

Abzug
6
6
ana

Um Eins bestellt: daß alleßt Angaben des in alten
Vorläufen Kaiserlicher Häusern Pfalzgr., Wind.
und. Amtsh. Ministrum 1775. in fol.

Siebzehn Abschrift

Von den

Pfälzgr. Limburgissen Linie
Fünf Gaballa III.

§. 439.

Im Jaso 1289. wurden von Johann von Limburg Vor-
stet und seinem Sohn beginnend Pfälzgr. von Landgrafen
Hinrich von Hessen mit dem dritten Thail der Stadt Lim-
burg belehnt, und zwar ist in dem Lemburg: Concessus
in hieß Scriptis tertiam partem Oppidi Limburg cum
omnibus suis pertinentiis, quod vulgo dicitur Byfangk,
sibi ac posteris pacet suis utriusque Sexies iure foedi
quiete et pacifice perpetuo possidendum. In salba con-
tra aufglaue Art von ihm Erzbischof Etz von Mayen
abnurkt mit dem dritten Thail der City und Stadt
Limburg Kal. Julij 1308. belehnt.
cit. hibergesta gesta das Will und Aymingaßten zu seb DXX pag 50.
§ 447.

Garlas II. wurde von dem Erzbischof Waldein zu
Trier, Treviri die 24 Januarij. 1333. belehnt, und
find die Worte im Lemburg folgende: Recipit
a nobis in foedo videlicet villas Elze, Brechene, et

Werste, decimam in Werode et medium partem Ville
Monburne prope Montbur, Advocacias eccliesie Lim-
burg et Ville Netzbach cum mansis dependentibus ab
eadem Advocacia, cum jurisdictione alta et bassa dic-
tarum Villarum et Vasallis et Fidelibus suis per ipsum
et suos progenitores in Villis, bonis sive redditibus supera-
dictis in feodatis, et quicquid juris in predictis Villis
et eorum Confiniis habet, quo~~unque~~ nomine seu
jure censeatur, Curia et nobis iugribus Vinearum
in Villa Breckene solummodo exceptis. item omnes
et singulos redditus, bona et jura, quos vel que habet
in Villa Meynsfelden, recipit in loco Castri nostri
Montbur.

Cit. Luyg v. Luygassesse d'ab Wild und Huyngaußesse Gausse
pag 31. num. 3. §. 456.

Naß solist vñ Rüden van 1331) Gerlachus
Senior, welcher mit seiner Gemahlin Pinquinde von
Wurtham in Halle ist Viskoßab, den Drack und
den Luyg Limburg, mit Zustimmung Henrici,
Landgrafen von Hessen Crolym 3 da den zu-
stand, auf das Bisschof von Fulda von Triva an.
1344. für 28000 fl. Prinzipal fort

§. 460.

Dieser 36) Gerlach jun. starb an. 1363. und
seine Gemahlin Elisa, welche von dem Hauses den
Herrn von Falkenstein war,

Senkenberg genal. Falk.

In der Franziskanerkirche zu der Villa mögelbe die Geiste
der fröhlichen Camerata gesungen, nicht lange, als selant auf den unteren
Grabstein auf welche noch zu lesen war, als das Grabnis Mutter-
Elisabeth war, ELISAB V FALKENSTEIN SEEL GNÄDIG SEIN.

Stark 3. Wecken was ist von den Elst, von Linden,
und fischerlicheß aller Limburgissa Brücke, welche
noch nicht verbrückt oder vergraben waren, seines
Linden 38. Jofam.

ab Honth. Hist. Trev. dipl. Tom II. pag 258.
Brower. Annal. Trev. Tom. II. ad an. 1365. pag 239.

§. 463.

Johann hat für Jefam 1374. . . . seines Aufseil am Diefel-
huisen Amt Limburg und um den Judenmarkt dafelß,
wo auf 40. Metr. Korn getan allea, nabs. zu =
wischen Einwohnern zu Ely an den Freizeiff Rino
zu Trinck verlangt.

ab Honth. loc. cit. pag. 258.

§. 464.

Unfallen entkam mit Prinsessen Rino von Brinn
Prinz der rüben, wenn eigentlich die Oberherrschaft
zu Limburg gehabt, und es feind, das Prinz folgt den
Prinsessen von Brinn wegen der un seinem Konfessen
von Linne 38) Jefamit Herrn und Kelln verlangt
Gallen der Diefelb. in der Ely Limburg gehabt
unmeyn wollen, aber wegen der großen Vor-
sichtshalb der bey diesem selbigen Gräff geschaffnen
Sesten nicht anbrechen können,

ab Honth. cit. loc. not. b. pag. 260.

Limburgissa Brück cit. loc.

als werlha Linne 38. Jefam dat jas Vitae et necis
allrin zuffieban.

Brower Annal. Trev. Tom II. ad annum 1374 pag 244.

In Erzbischof Bruno von Köln bestätigt ab
durch in dem Jahre 1374. dasz Carolus IV "Alte
Lippefelden, Alten-Lippefelden der Herrschaft,
" Kirche, und Stadt Limburg auf den Lefen, mit
" Veste, Wälde, Gräben und allen ihnen
" Zugehörungen mit mir übernommen, als
" auch die Person Herrn zu Limburg von Leyden
" und Heiligen Remissen Reich zu Lippefeld, und
" als auch ob ihm von dem Remissen Reich zu
" Lippefelden zu Alten-Lippefeld verordnet, oder
" nunmehr sollen, und als auch er und seine
" Lehen die Lippefelden nicht vom gleichen Willen, von
" dem abgezogenen Erzbischof Bruno. Nur
" Kommen und nicht umgangen, und von
" ihm zu Lippefelden geben wollen, Confirmavit huc.

§. 465.

Erschien aben immer, daß der Johann von Lim-
burg diese Alten-Lippefeld sich zugleich nicht ge-
fragt habe: dasz Kirche in weiteres Ausland,
realisab mit dem Vorigen Opfer die Uerlinda auf
32000. fl. bestimmat; in dem Jahre 1379. und
zuerst Vermöhlis auf den Heiligen Abend,
realisat die Johann von Limburg bezogenes Land
hat.

Limburgissa Episcopat apud Honib. prodom. Tom II pag
1142.

bewirkt worden, daß der erwähnte Johann die

halben seines Gräfths denys velt vornimmen, daß
deren Rintal wesen müloben seyn, und anderer
Rintal eben wenden solte galößt von den Comunen.

sein andern Folgen dieses Anfangs waren, daß gegen
die Rintz darin begrenzt, die von dem Reich zu
Lünen rücksig dieser Teil den Rest und die Lüne-
burg von dem Erzbistum Trier zu Astorlissen zu
verfügen, welche Vereinigung Bergedorf Konzil in
dem Jahr 1380 bestätigt.

cit. Lüne Gräftheit des Wild und Hennigswilhes
Gesetz § XXX pag. 51 et 52.

§ 472.

Johann Sterck wußt, sein Bowerus und er dem
Salbigen

ab Storch. cit. loc. und Zoge Graben des
Vintzen Lünenwesste II. Teil obs. II.

§ XXI pag 203 Legg.

und nach anderer einig ansehen, an 1404, son-
dern, da es oben geschieden war an 1405 so
auf daselbst Gräftheit des Wildes gehörte, so regierte
sieken Elbs, daß er späteren yistorien seyn
müssle, und derzeit ist der in den Viglomarit und
Gräftheit so fast unbestritten von Albrecht Lüni zu
Asterlissen, welche von dem jüngsten Teil des
Gedenkes Cod. dipl. im Hengstwiler Archiv waren, daß
er in Verhinderung gefunden habe, daß er auf 1408 zu-
storbene sey.

S. 474.

Übersicht beginnend ein Sub num. 92. angebogen
Vorländer R. B. aus im Jahr 1457. Erbauer Graf
zu Solms, Dietrich von zu Limthal und Brant
zu Kronberg der alte mit dem Erzbischof Joe
Jann von Mainz in einem Quittungest und in einem
Urkunden den Herrschern Wester und Wester von
Limburg, Meldeburg und Losenz verstanden,
und den Erzbischof Joseph Johann Danzel
der mittelst solchen Urkunde von seinem Ehem
besiegte und habe.

S. 475.

Die dreyen Quittungen und Urkunden gestan
dien der Reib von Aacheniss zu Wester und
auf die Häusern von Limburg und Dier, und von
diesen ein Limthal in Kontrairen Wester
Willmar, wen verfasst hat angeschlossen zu finden
in

J. C. Voß Beytragen zu Joz. Jac. Knipperde
jurisdictio = hiscorum Ausführungen vom
Löfgau und dem Dominius Vogtum Willmar.
Gießen 1772.

Die B. Wester liegt nach bey Limthal und west
von Limburg, und hat von diesen ein Castrum
gehabt, von dem die Künste noch verstanden sind.
Die Jurisdiction über Willmar hat damal an
Künne. Kein eder weniger Willmar ist demmerlin

Die Verlobnisbriefe von Kental und Dierdorf,
liegt allein in Kästchen gestellt. Das Vorfrühstück
König und Herzog auf dem unteren Platz der Kirche, groß.
Villmar gegenüber; so findet sich oben Domusklau
Pater Stephanus der Kanz.

Num 92.

Fürstlicher Kurfürst Josephus zu Mainz, das Sohn
der Erzbischöfin von Limburg, Melburg und Trier
hectet will.

Vom Jahr 1457.

Weis gesammt von Gott und Gnaden gewünschten und bese
wältigten eueren Erben und H. R. Kurfürst in verlossen
Ländern Christi Evangelien, Ihnen Kind und Bekennung
christlichem Christen allen den, die ihnen sind
von jenseit lassen, so als die vielen unsern lieben
Brüder verloren Grafen zu Solms und Dietrichshagen
zu Kental und unsern lieben Gatten Herrn Erbgr
Ercolemberg dem alten, und jetzt reingestift und zu ge
lassen sind zu unserm Heil an den Herrn Pfaffen
Grafen und Pfeffern, Limburg, Melburg und
Brafus, die seben wirn gelobt und geschworen, geloben und
geworen auch in Prust dient Brüder, den Erzbischöfin
so für Zitter giffen unsern Erzbischöflichen Urban
und Petrus, und dem Hochgebornen Herrn
Herrn Ludwig Landgrafen zu Hessen übern den
kunstvollen und Pfeffern begreiften gewest,
verhoffen und hoffen wird, mit allen und egließen

Hundert, Elendschu, Arschku in Drayfalen vorge-
fundem Brindt begraben woffstet, Hesse und Melan-
chonius zu saltem, vnd an Angelist, und wir ge-
worden, gelebend und ewig warden aus fur und unsre
Kerstmonath und Dritt in Kraft des Falben Christus,
die abgemannt unsre Herzen von Selen und Ronkel
und Kranken von Ernabung den alten und ißt gebau,
wie die Menschenwerke und Heilige Seelen, so ist
jedelz in einem Kalksoil Drayfalen verhaftet
Bede und Dicke und ista Zugesetzung hat,
gewisiglich und gewiss zu lassen, und ein zwey
mit den Funden werden zu innen in einiger Weise,
sonden alle Angelist und Christus, und das zu
Vestimente san wir unsre Busengal un drayfalen Brind
dem Hause, den geben ist, zu Limburg auf
Vierstag in den Eschen Frieten Tag an nos
Ewig habent Christus und Menschen und seelen
und sindzig Jahr

(L.S.)

Auffzählyng
vinyam Delphini Verordnung der Herrschaft Limburg

Erzbischof Balduin hat 1344. in Halle im Harz
Herrschafft Limburg für $\frac{28}{m}$ fl. von Grafen Henrich zu
Limburg gekauft, welche Herrschaft vorher in
Rheinfelden war.

Dieses Urbar ist seit 1351 ob Pfälzerfischen Land zu Lim-
burg, resigiert zu dem 140. Malteser Dom. Geld auf
dem Markt zu Limburg, und den Guilt zu fliy. 1374.
12. Junij. Honthelm Diplomatic. Hist. Dom. II.
S. 258.

Carolus 4. confirmat Curoni jurisdictionem et
feudale Dominium Civilis Limburgensis
1374. cadem S. 260.

Augmentatio Capitulorum Dominii de Limburg
1379. cadem S. 260.

Ein Urbar in der Herrschaft ist am Landgericht Ludwig
von Hessen ingefäß 1436 verhandelt, und im Jahr
1624 wieder eingeköpft worden, die Urkunde
liegt in I. a. Trasc. I.

Urkunde über die Saal. 1557.

Bertram von Braburg mit dem in Stadtarchiv
widmet.

Urima Begeben Fertigung
der Limfijen Gilde für van unnen Landesfürsten,
nach den Anstaltungen und Beschlüssen der Ge-
gentalit.

Von Vommerungsten Duren und Hanen, Hanen sind
Wilhelm Susten zu Nasten-Wilburg a, Hanen zu Dagen b,
Grauburg c und Graustein d, Hanen zu Wissbaun und Grauburg,
und zu Limburg, Munderbaum, Grauerenbilstein, Wallenau und
Damburg e. Und Königlich Hanen zu Aachen. Ordentliche
Minnen und Regeln von Duren und Hanen.

a) Die Einverleibung der Eydgenen Grafschaft Nasten-Limburg
durch Verzweigung der Worte Wilburg und Uingen sind um
so notwendiger zu seyn, als sonst leicht ein Missverstand in den
völklichen Geschäften entstehen könnte. Die Grafschaft Nasten-Limburg
ist zu Graustein fast vollständig Hinzufügung des Wortes Graustein
von dem ihnen Eydgen unterstehen.

b) Die Ritter Dagen (die welchen aus die gesetzte Leue vor
der Grafschaft Dagen liegen) Grimbs und Wallenau werden gehabt
in Grafschaft Dagen, also sie an Graustein kommen.

c) Zur Grafschaft Grauburg gehörten die Ritter Leyens, Grau-
enburg, Grauerenbilstein und Grauburg. Es waren eingetragene Xafen
und Lamen, alle die darüber regierende Limburg im Jahr 1600 zu
Doblenz aufzuteilen, an Limburg.

d) Die Grafen von Graustein fallen in Besitz der Grafschaft Graustein,
welches Graf Ludwig III. im Jahr 1139 in ein Grauenkloster unter
Mönchsleuten verwandelt, die Dorfer Gintorf, Grauburg Alten-
gräfse, Osnabrück, Lülfosse, Arnsberg Alsen, Wallenau in der

Nassauischen Vogt von Dissenau, Niederkasten und die zugehörigen
Villen der Nassauischen Vögte. (Gezeigt von Houlquin
in einer Abzug in Prodom. Histor. Trevir. p. 709. Etiam
in Orig. Nass. S. II. p. 361 et seqq.)

All diese Besitzungen nach dem Namen des Besitzers wirklich
der Herzoglich Nassauischen Grafschaft zu Nassau-Limburg, folglich
einem Herzogspalais mit nassauischer Beigabe ein Besitz eines
Grafs zu Nassau anzusehen.

Tabula III.

Zum VI. und VII. Abschnitt

Von den Isenburg-Lovernischen und Limburgischen Linien

2) Gerlach i. occ. 1107. 1130. 1146. Gräfin N.N. von Arnsberg vid. Tab. II.
5) Gerlach II. occ. 1158. 1195. 1202. Gräfin N.N. von Lovorn vid. Tab. II.

12) Gerlach III. occ. 1195. 1202. 13) Conrad 14^a) Arnold 14^b) Heinrich von Rothn occ.
Gräfin 1ma N.N. von Büringen 1253. 1254. 1255. 1257. 1258.
II da. Grafen von Hosten vid. Tab. II. + impolit. vid. §. CCCXLVIII.

15) Friedrich I. occ. 1246. 1272. 1277. 16) Heinrich II. occ. 1232. 1235. 1237. 1243. 1244.
Gräfin Jenengard waffmäulichen
mäzen wird von Hanß zu Limburg.
1246. 1247. 1248. 1253. 1255. 1258. 1259. 1263. 1266.
1269. 1272. 1273. 1276. 1277. 1283. 1284. 1286. 1288.
ux. 1ma N.N. de Ahrenfels. II da Mechthild. §.
CCCXXI. b. CCCXXVIII & CCCXLII Tab. II & IV.

22) Friedrich II. occ. 1272. 1277. 23) Robinus occ. 1272. 1282. 1290. 1289. Gräfin
von Limbur.

Johann Graf zu Sayn
Verlandt 1247. sein Sohn:
Held Rothn von Gersfeld
Balduin von Grauen.

Robinus Graf zu Wieden
occ. 1340.

32) N.N. Gm. 33) Jda Gm. 34) Kunigund 35) Elisabeth.
Johanna von Lichtenberg
Gerhard II. von Kirburg
Widow of Ger- hard III.

17) Gerlach IV. von Pfalz und I. von Limburg occ.
1232. 1235. 1237. 1243. 1247. 1253. 1255. 1258. 1259.
1263. 1265. 1278. 1281. 1282. 1287. Gräfin Elisabeth,
Gräfin von Stutzenhausen, verheiratet 1259. vid.
§. CCCXI - CCCXVIII. Tab. II.

18) Oberhard
von Limburg occ.
1232. + 1237.

25) Heinrich 26) Imagina 27) Johann 28) Gerlach II. 29) Agnes
occ. 1281 occ. 1292. occ. 1282. von Blaibach.
Gm. Adelheit 1305. 1306. 1289. 1292. occ. 1313. 1333.
Gr. von Viß. Gm. Kasten 1305. 1308. 1335. 1342. Gräfin Heinrich von
Adolph von Sayn 1309. + 1335. Jda von Lichtenfels. Mayenburg.
Gm. Uda.

30) Mena Abtsch
zu Altenburg b.v.
Nellyn von 1343. b. 1349.

31) Gerlach III Senior. occ. 1336. 1342. 1346. v. n.
auf Bredt 1344. die Heilte von Limburg an Grae
+ 1354. Gräfin 1ma Agnes Grafen Gr. Heinrichs
von Mayenburg. II da Kunigund von
Wendheim + 1364.

36) Gerlach 37) Rudolph 38) Johann Dom-
IV. junior Romano zu Pöhl und
zu Dom zu Pöhl, Archi- 39) Otto 40) Hermann
zu Dom occ. 1357. diaconus zu Pöhl
1359. 1364. Würzburg.
Gm. Elisabeth, 1341, Rector
Philippi zu Pöhl
von Salzburg
Rothn + 1365
b.v.d.

39) Johann Dom-
Romano zu Pöhl und
zu Dom zu Pöhl
1365. dominus Rothn
36) Gerlach. Rothn.
1368. + 1408.
Gm. Hildegard
von Baunen.
Familie dieser Linie.

41) Kunigund occ. 1396. Gm. 42) Clara occ. 1396. + 29
Gr. Adolph von Mayenburg. Sept. 1401.

Copia

" berlangt - bring
Über die Auslösung der von Hessen beschworenen
Gefäße von Stark und Ernst Limburg
D. 20. Decemb. 1624.

Sehr wissan. acht dem hessischen Kurfürst und Hanau
Affilige Christofoal Erzbischof zu Mainz und Heiligen
Romischen Reichs durch Gall. und das Königreich Arel.
Erzkanzler und Kanzler, Bischof von Mayen, Administratator
des Stuhm und Erzbischof zu Mainz und Kurfürst des Römischen
Reichs und Hanau, nachdem das Vermögen
Hessischen Thürsten und Hanau Herzog Ludwig und
Landgrafen zu Hessen, Grafen zu Leiningen-Lobogau,
Duke Prignitz, und Herzog zu Lüneburg und
Künstan und Hanau bey einem Pfarrmann Roff Sabrin
liquist Reinhard Frankfurt am Maii 12000 Gold-
gulden deponirat, simegnen aben den selben Egal an
Dort und Amt Limburg den bib. derin von dem freylich
denn ein Hoffschliff Künstan zu Hessen erstanden ist
nunzahlt, wiedem von und zu sich gezeugt ist; daselbst
folgen Reliquien groß und kostbar von den heiligen
Quaden utwad Missionsland und Eschelung Künsterland,
indem Hessendurstet Hessen Landgrafen Ludwig junz-
lich Quaden nungewandt, rathet die Offenbarung der
Bible besagen nicht min 12000., sondern 22000. Goldgulden
die der by weinum Auslösung den Kommandant Geisen
nacht werden solten zu viern mal zusammenhängend
mit Hessen; eym andern werden in angefangen
Prospektur zum Tafelgeld besinkt wohlgewichtige Pfain-
ze Gulden, die Damaligen Künstan und Pfain Münz,
geht von Gold und nicht von Graueit. Gewicht
nur seyn nicht zu unterscheiden in den Goldgulden, daran

meß und Münz Edict ab 1559. - 72. Tücht auf die
Mantysen und sein Salter 18. Rennell 6. grün,
sonder in der Güteheit solche Goldgulden, wie derselbe
im drey Jahr nach Christi geburth 1436. und also tem-
pore Contractus eingetragen, da sich darin befunden wurde,
daß Kaiser Sigismundus in ab 1428. und Kaiser
Fredericus ab 1442. Ordnung gegeben, daß die Goldgul-
den also salter genutzt werden, daß 100 Tücht auf
12 Mantysen eingehen, und die Mantysen sind
Gold salter, wogegen also das Computus desse ist, daß
daß 72. Goldgulden nach dem Reiche ordnung ab
ab 1559. gezeigt vor 66. und $\frac{2}{3}$ weiter Tücht zu raffen,
und noch 6. grün seines Goldes denige zu erhalten soijen,
dies von ihm nicht unterstzung die Summe von 22000.
Goldgulden ist noch nicht alle auf 1700. oder 1800 Gold-
gulden aufzufallen wurde. Drittmal bringt die exaudi-
tio missibiling mit sich, daß die Denuntiatio delusionis
im felle Jahr von Wolfgang ab dem Missus solta, um
entfernen welche bestimmt Zeit ein nachhaltend feste
und Abgangen seyn, eis geschweiget daß die Vorschriften
Reluctio van knusten waren missangestund. Dritto
auf die Depositio inde parte, et absq; precedentie le-
gitima intimatione angegangen; und an Argumenta,
die man für den Landgrafen Ludwig
für C. Grauen unmissverständlich allegirt, und in manchen
wegen zu legen;

Hingegen haben Herrn Brunnissen Herrn Erzbischof zu
Trieren Einschiff. Grauen angezogen: hilt die
22000. Goldgulden seyn auf den Salter den Badischen
Lindner nicht zehring, sondern 10000. auf den Haß Möß-
burg und seines Erzbistum gebracht. Stetsdem nun

Molyborg vindt nu in den Künissen Haendu, so
sijn en offensie, daß die 10000 Goldgulden vindt
meßbar verloren sijn, den Sonnog den Beschreibung
sijn hantus sumt Quaren nicht sein abgetraten
völlig gewesen. Es sijn dann den Fondsfilling zugeset-
ztes und acht, solches werden davor in so mancher Partie, weil
Geldes sumt Quaren Molyborg nicht fliegt und bloß wird nie
pignus sonden jure antechisseos in soll der pension zu
gnia zu eingeholt; da man nun vergewollt die 10000
Goldgulden sijnen verloren abgelaugt, so wird folgen, daß
sie hantus sumt Quaren in weitem pension beglichen
werden, wodurch aber der Raub beschaffung quare nemo tam
jactare presumatur, qui videt, ob Novis, der nicht um sein
fliegen, sondern ihm eine große Nutzbarkeit zugesetzt sind
die übrigen Inhaber die Pension von 22000 Goldgulden
sind gleichsam geadert und nicht mehr zu haben, zum andern
besteht sijne Künissen Archivio in Vorsingelte Original
der Brin, der in Württemberg abwähligem Landgraf Ludwig
Ernst von Brandenburg. In die 10000 Goldgulden ist Moly-
borg angesetzt, Graf Bernhard von Holst den 4. April
an den Pfandfahrt von 6000 gulden ist einer Abwehrang
verloren sehn; das er den Künissen gehalten, die weil Kün-
issen nicht allein solche Brin Originaliter, sondern aus
Molyborg, sind nun Perlinen in Handen sehn. So werden
nun darin Brin mit 6000 Goldgulden eingeholt, auf den
Rest der 4000. Goldgulden dringen geblieben, und also mit
10000 Goldgulden vindt er eingeholt worden sijnen.

Blaak sijt in aô 1511. In stadt nach Visitationis.
Marie in Guldenvrees sijt Molzberg ningenommen worden,
ind befinden sijt in Protocoll d' hof. In P Molzberg
nach Zitting vob dan D' hof gemaendt vonsatz, ind van Zuoz
Hesten Jacoben lobt alijen Guldenvrees vonden gelost worden
sijt, vonsatz voban sijt ab gewesen in 10000 goldgilden,
also vins vrommiffel gelost mit so veel goldgilden. Afstand

in den Erinnerung der Einführung und
Beytrag zum Extraditione continua a majoribus
et predecessoribus vobis in mea consolat. Sicut etiam
in Ostia mihi videntur gneust, ut de Brixianis etiam
sabato usit 22000. soudem enim alio, unde videntur nisi
datur 12000. goldgildem, vniuersaliter, eum cuiusdotem
zu Limburg Dorfsum Commune Vod et fama suam,
andrea argumenta, di huius generali Baron Freytag zu
zu Erich Einführung Grauen fingenstet, datus est nisi
qui nayland, worüber den isten beyde saeclo Episcopis
tempore Grauen quod si ministrum datus erit und pietatum
vnde sollempniter huius datus erit und vnde Episcopis
Grauen und argumenta ex jure et facto qui sicut videris
engest, quod Vod de Balow in Duxhine inde gneust
scribanus vngewissimus Crimatis und gefallende Pro-
tocollii confidit.

Kauf ist geschlossen Communication und Conferenz
mit saben ist beyde Pro Grauen und first Grauen quod
zu verfallen frum und brenckliker Vertrahent so wolt auf
zu fortgeschreitung vider Annuntiatur und vost Annuntiatur
zwischen dero respectiecz Cybstift und Kastellum, soudar-
lich auf Abwendung denu vngelugnissiu, in den Vng-
der vngelugnissiu vngelugnissiu nach vissigist, soudar
brenckliker mit minuten Annuntiatur, und vngelugnissiu, vngelug-
nissiu und vngelugnissiu schein vngelugnissiu in und mit Kraft
dies vngelugnissiu Annutz-Brust, wie unbrauchlich vngelugnissiu
folget. Zu fordern sollen und wollen off Hoffmannen hec
Landgrafen Ludwigo first Grauen in 12000. zu ffund
deponierte goldgildem nesciam regnum infabre nesciam und
zu sif unsum und voller huius generali Baron Freytag zu Erich
ffund Grauen in datus erit vnde pietatis aviditatem soli 12000
goldgildem sicut. Landgraf Ludwigo first Grauen gneust
in recepte immogetlich vnde vngelugnissiu und folgen zu lasten,

erren und zu welcher Zeit sie derselben inforderen werden;
Vor und nach werden Herr Landgraf Ludwig fünf Quadranten
nach dem original Pfandbriefe auf handen se: Land-
graf Moritz fünf Quadranten mit umfangen, das sie derselben
wen sich sonst zu gebrauchen sollt, gegen Erstattung des deponie-
ten Pfandbriefes wird nichts von kommen, als solchen sind
fünf Quadranten nach Möglichkeit darob und daraa füge; daß
beispieler Pfandbriefe sein Grund gebraucht, und zwar eine
fünf Quadranten möglichst werden, und soll da weniger ist
zu den genannten Pfandbriefen, von dato den Erstattung des
Pfandbriefs sind ganz und gänzlich Cassire und aufgegeben
seyn, nimmt und kann auch der H. Cybiffstan zu Brünn
Pfandbrief Quadranten sein wie und dero Pfandbriefe H. Land-
graf Ludwigs fünf Quadranten sind in derselben Form an-
gesetzte werden, daß sind fünf Quadranten H. Cybiffstan
Quadranten von wegen solchen 12000 reichsmark Goldgulden
gegen mindestens, und gänzlich ausgenommen alle und jede fünf
zu haben, ob sie davon nimmt, oder da anderer Pfand
beschenkt, sondern vielmehr Austritt hinzu und haben werden,
und solches, und H. Cybiffstan Quadranten derselben Pfandbrief
sollen sollen und wollen. Erster Innung derselben
zu Eingang derselben Pfandbriefe ausgenommen Schmiede Pfand-
briefe 6000 Goldgulden bezahlt seyn, H. Landgraf
Ludwig fünf Quadranten davon nimmt Prozing, das übrige
etwa 4000 Goldgulden soll er bezahlt werden, wie zu first
dieser mit unsrer ammen Abrechnung, hingen und zwar ist es soll
und wird von der H. Cybiffstan zu Brünn Pfandbrief Quadranten
aus dero Som Capitel hoffentlich der Landgraf Ludwig
fünf Quadranten nimmt unwillig und ungern, daß sind
fünf Quadranten mögen und Macht haben sollen dero Kabinett
und Galgenpfahl nach oben hinz oder lang dero Pfandbrief in
und an den Flecken und Dörfern, Wurzen, Rosbach, An-

Auspack, und Oberamt, alle miren von denselben von
dem Hölzigenbosenen Hr. Johann Heinrich Freiherr zu
Kleinstenburg, jetztmehrlich Beynau wird, und in dem
lande des Landgrafen zu Hessen und Kassel zu Fried-
lobenlich und Andentland transfix. Seb. Dato Koblenz am
8. Febr. im Jahr unsr. g. 1609. bestellt, auf
den von seinem Künftigen Herrn Gnaden unter den Künftigen
Furstengulden Abfritt vngabewiss, Von und um 12000. sc.
Groschen, und 200 sc. Beutelgulden jährigem Gehalt an
sich zu lösen, zu welchen Pfandgulden unverzichtbarer wirt-
lich und Einbuthnung von dem Künftigen Herrn Gnaden und
der Hr. Johann Dohn Capitel seines /: Landgrafs Lüdingen ist
Gnaden alle möglichen Gunsthalte, Guld und Assistant,
Anwesung und Bezugman, rings der Landgraf Lüdingen und
seine Künftige Gnade firstlich Gnäße denselben Pfandgulden bis
Lobeytanum isond Künftige Gnade und nach dero Todtum
Gebill /: Den Gottlern genade: / auf 25. Januarij Jahr
im Besetzen eines und vierter Ablosung seifig besattan sollen,
indes wofür das der Landgraf und Künftige Gnade ist
Fahm und Kreftommen unter verhandlung Pfandgulden
denselben niemal rütteln, den kein Kunst zu hasten ist,
überhaupt oder fern und Verpfadung wolten, so soll fol-
gen Niemand andrer den den Fesell Gruß, als den
Fugendhund Groschen Capstan, Hogenmalde Fesell auf
mehr und weniger Pfandgulden, um den sinnen Einbrinbung
Pfandgulden von sich zu lösen genaß Zug und Mord haben;
fürstliche Pfandgulden zu solchen Pfandgulden den 12000. sc. auf
die 4000. obbesagte Goldgulden auf derselben maß Pfand
flagen seyn. im fult, ist nemlich ist künftig bis den Relic-
tionen Englands vorher, das annahlt 4000 goldgulden den
fürstlichen Groschen Kreftommen machen noch nicht undrefft
werden, daß sein albeden mit und haben den 12000. gildern /:

ja doch osn pension: Kraft vlandt schreibung
sollen walgen und bezahlt werden. aufs Land
graß Ludwig und seines firschen quaden zuß muss fin-
schriften obbastinton dorff nuff huldig seyn, die
landt giffen werden zu guldinan, und wie handen
zu lassen, so seyan den mich und haben den 1200.
und 200 guldern, die seinn firsche quaden den von
christianus werden walgen lassen, dreytallen und
gram firsche quade auf den 4000 goldguldern bauen erwin-
det und walget, oder aber das in allem mit ganz oden
zum heil walget und abgabtlykt seyn, von hundert
guldern walgen und brüggabwagt. Zu dien trans-
action unsrern eßestung ist unser rath in 3 polo aus-
gekunfigt, jader ginn und firschen salbtheidigen
rechtschafft, nach anfangndem ginn und firschen eßestung
wollzogen worden, so haben auch die dorff und gmeindigen
westphalen und die herren vofen erobet, John Vehant
und Capitel des dorffes und John stifts Capitulo eßestung,
so sin ad causas gehorchen, sin van lesten sangan.
gaban of 30 tag Monate Xbris in dem Jahr inwest herten
1624.

Philipps Christoffelbischoff
zur Brücke.

Ludwig Landgraf
zur Brücke.

Adelsgeschlechter und Freiheitsstifter

Vander Haes - Haarlem, Schoon & Hout bouwde
van Alkmaar. en trok om te zijn oppervlak.
Arnold Krieger 1348

Aberade. Štědrým dán za slavnosty, když mlu-
víš, probozuravat.

Abbraud. fäls. zu Rosenau, Losfahrt Württemberg
n. Pfalzosen
März 1356, Korrig. 1362, wiederhol. 1370.

Wöhlebach. - Darauf 1357. Burgwesen bestand zu Wöhrn
Wöhlebach h. - Geckhau 1367. Kleinwörth 1383. Wörth zu Geckhau
Wöhlebach am Wörth n. zu Geckhau bei Wöhlebach n.
Um 1467. am Wörth E. des Frieds. Geckhau v. Geckhau

Waldorf von Brüggen & Reinhardsweg
Rainer 1348; Stephan 1361 & 81. — Conrad + 1379 bewohnt in Wetz
Graffs 1379-83. mit Burg zu 1379. — Stephan 1381-1409 mit
Hans von Graffs Alten. — Hans & Kinder gebaut 1383
1418. — Anna 1436-52. — Anna Witwe von Wetzburg 1443
Gillenrodt, Vogt zu Bisperg 1487. — Margr. 1487 auf Bisperg n.
Reinhardsweg + 1487. — Stephan Großvogt zu Wetzburg in Wetzburg
König 1488.

Beir ova Bopgraad. Soo ve za toffel.
Juier. 1463; - Ystetamen 1429 uis fan 1429 - fader den
Kasteel & Kruce za koninkhaw - Witschijpawij fratres 1429.
Goforen Ruyghen. za dalk. 1468-70. - Leij. Stell. za diphain
1465-1506.

Bell, in Collibus
anno 1455 - huius 1456 - post missa Pascha 1456. - Item
anno domini 1463. Rudolfus opus z. J. dominicae 1559.

Bergholzheim.
Germany 1498; - Bradford 1496. Faber Dux & Bruxelles
1498, 1500

Ribera odso Winkler
Borsigshausen 1444. - Mifl. 1481+1491. - Gabes 1483 - Bilem
Rauegoßberg Münzberg 1448. - Mifl. Hofst. Mifl. v. Cau 1491-99.
Ricken. Gabes in Winkler, auch Fertigbau, ringaufsteigend
nach oben. Ein Karyatid, zu seien. Tafel Wallenstein - Hoffmann
Lippe. Lepre v. Miltzow
Louver 1503-14. Hohe Brücke, in Scherzen nach 1515-1526

Philipps Brüder, Wartberg 1325 - Gerhard 1314 + 1336
Filars. d. + Gebr. mit Sohn 1348 und Sohn auf 1336. 63. Gottschalk
Ritter. - Filars. Philipps Brüder 1336 - 63.
Ludwig Ritter zu Glareburg 1342. f. Christ. Lieder.
Adel 1326
Lorenz, d. Sohn Lienhart Brüder 1340-43. d. Stephan Lieder v. Philipps + 1326
n. d. Stephan Brüder 1336. - Albrecht 1350 - Stephan 1352. - Stephan 1352 -
Habau 1362-95 n. f. Stephan 1369-91. - Filars. Stephan zu
Klosterbach 1378-80-82. n. Stephan Brüder 1378+1430 n. f.
Lienhart n. Stephan 1380. Lienhart Stephan n. Stephan
Lienhart Stephan Brüder 1380-93. - Stephan 1413 - Lienhart
1413-20. n. Stephan Stephan 1416. Stephan Lieder
Philipps 1416-6. Stephan 1416 n. f. Stephan 1416. C. Philipps
Niederwesel zu Brüggen 1416-43 + 1486. Stephan Lieder
a. Philipps 1468-1507. b. ... n. Stephan Stephan 1468
c. Stephan Stephan zu Brüggen 1456. d. Stephan Stephan zu Brüggen 1456
e. Stephan Stephan 1472. Stephan zu Matzen 1486-1511. f. Stephan
Stephan zu Brüggen 1502
g. Stephan 1448 + 1493 n. Stephan Stephan. Stephan
h. Stephan 1490 n. Stephan Stephan
Lienhart 1496 + 1507. n. Stephan Stephan 1496.
Stephan 1500. Stephan zu Brüggen Stephan
Brüggen. n. Stephan Stephan
Stephan 1508 - Stephan 1377.

Boos v. Waldeck. n. Stephan Stephan zu Brüggen Stephan
Stephan Stephan zu Brüggen 1346 - Stephan 1372 n. Stephan
n. Stephan Stephan zu Brüggen - Stephan 1415-36. - Stephan 1416-1417
1416 + 1417. - Stephan Stephan Stephan 1446. ... + 1466
n. Stephan Stephan zu Brüggen 1446 - Stephan Stephan Stephan 1446
Stephan 1446-68. - Stephan 1486-1500. - Stephan Stephan 1488.

Brambachen.
Philippus von Brambachen, Burgmair zu Brambachen
Philippus von Brambachen, Burgmair zu Brambachen
Lorens, Stephan Stephan Stephan zu Brüggen Stephan
Stephan zu Brüggen 1337 - Stephan 1342-1407. - Stephan Stephan Stephan zu Brüggen
1403. - Stephan 1452 + 1466. Stephan 1466 f. Stephan Stephan zu Brüggen
Stephan 1489 - Stephan 1489 + 1501. - Stephan Stephan zu Brüggen Stephan zu Brüggen
Stephan Stephan zu Brüggen 1496 + 1531. n. Stephan Stephan zu Brüggen 1506.
Claus Stephan Stephan zu Brüggen 1490

Braunenbrüder zu Brüggen, n. Stephan Stephan zu Brüggen
Stephan zu Brüggen, Stephan Stephan zu Brüggen
Braunenbrüder zu Brüggen 1488. Stephan 1342 - Stephan 1342-99. Stephan 1409

Bengal 13.76.85. - Dinkley do juny 14.89. - Grobey 14.6.8
Dinkley 14.6.86. - Phil. 14.70.

Breda von Hohenstein

Wm Nassau duc Melzburgus fuit za H. Glareus, 1463 zu Memle
Zapfau zu Wolf u. Kolpings, Haetsu zu Saderow, Altenstadt, &
Jipp, Dorf Dorf, Prinsopf, Luccal, Guts zu Lipperleben, Malsdorf, Ruy
Rypen, Rosseburg, Orlow, K. voor, Garischell, 1463 folan
Groß u. Guts zu Lüderitz & Leisnig.
Hermann Albrechtus fratres 1388 - faciem 1383 - fuit usq; d. iugn 1383
Lioncum 1408 faciem 1383 faciem 1343 fratres - faciem. alleyn
mit pullo 1422 - fridrich u. louard fratres 1420-25 fratres -
Brynd 1422, faciem doyleus mit brichus n. d. Werden 1438. et cunct
filiis uor fridrich 1444. et ~~mit brichus n. d. Werden~~
mit fridrich uor fridrich n. Linenburg 1438. et cunct
mit louard 1465 + 1470 fratres. - fridrich 1462-1467. et
leipzg 1467. - Odde 1450-57. - fridrich. fridrichus leipzg 1467.

Weg in den Befreiungskrieg 1848/49.

Concordia 1480 Dörfel + 1470 Dörfel 1470 + 1483. Dörfel Concordia 1483 + 86.
Joh. 1483 - Pfalz 1483 - Joh. 1470 - Dörfel + 1480 - Janus des Jungen
+ 1480 Dörfel Dörfel 1483 820 1480 Dörfel 1480 - Pfalz Janus 8. vol.
See Dörfel 1480-9 und Art. von Kesten - See Conr. - Dörfel 1480 -
Friedrich Philippo Lübeck und Nützen. Monum. - Joh. K. Dörfel
dörfel 1480 Dörfel 1489 -

Breitbaud in Württemberg ist
am 18. 1. 1890 ausgestorben.

Brendel v. Homburg. Kieffler, Greve & Co. - Schlesien
Gouverneur; später zu Cuxhaven & im Fehdehandel
prof. 1570. 74. - Gavay 1600. 20. - Krumm 1638. 11. - Friedr. 1649. 57.
prof. 1679 aus Woygr. n. Lubau p. 1671.

Brenner v. Lytle.

Joh. Kauler z. Friedberg 1376; Friedv. 1382; Freuarb. 1483.

Büches und Drücken

Wiegard Ph.D.

Eyneberg in Drijf

Joh. 14:7

Wainleers. Jos zu Wüppes & Knebel in Rade zu den Weiß
Gäbs in Lübeck, Carl Schreyer, Lübeckerin, Dr. Adolph Kuntze von
Knebel, Ewald & Knebel.

Leonberg.

fortwährl. Lurque z. 2. Februar 1385; - Gutsverkauf des alten
1357. - Grauel 1357-1370 aus Erfurt und Weimar zu einem kleinen w.
Reichsfürst 1357. - Willrich Witzel in Erfurt 1362; - Melior Grauel
Reichsfürst 1370 + 1401. - Joseph 1382 verkaufte 1407 mit Rothenburg
Gutsverkauf 1401-20 und Losenburg Wallfahrt w. Reig 2. 5. 1401.
Grauel 1400-1407 wird Prost und w. Leibknecht
Melior fortwährl. Losenburg w. Leibknecht; Melior 1420-
Grauel 1434 + 1454 und 66 wird Ratsherr w. Weitheim. —
Grauel verkaufte 1420-58. mit Erfurt. w. Spaltburg 1426. - Gra
Kastor gef. und Grauel w. Weitheim. —
Philipp 1420-38. - Philipp 1446-57. - Grauel
1447-88 und Weimar w. Selbstauflösung 147. - Grauel des Jungen 1452-
Jacob 1488. - Phil. 1490-1495 - Grauel 1496. —

Diez Königreich zu diez n. den Baer den Boden
v. 1395. - Schlosshöfen des Gräfths. Lüg zu Jülich
1364. - Die Post Merloch 1347. - Mauer 1361. 1401. und
Lüttich 1389. - Otto der Große 1401. 1432. - Jof. 1395. - Otto von
Dux 1395. - seit d. Konzil zu diez 1398. - Otto Reuter des Gräfths.
1455. f. d. d. 1486. - Moritz Douwe zu Dux 1486. -
Hans 1483. 80+85. und Lüttich (Münz) 1475. Dux
Otto 1485. 1501. + 1510. und Lüttich u. Lüttich u. d. alten
1489. 1536. d. d. 1489. 1515. Lüttich zu Lüttich. Konzil
1489. d. d. 1502. f. d. d. zu Lüttich 1503. 1522.
König von s. Reuter zu Habsburg zu Lüttich. d. d. 1485.

Dort dorf. Güter zu dachau n. Main
Görlitz 1396. 99.

Eich. von Koenig v. Schoneberg.
König Paulus. Stadt n. Mindorf 1349.

Ullerhausen ghe. Klappell. Güter zu Baden. Wallen,
dorff. Mindorf. Mindorf. Lüttich. Mindorf. Lüttich. Güter zu
Aren 1335. - Lüttich 1336. - Güter zu 1336. und Reichen 1340.
Lüttich. Reuter. zu Lüttich 1341. 1367. - Güter zu Lüttich.
zu Lüttich 1352. - Güter zu 1366. - Güter zu 1369. 1388. und Magdeburg
zu Lüttich 1369. - Güter zu 1392. - Jof. 1396. - Güter zu Lüttich
Reuter. f. d. d. 1396. 1401. - Güter zu 1413. f. d. d. 1416. -
Güter zu Lüttich. zu Mindorf 1420. 1466. - Güter zu Lüttich.
zu Lüttich 1460. 1470. - Güter zu Lüttich. zu Dachau 1473. 80.
+ 1470. und Reuter n. Lüttich. - Güter zu Lüttich 1490. - Güter
1491. 1512. Jof. zu Lüttich 1482. -

Aix
Aix 1209. - Güter zu 1357. und d. d. 1357. - Jof. 1349. - Güter
1349. 57. Jof. 1349. 57. - Güter zu Lüttich. zu Lüttich. zu Lüttich
Lüttich 1349. + 1357. - Güter zu 1357. - Güter zu 1357. - Güter zu 1357.
1357. Jof. 1357. - Landesblod zu 1349. - Güter zu 1407. 10. - Jof.
1437. 48. - Güter zu 1440. - Jof. zu 1448. 1448. und Güter zu 1448. -
Jof. zu 1448. zu 1448. 1448. - Güter zu 1448. 1448. - Güter zu 1448.
1448. - Güter zu 1448. 1448. - Güter zu 1448. 1448. - Güter zu 1448.
Jof. zu 1448. 1448. - Güter zu 1448. 1448. - Güter zu 1448.
Güter zu 1448. 1448. - Güter zu 1448. 1448. - Güter zu 1448.

Englaender. Bayreuth. zu. Habsburg. - Güter zu 1448. 1448.
Münzen. Münzen. Münzen. Münzen. Münzen. Münzen. Münzen.
Aix 1377. - Güter zu 1377. - Güter zu 1377.

Eynenberg zu Lüttich. Konzil zu Lüttich. zu Lüttich.
Zaehard 1405. - Jof. 1412. 22. und 27. d. d. 1412. 22. und 27. d. d.
Lüttich 1439. und 1439. und 1439. und 1439. - Jof. 1439.
Jof. 1463. -

Glimmthal füllt zu Maubach; Blaßfeld, Oberhofen
zu Mühlbach, Münsterthal, füllt, Wallbach, darüber füllt,
durch die Ruhrtalstrasse.

Quo 1342 aus. Pfalzgr. n. Pfalzgrafen 1342. Rüdes
Wigilien, Januar in Rothe 1342. 13. - Sammlung Rüdes
1342.

Greiffenstein zu Wallrath. Gut zu Beßler, Lahr aus
Güntelberg, füllt auf zu Kampffeld
Juni 1383; - vor 1422; - Kais. Domdeßz. Kais. 1442-
Jof. 1482. 88. - Vertrag 1493 aus Wolf Kreuzen und Lahrberg + 1493.

Kadarnar. Güter zu St. Offheim, R. Kadarnar zu Ahrweiler, Jof.,
folleßn zu Beßler zu Mühlbach n. Raffens.

Mies. 1356. - Januar Rothe 1386. - Januar 1395. - Rüdes Vog-
denkloß Rüdes 1356. 91. und 1357. 1391. - Rüdes Rüdes
1491. 1528. - Mergen. 1491. 1528. und Rüdes n. Maldecaud. 1491.
Rüdes 1512. 15. und Maria n. Lahrberg. 1512.

Haldenstein zu Haldenstein, Mergen & Lahrberg ang.
fassen. - Rüdes 1383. Gut zu Ahrweiler. Rüdes Vog. - Rüdes zu
Mühlbach, Rüdes zu Schafels, Rüdes zu Gohrberg, Rüdes zu
Lahrberg n. Lahrberg.

Mittelwes 1287. - Couven 1335. - Mergen 1351. 1363. -
Rüdes 1357. - Wolf 1358. 85. - Rüdes 1395. -
Jof. Br. alts 1385. - Januar zu Ahrweiler. füllt 1409. 20. -
Rüdes 1409. - Couven 1409. 20. - Rüdes 1409. - Januar
+ Rüdes 1411. - Januar 1411. 30. 52. - Januar Rüdes zu
Lahr, 1438. - Rüdes 1443. + 1452. - Januar daffe Rüdes zu Lahr.
z. Mergen 1463. 91. + 1495. Rüdes Mergen. und Januar.
Rüdes Vog. Ludwig 1495. 1505. Pfalzgr. Rüdes Vog. n. Rüdes
1506. 19. + 1507. ... Rüdes zu Lahr 1519. - Couven zu Lahr
Rüdes 1452. 67. + 1475. - Couven daffe Rüdes 1475. 1518. - Pfalzgr.
1476. + 1501. Rüdes füllt mit Januar n. Rüdes Vog.; - Rüdes Vog.
1483. 1516.

Gießenbach.

zu Lahr n. Rüdes, im Erzbistum n. Marburg, begabt.
Beurenhoff n. Lahr; Rüdes Vog. - Rüdes Vog. n. Rüdes Vog.
Rüdes Vog. n. Rüdes Vog. - Rüdes Vog. zu Lahr
Mühlbach 1497. 1509. - Januar 1517. - Januar 1513. zu Lahr
Jof. 1513. - ... + 1517. Rüdes Vog. 1513. zu Lahr. Rüdes Vog. 1513.
Jof. füllt auf 1427. 57. und Rüdes Vog. 1424. - Rüdes Vog. füllt
1457. und Couven n. Rüdes Vog. 1457. - Jof. Br. alts 1440. 52.
Rüdes Vog. und Rüdes Vog. 1447. - Jof. füllt 1457.
1452

Gillenius 1479-1508. mit Rittergut 1508 - frater Dietrich von
1491 in Lüttich 1494.

Kaltenborn. Gutsgutung. Jof le Sniplain.

Godesfrater. Godesfrater. Jacob Ruwe 1403 ¹⁴⁰³ zu Godesfrater n. Godesfrater
zu Lüttich in Solmsburg. Frau von d. v. Solmsburg. - Henne 1420
Dien Vippe Frau zu Solmsburg 1420. - Faber 1423 + 1489 mit Frau
Riponius Frau Jozephe, n. Maldus 1429 + 1489; - Riponius 1448 -
Godesfrater 1468-80. Godesfrater 1489 mit Joz. Riponius n. Rommey
1489.

^{n. Maffou}
Hoeth v. Wanscheid. Jof v. Hoeth z. Wanz. Gefallen z. Krieg &
Landsknecht zu Lüttich 1409; n. Gefallen des Kriegs 1409
in Solmsburg 1411. n. Gefallen der v. Godesfrater. Riponius
Wanz 1483. der v. 1397-1409. - Lutz Röder z. Wanz 1399 -
Röder v. Lüttich 1405-20; - Röder v. Lüttich 1409-20. - Röder
1441-52. Röder der Graf, Jof. II. n. Röder 1458-69. - Röder 1480-95.

^{vor 1450}
Langenau. Godesfrater. Godesfrater zu Lüttich 1409; bei Schaffhausen
gefangen zu Marburg, gefangen zu Marburg, gefangen zu Marburg zu
Lüttich, Baugraf, z. Friedens, z. Friedens, z. Friedens; Gefallen
zu Lüttich; Friedens, z. Friedens, z. Friedens; Gefallen
1447 - frater Heinrich 1352-63 n. Lüttich 1363-80. - Minnich
1355. - Lüttich zu Lüttich 1363-1412. - Jof. Minnich
1381-91. - Minnich 1381. - Jof. 1383-1424. - Jof. 1383-1401
1450. mit I. Marbach 1387 II. Marbach n. d. Lüttich 1450. -
Lüttich 1412. Lüttich 1412. - seit Novum 1412. Röder 1412-20. und
Jof. n. Lüttich zu Lüttich 1412. - Minnich 1408. - Röder.
zu Lüttich 1424-39. mit Lüttich zu Lüttich 1424-39. -
Der Bruder Jof. 1427-40. - Jof. Minnich 1441-53. Röder zu
Lüttich 1456. - Röder, fil. Jof. 1450. - Jof. Röder zu Lüttich
1457. - Lüttich (Lüttich) 1457-61. Röder z. Lüttich 1465-74. und
Röder n. Lüttich 1465-74. - frater Jof. 1465-74. - Röder 1475-87. - Lüttich
zu Lüttich 1491-96. - Lüttich 1475-87. - Lüttich 1491-96. - Röder
1491-1516. - Lüttich 1491-1526. und I. Marbach 1504-11. Marbach
n. Marbach 1527.

Larheim. Güter da n. Lüttich - circa Lüttich. Röder
1408 n. Marbach Güter n. Lüttich. zu Lüttich, einer Lüttich
n. Marbach. erwarbtes.

Jof. 1348 - Jof. 1370-81. - Jof. Lüttich z. Lüttich 1370-75. - Röder 1383 -
Jof. Marbach n. Aachen 1383-91. - Jof. 1383-91. - Jof. 1447-
Lüttich 1456 zu Lüttich 1456.

Maur van Lüttich:

... 1381 - Jof. der alte 1421-24. - Röder 1452 + 1501 - Röder 1493
mit Röder-Röder n. Marbach 1474-78. - Röder-Röder n. Marbach
Marbach 1456-74. - frater Jof. Röder-Röder 1493 -

Zur bairn - soß zu Möllendorf, Zufahrt zu Möllendorf, soß zu Möllendorf,
Geburz zu Möllendorf, Möllendorf zu Möllendorf.

Hausen 1329 - Friedensburg 1329 + 1344 + Wartburg 1329, Hausen
Dissen - Hausen nach Hausen Friedensburg 1377-87 -
Hausen Friedensburg 1387 - Hausen 1387 + Wartburg aus
Gipfelort n. Wartburg gen. Ziegenfels 1387 - Städte Wetzlar und
Marburg 1422 - Hausen nach Marburg 1437 - Burg mit kurfürstl. Lehen
in Lippstadt 1438 - Friedensburg Marburg 1457 - Friedensburg Marburg 1457-60
gekauft - soß. Marburg 1491 - Rüdenburg 1491 - Dissen 1529-30 -
Lippstadt aus Bitterfeld 1491 - Pfaffenhausen 1491 -

Kirchen v. Lorch - Kapelle v. Prüm u. Hogen - Münzenheim n.
Kapelle

friede 1449 - Friede 1449 - Friede 1452-68-76 - Pfalzgrafschaft
1468 + 1475, 1477

Nijlen - Friede zu Nijlen, Gefallen zu Nijlen, Gefallen zu
Dülken, Dürkheim & Lengenfeld. 1475 Losen 1475 aus Langenfeld
n. Dülken

Kreisministerial 1458 - Pfalzgrafschaft Losen zu Kreis
Losen 1364 - Pfalzgrafschaft Losen zu Kreis 1383, 1475 aus
gegeben 1405 - Das Pfalzgrafschaft Losen geben 1405 zu Losen
zu Losen aus Kreis - Pfalzgrafschaft Losen 1383 - Losen
zu Losen 1438 - Pfalzgrafschaft Losen 1442-56 - Losen 1442 + 1475 - Losen
zu Losen 1475

Molenarkt

Lörrach 1252 - Gondelsdorf gen. Marburg 1420 - Losen Marburg 1420,
Rheinfelden 1435 - Bruch 1448 - soß. gen. Marburg 1479 -
Gondelsdorf 1493 Ortswehr soß. Gondelsdorf Waldkirch -
Burg 1495 aus Liedertingen füllungen + 1495

Konrad - in Gondelsdorf gen. Liedertingen aus Liedertingen
Bruch 1385 - Bruch 1420 Rüdenburg z. Ring 1421-46.
Jutta Brücke z. Brücke 1444-56 - Brücke 1459-92 - Brücke
Rüdenburg z. Brücke aus Liedertingen Brücke 1459-92 -

Mundersbach. Rüdenburg; Rüdenburg; Rüdenburg
Rüdenburg; Rüdenburg; Rüdenburg; Rüdenburg; Rüdenburg;
Rüdenburg; Rüdenburg; Rüdenburg; Rüdenburg; Rüdenburg;
Ludwig 1331 - soß. 1331 + 1357 aus Liedertingen 1347-1385
n. Brücke 1331-67 - Rüdenburg z. Brücke 1357 - soß. 1367-
Rüdenburg 1367-1385 Rüdenburg 1369-91 aus Rüdenburg 1382 - Rüdenburg
Brücke 1369-1405 aus Rüdenburg 1385-99 - Brücke Rüdenburg 1385-
1385 - Brücke Rüdenburg 1385-91 - Brücke Rüdenburg
1397-1418 - Rüdenburg 1385-1433 - soß. Daniels Rüdenburg 1418-48

D. v. älteren 1511- und jüngeren 1511-1512. — n. Gilbroups
1885. 91. + 1496. — Drapier + 1491. Gilbrouptafel. 1491. —
jüng. Gilbroups 1511-1512. Posa z. Combray 1496. 1511. Posa z.
Combray 1511. — Cossa. Rundb. de Bruggh. März 1500. —

Ködel v. Kieffersberg. Jüber in Graff St. Witz. 15.07.
rein zu Leugditz, 3. Gott. v. Börs. Hauff in Oberndorf, 10.07.,
dort, Lapekatz-Land in Weilrod, 8½ Meile Witz v. Bördt Hogen-
dorff, Bördt Hogen d. Lapekatz kommt von Hördt v. Witz,
fficio. bei Audo-Lapekatz in Flensb. Böhl, Rauersd., Zabbingen v.
Königlich kann von Hördt v. Lünen.

Morolof 1287 - Morolof 1335-61. - Frau Albrecht 1314-61, und
Gast von 1347. - Morolof d. Jng. 1367-56. Er spricht 1357. -
Morolof d. Jng. 1367-56. - Frau Albrecht 1355-66 und Gisela, 1366 - Queen
1370 - Lucia 1375-81. - Queen of 1381. d. alba 1385-1412. -
Queen of d. juncta 1381-1429. + m. 1452. The Queen Morolof
1400 + 1452 und Grifflin + 1452. - Walter 1409 - Lucia 1410-17.
Frau d. Morolof 1452 + 1504. alk. abemach. mit Grifflin
+ Grifflin 1493. - Gisela 1452 + m. 1504. und Morolof d. Jng.,
Grifflin + Queen Lucia z. Jun. 1458-1504. Empfunden und verloren. -
Queen 1453 + 1492. und Grifflin. Gisela 1491 + 1522
Über Lebzeiten seines Sohnes griffen Papst Urban VI. und Papst Clemens VII.
m. Grifflinburg eines Knechts des Kaisers Augustus II. und später des Kaisers
Augustus III. Sachsen-Polen 1733-1763.

Schneisse von Grenzau.

Geburztag, vorzüglich, sichtbar, sprühend, farbenreich, und
Wundheilungsfähig. Magazin Wiss. Med. in Grünstadt Prof. Dr. Klem
1452 nach J. Glyn v. Lough v. Dierffel.
Hansburg 1452. - Prof. 1482: 1502 wird jedoch in Kulturborn 1489: 1502

Schoenborn. quia Cura cui dicitur. qm. Iosephus abz. & herborz.
in Lutzelburg. Sib. Laugatorz. Lauterbach. Woffram &
Vilz. Kast. n. Mass. -

Gillberg 1370-83. Mignardus Brandt 1379. - Paupers &c. Intraffathes
1383. - fundi 1383. - Gillberg Brueckn. z. Rieffelz. 1400. 9. - In
Soud & Mabuz 1409. - Jof. Kast. z. Bovarii 1401. - Mirela pueris
z. Quatzenf. 1409. - Mignardus Brandt d. genius 1409. 19 und Matza
1409. - Yannius d. als. 1409 + 1424. - In Pufz Gillberg 1424. 8. -
Grafen 1415 + 1418. und Saloiz 1415. - Milz. 1420. 60. - Grafen
1440 + 1461. - Qua Duxa Gillberg 1440. - Jaun 1444. 75. & Grafen
1469. - Jof. v. d. Jora 1466. 70. - Qua Duxa. Matza Novaz
Vorber. 1456. 70. - Gillberg d. Klein 1474. - Jof. qm. Grafschaft
1482. Schautz. q. Diaz 1492 + 1533. Qua Muller. Woffram & ~~herborz.~~
Kast. Zedel. in Rieffelz.

Philipps v. Görres ist einer der Repräsentanten —
Bemerkungen über den Kaiser und Kaiserin von Österreich 1508. — Nach einer wortgeschl.
Zeit Wörter über den Kaiser v. Habsburg zu St. Peter in Rom im Mai 1508 & in seinem
Büro — Bemerkungen über den Kaiser 1508. — Nach einem Klugspiele mit dem Kaiser —

Schonenburg.

friedr. Büwengrafz Lübeck 1374 - Langenfz 1381-50 - Marschall
B349 & friedr. Ritter zu Lauenfz 1349 geboren - Valerius
+ 1379 - die Tochter Johanna 1349 - Joh. von Wittenberg n. Johanna,
Lübeck 1372-1415 und flesa 1372-1415 - friedr 1372 - Burggraf
1418 - Johanna flesa - Joh. n. Joh. d. 1372-87 - Joh. d. zwey
1402 aus gen. Wittenberg 1452. linea t. dorf in pfalz flesa
König von Böhmen in 1471 - König von Böhmen 1471-1488
König von Böhmen 1471-1488 - Joh. 1471-1488 -

Schönkals. Grulas in Dillitz, Baelfor Lofaburg n. Gossau
Kreuz.

früherweis 1303. 24 - Gilbro 1342 - Kurs 1343 Vogtsh
Graf. Orl. n. Haffn 1345 + 49 - Dr. Loevius & Gillerup 1346-52
eins Lipp v. Monseburg 1349-55. n. Loevius 1352-56. -

Prof. Rosa Gillenwirth 1452-87 - Prof. 1355 - Gillenwirth u.
Albrechtswort. 1423 - Gottschalkius Gordius u. Albrechtswort
und 2 Jahre zu Solingen führte Scholaeus 1423 und Professur
1438 - Die Tafeln für den Kölner Dom zu derselben 1438-45.
König Novum 3. August 1436. - Freiwillig in Köln studir.
Dr. Graeffffs Tugm 1451. - Prof. d. Med. 1489 + 96. - promoviert
+ 15089 - Prof. Prof. 1489 - Prof. Joh. Wittenberg, Prof. 15
Prof. Prof. H. G. B.

Sassenbach

Bei Wiederaufstellung der Tafel ist die Länge des Schleiers in gleichem
R. wie die Höhe des Throns bestimmt. Darauf wird die Tafel auf dem Thron
in den Raum gesetzt und auf dem Thron aufgestellt.

8

Henricus, dominus, dominus 1370 obitum; Magister 1374-90, August
1390- fratres: Wolfhardus z. Melsberg 1390+1411, missus 1411-
et Iosephus Lutzen z. Melsberg 1393-1420 n. locum 1411 & gerhaedt 1411
+1422 plus loc. v. Kneuland 1422- Missus Wolfhardus z. Kneuland
1392- Richardus 1423- Reinhardus 1438 obitum 1436- dominus
1447. 51. - Lippus Bruneus z. Melsberg 1456-70-

Specht v. Bubbenheim lebte bay. vns z. Lutzenburg & Bingenheim,
vns Gutas n. z. Lutzenburg Marburg, fruhling Wiedenau,
graudoll, fruhling Lutzenburg & Maria. Brudern zu Lutzenburg, ducorum
& fidei regis, frater de Regale nov.

Janus v. Altenheim fratres 1243- Janus v. Alten 1255- Johann
+1337. - ~~fratres~~ ~~fratres~~ Lucia Rosse professio 1297. 148+1301. 145. plus
frater proprie v. Lutzen 1375. 8. natus frater v. Lutzen Bruder
diaz 1344 n. ducorum Lutzen 1378. - Petrus v. Lutzen
Rosa v. Lutzen 1337. Obitum 1280- Janus v. Zech 1347. -
Janus v. Zech v. Melsberg +1351. - In Rosa v. Zech 1351. 66-
Joh. v. Lutzen 1352. 61. natus 1361. - dicitur m. 66. frater
1352. 68. - Joh. Regulus m. Diaz 1358. - Proprietor 1357. dicitur 1. dicitur
v. Regulus 1357. 68. n. 66. 1361. 79. & Proprietor 1375. 8. 1409. 8.
Caron 1375. 1409. & Lippus 1375. 8. -

Lippus & Lippeus & Lippus Bruneus z. Brudern 1381- Jef. Regulus
n. 66. 1366. 98. - fratres Janus 1373. 66. n. 66. 1373. 66. 1373. 66.
Diaz & Kistner z. Lutzen 1378. - Missus 1378
obitum 1378. - frater Janus 1378 & dicitur 1378
Janus v. Kistner 1400. - frater Joh. v. Lutzen 1381. 2. & dicitur 1381. 2-
& v. Lutzen +1397. plus frater. - in 2. n. 66. 1378. - Joh. v. Lutzen
1398. - Janus v. Lutzen iste Johes 1397. 1420 d. alio 132. 39 eius
Rosa 1329- dicitur iste Johes plus Missus 1329. -
Giovanni v. Lutzen 1409. 24 +1473 plus Proprietor 1473. - Joh. Regulus v. Lutzen
1409. 24. - Janus v. Lutzen 1412. 38. d. alio 32 plus frater
1412. frater. dicitur 1432. dicitur z. Willens 1442 +1471. & Proprietor
1432. 9. - fratres Janus 1436. 52 & Janus 1439. - Proprietor 1436-
Joh. Regulus 1444. - Lippus Bruneus z. Brudern 1456- Jef. Regulus
Janus 1412. 38. - frater dicitur 1467. 1501. &
Janus 1478. 83. - Joh. ducorum z. Bruneus 1478. 83. - Proprietor
Janus 1478. 83. - Joh. ducorum z. Bruneus 1478. 83. - Proprietor
Kistner dicitur 1432. 38. plus Joh. ducorum z. Bruneus 1478. 83.
Janus v. Lutzen 1409. 24. dicitur 1409.

Spikeraden v. Walde namenshausen. dicitur z. Lutzen, dicitur
Janus v. Lutzen, dicitur, frater. - Joh. Regulus, Joh. Regulus & Proprietor.
Janus 15. m. Waldnamenshausen. - Joh. Regulus, Joh. Regulus & Proprietor
Kistner z. Bruneus & Joh. Regulus.

Kohann 1381. 1413. - dicitur 1390- Proprietor 1409- fratres
Luzmann 1423. 28 & Janus 1423. 29 - Janus +1423 -

früheren Kindern Main 1423 & Anna und Peter von Rothemborn 1423
et Jacob 1427. 57. & Käthe 1429 & Conrad 1423 - Graf. 1436 + 87 und
Käthe m. Jacob auf 1457. 87. - Graf von Rostock zu Kindern ohne Geschlecht
Graf von 1467. 87 und Ludwig Wettin. - Erbauerin genannt
Anna 1460 und Jacob 1460. 71. - gest 1471. 36. Kinder: Philipp 1465-1499
& Barbara 1462-1499. Ehe zu Anna von Rüppel 1475. 88
98. & Rudolf 1486-1520 1510 und Mary. Anna 1488. 89 geboren
1489 + 1507. und August 1502 + 1507. & Maria 1489 - gest 1517
und 1479 - fratres Conrad & Gualbert 1474 + 1532. Ida Lipp
n. de Jossa 1477. Moltz Anna Anna von n. Stein. - Deinrich 1495-

Staffel. Galoys in dr. yff, ff. 110 v. - Ferdinand yff. f. 112 v.
Ludwicus patris, fortissimus Mission & Mission. - Mungo sagitt. n.
fortissim. nos. de Cuny Baffon. pp. 112. Gallibor. Versalys, Languedoc
Mugot. Muides foris videlicet n. Tosc. 2. Mungo 12. Languedoc,
Tosc. 12. Languedoc, f. 112. Muides etc.
Amplius 1198. - Valois datus papifer romi missae bini quod. de die se
1195. 98. - datus 1193. 7. + 1399. videtur 1363. q. q. Miss. 1381.
1409. - Gratianus Romanus dispensare 1389. - Amplius 1400. - Muides 1401. -
datus 1420. 61. - Du Loiret. Missale 1422. d. alio 1438. - f. 1441.
de Gouy. No. 1441. - f. 1441. - f. 1441. - Miss. 1441. - Baudouin. Languedoc
1431. - f. 1441.
Bosch 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75.
Bosch 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75.
Bosch 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75. - f. 1448. 75.
+ 1518.

F. Stein. Diponiusgrüp. & frungs, prof. & Gaber z. Hoffm., Bonn
Barth Episcaphus, Diponius, Monk unter Wieden, Ministris
d'Appel, Adelbert, Bonn neuem, Only spuerfanez sohn, Willibald
Möllberg, Josephin D'ordet & Dreyfussland.

Georg 1358 - Janus, 255 - Jof. 1349 d' alba 1381. - Cisport x
Wynne & Gilmore 1358. - Jof. 1349 Dofia: Jof. d' juengs auf
einem Ritter 1360 + 1407. B'forn 1367 + 1400. - Gis de. Guennu
Dofia 1407. Gis. mis. Maffic 1407. 11. - Die Lourde 1407. Ruybarz.
Maffic 1406. 58 d' alba 1361. + 1407. Guiberga 1407. 51. - Gis de.
1410. 33 - Jof. d' t. Guau te Lourde 1408. 25. Ruybarz. C'flosou 1427.
33. - Gis de. 1436. - Ruybarz + 1467. - Gis de. 1407. Dofia 1447.
35. Ruybarz. zu Hoff. 1426 + 1507. - Ruybarz Jof. Ruybarz zu Möllberg
1471. 75. d' alba. 1471. 75. X d' alba. 1471. 75. - Ruybarz Anselme
Ruybarz 1479. Goseffus d' alba z. Bonn 1492. 97. -
Ruybarz 1480 + 1491. - Jof. 1483 - Ruybarz (frind 1474) Dofia 1485
Ruybarz. z. Hoff. 1492 + 1529. mis. Maria n. Ruybarz. 1507. 1529. -
Ruybarz d' alba z. Bonn 1488 - Ruybarz Kugler 1480. Dofia Ruybarz
zu Möllberg 1491. 1506. Ruybarz Ruybarz. da 1492 + 1522. —

Vassau güt zu Kassel, ffürst von Lippeberg, fach gr
Lippeberg, Geſellin in fförw in Lippeberg und Greb seit 1467.
Münster 1236. - Mühlis in Kasselold ffürst 1255 -
ffürst 1363. 88. de albig 1389. 96. - Du Bois de Mels 1364-83.
ffürst 1390. 99. - ffürst d. jungen 1400; Geſellin Lippeberg - Münster
de mors dng 1400 - ffürst 1401. 06. Lügge dng 1406. 53. -
Du Bois de Mels auf Lügge dng 1401. 9. - Münster auf Rüden
1409. n. Dux 1409. - Leipzg 1409. - ffürst 1424 + 1457
mit Brüder n. Kassel 1457. 66. Mirek Kieda a) ffürst
1457. 64 + 89. mit Anna n. Salzburg 1489. 67) ffürst 1457. 80
Königsmarck 1487. + 1501. 5) ffürst 1457. - Quedlinburg
1457 mit Anna n. Thüringen 1457. - Adwerd 1467 -
Leipzg 1467 + 1500 mit K. n. Lippeberg 1467. - ffürst 1503
ffürst von Lippe n. Mellemondt. Prof. Leipzg Prof. zu Lippeberg
1500 Burch. von 1501. 20 mit K. n. Lippeberg 1500 - 20 -

Neissen der Saigitz, Mayritz, v. S. Schwan, Thraub,
Kau & v. 15 sec. Rosiüber, Schleppz. zwifz, Mordorow
Dingr v. Grifzitzen und v. Guelfen. Lachzolagrinus 1621.
frisch lein 1361. s. - Jof. lein 1370 - Jof. 1378. 803 - w. 1
1321. ultim. in Spaz 1378 + nov 1621. - Morolf. d. Schwerer
1378. 9. - Marpioro 1383.

Offheim am Sondernach, August 1860, 10.10
an n. Gothaer Kons.

Großst. 1372 mit Brüder... 1372. Das Papier ist datiert 1372
B. Wolf 1372-44. Er gab allein den Schreibstil. Es ist ein Bruder von 1372 (d.).
Fildes 1372

Oberstein - zu jeder Kugel ein Magazin Kugelpfeife für die
Reitkugeln geben.
Reitkugeln 137,- Eichsfeld Grusoben Haiffley 1399,- Kdo - Eichsfeld
Magaz. Magdeburg 145,- 146,-

Brem 1574 Bärberg g. Freytag 1578. 92. - Arnold und n. Windv.
Pain von Hohenwörth 1593 - Ludwig 1597 + 1599. -

Reiffenberg. Jagdalla zu Maria, Oberfeldherr. D. Brüg in Haidt,
nach. prubiz. Form, häufig gefallen in einer Hof zu Schön-
aua Burg, z. Vorwurf.

Morphilus 1351. - *Luna* *Quoniam* 1351. jf. - *Draegeria*
Cognit. aus Frank n. *Croceleg.* 1357. - *Spuma* 1358 + 1409
mit *Croceleg.* 1409. 10. - *Cirro* 1351. 1400. - *Jof.* 1381. - *Lufca*
Mura z. *Quadruped.* 1386. - *Findr.* 1395. 1411. aus Lüneburg n.
Vallouf 1395. - *Fumaria* 1400. - *Acum* 1400 + 1419. - *Geblz.*
1409 *Frufen.* a) *Coca* d. *gaungs* 1400. 1416 + 51. b) *Fumaria* 1410. 11.
c) *Podocarpus* 1410 + 52. d) *Morphilus* 1410. 11. z. *Kirkroy* 1432 + 1462
e) *Melissa* 1410. 11. *Reuter* z. *Frz.* 1430. - *Jof.* *Reuter* z. *Leopoldina*
1416. - *Cinn. Fumaria* *Do p. presbyt.* 1419. - *Morfolph.* *fumariifolia*
1420 - *Coca* fil. *Coca* 1435 *Reut.* *Frz.* *Uller* 1440. 56 das alte
1462 + 1486. - *aff. soro* *Citrus* 1441. aus M. *Frut.* 1441. -
Frater *Giliz* 1444. 58. *Reuter* z. *Kirkroy* 1464. 9. m. *Morphilus* 1451
Reuter z. *Kirkroy* 1468. 73. n. *Pedof.* 1451. - *Fumaria* *Podocarpus*
Reuter z. *Kirkroy* 1451. + 1460. n. *tu. Boudo* *Melissa* 1452. *Frugr.* z. *Frz.* 1460
+ 1491. - *Giliz* *do. gaungs* 1451. - *fructu* 1459 + 1480. aus *Meray* n.
Baldwod 1488. - *Morfil.* d. *Meray* + 1452. 26. u. 1462 + 1493.
Jof. *Coca* d. *gall.* *Reuter* 1465. *Reuter* *Frz.* 1483 + 1515. aus *Frangard*
1465. - *Coca* d. *gaungs* *tu. Boudo* 1466. 75. *Reuter*. *Reuter* 1476 + 1495 -
Lagin 1408. aus *Frank* n. *Melbourn* - *Acum* 1468. - *Luna* *Reuter* z. n.
Melbourn 1478. male. *A. Morfil* *Reuter* *do. do.* - *Giliz* *Windrift* +
1480 *Reuter* 1480. 92. *Morfil* 1480. 81. d. *gaungs* 1483. 92. *Reuter* z. n.
Melbourn 9. 1501. *Reuter* z. *Frz.* 1505. 29. - *Melbourn* *Melbourn* *Reuter*
1481. 91 + 1506. - *Morfil* *do. Morfil* + 1493. *Reuter* 1493. 1518

Riedesel. 1. Klem in der Burg d. Grauegg, 1 Linie jen. Karl Kreuzberg
prinz zu Solothurn. Niederrhein v. Spiegelburg, nach dem Aufstand 1475
zur Grauegg, Pfalzgräfin Albrechtin zu Brandenburg.
2. Klem 1333 zu Aspern - Gildeburg d. Grauegg te Rose 1333 -
Gildeburg 1393 - Grauegg + 1402 - Gildeburg te Rose 1402 -
Grauegg 1404 Buban d. Ing 1416 - Wolf 1408 - Michael Bogen, Graf von
1412-17. - Jof. 1425-30. - Gildeburg jen. Karl Grauegg 1436 - Grauegg
z. Grauegg 1437-9. und jen. 1439 - Grauegg, te Rose z. Grauegg
1439-50 d. als 1464 C. J. - Grauegg 1463. - Jof. d. Grauegg d. Wolf, Grauegg
te Rose 1467 Bogen z. Grauegg 1479-89. - Herod + 1486 - Te Rose
Herod z. Niederrhein 1476 sel. auf freies - Grauegg z. Grauegg
z. Welschheim, Regensburg. Buban z. Ing 1481 Oldensteiner 1481-5. -
Grauegg te Rose z. Grauegg 1484. Buban d. Grauegg d. Ing 1486-1508

Diermar des Pf. Wesa 1424 f. Cuxhoff. n. Gern z. Pausenhausen
1468-93. mit Lutz von 1468. - Pf. 1468 - Pf. 1470
Pf. 1468 - Pf. n. Molkenburg 1468. - Friedrichskapellen zu Bapleif
1487, am Kloster Buseck 1495.

Heppenheim. Pf. 1468 zu Kirberg. Pf. 1470
n. Böck von Kassel. mit Lutz von 1491, am Kloster
n. Solmsburg.
Luzius 1469-70. - Lazarus 1478-80. Pf. zu Kirberg
1492-93. mit Lutz 1493-94. Pf. zu Kirberg. Lazarus 1481-1491
am Pf. zu Solmsburg. Moritz von 1491-92. - Friedrichskapellen 1450-1487.
Kloster Buseck zu Bapleif 1491. Pf. 1491-1492.

Münzenberg zu Biedenkopf, L. Lübeck n. Biedenkopf.
Biedenkopf 1403-04. - Pf. zu Biedenkopf 1418; - Lazarus von
1430-1455 + 1467 mit Lutz n. Biedenkopf 1459-67.
Hans von Hesse zu Friedberg zu Rüdesheim z. Ley 1459
Markt Hanau z. Wetzlar 1467. - Pf. 1470-1496.

Hohenberg oder Söderberg st. Limburger.
H. Söderberg zu Hanau 1468 zu Friedberg; n. Lazarus von 1468
zu Hanau; n. Lazarus, Vogt zu Limburg zu Friedberg
Friedberg zu Friedberg, Lazarus zu Friedberg; Lazarus
zu Friedberg n. Hanau; Lazarus zu Friedberg zu Friedberg
zu Friedberg zu Hanau, Lazarus zu Friedberg, Lazarus zu Friedberg
Friedberg 1479. mit Lutz n. Friedberg 1479. - Pf. 1488-
1498 1489 - Pf. 1490-92 Friedberg zu Friedberg 1493-94. - Pf.
1494-1495. mit Lutz n. Hanau 1490-92. - Pf. 1496
1496-1498. - Pf. 1496 mit Lutz n. Friedberg - Friedberg
1496 Hanau zu Friedberg - Hanau Hanau zu Friedberg 1496-
Friedberg zu Friedberg 1496-1502. - Pf. 1497-1502. - Pf. 1498-1502
1502 mit Friedberg n. Hanau 1502-1525.

Hoenstein. Pf. 1466-1475.

Friedrich 1466 und ... n. Pf. 1466-1475
und Pf. ... 1475.

Hoenstein. Pf. 1466-1475. Pf. 1466-1475
zur Hoenstein, Hanau, Würzburg. Pf. 1466-1475.

Mallett 1388. - Frau C. 1346. - Brücke Körke: dreen, ein Pfarr
1346. & Mallett 1346. x. Frau 1346 - x. mit ~~W~~ ^W ~~W~~
Grußwörde 1346. - Frau 1343. waff. Bargen 1345. - Waff.
1347. 8. - Mallett 1347. Piford frater 1350. - Bagnwell 1383. -
Janivius gen. Buba 1383. - Lysa u. 1409. - Waff. Böcklin zu
Büdingen 1388. - Johanna geb. 1430. 49 mit Elja. 1449. - Brücke
Buba d. alia 1446. - Bapforn 1446 + 89. - Janus geb. 1452. - Elja
Brücke z. Dippold 1456. - Moritz 1481. mit Brücke Bapforn. Goldbrücke
1481. - Georg Bapforn Tochter 1489. - Gilde 1489. - Jato 1489.

Holzappel v. Ketzberg. d. v. Ketzberg gen. Holzappel
Gut auf der Langenstraße; Obergrätzl, Datz, Baugasse, Wipplern.
Soiade. 1350. Gemeinde n. Tullnau. - Fauna & Flora und Fisch. 1430
Fisch 1454 + 1486. - Fisch 1454 + 1486. - Naturgesch. 1465 + 1486 und
Mutter. n. Tullnau 1487. Frau Sophie Maierhof 1481-1501. und
Maiel n. Melkmonach St. Pauli. -

Glaede v. Sonnenberg. Gab - zu Windbord in Bayreuth
Wititag 1347; - facioun 1347. - wdt. gau. fied in Mellewara, Bayr.
zu Lippstadt Boate, n. Raiff 1363. - Wabbi 1371. 83. Wawas 1415. 36.

Haus Sanger. Gräberz. Gedächtniss.
Waffel. 1366. - Loritz. 1372. —

Hansbædr. i opbygning af froskehus, Nørrebro, oldtidsby, Egeby
n. i syd og vest Københavnske Boder, ved hjælp af dæmning og
Bjerggrind

Wigaad 1340. s 3 Dansk gr. med forst. dæmning. Galten fra 1340.
1340. - Wigaad 1367. 89. - Wigaad 1367. 1412. midtpunkt 1412. -
Aarhov. Noren gr. Esbjerg - Grønbs 1452 + 1476 mod vest. Ladby der græsflerp.
Gudsbyldor over d. Vestsjæl. midt Esbjørn ... 1456. - Wigaad fra
Sværds. Nørreby. Grønbs. 1456. - Lyse Wigaads. Børupsg. 1457. midt
af Vestsjæl. v. Molsdrift 1457.

Von Bracke? Güter z. Maugrath, die, auf, fröhlich, Friedens
L. d'Avolay, Brueggen, Goldbrücke, & Spieß, in Oppenholz Friedens n. Prof.
Bürgelz. zu Maugrath n. W. Böck.
Godebrach 1335. - In Posa Oppenholz 1335. - Godebrach 1335. 6. 64.
und Paulin n. Oppenholz 1364. - Godebrach, der Sohn d. Oppenholz 1364. 1403.
x + 1399 und Mayr... 1399. - Godebrach ist Posa 1399. - Godebrach fol.
1404 + 1416 und Godebrach n. Raff. 1404. 16. Godebrach a. Posa Oppenholz.
z. Brück. 1416. 5. 6.) Godebrach 1416. c. Rainfort 1416. d. Rainfort 1416.
e. Godebrach 1416. - Godebrach 1409. - Godebrach 1452. 3. - Brücke:
Godebrach 1455. Rainfort 1455. 1482. und Rainfort n. Goldbrücke 1482.
2. f. und Prof. Godebrach n. Georgsm. 1482. 1501. - Brücke Rainfort 1482. 1501.
Oppenholz 1466. 17. Salas zu Friedens n. Spieß (Sauzen). 1466. 17.

syn für Reprogr. und Verbreitung dienten 1510. - Wiffrid
Sander 1506. Weiss Arles. m. Kres. 1510. - Prof. J. G. Sander
Reprogr. für Druck. Vorwiegend in Afrika. Coblenz 1510. —

Steinenbachs. in Grottel Dorf zu Langenbach, Kastellbogen, für
meine dritte Indus.

Wieg. 1354. - Wieg. 3406. - Wigornia 1422.26. - In Städ. Wieg. n.
Diplovers Wieg. n. Caversham 1422.26. - Wieg. Tufts. Wilford 1422 und
1423. - In Br. Museum + 1422 II. Gillecombe. Wilford 1422. - In British
Museum 1422 und 1423. - Wieg. 1466 + 1504 und Leon. von
Breda und Lübeck 1504. - Wigornia 1466.76. -

Walroden v. Bassenheim Raffendorf. Sei Am 1. 11. 1580
in Grossff. d. Herzgs. Pfalz. Wirkat. in Bayr. Habsburg. Malenau 1580;
früher, Schloss, Forst, Kriegs- und Waffen Mühlbach & Mühlbrück; Burg,
Sitzgut, Gutshaus, Palais u. Gräbergruppe, jetzt franz. Dorf, Burg Ober-
früher Malenau und Neupreß. 11. 7. 16. Kreis zu Jever war gleich aufgeteilt
Rethen 1158 - Dithmarsch 1158. off. Rehna um 13. Jahrhundert 1375 -
Dithmarsch 1429. 26. - dritte Linie fand die 14. 30 +
1460 und Provinz n. Raffay 14. 30. 78. - durch Besitzt. und
Hof. m. Raffay um 14. 30. - fand die 14. 30. Wissen: a. Schleswig
1468-89 Burgen u. Städte 1492-1509 gefind. 14. 66. 2. Kriegszeit
1468-1503 n. Geistl. 1468-78. & Gildeaufnauß gezeigt 1466
1516 wird Corffor. n. Lübeck 1492. -

Walgrave n. Meldrecrewys. Rüggenbach, fine seer. 15.
Meldrecrewys van ou M. Goudis a. Lowecastelein; Meldrechf
yn Meldrecrewys. Knecht feble gheouwe dijs. Meldrecrewys; de hyske
in ydancar mi d. J. P. Korten.
prijs. 1333-34 - Brief. 1352. Gs. Leichdaff. 1352. 03 - Leedwiz
1360. 58 - prijs. Nob. - ffa uiclykhouwund. Miles v. Pilkewyf.
1472.

Walderdorf. bei Windorf, Schaffne Böwe, Obergrafschaften zu
Güting, Altmühlkreis n. bei Windorf Güting. Galerijguts der
L. zu Windorf, Neustadt, pf. G. Mühl, Friedr. v. Bülow, Wal-
dorf, Gefallen zu Oberndorf, Weingärtner, Kreisgrafschaft, Ober-
landkreis, Mainkreis, Lichtenfels, Friedberg, L. m. Kinswörth, Großlangheim,
Lamitz in Göring, Friedberg.

Gottfried 1315 auf Schloss 1315 - früher Gottfr. & Wilderich 1360
zu Hause, 1362 der Graf. Otto v. Preuß. zu Borsigwalde
Pots. Wilderich v. Wittenow das Haus fülden. —

Louise Forster zu Melsar 1358 - Wilderich 1373. qd aus Hugowit
1375. - Wilderich Bruder z. d. 1405. 26. Gottfried v. Göder
d. jüngs. 1421. 56. - Bruder Wilderich Rüden: Jof. 1429 n. Wilderich
meh. sq. - Gottfrid. 1421. Kinder: Lutze 1456. 62 & Jof. 1456. 92

und Lüttich 1490. 92. Dr. Margratha sieß zu Aachen in Schloss
gau. Aloudor 1456. - Wildenrath 1429 Sohn von Konrad
Hausz und Barbara 1459 - Jfr. Sanders D. K. Erasmus Brabender 1476
Wassen 1483. 86. - Jfr. 1478 Brabender. d. d. v. Elberfeld 1483. 86.
J. 1485. 1491. - frater Melchior 1483 Brabender. Jfr. 1489 Brabender.
d. griffenring 1516. 1526. d. R. Brabender. d. griffen 1482. 1532

JK Joseph Krammer
KT 20 Lippm.

Zur Geschichte

des

Engersgaus

bis zum Jahre 1070.

Von

Dr. Ludwig Wirtz.

(Gedruckt als Beigabe zum Jahresbericht der Höheren Stadtschule
in Ahrweiler zu Ostern 1894.)

P. Plachner's Buchdruckerei in Ahrweiler.

Zur Geschichte des Engersgau bis zum Jahre 1070.

I. Sprachliches über den Engersgau.

1. Der Ursprung des Namens Engersgau ist noch nicht in befriedigender Weise aufgeklärt. Zeuss, Die Deutschen und ihre Nachbarstämme, S. 99 leitet ihn von den bei Ptolemaios II. 11 erwähnten Incrionen ab. Der im zweiten christlichen Jahrhundert lebende Geograph beginnt bei der Aufzählung der germanischen Stämme mit denjenigen, welche längs des Rheines wohnen, und nennt, von Norden ausgehend, die Kleinen Bructerer, die Sygambrer, die langobardischen Sueben, die Tencterer, Incrionen, Intuergen, Vargionen, Caritner, Visper und Helvetier. Von diesen Stämmen werden die Incrionen, Intuergen, Caritner und Visper bei keinem andern Schriftsteller erwähnt, und ihre Wohnsitze — ausser denjenigen der Incrionen — bestimmt auch Ptolemaios nicht näher. Die Bructerer sucht man gewöhnlich zwischen der oberen Ems und Lippe, im heutigen Münsterland, die Langobarden an der unteren Elbe, und hier erwähnt auch Ptolemaios weiterhin dieselben unter dem Namen Laccobarden. Ersichtlich ist hieraus jedenfalls seine Ungenauigkeit bezüglich der Angaben über germanische Stämme. Wenn man nun die Vargionen als Vangionen auffasst, so würde die Reihenfolge in der Aufzählung nicht der Annahme widersprechen, dass die Incrionen am rechten Rheinufer nördlich der Lahn gegen die Sieg hin wohnten, wohl aber steht derselben entgegen die ganz bestimmte Angabe: „die Incrionen zwischen dem Rhein und den abnobaischen Bergen“, d. h. dem Schwarzwald, vgl. Pauly-Wissowa s. v. Abnoba. Zwar Forbiger, Handbuch der alten Geographie, III. S. 403 sagt, Ptolemaios a. a. o. nenne die Incrionen am Gebirge Rhetico (das bei Mela III. 3. 3 neben dem Taunus erwähnt und vielfach als Siebengebirge oder Westerwald aufgefasst wird); worauf sich diese Behauptung Forbigers gründet, vermag ich nicht zu sagen, denn weder in dem sorgfältigen kritischen Apparat bei C. Müller (Paris,

Didot, 1883), noch bei Sickler (Kassel 1834) findet sich eine solche Variante, sondern beide Herausgeber, wie auch Nobbe (Leipzig 1881—88) nennen nur die abnobaiischen Berge. Will man sich aber an die Ähnlichkeit der Namen Incrionen und Engers halten, so ist auch das ein sehr schwacher Stützpunkt. Wie erwähnt, nennt nur Ptolemaios die Incrionen, und bei diesem sind die Namenformen sehr unsicher überliefert. Neben Incriones finden sich u. a. die Varianten Ineriones, Oincriones, Nitrones. Hält man aber auch an der Lesung Incriones als der bestbeglaubigten fest, so könnte man dieselben noch eher in die Gegend des württembergischen Ingersheim am Neckar setzen, wie dies Reichard, Germanien unter den Römern, S. 33 thut¹⁾, oder in die Gegend des im Jahre 779, Dronke, Cod. dipl. Fuld., Nr. 62, erwähnten Ingiheresheim in pago Wormazfelde, oder endlich in die Gegend des elsässischen Ingersheim im Kreise Rappoltsweiler. Wir sehen also, dass die Annahme, die Incrionen hätten dem Engersgau den Namen gegeben, sich historisch ganz und gar nicht begründen lässt.

2. Stellen wir die bis zum 12. Jahrhundert urkundlich vorkommenden Formen des Namens Engersgau zusammen, so finden wir siebenmal *Angerisgowe*, achtmal *Engerisgowe* und zweimal *Ingerisgowe*²⁾. Demnach liesse sich sprachlich eine Ableitung von *Angar-isa* rechtfertigen. Angar = pratum; isa finden wir vielfach in Bachnamen; für sich allein erscheint es als Ise, rechter Nebenfluss der Aller, bei Gifhorn mündend; von den zahlreichen Zusammensetzungen nenne ich nur einige: der Brexbach, welcher bei Sayn, Kr. Koblenz, in den Saynbach mündet, heisst 959, Mittelrhein. Urkundenbuch I. Nr. 204, Brachysa = Brach-isa; Wirges, Kr. Unterwesterwald, 958, M. U. I. Nr. 203, Widherigis = Widherig-isa, von Widheriko; Selters, Kr. Unterwesterwald, 959, M. U. I. Nr. 204, Saltres = Saltrissa, wie der Umlaut zeigt; die zwischen Limburg und Runkel in die Lahn mündende Ems 798, Cod. Laur. III. Nr. 3164, Emisa; der unterhalb Wetzlar in die Lahn mündende Solmsbach 888, Cod. Laur. III. Nr. 3089, Sulmissa. Da man die zwei Ortsnamen Wirges und Selters auch auf Bachnamen wird zurückführen können, so dürfte wohl „isa“, das mit den bei Förstemann angeführten Stämmen isal, isan, isar verwandt ist, als allgemeine Bezeichnung für fliessendes Wasser anzusehen sein. Man könnte also die Hypothese aufstellen: Der Engersgau hat seinen Namen erhalten von einem Bache Angarisa. Sie steht allerdings auf sehr schwachen Füssen, denn urkundlich ist hierfür auch gar nichts überliefert. Der Bach müsste in der Nähe des Ortes Engers, Kr. Neuwied, gesucht werden, und da wäre nur an die Sayn zu denken, die zwar in

¹⁾ Auffallend ist die Übereinstimmung der Konsonanten in Ineriones und Nicer.

²⁾ Die betreffenden Stellen, sowie die einzelnen Formen, deren unbedeutendere Abweichungen in der Schreibung hier nicht von Belang sind, folgen unten im II. Abschnitt.

ihrem kurzen Unterlaufe den Namen Angar-isa geführt haben könnte, aber schon 959, M. U. I. Nr. 204, als Seina vorkommt.

3. Unter diesen Umständen scheint eine dritte Vermutung noch am meisten für sich zu haben. Mone, Keltische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas (Freiburg 1857) S. 74 erklärt den Namen Engers als keltisch und stellt ihn mit dem irischen *eachrus* = Haus zusammen. Ursprünglich bedeutete es Pferde-Haus, von *each* (lat. *equus*) = Pferd und *rus* oder *aras* = Haus, Mone a. a. O. S. 171. Sprachlich ist hiergegen nichts einzuwenden, denn das Eindringen des *n* vor der Gutturalis kommt häufig vor, wie einige Beispiele zeigen mögen. Nasongae 790 heisst um 1200 Nassogen, s. unten S. 15. Runkenfeld 1553, Grimm IV. S. 832, = Rockenfeld, Bgm. Heddesdorf; Funkenbach 1553, Grimm IV. S. 832, = Fockenbach, linker Zufluss der Wied, vgl. Funkenhausen, Bgm. Neustadt; Berg Gimiche 854, Joerres, Urkundliches aus dem Ahrgau, S. 7, seit c. 1200 „Landskrone“ genannt, an dessen Fusse das Dörfchen Gimmingen, Kr. Ahrweiler; Casleuc 772, Joerres S. 22, = Kesseling, Kr. Adenau. *Eachrus* wird im Keltischen appellativisch zur Bezeichnung eines Wohnortes gebraucht worden sein und ist in dem Orte Engers zum Ortsnamen geworden. Dass auf der rechten Rheinseite im Engersgau und gerade in der Gegend von Engers sich Spuren von keltischen Ansiedlungen erhalten haben, zeigt Vogt, Die Ortsnamen im Engersgau, S. 2 ff. Der Ort Engers muss weiterhin dem ganzen Gau den Namen gegeben haben, wie ja auch Bonngau, Jülichgau und Zülpichgau nach dem Hauptorte benannt sind. Dies weist aber auf eine ansehnliche Ansiedlung in Engers zu Beginn des fränkischen Reiches hin, und dem würde eben wieder die Annahme entsprechen, dass Engers schon zur Zeit der Kelten so bedeutend war, dass es seitdem seinen Namen bewahrt hat, wie viele andere Städte am Rhein. So entstanden denn aus *eachrus* die Namen *Angeris* und *Engeris*; aus diesen entwickelte sich dann die Form *Ingeris*, wie auch sonst der Wechsel zwischen *a* und *i* vorkommt, vgl. z. B. bei Joerres S. 7 Passanheim und Pisnaim = Pissenheim, Adingahoven und Idengoven = Oedingen.

II. Die Ausdehnung des Engersgaus.

1. Wir führen vorerst die Namen sämtlicher Orte, die als zum Engersgau gehörend in den uns erhaltenen Urkunden bis zum 12. Jahrhundert genannt werden, in chronologischer Ordnung an; wenn ein Ort nicht selbst Pfarrort war, wird die Pfarrei angegeben, zu welcher er gehörte. a) 773, Cod. Laur. III. Nr. 3604, *Rodenbach* im Angerisgowe

(Engerisgowe), = Rodenbach, Pf. Niederwambach; b) 790, M. U. I. Nr. 35, *Nasongae* im Angresgowe (Angrisgowe), = Nassau an der Lahn; c) 821, M. U. I. Nr. 53, *Meineburum* im Engrisgoe, = Meinborn, Pf. Anhausen; d) 868, Wilmans, Kaiserurkunden, I. Nr. 34, *Overanberg* im Angeresgowe, = Aremberg; e) 868, Wilmans I. Nr. 34, *Liudwinesthorp* im Angeresgowe, = Leutesdorf; f) 880, M. U. I. Nr. 117, *Ibingdorf* im Engirescgevin, = Immendorf, Pf. Aremberg; g) 958, M. U. I. Nr. 203, *Widherigis* im Engrisgowe, = Wirges, Pf. Humbach (Montabaur); h) 962, Lacombelet I. Nr. 105, *Hedenestorp* im Engersgou, = Heddesdorf; i) 1019, M. U. I. Nr. 294, *Hohingen* im Ingerisgowe, = Hönningen; k) 1021, Günther I. Nr. 40, *Bivera* im Engiresgowe, = Oberbieber; l) 1022, M. U. I. Nr. 296, *Irlocha* im Ingerisgowe, = Irlich, Pf. Feldkirchen; m) 1022, M. U. I. Nr. 296, *Crumbele* im Ingerisgowe, = Hof zu Krommel, Pf. Feldkirchen; n) 1084—1101, M. U. I. Nr. 398, *Gencenrode* im Engeresgowe, = Hof Denzerhaid, Pf. Humbach (Montabaur).

Einige ziehen für den Engersgau noch heran die Stellen bei Dronke, *Traditiones Fuld.*, VI. Nr. 120: „Regenmar trad. ad scm. Bon. proprietates suas in Steinedorf, et Hohdorf et in Butinebrunnen, in Eingefelden, in pago Angergewe“, und Nr. 122, wo Güter „in Angergewe marcha“ erwähnt werden. Beide Angaben haben mit dem Engersgau entschieden nichts zu thun; Orte wie die vier unter Nr. 120 genannten kommen im ganzen Engersgau nicht vor, und der Name desselben erscheint niemals ohne s. Die Benennung „in Angergewe marcha“ kann überdies von dem grossen Engersgau nicht gebraucht sein, sondern weist auf einen kleineren Gau oder einen Teil eines Gaues hin. Nun heisst es bei Dronke *Trad. IV.* Nr. 124: Kunibreht comes trad. sco. Bon. bona sua in Hohtorf et in Boteburon in pago wormazfeldo, ferner nach Dronke *Cod. S. 39*, Nr. 62 schenkt Cunibert am 10. März 779 Güter an Fulda „in Hohdorf in pago Wormazfelde“. Die hier genannten Orte scheinen doch dieselben zu sein, wie die oben erwähnten Hohdorf und Butinebrunnen, und so wird Angergewe und Angergewere marcha eine Nebenbezeichnung für den pagus Wormazfelde oder eher noch für einen Teil desselben sein³⁾.

2. Die sämtlichen oben erwähnten Pfarreien lagen in dem Dekanat Kunostein-Engers, der zu dem trierischen Archidiakonat Dietkirchen gehörte. An den Dekanat Kunostein-Engers grenzte im Osten der Dekanat Dietkirchen, im Norden der kölnische Dekanat Siegburg, im Westen der kölnische Dekanat Ahrgau bis zur Mündung des Vinxtbaches, dann die trierischen Dekanate Ochtendung und Boppard und im Süden der trierische Dekanat Marienfels. Da nun kein Ort aus dem Engersgau genannt ist, der zu einem benachbarten Landkapitel gehörte, da ferner von den aus

³⁾ Man vergleiche den „pagus Tustensis“, Joerres S. 8, und den „pagus Odangawe“, Joerres S. 9 f., die beide einen ganz winzigen Bezirk bezeichnen.

den benachbarten Gauen urkundlich angeführten Orten keiner zu dem Landkapitel Kunostein-Engers gehörte⁴⁾), und da endlich überhaupt die Grenzen der Gau mit denen der Landkapitel zusammenzufallen pflegen, so können wir auch hier den Satz aufstellen, dass das Landkapitel Kunostein-Engers das Gebiet des Engersgaus ausmachte; um die Ausdehnung des Engersgaus zu finden, haben wir also die Grenzen dieses Landkapitels festzustellen. Dasselbe erstreckte sich im Westen bis zum Rhein, von den bewohnten Inseln Niederwerth umschliessend, im Süden bis zur Lahn. Nicht so leicht ist die Grenze im Osten und Norden anzugeben, und die Meinungen gehen hier vielfach auseinander. Wir legen nun im Folgenden unsere Ansicht dar, indem wir erst im Osten, dann im Norden den Grenzfarreien und Grenzorten des Landkapitels Kunostein-Engers jedesmal die des benachbarten Landkapitels gegenüberstellen: zwischen den Gemarkungen der beiderseits genannten Orte verlief die Grenze des Landkapitels Kunostein-Engers und somit auch des Engersgaus⁵⁾.

3. Landkapitel Kunostein-Engers.

a) Pf. *Humbach* (Montabaur),

Kr. Unterlahn:

Langenscheid, Holzappel, Horhausen,
Hirschberg,

Hirschberg,

Isselbach,

Landkapitel Dietkirchen.

- a) Pf. *St. Peter* (genannt nach der St. Peterskirche a.d. Lahn gegenüber Diez), Kr. Unterlahn, Altendiez, Heistenbach, Hambach;
- b) Pf. *St. Laurentius* in Limburg, Kr. Unterlahn: Eppenrod;
- c) Pf. *Nentershausen*, Kr. Westerburg, Nentershausen, Heilberscheid,

⁴⁾ Meines Wissens das älteste uns erhaltene Verzeichnis der Pfarreien dieses Dekanats ist das „Register der im Jahre 1557 zu Wittlich bewilligten Reichssteuern von den Kirchen und geistlichen Körperschaften des Archidiaconats Dietkirchen, Landcapitel Kunostein-Engers“ (wenn ich nicht irre, in einem von Eltester verfassten Manuskript enthalten); dieses Verzeichnis, von welchem mir die Verwaltung des Königlichen Staatsarchivs zu Coblenz auf meine Bitte in dankenswertester Weise eine Abschrift zukommen liess, hat meine anderweitig gewonnenen Resultate bestätigt. Nur Hundsangen, Kr. Westerburg, wird aus dem Lahngau in dem Register von 1557 erwähnt, aber nicht die Pfarrei, sondern nur ein unter dem Capitel zu Engers stehender Altar, wohl deshalb, weil von diesem einen Altar der Zehnte dorthin entrichtet wurde. Die Pfarrei Hundsangen wird immer zum Dekanat Dietkirchen gerechnet und z. B. auch in „Des Hohen Erzstifts und Churfürstenthums Trier Hof-, Staats- und Standes-Calender auf das Jahr 1788“ zu diesem gezählt.

⁵⁾ Wir können hier nicht einfach auf die Aufstellungen bei Böttger „Diözesan- und Gau-Grenzen Norddeutschlands“ (Halle 1875) verweisen, da diese an vielen Stellen ungenau und fehlerhaft sind, wie dies aus unseren Untersuchungen hervorgehen wird, und wie dies bezüglich der Nordgrenze Pohl bei Pick, Monatsschrift IV. S. 619 ff. dargethan hat.

Landkapitel Kunostein-Engers.

Kr. Unterwesterwald:

Ettersdorf, Bladernheim, Reckenthal, Wirzeborn,
Heiligenroth,

Heiligenroth,
Boden, Moschheim,
Leuterod, Nieder-, Oberötzingen;

b) Pf. *Helferskirchen*, Kr. Unterwesterwald,

Helferskirchen, Niederdorf;

c) Pf. *Nordhofen*, Kr. Unterwesterwald,

Quirnbach,
Selters,
Maxsain, Zürbach, Freilingen,
Wölferlingen,

Wölferlingen,

Wölferlingen;

d) Pf. *Rückeroth*, Kr. Unterwesterwald,
Dreifelden, Linden.

Landkapitel Dietkirchen.

Heilberscheid, Nomborn,

Grossholbach;

d) Pf. *Meudt*, Kr. Westerburg,

Goldhausen,

Langwiesen,

Nieder-, Mittel-, Oberahr, Ettinghausen, Sainerholz,

Sainerholz,

Niedersain,

Ewighausen,

Weidenhahn,

Düringen;

e) Pf. *Salz*, Kr. Westerburg,

Rothenbach, Himburg;

f) Pf. *Rotzenhahn*, Kr. Oberwesterwald,
Hintermühlen,

Rotzenhahn.

Da fortan das Landkapitel Dietkirchen nicht mehr die Grenze bildet, nehmen wir den folgenden Teil zur Nordgrenze und werfen einen Rückblick auf die durchmessene Strecke. M. U. II. S. XXV. erklärt Eltester, die Ostgrenze des Engersgaus sei in der Beschreibung des Bannforstes Spurkimberg, M. U. II Nachtrag 15, gegeben; demnach würde die Grenze von der Lahn den Gehlbach aufwärts bis zur Mündung des Eisenbachs gehen, dann diesen aufwärts bis Meudt; die ganze Pfarrei Meudt wäre also zum Landkapitel Kunostein-Engers zu ziehen. Eltester, der doch der Ansicht ist, dass der Engersgau genau das Landkapitel Kunostein-Engers bildete, rechnet Meudt aber selbst zum Dekanat Dietkirchen, und dieses ist auch nie bestritten worden. Andrerseits schliesst Eltester das ganze Gebiet zwischen dem unteren Gehlbach und dem zwischen Langenscheid und Fachingen in die Lahn gehenden Daubach, das heisst die Esterau und zum Teil die Vogtei Isselbach, vom Engersgau aus. Wir haben dagegen die Esterau und Isselbach zum Landkapitel Kunostein-Engers gezogen, weil wir beide zu der alten Pfarrei Humbach rechnen; die Pfarrgrenze ist uns in der Urkunde von 959, M. U. I. Nr. 204, gegeben, und ohne der Untersuchung im III. Abschnitt vorzugreifen, können wir hier doch konstatieren, dass sie am unteren Gehlbach abgeht

und einem Bach von der Quelle bis zur Mündung in die Lahn folgt, der kein anderer als der Daubach sein kann. Die Kirche zu Humbach mit ihrem ganzen Zehentbezirk kam 959 an das Stift S. Florin zu Koblenz; nun veröffentlichte Vogel in den Nass. Ann. IV. (1850) S. 73 ff. drei Urkunden aus den Jahren 1408, 1487 und 1517, aus welchen hervorgeht, dass die Pfarreien Montabaur, Kirchähr und Esten dem Propst von S. Florin untergeordnet sind. Die Pfarrei Esten bildet denselben Bezirk wie die Esterau oder das Estereigen.⁶⁾ Isselbach haben wir zur Pfarrei Humbach gezogen, weil es ebenso wie ein Teil von Stahlhofen, rechts des Gehlbachs, mit Hirschberg eine Pfarrei bildete. Keine der Pfarreien, die vormals zu der Mutterkirche Humbach gehörten, ist in dem oben, Anm. 4, angeführten Register von 1557 erwähnt, eben weil dieselben von der Archidiakonalgewalt in Dietkirchen eximiert und dem Stift S. Florin unterstellt waren.

4. Nun haben wir aus dem Jahre 1525 ein Weistum bei Grimm IV. S. 581—584, welches die Grenze der Grafschaft Dietz nach Westen angiebt gegen das Estereigen, die Vogtei Isselbach, den Bann Montabaur und Wied, das heisst gegen die alten Pfarreien Humbach, Helperskirchen, Nordhofen und Rückeroth, die, wie wir oben zeigten, die Ostgrenze des Landkapitels Kunstein-Engers bildeten. Nach diesem Weistum können wir also die Ostgrenze des Engersgaus ganz genau bestimmen. Von der Lahn an geht sie den „Langenschiter bach“ (= Daubach) hinauf, dann zur „Ayner“ (= Gehlbach) und diese aufwärts „bis in die helle Molter“, dann diese aufwärts: nachdem also der Gehlbach eine Zeit lang die Grenze gebildet hat, geht sie wieder von derselben ab, und zwar, wie der Zusammenhang lehrt, bei der Pfarrei Heiligenroth. Wirklich erstreckt sich, wie Herr Pfarrer Börger von Heiligenroth mir mitzuteilen die Freundlichkeit hatte, die Pfarrei und Gemarkung Heiligenroth noch gegenwärtig auf das östliche Ufer der Ahr. Es giebt dort noch eine Hermoltermühle; der Bach, an welchem sie liegt, heisst heute Ahrbach und ist die erwähnte helle Molter, der linke Zufluss der Ahr unterhalb Heiligenroth. Von der „hellen Molter“ geht die Grenze über die „puschwiesen bis in Mynngraben“; die Puschwiesen sind noch in der Grossholbacher Gemarkung bekannt, bildeten also gegen diese von Heiligenroth nach Osten die Grenze, ebenso scheidet der Mynngraben noch heute den Heiligenrother Wald von der Gemarkung Grossholbach. Weiter läuft die Grenze den vom Mynngraben zur Ahr führenden Bach entlang, der oberhalb Heiligenroth in die Ahr mündet. Von dort geht die Grenze wieder die Ahr aufwärts, die Gemarkungen von Langwiesen, Niederahr

⁶⁾ Der kaiserliche General Peter Melander erkaufte sie im Jahre 1643 mit der Vogtei Isselbach und Eppenrod von dem Grafen Johann Ludwig von Nassau-Hadamar, und der Kaiser erhob dieses Gebiet unter dem Namen Holzappel zu einer gefürsteten Grafschaft.

und Sainerholz zur Rechten lassend, also bis zur Quelle der Ahr am Beulstein, und von da westlich „bis in Bolinger slagk“; Bölingen ist ein ausgegangenes Dorf, dessen Name sich erhalten hat in den Bezeichnungen „Bölingsfeld, Bölinger Mühle, hinter Bölingen“ in der Gemarkung Helferskirchen. Die Grenze ging also bis zu dieser Gemarkung; sie lief längs dieser weiter fort bis zum wiedischen Gebiet und fällt fortan mit der östlichen Grenze der Grafschaft Wied zusammen; sie übersteigt oberhalb Nierendorf die südliche, bei der Elbinger Lay entstehende Sayn und weist die Quellen der nördlichen Sayn, im Wölferlinger Weiher, und der Wied, bei Linden, zur Grafschaft Wied und zum Engersgau, verläuft also auf der Wasserscheide zwischen nördlicher Sayn und Wied einerseits, Elb und Nister anderseits. Zur Rechten lässt sie die Gemarkungen von Ewighausen und Weidenhahn, sowie die Kirchspiele Salz und Rotzenhahn, und endet, indem sie ausgeht „bis an der Linder dorv vnd da den reyn hienauf bis an den Vierherrnstein“. Dieser Grenzstein ist auf der Karte von 1772, die dem Werke von Fischer, Geschlechtsregister von Isenburg, Wied und Runkel, beigegeben ist, als „3 Herrnstein“ verzeichnet und heute noch vorhanden. Verfolgt man die von Dreifelden über Alpenrod nach Hachenburg führende Strasse, so findet man, eine kurze Strecke hinter dem Dorfe Linden fortschreitend, in geringer Entfernung links von der Strasse in einem kleinen Gebüsch die Hauptquelle der Wied; etwas weiter kommt von der rechten Seite eine Hecke auf die Strasse zu, und an der Strasse selbst ist, beinahe ganz in der Erde vergraben, der Grenzstein zu sehen, der Wied von Nassau schied.

5. Nach diesen Bemerkungen gehen wir zu der Darstellung der Grenze zwischen den Landkapiteln Kunostein-Engers und Siegburg über.

Landkapitel Kunostein-Engers.

- a) Pf. *Rückeroth*, Kr. Unterwesterwald:
Linden,
- Kr. Oberwesterwald:
Langenbaum, Schmidthahn, Steinbach links des Steinebachs.
- b) Pf. *Höchstenbach*, Kr. Oberwesterw.,
Mündersbach, Höchstenbach, Winkebach, Wahlrod,

Berod, Borod,
- Borod;
- c) Pf. *Almersbach*, Kr. Altenkirchen,
Widderstein links der Wied,

Landkapitel Siegburg.

- a) Pf. *Alpenrod*, Kr. Oberwesterwald,
Lochum;
- b) Pf. *Altstadt*, Kr. Oberwesterwald,
Steinebach rechts des Steinebachs,
[Bellerhof,
- Wied, Laach;
- c) Pf. *Kroppach*, Kr. Oberwesterwald,
Hannwerth, Mudenbach;
- d) Pf. *Altenkirchen*, Kr. Altenkirchen,
Oberingelbach,

Niederengelbach, Widderstein
[rechts der Wied,

Landkapitel Kunostein-Engers.

- Gieleroth, Amteroth,
Almersbach;
- d) Pf. *Schöneberg*, Kr. Altenkirchen,
Schöneberg,
- Obernau, Berzhausen,
Bettgenhausen, Seifen;
- e) Pf. *Puderbach*, Kr. Neuwied,
Döttesfeld, Breitscheid;
- f) Pf. *Horhausen*, Kr. Altenkirchen,
Bruch, Bürdenbach;
- g) Pf. *Peterslahr*, Kr. Altenkirchen,
Heckerfeld, Peterslahr, Eulenberg;
- h) Pf. *Neustadt*, Kr. Neuwied,
Steinshof, Mettelshahn, Manroth,
Bertenau,
Eilenberg, Neustadt,
Thalhöfe, Bühlingen,
Brüchen,
Vogtslag,
- Prangenbergh, Wasemsfeld, Ober-
etscheid,
Niederetscheid, Dinkelbach,
Wahrenberg, Unter-, Mittel-, Ober-
elsaff,
Vettelschoss, Seiferhof,
- Willscheid, Calenborn, Oberwill-
scheid;
- i) Pf. *Linz*, Kr. Neuwied,
Linz, Obercasbach.

Landkapitel Siegburg.

- Michelbach,
Altenkirchen, Leuzbach, Bergen-
[hausen, Niederölfen;
- e) Pf. *Birnbach*, Kr. Altenkirchen,
Fladersbach;
- f) Pf. *Flammersfeld*, Kr. Altenkirchen,
Neitersen, Schürdt, Strickhausen,
Reiferscheid, Seelbach, Gollers-
hofen, Eichen,
Eichen;
- g) Pf. *Oberlahr*, Kr. Altenkirchen,
Oberlahr, Lusthof, Burglahr;
- Burglahr;
- h) Pf. *Asbach*, Kr. Neuwied,
Ehrenstein, Reeg,
Kaltehöhe, Altenburg,
Dinspel, Oberplag
Strassen, Hinterplag, Köttingen;
- i) Pf. *Windhagen*, Kr. Neuwied,
Johannisberg,
Hüngsberg, Birkenseifen,
Günderscheid,
- Hohn, Frohnen, Hallerbach, Re-
[derscheid;
- k) Pf. *Erpel*, Kr. Neuwied,
Erpel,
Erpel, Untercasbach.

Nehmen wir nun auch die Grenze zwischen dem Vierherrnstein bei Linden und dem Rhein näher in Augenschein, so finden wir, dass sie zur Quelle des Steinebachs geht und diesem bis zu seinem Eintritte in die Wied unterhalb Steinebach folgt. Dann hält sie sich an den Lauf der Wied bis oberhalb Neustadt, geht den Dinspelbach aufwärts bis zur Gemarkung von Oberplag, läuft von da beinahe westlich und erreicht zwischen den Gemarkungen von Vogtslag und Hinterplag den Pfaffenbach, geht diesen eine Strecke hinab, wendet sich nach Westen zu der

Quelle des Baches, der bei Unterelsaff in die Elsaff fliest, folgt dem Laufe desselben, dann der Elsaff bis zur Quelle, geht zur Quelle des Casbachs über und gelangt mit diesem zwischen Ober- und Niedercasbach an den Rhein. Die Grenze verläuft bei den Bächen so naturgemäß, dass an drei Stellen eine Ortschaft je zwei Dekanaten und sogar je zwei Erzdiözesen zugeteilt wird. Es sind dies die Orte Steinebach, Widderstein und Casbach, die noch heute je zwei verschiedenen Pfarreien zugeteilt sind. Zwischen Trier und Köln verläuft die Diözesangrenze noch heute von Widderstein bis Casbach auf dem angegebenen Wege, hat also im Laufe der Jahrhunderte keine Veränderung erlitten — mit einer Ausnahme: der Weiler Heckerfeld gleich oberhalb Peterslahr an der Wied gehört gegenwärtig zur Erzdiözese Köln; ich vermute jedoch, dass er früher zu der trierischen Pfarrei Peterslahr gehörte und habe ihn oben auch bei dieser angeführt. Der Patronat der Kirche von Peterslahr gehörte den Kreuzbrüdern in Ehrenstein, Erzdiözese Köln, welche bis zur Auflösung ihres Klosters im Jahre 1803 den Gottesdienst dort und in Oberlahr versahen. So mag schon damals zwischen beiden Pfarreien keine feste Scheidung bestanden haben. Als ferner im Anfange dieses Jahrhunderts die Kirche in Oberlahr baufällig geworden war, wurden die Pfarreien Oberlahr und Peterslahr unter einem Pfarrer vereinigt, und so mag bei der später wieder erfolgten Trennung aus irgend welchen Gründen der Weiler Heckerfeld von Peterslahr losgelöst und mit Oberlahr verbunden worden sein.

Nach unsrer Untersuchung umfasste der Engersgau von der Rheinprovinz den rechtsrheinischen Teil des Kreises Koblenz, den ganzen Kreis Neuwied mit Ausnahme der Bürgermeisterei Asbach und den Kreis Altenkirchen links der Wied; von Hessen-Nassau die Kreise Oberwesterwald links der Wied und des Steinebachs, Unterwesterwald ganz, Unterlahn westlich vom Daubach und nördlich von der Lahn und St. Goarshausen nördlich der Lahn.

III. Der Engersgau in den Urkunden.

1. Zum 24. Juni 773, zum 5. Jahre des Königs Karl (des Grossen) wird im Codex Laureshamensis III. Nr. 3604 unter der Überschrift „*Donatio Engilberti in Rotenbach in pago Angerisgowe*“ berichtet, dass ein gewisser Engilbert dem h. Nazarius (dem Schutzpatron des Klosters Lorsch) in pago *Engerisgowe* in villa *Rodenbach* zwei Mansi und seine sonstigen Besitzungen schenkt. In dem Gebiete des Engersgaus giebt es im Kreise Neuwied zwei Orte Namens Rodenbach; der eine liegt in

der Bgm. Heddesdorf, der andere in der Bgm. Niederwambach. Da aber der erstere Ort nach Vogt S. 17 den Namen von einem ehemaligen Hofe „auf dem Roth“ erhalten haben soll, so dürfte wohl eher Rodenbach bei Niederwambach unter dem im Jahre 773 erwähnten Orte zu verstehen sein.

2. Am 9. Juni 790 schenkte König Karl (der Grosse) dem Kloster Prüm einige Güter in den Gauen Logonahe, Heinrichi und *Angrisgowe*, welche die königlichen Sendboten, der Abt Asoar von Prüm und Aehard, auf gerichtlichem Wege einem gewissen Alpad abgesprochen hatten, und ausserdem das auferlegte Bussgeld, M. U. I. Nr. 35. Unter den Orten, in welchen Güter genannt werden, liegt im Engersgau *Nasongae*, das später als Nasova erscheint und Nassau an der Lahn bezeichnet. Das g finde ich in dem Namen noch einmal in einer Urkunde aus der Zeit um 1200, Or. Nass. II. Nr. 125; in dieser wird S. 220 und S. 223 der Comes de *Nassogen* genannt. Zum Jahre 795 erzählen die Annales Treverenses von Brower und Masen I. S. 387, König Karl habe an die Zelle des hl. Goar die villa *Nassovia* geschenkt. Da a. a. o. S. 375 berichtet wird, König Pippin habe im Jahre 765 die Zelle des hl. Goar dem Abte Assuer von Prüm übergeben, so muss man annehmen, dass die Notiz zum Jahre 795 sich auf die oben zum Jahre 790 erwähnte Schenkung Karls des Grossen bezieht.

3. Am 16. Juli 821 setzte Kaiser Ludwig (der Fromme) den Fulquin aus dem *Engrisgoe* und der villa *Meineburum* (Meinborn im Kr. Neuwied, Bgm. Anhausen) in seinen Besitz wieder ein, M. U. I. Nr. 53. Nach der Auseinandersetzung in der Urkunde hatte Fulquin vor einem Zuge, den er gegen die Slaven mitmachen musste, sein Eigentum dem damaligen kaiserlichen Chartularius Teuthard übertragen mit der Bestimmung, dass derselbe im Falle seiner glücklichen Rückkehr ihm alles wieder erstatten solle, wenn er jedoch in dem Feldzuge sein Leben liesse, solle jener die ihm anvertrauten Güter zum Seelenheile des Fulquin verwenden. Fulquin kam aus dem Kriege zurück, fand jedoch den Teuthard gestorben und sein Eigentum zum kaiserlichen Fiscus gezogen; auf dessen Bitte liess Kaiser Ludwig seine Ansprüche durch seinen Vasallen Haguno untersuchen, und dieser fand dieselben begründet.⁷⁾

4. Aus der Zeit von 847 bis 862 haben wir eine Urkunde, welche besagt, dass (in einem nicht angegebenen Jahre) am 29. August der Erzbischof Diekoz (Thietgaud) von Trier einen für den Altar (das heisst die Kirche) des hl. Castor in der villa *Rengeresdorf* (Rengsdorf Kr. Neuwied) abgegrenzten Zehentbezirk beschreibt, M. U. I. Nr. 80. Nach dem

⁷⁾ Dass das bei Einhard, *Translatio ss. Petri et Marcellini* c. 26 (Migne 104, 553) zum Jahre 828 erwähnte *Ludovesdorf* nicht Leutesdorf am Rhein (wie Goerz, Mittelrh. Regesten I. 475 vermutet), sondern Lohrsdorf an der Ahr ist, zeigt Joerres S. 4 f.

Vorgange von Reck, Gesch. v. Isenburg, Runkel, Wied, S. 26 wird gewöhnlich angenommen, die Rengsdorfer Kirche habe vom 9. bis zum 16. Jahrhundert dem Stift S. Castor in Koblenz gehört. Die Urkunde selbst sagt davon nichts, denn wenn S. Castor Schutzpatron der Rengsdorfer Kirche war, so darf man nicht ohne weiteres daraus auf einen Besitz seitens des S. Castorstifts in Koblenz schliessen. Der hl. Castor, der Verbreiter des Christentums an der unteren Mosel, stand zu jener Zeit in hoher Verehrung, besonders in Koblenz und Karden; dass ihm aber auch Kirchen geweiht wurden, die mit diesen Orten nicht in Verbindung standen, ist durchaus nicht auffallend. Aus der Wende des 10. und 11. Jahrhunderts giebt Lamprecht, Deutsches Wirthschaftsleben, I. S. 249 Note 2 eine aus der Trierer Dombibliothek veröffentlichte Notiz, in welcher gesagt wird, die Kirche zu *Renigestorf* habe an den Archidiakon 2, an den Erzbischof 4 Unzen zu zahlen (vgl. unten Nr. 23); gemeint ist der Archidiakon, der an der Spitze des Archidiakonats Dietkirchen steht, denn diesem war die Rengsdorfer Kirche wie überhaupt der ganze Dekanat Kunstein-Engers unterstellt. Auch hier ist kein Hinweis auf eine Zugehörigkeit zum Stift S. Castor vorhanden, wenngleich Lamprecht a. a. o. eine solche annimmt. Nähere Aufklärung verschafft eine andere Urkunde: am 1. April 1252 genehmigt das Domkapitel zu Trier in einem an das S. Castorstift zu Koblenz gerichteten Schreiben, dass der Erzbischof die Kirche zu *Rengesdorph* („que dinoscitur ad ecclesiam vestram iure proprietatis pertinere“), wenn er es für nötig erachte, dem S. Castorstift in Koblenz inkorporiere, M. U. III. Nr. 1135. Wir sehen also, dass vor dem Jahre 1252 bereits die Kirche zu Rengsdorf dem S. Castorstift zu Koblenz gehörte: dasselbe ernannte den Pfarrer, vielleicht aus der Mitte seiner Mitglieder, und dieser bezog den Zehnten, aus welchem er die Leistungen an den Erzbischof u. s. w. zu bestreiten hatte. Im Jahre 1252 aber erlaubte der Erzbischof und das Domkapitel von Trier, dass diese Verbindung eine viel engere wurde. Wenn ein Stift in Dürftigkeit geraten war, so wurde sein Einkommen dadurch erhöht, dass ihm eine Anzahl Kirchen, vorzugsweise solche, welche ihm schon vorher unterstellt gewesen waren, vollständig inkorporiert wurden; das Stift bezog dann die zu den betreffenden Kirchen gehörenden Zehnten und ernannte die Pfarrer; diese erhielten so viel, dass sie damit auskommen und die von dem Pfarrsprengel an den Erzbischof u. s. w. zu leistenden Gebühren bezahlen konnten. Lehrreich für diese Verhältnisse ist die von Joerres, Urkundenbuch des Stiftes St. Gereon, Nr. 58 publizierte Urkunde. Die Kirche zu Rengsdorf war also dem S. Castorstift zu Koblenz schon vor ihrer Inkorporation im Jahre 1252 untergeordnet; seit welcher Zeit, kann ich nicht finden; möglicherweise ist sie von dem Stift aus gegründet worden, aber es fehlt uns für diese Vermutung an einem genügenden Anhaltspunkt.

Die Grenzbeschreibung des Zehentbezirks lautet: *De loco pale usque ad Rengeresdal, et inde usque in wida, et per wida sursum usque diufonbah, et inde usque racihinesbah, et inde in stratum publicam, et sursum per stratum usque hasigeresrod, et inde in selibah, et deorsum per selibah usque in breitbach, et sursum per breitbach usque ad album lapidem, et inde usque in gracenbah, et de gracenbah in poienbah, et inde usque in bivira, et deorsum per bivira usque pal.* Wir gewinnen nun sofort einen festen Punkt, wenn wir bei den letzten Worten beginnen: „deorsum per bivira usque pal“; die Bivira ist der bei Niederbieber in die Wied mündende Aubach (früher Autebach), Pal (lat. *palus* = *pag-lus* von *pago*, *pango*) ist der Pfahlgraben, der Limes. Wir haben also zunächst die Stelle festzusetzen, wo der Limes an den Aubach stiess; v. Cohausen, Der römische Grenzwall, S. 244 glaubt, dies sei bei der „Silberschmelze“, jetzt Ruine oberhalb Oberbieber, geschehen, und der Limes habe dann den „Köppel“, einen zwischen dem Aubachthale und dem mit ihm sich vereinigenden Meyramsthale vorspringenden Felsrücken, überschritten. Herr Professor Dr. Loeschke in Bonn, Kommissar für die Erforschung des Limes auf dieser Strecke, hat zwar seine Untersuchungen noch nicht beendet, hatte aber die Güte, mir brieflich dasjenige mitzuteilen, was er bisher gefunden hat, nämlich, dass v. Cohausen sich durch einen alten Steinbruch auf dem „Köppel“ habe täuschen lassen und seine oben angeführte Annahme irrig sei; hingegen fand Loeschke einen Turm, den Limes und die unterirdisch versteinte Grenze am linken Abhange des Aubachthals bei der „Sandschleife“; demnach kam der Limes zwischen Abts und Freunds Mühle ins Thal und überschritt den Aubach mehrere hundert Schritte südlich der Silberschmelze. Von diesem Punkte ist also auszugehen⁸⁾.

Grenzbeschreibungen endigen stets bei dem Punkte, von welchem sie ausgegangen sind, und erwähnen diesen zugleich noch einmal. Folglich ist der „*locus pale*“ mit welchem die Urkunde beginnt, nicht etwa eine Stelle des Limes, die von dem rechten Ufer des Aubachs abseits liegt, sondern eben die oben fixierte Stelle, wo er den Aubach überschritt. Von da geht die Grenze „*usque ad Rengeresdal et inde usque in wida*“. Bei Rengeresdal ist wie bei Rengeresdorf der erste Bestandteil der Genetiv eines Eigennamens, = des Ragingar (Vogt S. 57), später Regingar. Nun hat man Rengeresdal nicht als Namen eines Baches aufzufassen, und „dal“ zwingt uns nicht einmal, an ein Thal zu denken⁹⁾,

⁸⁾ Zu der Erforschung der Grenze hat Herr Oberförster Andrée in Rengsdorfs in der „Neuwieder Zeitung“ vom 18. Februar 1893 einen erfreulichen Beitrag geliefert; Herr Pfarrer Goebel in Rengsdorf hatte die Freundlichkeit, mir das Blatt zu übersenden; wenn ich auch zu einem wesentlich anderen Resultat komme, wie Andrée, so hat mich der Artikel doch bei meinen Untersuchungen gefördert; auch Herr Bürgermeister Heymann in Rengsdorf beantwortete mir in dankenswerter Weise einige Fragen.

⁹⁾ Dagegen spricht schon die einfache Bezeichnung „*ad Rengeresdal*“: wo sollte

denn es kann aus dail = Teil entstanden sein¹⁰⁾. So bezeichnet Rengeresdal wohl den Anteil oder das Erbe des Reginar, einen Ort, vielleicht einen Hof, der zwischen Aubach und Wied lag. Zu diesem Orte ging die Grenze vom Aubach her und dann etwa in der nämlichen Richtung weiter bis zur Wied; die Richtung war eben gegeben durch die zwei Punkte „Pal an der Bivira“ und „Rengeresdal“. Da wir den letzteren Ort nicht mehr zu bestimmen vermögen, können wir auch den Punkt, an welchem die Grenze die Wied traf, nicht mehr genau angeben. Die Zehentgrenze mag aber vom Aubach an dem Limes gefolgt sein, der auch sonst als Grenze vorkommt und hier wohl erst westlich lief, dann allmählich nach dem Castell zu Niederbieber links abbog; hier ist das Resultat der Untersuchung abzuwarten, die Professor Loeschke im Laufe dieses Sommers anstellen wird. Da man zur Zeit der Aufstellung unsrer Urkunde schon eine Ansiedlung in Ober- Niederbieber annehmen kann, verlief die Zehentgrenze von Rengsdorf zwischen der beiderseitigen Gemarkung; diese entsprach aber nicht der heutigen Gemarkungsgrenze, deren Zickzacklinien deutlich den späteren Ursprung zeigen; auf der ganzen Strecke wird, wie noch jetzt zum grossen Teile, Wald gestanden haben, innerhalb dessen die Gemarkungsgrenze gar nicht genau festgelegt war. So wird denn die Zehentgrenze im ganzen westlich bis zur Wied gegangen sein, südlich von der Kreuzkirche und Melsbach, und die Wied zwischen Augustenthal und Altwied erreicht haben.

Dann aber läuft die Grenze „per widam sursum usque diufonbah“, die Wied aufwärts bis zur Mündung des Tiefenbachs. Diesen finde ich noch einmal urkundlich genannt bei Grimm I. S. 832, in einem Weistum der Grafschaft Wied vom Jahre 1553; die Grenze derselben geht „die Nonnebach herab biss in die Wiede gnandt die Deilwagk, von dannen biss an den hoff zur Burden, von dem hoffe stracks heruber bis in die Dieffenbach, die Dieffenbach vffen bis zu Kurtscheidt an die linden“ u. s. w. Diese wiedische Grenze können wir genau bestimmen, sie ist auch angegeben auf den Karten von 1772 und 1824, die den Werken von Fischer und Reck beigefügt sind. Der Bürgerhof liegt zwischen Datzeroth und Niederbreitbach, da, wo die Wied eine fast kreisrunde Linie mit schmaler

die Grenze das „Thal“ treffen? In der Urkunde haben wir noch einmal die Praeposition ad, wo es sich um einen festen Punkt handelt („ad album lapidem“), nicht bei den Bachnamen.

¹⁰⁾ Bei Ahrweiler giebt es einen Weinberg „Rosendall“, der sich zwischen dem Adenbachsthör und Oberthör den Berg hinauf zieht, wo von einem Thale nicht die Rede sein kann, Joerres S. 10. Ferner heisst die höchste Erhebung in der Umgebung von Ahrweiler „Steinthalskopf“; auch hier kann Thal nicht = vallis sein, sondern könnte eher die Bedeutung einer Gebirgsmasse haben, aus welcher der „Kopf“ oder das „Köpfchen“ hervorragt.

Öffnung nach Westen beschreibt, an der östlichen Seite; von hier geht die wiedische Grenze östlich bis zum Dombach (im Volksmunde Domigsbach), dann denselben aufwärts: dieses ist also der *diufonbah* unsrer Urkunde; Andrée erwähnt, dass ein bei demselben gelegener Distrikt im Kurtscheider Gemeindewald noch heute „Taufenbachsberg“ heisst. Die Zehentgrenze geht also die Wied aufwärts bis zur Mündung des Dombachs unterhalb Datzeroth, da, wo die Wied in beinahe rechtem Winkel ihre bisherige Richtung verlässt; dann den Dombach aufwärts „usque *racihinesbah*“. Der Dombach spaltet sich nach Andrée unterhalb des „Taufenbachsbergs“, der eine, nördliche Arm heisst im unteren Teil „Mäuskrach“, im oberen „Relsbach“ oder „Rensbach“; in diesem hat sich der Name *racihinesbach* erhalten, und von seiner Mündung aufwärts ging die Zehentgrenze „in strata publicam et sursum per strata“. Die Grenze scheint etwa in nördlicher Richtung fortgelaufen zu sein, und so muss man die alte Heerstrasse westlich von Kurtscheid bei dem Kurtscheider Waldorte „Gebück“ suchen, in der Nähe der Wolfenacker-Kurtscheider Verbindungsstrasse. Ob Andrée die „strata publica“ festgestellt hat, ist aus seinen Worten nicht zu erkennen, anscheinend ist ihm ihre bestimmte Lage unbekannt; an den „Rennweg“, der, wie mir erzählt wurde, von der Wied nach Gommerscheid, durch den Ehlscheider Wald (Heeg) nach der Bonefelder Kaisereiche führt, ist wegen der Richtung nicht zu denken. Die *strata publica* führte „usque *hasigeresrod*“; dieser Name hat sich erhalten in einem Walddistrikt „Hagert“ zwischen Kurtscheid und der Neuerburg, der dem Fürsten von Wied gehört; dort lag auch ein im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrannter Hof Hagert; auf der Karte von 1772 bei Fischer ist etwa in der Mitte zwischen der Neuerburg und der „Fackbacher Mühle“ an der rechten Seite des „Fackbachs“ (jetzt der bei Niederbreitbach in die Wied fliessende Fockenbach) ein Hof „Hagerts“ angeführt, doch ist die Fixierung der Orte auf dieser Karte meist ungenau. Jedenfalls ist die Zehentgrenze nicht von *hasigeresrod* zum jetzigen Fockenbach weiter gegangen, sondern, wie es scheint, nur bis zur Grenze des Bezirks Hagert, „usque *hasigeresrod* et inde in *selibah*“, von der südlichen Grenze jenes Bezirks wandte sie sich ungefähr in östlicher Richtung, auf der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Fockenbachs und denjenigen der Wied, nördlich an Kurtscheid vorbei; hier erwähnt auch Andrée einen alten Weg auf der Höhe am Friedhof vorüber. Dann gelangen wir südlich von dem Hofe Escherwiese nach dem Waldorte „Aufsprung“¹¹⁾; dieser Ort ist schon in dem

¹¹⁾ Bezuglich der Strecke von der Wied bis zu diesem Punkte stimmt meine Ansicht mit derjenigen von Andrée überein; von nun an aber bin ich über den Verlauf der Zehentgrenze durchaus anderer Meinung; Andrée begeht den Fehler, dass er die Zehentgrenze mit der Grenze der heutigen Pfarrei Rengsdorf in Übereinstimmung zu bringen sucht.

Weistum von 1553 als „*vfspring*“ erwähnt; nach demselben führte die erwähnte wiedische Grenze „die Dieffenbach vffen bis zu Kurtscheidt an die linden (die südlich von Kurtscheid zu suchen sein wird), von der linden an den *vfspring* bis an das *borngin*“; dieses ist offenbar das Brünnchen an dem Hause „auf der Sohl“, einer Höhe an der Provinzialstrasse oberhalb Bonefeld, in welchem der Selbach entspringt. Da wir gesehen haben, dass die Zehentgrenze an den Quellen der nach Norden fliessenden Bäche südlich vorbeiführte, so können wir annehmen, dass sie von dem „Aufsprung“ an denselben Weg verfolgt, wie die wiedische Grafschaftsgrenze, also auch den *selibah* an seiner Quelle „auf der Sohl“ erreichte. Auch weiterhin decken sich die beiden Grenzlinien noch eine kurze Strecke, dann biegt die wiedische Grenze nach links ab zum „Funckenbach“ (= Fockenbach). Die Worte in der Rengsdorfer Urkunde, „deorsum per *selibah* usque in *breitbah*“ besagen nun: die Grenze folgt dem Selbach von seiner Quelle bis zur Hümmericher Mühle. Hier vereinigt er sich mit einem Bache, der (abwärts zum Fockenbach führt und) eben der erwähnte *breitbah* ist. Dass dieser Bach und weiterhin der jetzige Fockenbach vormals als „Breitbach“ bezeichnet wurden, ist ganz erklärlich, denn das bei seiner Mündung in die Wied liegende Dorf heisst heute noch (Nieder-)Breitbach. Die Grafschaftsgrenze geht weiter „die *Funckenbach* vffen bis an die *Dassbach*“; es ist dies der Punkt, an welchem sich der bei dem Dorfe Dasbach entspringende Bach mit dem bei Gierend entspringenden vereinigt; die beiden Grenzlinien, die von der Hümmericher Mühle an wieder identisch waren, trennen sich hier von neuem: während die Grafschaftsgrenze zungenförmig zu einem ganz spitzen Winkel nach Norden vorspringt, geht die Zehentgrenze von der Hümmericher Mühle an „sursum per *breitbah* usque ad *album lapidem*“, das heisst, sie wendet sich, wo die wiedische Grenze abzweigt, den bei Gierend entspringenden Bach aufwärts bis zu dessen Quelle und gelangt dann zu dem ganz in der Nähe befindlichen „weissen Stein“. Dieser Punkt ist da, wo heute die Bürgermeistereien Anhausen und Puderbach des Kreises Neuwied mit dem Kreise Altenkirchen zusammenstossen, etwas östlich von Gierend, zwischen Wilroth und Oberraden. Diese Stelle, rechts der Strasse Rengsdorf-Horhausen, ist auf der Karte von 1772 bei Fischer bezeichnet als „Heilige Steinborn“; hier trifft auch wieder die wiedische Grenze zum Schlusse ein, und das Weistum von 1553 bezeichnet den Punkt als „steinen creutz“. Wir finden also, dass dieser Grenzpunkt über ein Jahrtausend durch alle Jahrhunderte hindurch unverändert fortbestanden hat, zunächst zur Bezeichnung einer Zehentgrenze, dann einer Territorialgrenze, und nach Vereinigung der verschiedenen Territorien unter preussischer Herrschaft noch zur Bezeichnung der Grenze zwischen benachbarten Pfarreien, Bürgermeistereien, Kreisen. Wir kommen nun zum Schluss unsrer Urkunde: vom

weissen Stein „usque in *gracenbah*“, zur Quelle des Baches, der südöstlich vom weissen Stein entspringt; diesen *gracenbah* abwärts „in *poienbah*“, bis zu dem von Oberraden (oder auch von Jahrsfeld) kommenden Bach, „et inde usque in *bivira*“, dass heisst zu dem Bache, der westlich von Urbach entspringend im Westen von Rüscheid vorbeifliest und als der Hauptarm des Aubachs anzusehen ist; mit diesem vereinigt sich der *poienbah* bei der von Hardert nach Rüscheid führenden Strasse. Von hier geht die Grenze die „*bivira*“, den Aubach, weiter abwärts bis zum Limes unterhalb der Silberschmelze.

Der Zehentbezirk der Rengsdorfer Kirche umfasste die späteren Kirchspiele Rengsdorf und Honnefeld; die Teilung war schon um das Jahr 1000 geschehen, wo die Abgaben der Kirche von Honnefeld getrennt von denen der Kirche von Rengsdorf angeführt werden, vgl. unten Nr. 23; doch scheint Honnefeld noch als Filiale von Rengsdorf gegolten zu haben.

5. Am 1. Juli 868 schenkte König Ludwig (II. der Deutsche) auf Bitten seiner Gemahlin Hemma dem Frauenkloster Herford zwei Herrenhöfe zu *Overanberg* und *Liudwinesthorp* im *Angeresgowe* am Rhein mit 30 Mansen, Hörigen, Waldungen, Fischereien, Fahrgerechtigkeit und allen Regalien an jenen Orten, unter der Bedingung, dass jene Güter von dem Kloster niemals als Lehen vergeben werden sollten, Wilmans I. Nr. 34. *Liudwinesthorp* ist Leutesdorf, Kr. Neuwied; *Overanberg* ist Aremberg, Kr. Koblenz; im 13. Jahrhundert, M. U. II. Nachtrag 15, als „*Mons superior*“ bezeichnet (in der Nähe Niederberg); im Jahre 1333, Guden, Cod. dipl. Mog., II. S. 1060, zuerst Arenberch, ebenso 1425, Wilmans I. S. 161. Man vergleiche dazu für Oberbieber die Form Arenbeyferen 1326, Höfer, Auswahl d. ält. Urk. deutscher Sprache, Nr. 109.

6. Im September 873 schenkte Regenbierg, die Äbtissin des von ihrem Vater, dem Ritter Gerich, gestifteten Klosters Gerichesheim (Gerresheim bei Düsseldorf), diesem Kloster in Gegenwart des Erzbischofs Willibert von Köln und vieler geistlichen und weltlichen Fürsten ihre Erbgüter, darunter die arrabona zu *Linchese* (Linz, Kr. Neuwied) mit allen Weinzenhnten, Lac. I. Nr. 68. Arrabona sind Pfandgüter; der erste Bestandteil, lat. arra oder arrha, soll aus dem Hebräischen stammen; das Wort hat sich erhalten in dem französischen *les arrhes* = Unterpfand. Kessel teilt bei Pick III. S. 266 eine Urkunde vom Jahre 1282 mit, in welcher ein dem Gerresheimer Stift geschenkter Weinberg zu Linz *upme Geregge* genannt wird; diese Benennung geht wohl auf den Ritter Gerich zurück. Nach dem Heberegister der Äbtissin Guda (1214—1231) betrugen die Weinberge des Klosters Gerresheim zu Linz sieben Manuwerke (Lac. Archiv f. d. Gesch. des Niederrheins, fortges. von Harless I. S. 129). Auch den Patronat der Kirche in Linz und den ganzen Kornzehnten der Pfarrei hatte Regenbierg besessen und ihrem Kloster vermacht, wie wir aus späteren Urkunden erfahren, Pick III. S. 257 f.

7. Am 9. Juli 877 bestimmte Kaiser Karl (II. der Kahle) verschiedene Besitzungen des Klosters Nivelles in Brabant zum ausschliesslichen Gebrauche der Kanoniker und Nonnen daselbst und fügte denselben die villa *Broele* jenseits des Rheines mit Wingerten hinzu, Miraeus, Opera dipl., I. S. 502. Dies Broele ist Rheinbrohl, Kr. Neuwied, 1529 bei Günther V. Nr. 99 zuerst Rynbruele. Das Kloster Nivelles erbaute in Rheinbrohl zu Ehren seiner Patronin, der hl. Gertrud, eine Kapelle, und diese Heilige wird als zweite Patronin der dortigen Pfarrkirche verehrt, De Lorenzi, Diözese Trier, II. S. 527 f.

8. Am 23. März 880 bestätigte König Ludwig (III. der Jüngere) einen Gütertausch des Grafen Ruodger und dessen Oheim Balduin mit dem Abte Ansbald von Prüm, M. U. I. Nr. 117. Ruodger übergab dem Kloster Prüm zwei Mansen im Einrichgau und erhielt von demselben zwei Mansen in pago *Engirisgevin* in *Ibingdorf*; Balduin übergab dem Kloster einen Mansus im Einrichgau und erhielt dagegen einen in *Aumenzu*. Ibingdorf ist Immendorf, Kr. Koblenz, im 13. Jahrhundert Ibinedorf, im 14. Ibmedorf, M. U. II. Nachtrag 15. Zu Ibingdorf vergleiche man Ippinghausen (im 13. Jahrhundert Ipinckhusen) und Ippingshausen (1396 Ibbingshusen), beide in Hessen-Nassau, Arnold, Ansiedelungen und Wanderungen, S. 403 f.; die Ibinge sind die Söhne des Ibo vgl. Ibenhausen bei Arnold S. 403. Ibing existiert noch als Familienname. Der Form Ibinedorf nach war der frühere Name unseres Ortes Ibingedorf. Mit dem Namen ist eine ähnliche Umwandlung vor sich gegangen, wie mit dem benachbarten Simmern, das im 13. Jahrhundert, M. U. II. Nachtrag 15, als Sibinbrunnin und Sibenburnen erscheint, und wie mit Siebenbach, Kr. Adenau, das gewöhnlich Simmich gesprochen wird. Man denke auch an die am Rheine weit verbreiteten dialektischen Ausdrücke hämmēr = han mēr = haben wir und gēmmēr = gēb mēr = gieb mir. Aumenzu ist Ems an der Lahn; der Name erscheint in verschiedenen Formen: 959, M. U. I. Nr. 204, Ouuuza und Ouminici; um 1000, Lamprecht I. S. 249 Note 2, Ovmence. Halten wir diese Formen neben einander, so werden wir leicht darauf kommen, Ouuuza mit kleiner Veränderung als Ominza zu lesen; fast eben so leicht ändern wir Aumenzu in Aumenza und Ouminici in Oumince, in der Aussprache = Ouminze, Genetiv von Ouminza. So erhalten wir die einander entsprechenden Formen Aumenza, Ominza, als Genetiv Oumince und ebenso um 1000 als Nominativ abgeschwächt Ovmence. Aus diesen Formen entstand dann allmählich, während man Öms erwarten sollte, Ems, ähnlich wie Urmitz am Rhein, Kr. Koblenz, 1022 bei Hontheim Hist. Trev. dipl. I. S. 357 Hormunza, im Volksmunde Erms lautet.

9. Am 17. Februar 881 gab der Abt Ansbald von Prüm dem Priester Helprad, welcher seine Güter im Oberlahngau dem Kloster geschenkt hatte, diese alle für die Zeit seines Lebens zu Lehen, ausserdem aber u. a. die Kirche in *Nasova* und was zu derselben gehörte, M. U. I.

Nr. 119. Wir ersehen aus dieser Urkunde, dass die Abtei Prüm in der Zeit nach 790, wo ihr Güter in Nassau geschenkt wurden, dort eine Kirche gegründet hatte. Den Unterhalt für dieselbe schuf sie wohl aus eben jenen Gütern, und der Priester Helprad wurde nun in den lebenslänglichen Genuss dieses kirchlichen Einkommens gesetzt.

10. Am 26. Februar 886 gab der Abt Ansald von Prüm in einem Prekarievertrag dem Hartmann Güter in verschiedenen Gauen, ferner die von demselben geschenkten Güter, zu lebenslänglicher Nutzniessung, M. U. I. Nr. 120. Unter den letzteren sind im Odangawe Weinberge bei Riegemaga, Oncale, Winitorium, *Cazbach*, Bahheim, Mielenheim, Emazfeld und Filippia, d. h. bei Remagen, Unkel, Oberwinter, Casbach, Ober- Niederbachem, Mehlem, Emesfeld (ausgeg. Ort bei Bandorf und Oberwinter), vergl. Joerres S. 7 und 9. Wir haben uns hier nur mit Casbach, wegen der Lage dieses Ortes, zu beschäftigen. Derselbe erscheint auffällender Weise auf dem linken Rheinufer; Pohl bei Pick IV. S. 184 erklärt dies daraus, dass der Ort Casbach früher entweder auf beiden Rheinufern gelegen habe oder ursprünglich nur auf dem linken Rheinufer, wo in den Feldern gegenüber dem Dorfe Casbach auch Keller, Brunnen, Scherben u. s. w. gefunden worden seien. Die Ansicht, Casbach habe ursprünglich auf beiden Ufern gelegen, dürfte wohl vorzuziehen sein, als Analoga finden sich ausser Retersdorft, M. U. I. S. 182, noch Rheinbrohl, das, wie wir oben sahen, im ganzen Mittelalter Broele hiess, gegenüber Brohl, und gegenüber dem rechtsrheinischen Engers die beiden Orte Engers, jetzt Sebastian- und Kaltenengers. Die Einheitlichkeit in der Gemarkung solcher Orte, welche auf zwei Flussufern lagen, wurde manchmal aufgehoben, zuweilen blieb sie aber auch bestehen, wie wir bei Nassau u. a. weiter unten sehen werden.

11. Das Güterverzeichniss der Abtei Prüm vom Jahre 893 nennt unter den klösterlichen Besitzungen fünf Mansen in *Elsaffe* und Wingerten in *Cazbach*, M. U. I. Nr. 142. Über Cazbach = Casbach, Kr. Neuwied, ist soeben gehandelt worden; ob diese Wingerten auf dem rechten oder linken Ufer des Rheines lagen, ist nicht ersichtlich. Elsaffe findet sich an dem gleichnamigen, unterhalb Neustadt in die Wied mündenden Bach in den drei Weilern Ober-, Mittel- und Unterelsaff, Kr. Neuwied. Unter den Gütern, die dem Hartmann nach der unter voriger Nr. behandelten Urkunde von der Abtei Prüm zur Nutzniessung gegeben wurden, sind auch solche genannt „in pago avalgawe ad disapham“. Lampprech I. S. 355 hält dies für Dinspel in der Bürgermeisterei Asbach des Kr. Neuwied; denkt man sich aber disapha in einer Urkunde des 9. Jahrhunderts geschrieben, so wird man finden, dass es sehr leicht aus elisapha oder ellsapha¹²⁾ verlesen sein kann, denn die Urkunde ist uns

¹²⁾ Den Hinweis auf diese Formen verdanke ich Herrn Rektor Dr. Joerres, der überhaupt stets anregend und fördernd auf meine Studien über den Engersgau gewirkt hat.

nur in einer Abschrift aus dem „goldenem Buche“ der Abtei Prüm erhalten. Diese Vermutung wird sehr bestärkt durch die Aufführung von Elsaff unter den Orten, in welchen die Abtei Prüm Güter besass; an diese schlossen sich die an der auelgauischen, linken Seite der Elsaff liegenden Güter an.

12. Am 26. Juli 897 bestätigte König Zuenchebold den Güterbesitz des Klosters Nivelles in Brabant, darunter die villa *Broele* mit Wingerten, Miraeus I. S. 503. Vgl. oben Nr. 7. In der Note zum Abdrucke dieser Urkunde wird erwähnt, dass auch damals noch, im Jahre 1723, das Kloster Nivelles in „*Breul ad Rhenum*“ Weinberge besass.

13. Am 9. August 915 schenkte König Konrad I. dem (von ihm gestifteten) Klösterchen in Weilburg seinen Hof *Nassowa* mit allen zu demselben gehörenden Liegenschaften an beiden Ufern der Lahn in den zwei Grafschaften *Sconenberg* und *Marvels*, Or. Nass. II. Nr. 35. Diese Urkunde ist desshalb interessant, weil sie zeigt, dass die Gemarkung von Nassau zu beiden Ufern der Lahn, in zwei Grafschaften, in zwei Gauen lag. Die Grafschaft *Marvels* ist zu suchen auf dem linken Ufer der Lahn, im Einrichgau; sie hat den Namen von der uralten Kirche Marfels oder Marienfels im Kr. S. Goarshausen; nach dieser wurde auch das Landkapitel genannt, das ziemlich genau dem alten Einrichgau entsprach. Die andere Grafschaft, *Sconenberg*, muss deshalb im Engersgau gelegen haben, doch wird sie mit dem Orte Schöneberg, Kr. Altenkirchen, nicht zusammenhängen. Wahrscheinlich hielt an einem nicht mehr nachweisbaren Orte *Sconenberg* im Engersgau der Graf desselben das Gaugericht ab. Man vergleiche hierzu den unten Nr. 32 zu besprechenden Ausdruck „comitatus *Sconevelt*.“ Gleichwie hier die Gemarkung von Nassau auf beide Ufer der Lahn sich ausdehnt, während die Hauptansiedlung mit der Pfarrkirche auf dem rechten Ufer sich befindet, so lag auch, wie Pohl bei Pick IV. S. 627 und Joerres S. 19 erwähnen, die Pfarrkirche und die grösste Hälfte von Waldorf, Kr. Ahrweiler, auf dem linken Ufer des Vinxtbaches im Ahrgau, während die Gemarkung des Ortes sich auch auf des Baches rechtes Ufer, in den Mayenfeldgau, erstreckte. Auch Dausenau lag früher zu beiden Seiten der Lahn, Vogel, Beschreibung von Nassau, S. 661.

14. Am 18. März 927 stellte König Heinrich I. auf Bitten seiner Gemahlin Mathilde und des Bischofs Unwan von Paderborn dem Frauenkloster Herford eine Bestätigungsurkunde für seine Besitzungen aus, von denen die Originalurkunden bei dem Einfalle der Heiden (Ungarn) durch Brand beschädigt worden waren, Erhard, Cod. dipl. Westf. I. Nr. 48. Unter den Besitzungen sind namentlich angeführt: *Angeresgowe, Wineswalde, Overanberh, Liudwinesdorp, et Hunbech secus fluvium Sigina*. Diese Worte bedeuten wohl sicher, dass die drei ersten genannten Orte im Engersgau liegen; dagegen *Hunbech* scheint örtlich näher bestimmt zu sein durch den

Zusatz „secus fluvium Sigina“, und so können wir es als Humbach bei Eitorf an der Sieg auffassen, das also nicht im Engersgau, sondern im Auelgau lag. Overanberh = Aremberg und Liudwinesdorp = Leutesdorf kennen wir schon aus der oben unter Nr. 5 besprochenen Herforder Urkunde. Die Erklärung des vierten Ortes, Wineswalde, stösst aber auf grosse Schwierigkeiten. Im ganzen Bereich des Engersgaus kennen wir keinen einzigen Ort auf „wald“, wie auch Vogt keinen einzigen anführt. Das ursprüngliche „wald“ wird aber manchmal in „feld“ übergegangen sein, denn der Laut w war im Deutschen ursprünglich von mehr vokalischer Natur, wie das im Englischen noch heute der Fall ist. So erscheint Honnefeld um das Jahr 1000 in einer Urkunde bei Lampprecht I. S. 249 als Hunnenweld; dieser Ort könnte unter Wineswalde verstanden werden, wenn man eine Ungenauigkeit in der Schreibung infolge der Beschädigung oder des Fehlens des Originals annimmt oder wenn man an die Form Warhausen für Horhausen, Or. Nass. I. § VII., denkt. Nehmen wir aber an, dass der erste Bestandteil Wines (der auch in anderen Ortsnamen vorkommt) hier authentisch sei, so könnte das anlautende w sich doch lautlich verändert haben. Für „was“ hört man anstatt „wat“ im Westerwalde auch vielfach „bat“, und wie hier das w in b übergegangen ist, so könnte aus Wineswalde auch etwa Binesfeld geworden sein. So läge es am nächsten, unter den noch vorhandenen Orten an Bonefeld zu denken, das im Volksmunde Bunnesfeld heisst; Schwierigkeit würde hier nur der Fortfall des s machen. Über blosse Vermutungen kommt man aber hier nicht hinaus, und am wahrscheinlichsten ist es noch, dass Wineswalde zu den im Laufe der Zeit ausgegangenen Orten gehört.

15. Am 2. April 940 erklärte König Otto (I.), er habe auf Bitten seiner Gemahlin Edgid und des Paderborner Bischofs Tuto die früheren königlichen Schenkungen und Privilegien des Klosters Herford erneuert, Erhard I. Nr. 52. Wilmans I. S. 157 f. zeigt, dass dieses Dokument, auf welches die Urkunde hinweise, noch existiere, und eben dasjenige sei, nach welchem er die oben unter Nr. 5 besprochene Urkunde vom 1. Juli 868 habe abdrucken lassen. König Otto liess diese nach dem beschädigten Original herstellen; dasselbe war folglich damals vorhanden, im Jahre 927 aber hatte man es vielleicht gar nicht zur Hand. Durch diese Urkunde also bestätigte Otto I. den Besitz der Abtei Herford zu Overanberg und Liudwinesthorp im Angeresgauwe ganz in derselben Weise, wie ihn König Ludwig im Jahre 868 verliehen hatte.

16. In der Zeit von 931 bis 949, in einem nicht näher bestimmten Jahre, weihte Erzbischof Ruotbert von Trier (der 931 bis 956 regierte), die aus Holz erbaute, am Fusse der Burg Humbach („in humbacensis castelli suburbio“) gelegene Kirche auf Bitten des Herzogs Herimann, beschrieb ihren der Herrschaft dieses Herzogs untergebenen Zehentbezirk und schenkte sie einem der Muttergottes geweihten Kloster zu

Koblenz, M. U. I. Nr. 204. Humbach ist das jetzige Montabaur; dies hat schon Vogel, Nass. Ann. I. S. 190 f., dargethan durch Beibringung einer Notiz aus den Jahren 1319—1323, in welcher es heisst: *Himbach quae nunc Monthabur appellatur*. Im Jahre 1217 nämlich befestigte Erzbischof Theoderich II. von Trier, aus dem gräflichen Hause Wied (1212—1242), die Burg Humbach von neuem; im Jahre 1221 besuchte er Palaestina, und weil der das Kastell Humbach tragende Basaltkegel in ihm die Erinnerung an den Berg erweckte, auf welchem der Heiland seinen Jüngern verklärt erschien war, so gab er der Veste und dem Berge den Namen „Mons Tabor“. Der dux Herimannus ist der im Jahre 949 verstorbene Herzog Hermann von Schwaben aus dem Geschlechte der fränkischen Konradiner, deren Besitzungen hauptsächlich am Mittelrhein und in den von der Lahn und dem Main durchströmten Gauen lagen. Hermann war ein eifriger Verehrer des hl. Florinus, und als er von König Heinrich I. den Leib dieses Heiligen zum Geschenk erhalten hatte, schenkte er denselben dem Marienstift zu Koblenz und liess ihn in der dortigen Marienkirche, die unter seinen Patronat gestellt wurde, beisetzen; das Kloster erhielt davon später den Namen „ad sanctum Florinum“ (Schliephake, Geschichte von Nassau, I. S. 99). Dieses Marienkloster ist es, welchem Herzog Hermann die Kirche und den Zehentbezirk von Humbach überweisen liess. Wir behalten uns die Besprechung desselben für die übernächste Urkunde vor.

17. Am 29. April 958 schenkte König Otto (I.) auf die Intervention des Herzogs Burghard der Matrone Reginlind Güter mit Hörigen zu *Widherigis* im *Engrisgowe* (Wirges, Kr. Unterwesterwald) in der Grafschaft des Grafen Waltbrahtt, M. U. I. Nr. 203. Der hier erwähnte Herzog Burghard (II.) ist der Nachfolger des in der vorigen Urkunde erwähnten Herzogs Hermann von Schwaben. Wilmans I. S. 451 f. macht es wahrscheinlich, dass die Matrone Reginlind die Witwe dieses Hermann war, die nach dem im Jahre 949 erfolgten Tode ihres Gemahls sich auf dessen Güter im Engersgau zurückgezogen hatte. Sie wird auch als die Wohlthäterin des schon von Herzog Hermann begünstigten St. Florinstiftes in Koblenz angesehen, das ihr wahrscheinlich die Güter in Wirges und der dortigen Gegend verdankte.

18. Am 13. Februar 959 weihte Erzbischof Heinrich von Trier (956—964) die von Williman, dem Provisor des Marienklosters in Koblenz, in Stein neu aufgebaute Kirche zu *Humbach* zu Ehren des hl. Petrus und des hl. Georg und beschrieb deren schon früher (vgl. Nr. 16) abgegrenzten Zehentbezirk, M. U. I. Nr. 204.

Im Anfange der Grenzbeschreibung kommen zwei Bäche vor, *anara* und *minor anara*. Den Namen Anara führte der jetzige Gehlbach: im 13. Jahrhundert anra, M. U. II. Nachtrag 15; 1492 Anner, Vogel S. 35; 1525 Ayner und Eyner, Grimm IV. S. 581 ff. Der Name Gehlbach beginnt

aber erst bei Reckenthal, nach Vereinigung der drei Bäche Aubach, Ahr und Eisenbach; zwei von diesen Quellbächen müssen unter den genannten *anara* und *minor anara* verstanden werden. Diejenigen, welche sich bisher mit der Urkunde beschäftigten, Vogel (Archiv der Nass. Kirchengeschichte, I. S. 57—73), Kehrein (Beitrag zur Geschichte der Stadt und Burg Montabaur, S. 4) und nach ihm Meister (Geschichte der Stadt und Burg Montabaur, S. 87 ff.)¹³⁾ nehmen als *anara* und *minor anara* die bei Ettinghausen entspringende Ahr und den bei Ehringhausen entspringenden Eisenbach an; sie ziehen auf diese Weise die Pfarrei Meudt in den Zehentbezirk hinein und erklären dennoch am Schlusse ihrer Darlegung übereinstimmend, dass derselbe dem Umfang des Kirchspiels Montabaur, wie es früher bestand, genau entspreche; von diesem war aber das Kirchspiel Meudt nicht nur immer getrennt, sondern es gehörte sogar zu einem anderen Dekanate, zu dem von Dietkirchen, wie wir schon oben Abschnitt II. zeigten. Bei der Besprechung der Urkunde begehen die drei genannten Forscher den gemeinsamen Fehler, dass sie sich nicht bemühen, dem Laufe der Zehentgrenze im Zusammenhang zu folgen, sondern die Namen in der Urkunde einzeln zu erklären suchen, und so setzen sie hier und da den Namen eines Ortes, der von der zu ermittelnden Stelle meilenweit entfernt ist.

Beginnen wir, um den Anfangspunkt bestimmen zu können, am Ende der Urkunde, so sehen wir, dass die Grenze schliesslich läuft „*seina sursum, usque in terminationem helperici et in ipsam supra scriptam anaram*“, das heisst: zu der im Anfange genannten *anara* kehrt sie zurück, nachdem sie (wie wir unten näher zeigen werden) die südliche Sayn bis zur Gemarkung von Helperskirchen aufwärts gegangen ist und um diese südlich herum gezogen ist. Da könnte sie die Ahr ein Stück unterhalb ihrer Quelle, wie dies nach dem Wortlaut der Urkunde geschehen müsste, doch nur erreichen, indem sie den Aubach über schreitet; es wäre aber ebenso auffallend, wenn dieser in solchem Falle nicht genannt würde, wie es nicht erklärlich wäre, warum der Eisenbach gegenüber der Ahr die *minor anara* heißen sollte; endlich kommt der alte Name des Eisenbachs, Isena, als Hisena schon in einer Urkunde von 1097, Acta Academiae Palatinae III. S. 81, vor; von diesem kann man also nicht so leicht voraussetzen, dass er erst nach 959 entstanden sei um so leichter aber von dem neuer klingenden Namen Aubach. Alle diese Erwägungen bestimmen uns, den Beginn des Zehentbezirks dahin zu setzen, wo die südliche Grenze der Gemarkung Helperskirchen den Aubach erreichte: dieser ist die *anara*. Die Grenzbeschreibung selbst lautet nun: „*Ex fluvio anarae, qua praedium incipit ducis herimanni* (des unter Nr. 16 besprochenen Herzogs von Schwaben), *et inde sursum*

¹³⁾ Herr Professor Schmitz in Montabaur war so freundlich, mir diese beiden Abhandlungen zu übersenden.

usque in *anarae gesprinc*“; wir kommen also den Aubach aufwärts bis zu seiner Quelle bei Sainerholz am Beulstein, wo auch die Ahr entspringt; diese ist die *minor anara*, zu deren Quelle die Grenze übergeht: „et inde in minorem anaram, et per minorem anarem deorsum sicut se dividunt praedia praefati ducis atque Cunradi comitis (die Güter des verstorbenen Herzogs Hermann grenzten also an die Pfarrei Helferskirchen und hier im Osten, an der Ahr, an die des Grafen Konrad Kurzbald, seines Vetters), necnon quicquid herimannus vel eius famuli in confinio *brencedae* videntur usque in *clingenbach* possidere“; auf der rechten Seite der Anara, an welcher die Grenze abwärts ging, lagen die Güter des Herzogs Hermann, auf der linken zunächst die des Grafen Konrad, dann die des Hermann und seiner Dienstleute, die letzteren grenzten an *brenceda* und erstreckten sich bis zum *clingenbach*. Brenceda ist meiner Ansicht nach der Walddistrikt „Im Brenken“, der an dem rechten Ufer der Ahr an der Bahnlinie Montabaur-Goldhausen liegt, vgl. „Führer durch den Westerwald“ S. 120. Brenceda ist zusammengesetzt aus Brenc-ed; Förstemann, Ortsnamen, S. 70 führt mit dieser Endung an Edlet, Einet, Buchedt; zur Erklärung denkt er an goth. auths, nhd. öde oder ags. ead, altn. audhr possessio; nicht leicht aber davon zu trennen sind die Ortsnamen, die er S. 61 aufzählt: Aichet, Aspet, Birket, Buchet¹⁴⁾ u. s. w., deren Endung setzt er gleich lat. -etum, im Sinne von Gebüsch oder etwa Wald. Auch bei Brenc-ed scheint diese letzte Bedeutung vorzuliegen, so dass es dieselbe Bedeutung hatte wie Brenkwald oder Walddistrikt „im Brenken“. Die zuletzt genannten Güter waren demnach durch die Ahr von dem Orte „im Brenken“ geschieden und gingen bis zum *clingenbach*; dieser ist also auf der linken Ahrseite zu suchen; es wird der Bach sein, welcher oberhalb Heiligenroth in die Ahr mündet; bis zu diesem Punkte geht die Zehentgrenze die Ahr abwärts; von da geht sie „*clingenbach* sursum usque in eius ursprinc“, also östlich der Ahr bis zur Quelle jenes Baches; „de *clingenbach* autem usque in *diofbach*“; die Besitzungen Hermanns und der Zehentbereich haben also hier eine Ausbuchtung auf die linke Seite der Ahr bis zu einer Linie, welche die Quelle des *clingenbach* und des *diofbach* verbindet; der letztere ist derjenige Bach, der westlich von Grossholbach entspringt und oberhalb der Mündung des Aubachs in die Ahr fliesst; seinem Laufe schliesst sich die Grenze an: „et inde usque in *anaram*“, also zur Ahr zurück. In unsrer Urkunde wird nun gesagt: „ac *anaram* sursum usque in *adellonis praedium* eiusque possessorum“; gewiss ist anstatt „sursum“ „deorsum“ zu lesen, denn sonst kämen wir ja wieder zu der früheren Grenzlinie zurück. Auch die weitere Erklärung zeigt dies: *adellonis praedium* ist das heutige Ettersdorf auf der rechten Seite des Gehlbachs; dieser Ort heisst noch

¹⁴⁾ Der letztere Name findet sich auch als Walddistrikt bei Ahrweiler.

1486 in einer ungedruckten Kirchährer Urkunde Etzelsdorf, Kehrein S. 194. Von der Mündung des clingenbach bis zur Gemarkung von Ettersdorf bildet also wieder die Ahr, von Wirzeborn an Gehlbach genannt, die Grenze und tritt dann zum zweiten Male auf die linke Seite des Baches über: „et inter adiacentia astinae praedia usque in fontem diufbach vocitatum, et inde usque in loganam“; *astina* ist Esten, so vorkommend zu Ende des 12. Jahrhunderts, Nass. Ann. XVI. S. 6, und noch auf einer Karte von 1710 als Este verzeichnet; der Ort erhielt 1688, als er zur Stadt erhoben wurde, den Namen Holzappel, Nass. Ann. IV. S. 73; *diufbach* ist der bei Hirschberg entspringende und zwischen Langenscheid und Fachingen in die Lahn mündende Daubach, 1325 daupach, 1565 Dupach, Kehrein S. 366. Die Zehentgrenze wendet sich also vom Gehlbach ab, wo er an die Gemarkung von Ettersdorf herantritt, geht dann zwischen den Gemarkungen von Heilberscheid und Eppenrod einerseits, Isselbach, Giershausen und Hirschberg anderseits hindurch bis zur Quelle des Daubachs und diesen hinab zur Lahn. Ferner: „logana deorsum, usque in eius concursum et anarae“, die Lahn abwärts bis zu ihrer Vereinigung mit dem Gehlbach unterhalb Obernhof, „et anaram sursum usque in rivum thyeza, et sursum usque in eius ursprinc“; wir haben also zum dritten Male die anara als Grenzscheide und verfolgen diese, den Gehlbach, aufwärts bis zu dem Bache, der dem Orte Dies den Namen gegeben hat und bei diesem in den Gehlbach fliesst, dann den Diesbach selbst aufwärts bis zu seiner Quelle, etwa in der Mitte zwischen Winden und Welschneudorf; „et inde per bernhardesroth super ruzenbach, et inde in madalbergosstraza in cunesbach. Der „madalberg“ ist nicht der Malberg nördlich von Montabaur, wie bisher angenommen wurde, ich finde ihn vielmehr in zwei Weistümern erwähnt; das erstere steht bei Grimm I. S. 594 f. und ist der Putzbacher Hubengang von 1517; Grimm setzt dieses Dorf irrtümlich in den Bezirk zwischen Main, Rhein und Lahn; wie das Weistum lehrt, ist es aber das früher zwischen Ems und der Sporkenburg gelegene Dorf Putzbach, und es wird von ihm gesagt: „nuhn ist solch dorf vergenglich und dass mehrer theil gehn Eyms ziehent;“ in diesem Weistum ist erwähnt, der Malberg gehöre halb in die Putzbacher Hube und halb in die „Arzbacher heck“, und darauf wird als Grenze auch der Kunzbach genannt. Das zweite hierher gehörige Weistum ist der Hubengang zu Arzbach, 1694, bei Grimm I. S. 602; hier läuft die Grenze „unter dem Malbergs kopf zum grossen kopf zum kleinen kopf“; die beiden letzteren Berge führen gegenwärtig noch denselben Namen, es sind zwei Kegel, die man links vor sich sieht, wenn man auf dem Wege von Welschneudorf nach Arzbach aus dem Walde heraustritt; der Malberg, 959 Madalberg, ist also der „Weisse Stein“ an der Grenze zwischen den Kreisen Unterwesterwald und Unterlahn, nördlich von Dausenau. *Bernhardesroth* und *ruzenbach*

sind nicht mehr bekannt, die Zehentgrenze geht aber zwischen der Diesquelle und dem Weissen Stein auf der Wasserscheide zwischen den südwärts zur Lahn und nordwärts zum Gehlbach fliessenden Bächen; der ruzenbach, zu dessen Quelle die Grenzlinie offenbar läuft, ist entweder der nach Norden an Ober- und Niederelbert vorbeifliessende und unterhalb Montabaur in den Aubach mündende oder noch eher der nach Süden westlich von Zimmerschied vorbeifliessende und bei Dausenau in die Lahn mündende Bach. Beide Bäche entspringen bei der Grenze zwischen den oben erwähnten Kreisen, und es steht zu vermuten, dass mit dieser jetzigen Grenze die Grenzlinie des Zehentbezirks zusammenfiel; auf derselben ist dann auch die *madalbergstraße*¹⁵⁾ gegangen, zu der nördlichen Seite des „Weissen Stein“ oder auch zur Kuppe. Von hier lief die Grenze zu der Quelle des *cunesbach*, der, in dem Weistum von 1517 als Kunzbach erwähnt, an der Westseite des „Weissen Steins“ entspringt und unterhalb Arzbach in der Nähe der Sporkenburg in den Emsbach mündet. Wir folgen der Zehentgrenze weiter: von der Quelle des *cunesbach* „deorsum usque in ouuuza, et inde deorsum, qua se secernunt confinia ouuminci herimannique praedium, usque in fachbach“; wir haben oben bei Nr. 8 gezeigt, dass für ouuuza *ominza* und für ouuminci *ouumince* = *ouuminae* = *ouuminzae* zu lesen ist; damit trete ich zugleich der Ansicht von Vogel, Kehrein und Meister entgegen, ouuminci sei der Genetiv von Oumincus, und einer dieses Namens habe südlich von unserm Zehentbezirk eine Herrschaft gehabt und dem Dorfe Ems den Namen gegeben. Der Name *Ominza* oder *Ouminza* bezeichnet den Bach und das Dorf Ems, und bis zur Gemarkung dieses Dorfes gingen die Güter des Hermann und ging der Zehentbezirk: bis dahin folgen wir also dem Emsbach abwärts und wenden uns auf der Grenze der Emser Gemarkung westlich hinüber zu dem heute noch so genannten Fachbach, der bei dem gleichnamigen Orte sich in die Lahn ergiesst. Beim *fachbach* geht es weiter „sursum usque in eius ursprinc, et inde in wericoz usque in malandram“, also zunächst zur Quelle des Fachbachs zwischen den Höfen Denzerhaid und Hundsloch. Den *wericoz* finde ich in dem Meerkatzenbach wieder, der nicht weit westlich von der Quelle des Fachbachs entspringt; er ist ein Zufluss des Mallerbachs, oben *malandra* genannt, der bei Mallendar in den Rhein mündet. Zu Meerkatzenbach ist *wericoz* offenbar durch Volksetymologie geworden. Man könnte nun vermuten, das *uericoz* unsrer Urkunde stände für *maricoz*; diese Änderung wäre sehr einfach und ebenso leicht volksetymologisch der Übergang in Meerkatz. Da aber „*weri*“ auch sonst vorkommt, möchten wir es doch nicht ohne zwingenden Grund ändern

¹⁵⁾ Dieser Name ist sprachlich merkwürdig, da der erste Teil „*madal*“ unmittelbar auf goth. *mathl sermo, contio* zurückzugehen scheint, während das Wort im ahd. sonst, ausser bei Personennamen, als *mahal* erscheint.

und lieber hier einen Übergang von w in m annehmen; so sagt man im Engersgau dialektisch „mir“ für das Pronomen „wir“, und der Wechsel zwischen diesen Konsonanten erscheint auch bei der Praeposition „mit“, englisch with, in Urkunden häufig „bit“, z. B. bei Reck S. 88 im Jahre 1275, und auf dem hohen Westerwald spricht man noch heute „bit“ oder „böt“. „Coz“ ist dasselbe Wort, welches auch bei Wisgoz den zweiten Bestandteil bildet (Wisgoz ist ein Nebenfluss des Rheins bei Lorsch, jetzt verunstaltet in Weschnitz): von ahd. giuzan fundere ist mit dem Ablaut des Praeteritums gebildet gôz effusio, liquor, s. Förstemann, Ortsnamen S. 33. Die Zehentgrenze lässt auf ihrem Fortgange alle Zuflüsse der Lahn und des Rheins zwischen Fachbach und Mallerbach zur Linken. Den Namen *malandra* wird der westliche Arm gehabt haben; die Vereinigung mit dem *wericoz* fand östlich von Immendorf, etwas nördlich der von Niederberg nach Neuhäusel führenden Strasse statt. Die Zehentgrenze wendet sich nun bei der *malandra* „deorsum usque ad sanctam quercum, et inde usque in verebachae gespringon“, den Mallerbach abwärts bis zur heiligen Eiche, die dort gestanden haben wird, wo der Mallerbach die heutige Grenze zwischen Hessen-Nassau und Rheinprovinz erreicht. Der Name *verebach*, heute Ferbach, existirt noch für den zwischen Höhr und Grenzhausen entspringenden Arm des Baches, der als Leerbach bei Vallendar in den Rhein geht; aber man wird annehmen können, dass auch die anderen Arme des jetzigen Leerbachs vormals den Namen *verebach* führten, und so gelangt man zur Quelle desselben, ohne einen anderen, nicht benannten Bach überschreiten zu müssen. Wir kommen also von der heiligen Eiche an der *malandra* zu *verebachae gespringon*, indem wir von dort etwa der Grenzlinie zwischen den Gemarkungen von Hillscheid und Neuhäusel folgen bis zur Quelle des Baches, welcher südöstlich der Montabaurer Höhe, nicht weit vom Emsbache, entspringt. Von dieser Quelle geht die Grenze weiter „in brachysa, hincque deorsum in detenesbuiram“; die brachysa ist der bei Sayn in den Saynbach fliessende Brexbach, dessen beide Quellarme nördlich und nordöstlich von der Montabaurer Höhe entspringen; der Ort detenes buira heisst im 13. Jahrhundert, M. U. II. Nachtrag 15, dedinsburch, der Name hat sich erhalten in der Waldwiese Däsber oder Desper, wie er auf der Generalstabskarte 1:100000 östlich von Ransbach verzeichnet ist. Demnach läuft die Zehentgrenze im Osten von der Montabaurer Höhe in nördlicher Richtung zu dem östlichen Quellarm des Brexbaches, diesen abwärts bis zu dem Distrikt Desper, schliesst letzteren ein und geht östlich von Ransbach weiter „sursum usque saltresstraza et inde usque in seinam“. Die Grenzlinie wird ungefähr die Richtung der heute von Ransbach nach Selters führenden Strasse in ihrer ersten Hälfte eingehalten haben, die Gemarkungen von Ebernhahn und Siershahn zur Rechten, die von Mogendorf und Vielbach

zur Linken lassend, bis zur südlichen, bei der Elbinger Lay entspringenden Sayn, „et *seina sursum usque in terminationem helperici*“, die Sayn aufwärts bis zur Mark des Helperich. Gemeint ist die Gemarkung von Helferskirchen; der Name bedeutet: Kirche des Helperich, gegründet von einem gewissen Helperich. Allen Personen, Geistlichen wie Laien, stand es schon im 5. Jahrhundert frei, aus eigenen Mitteln eine Kirche zu gründen; dieselben erhielten dann den Patronat der Kirche und galten als Eigentümer ihrer Stiftung. Karl der Große bestimmte 794, dass jeder freie Mann, der eine Kirche baue, auch das Recht der Vergabung und Veräußerung derselben haben solle; der Patronat vererbte sich auch wie jedes andere Vermögensobjekt, M. U. II. S. CXXXVI. Diese Bewandtnis hatte es also mit Helferskirchen, das schon zur Zeit der ersten Einweihung der Kirche von Humbach, 931—949, bestanden hat; im 13. Jahrhundert, M. U. II. Nachtrag 15, kommt der Name *helperskirchen* vor; die Pfarrei umfasste ausser Helferskirchen noch Niederdorf und das ausgegangene Bölingen, 1525 bei Grimm IV. S. 583 erwähnt. Unsere Zehentgrenze begleitete die Sayn also nur ein kleines Stück aufwärts, zog sich dann um die südliche Grenze der Pfarrei Helferskirchen herum und erreichte mit dieser wieder die anara, den Aubach, an ihrem Ausgangspunkte. Zum Schlusse heisst es: „et quicquid prae-nominatus dux in *hana* comprobatur habere.“ Der Umkreis der Zehentgrenze ist geschlossen, folglich liegt das Gut des Herzogs Hermann in Hana ausserhalb des Zehentbereichs. Die Worte scheinen zu bedeuten: ausser dem Zehnten in dem angegebenen Bezirke gehört noch dem St. Marienkloster durch Schenkung des Herzogs Hermann dessen Besitz in Hana. Hier scheinen also Güter gemeint zu sein, die an das Kloster kamen, nicht Zehnten; in dieser Auffassung bestärkt uns der Inhalt einer Urkunde, die wir unten Nr. 22 besprechen werden, in welcher mitgeteilt wird, dass der Zehnte zu Hana an S. Florin geschenkt wird. Unter Hana ist Höhn, Kr. Unterwesterwald, zu verstehen, wo das Kloster S. Florin die Rechte des Archidiakons ausübte, Vogel S. 704.

Prüfen wir nun den Umfang des Humbacher Zehentbezirks, so erkennen wir zunächst, dass die Ostgrenze mit der im II. Abschnitt besprochenen Westgrenze der Grafschaft Dietz, wie sie uns in dem Weistum von 1525 bei Grimm IV. S. 581—584 erhalten ist, genau zusammenfällt. Die Übereinstimmung beginnt schon bei der Grenze der Pfarrei Helferskirchen, wo diese mit der Gemarkung von Sainerholz zusammentrifft; dann geht die beiderseitige Grenze dem Laufe der Ahr nach bis zur Gemarkung von Heiligenroth; der „*clingenebach*“ der Humbacher Urkunde ist in dem Weistum derjenige, welcher vom „*Mynngraben*“ herkommt; der Mynngraben ist die Grenze der Besitzung des Herzogs Hermann, heute der Pfarrei Heiligenroth, nach Osten; ferner ist der

„diofbach“ von 959 derjenige, welcher 1525 „helle Molter“ heisst, heute Ahrbach, an welchem die Hermoltermühle liegt; also auch hier ist die Grenze gemeinsam und ebenso weiterhin: zunächst die Ahr und den Gehlbach entlang bis zur Gemarkung von Isselbach, dann zur Quelle des Daubachs, 959 „diufbach“, 1525 „Langenschiter bach“ genannt, und diesen abwärts bis zur Lahn.

Im Osten bildet also die Zehentgrenze der Humbacher Kirche zugleich die Grenze des Dekanats Kunstein-Engers, ebenso an der Lahn zwischen den Mündungen des Daubachs und des Gehlbachs; weiterhin aber grenzen andere Pfarreien desselben Dekanats an den Zehentbezirk: Winden, Ems, Aremberg, Niederberg, Vallendar, Ransbach, Nordhofen und Helferskirchen. Demnach kann man erst nach unsrer Feststellung des Zehentbezirks von Humbach sagen, dass derselbe das alte Kirchspiel Humbach umfasste, die späteren Pfarreien Montabaur, Heiligenroth, Hirschberg, Esten, Kirchähr, Oberelbert, Arzbach und Wirges, die, zu S. Florin gehörend, auch nicht in dem Register von 1557 aufgeführt sind, vgl. oben S. 11. Esten, Hirschberg und Arzbach scheinen frühzeitig der Mutterkirche gegenüber eine selbständiger Stellung eingenommen zu haben, die übrigen Pfarreien blieben aber länger mit Montabaur vereinigt, Oberelbert erwuchs erst am 19. Februar 1770 zu einer eigenen Pfarrei.

19. Am 25. Dezember 962 schenkte Erzbischof Bruno I. von Köln dem Caeciliensift zu Köln unter anderen Gütern auch die Kirche mit ihrem Zehnten in villa *Hedenestorp* im *Engiresgou*, Lac. I. Nr. 105. Es ist dies Heddesdorf, Kr. Neuwied; die Pfarrei umfasste die jetzigen Gemarkungen von Heddesdorf und Neuwied, früher Langendorf, und wurde begrenzt von der Wied, dem Rhein, den Pfarreien Engers, Heimbach und Ober-Niederbieber.

20. Am 15. Oktober 980 bestätigte Kaiser Otto (II.) auf Bitten seiner Gemahlin Theophano dem Marienkloster zu Herford den Besitz der von König Ludwig (vgl. oben Nr. 5) geschenkten beiden Höfe zu *Overanberh* (Aremberg) und *Liudwinesthorp* (Leutesdorf) mit Gütern im Umfange von 30 Mansen und allen Einkünften und Regalien, Erhard I. Nr. 66.

21. Am 24. April 993 schenkte König Otto (III.) auf Bitten seiner Grossmutter Adelheid das Stift zu Weilburg mit allem Zubehör an das Domstift zu Worms, Orig. Nass. II. Nr. 63. Durch diese Schenkung kam auch die *curtis Nassowa*, die seit 915 zu dem Weilburger Stift gehörte (vgl. oben Nr. 13), an Worms.

22. In der Zeit von 994—1008 gab Erzbischof Luidolf von Trier, da die religiosa domina Mathilde der trierischen Kirche die villa *Aschebach* mit allem Zubehör abgetreten hatte, auf deren Bitte an die Kirche von S. Florin (zu Koblenz) die Zehnten zu Hana, *Hirnsbeit*, *Mannechenrot* und

Agerin, M. U. I. Nr. 277. Die eben genannte Mathilde heisst religiosa domina als Äbtissin von Essen, als solche wird sie in den Jahren 974 bis 1003 bei Lac. I. Nr. 117, 124, 128, 134 erwähnt. Sie war durch ihre Mutter Ida die Enkelin des im Jahre 949 verstorbenen Herzogs Hermann von Schwaben, den wir bereits als Wohlthäter des Stifts S. Florin kennen gelernt haben; die villa Aschebach gehörte zu seinem bei der Beschreibung des Zehentbezirks von Humbach (vgl. Nr. 18) öfters genannten praedium; sie wird der Mathilde als Erbteil zugefallen sein. Bei Aschebach ist vielleicht über dem e der Strich ausgefallen, der das n bezeichnete, so dass der Name Aschenbach wäre, im 13. Jahrhundert eschimbach, daneben aber eschilbach und eschelenbach, M. U. II. Nachtrag 15, jetzt Eschelbach, Kr. Unterwesterwald. Hana liegt nicht im Engersgau; es ist Höhn, Kr. Oberwesterwald, wo nach der oben unter Nr. 18 besprochenen Urkunde in der Mitte des 10. Jahrhunderts dem Stift S. Florin schon Güter ohne den Zehnten zugefallen waren, und wo dieses Stift den Zehnten zog, bis es denselben im Jahre 1610 an den Grafen von Nassau-Dillenburg verkaufte, Vogel S. 704. Für Hirnsceit lese ich Hirrusceit (der erste Bestandteil = hiruz cervus), 1198 Herscheid, M. U. II. Nr. 174; 1363 Hirscheid, 1376 Hirsth, Vogel S. 677, jetzt Hillscheid, Kr. Unterwesterwald; das Stift S. Florin erhielt hierdurch eine Erweiterung seines Humbacher Zehentbezirks nach Westen hin. Mannechenrot, 1249 Manchenrode, M. U. III. Nr. 1011, ist Manroth bei Neustadt, Kr. Neuwied. Agerin halte ich für Ober-Niederähren, an der Grenze der Kreise Neuwied und Altenkirchen, am Holzbach, unfern seiner Mündung in die Wied.

23. Aus der Zeit um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts stammt folgende Notiz aus der Trierer Dombibliothek: ecclesia, quae est apud *Renigestorf*, duas uncias solvit archidiacono, quatuor archiepiscopo; . . . *Ovmence* . . . unciam archidiacono, duas archiepiscopo; *Ardesheim*, *Hunnenweld*, *Rovchbach* . . . singulae 10 d. decano in anno bissextili, in sequentio proximo unciam eidem decano, Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsl. I. S. 249, Note 2. Es sind dies die Leistungen der einzelnen Pfarreien, die sie aus den Zehnten bestreiten müssen. Renigestorf = Rengsdorf, Hunnenweld = Honnefeld, Kr. Neuwied; wie oben Nr. 4 dargethan wurde, gehörte Honnefeld im 9. Jahrhundert in den Zehentbezirk der Rengsdorfer Kirche; hier wird es als Filiale derselben aufzufassen sein. Ovmence ist Ems, vgl. oben Nr. 8; Ardesheim ist Arzheim, Kr. Koblenz. Rouchbach halte ich für Raubach, Kr. Neuwied, am Holzbach, 1266 und 1276 Rupach, Wegeler, Cod. Rommersdorf. Nr. XXI. und XXX.¹⁶⁾ Den

¹⁶⁾ Nach der ersten der beiden Urkunden kauft die Abtei Rommersdorf von einem Lehensmann des Bruno von Isenburgh und Brunisbergh die Schafweide „in parochia Rupach“, nach der zweiten beurkundet Ludwig Walpode von Neuerburg den Verkauf von Gütern an die Abtei Rommersdorf. Demnach ist an Ruppach, Kr. Westerburg, das

Übergang von Rouchbach in Rupach oder Rubach erkläre ich in derselben Weise, wie Vogt S. 16 Brubbach von Bruchbach herleitet, durch Assimilierung des ch zu b.

Zu dem Besitz von S. Castor wird um 1200, M. U. II. Nachtrag 12, von den genannten Orten *Ovmeze* und *Ardesheim* gezählt. Auch Raubach muss früh zu S. Castor gehört haben, denn im Jahre 1320 übertrug dieses Stift der Abtei Rommersdorf den Zehnten zu *Rupach* auf 10 Jahre, Wegeler, Rommersdorf, S. 33. Wie wir ferner oben Nr. 4 sahen, gehörte Rengsdorf schon vor dem Jahre 1252 zu dem Stifte S. Castor, und zu Rengsdorf ist auch Honnefeld zu rechnen. Die Annahme Lamprechts a. a. O., dass in obiger Zinsnote gerade die Kirchen von S. Castor in Koblenz aufgezählt seien, scheint somit gerechtfertigt zu sein. Im Jahre 1532 trat das Stift S. Castor seine Zehnten und Kirchenpatronatsrechte zu *Rengsdorf*, *Hunnenfeld* und *Rupach* an den Erzbischof Johann von Trier ab, Günther V. S. 81.

24. Am 3. Mai 1019 überwies Erzbischof Heribert von Köln der von ihm gestifteten Abtei Deutz gelegentlich ihrer feierlichen Einweihung sämtliche bereits geschenkten Besitzungen, darunter ein Gut zu *Mulena* mit Äckern, Wingerten, der Rheinüberfahrt und anderen Nutzungen, welches ihm der Edle Erembert (de castro *Herembrechtstein*) zur Beschaffung des Messweins gegeben hatte, Lac. I. Nr. 153. Mulena heisst 1210 *Mülne sub herinbrechtstein*, M. U. II. Nr. 259; um 1235 *Mulenheim*, M. U. III. Nr. 545, und noch im 17. Jahrhundert *Mülheim* im Thal, Rh. Ant. II. 1. S. 14; 1626 wurde es von Erzbischof Philipp Christoph Philippsthal genannt, Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler, S. 180, später Thal Ehrenbreitstein und einfach Ehrenbreitstein, Kr. Koblenz.

25. Im Juni 1019 schenkte Kaiser Heinrich (II.) zu seinem und seiner Gemahlin Kunigunde Seelenheil dem St. Petersaltar (des St. Georgsstifts) in Bamberg ein ihm von einem gewissen Ennelin überlassenes Gut zu *Hohingen* im Gau *Ingerisgowe* und der Grafschaft des Grafen Otto (von Hammerstein). Hohingen ist Hönningen, Kr. Neuwied; das erwähnte Gut, der sogenannte St. Georgenhof, ging am 3. August 1424 durch Kauf an das Erzstift Trier über, De Lorenzi II. S. 515.

26. Vom September 1020 bis zum Ende des Jahres verweilte Kaiser Heinrich II. zu *Hammerstein*, Kr. Neuwied, um die über dem Orte liegende Burg des Grafen Otto von Hammerstein, der in kirchlich verbotener Ehe lebte, zu belagern. Von dort sind drei Urkunden datiert: *Hamersteyn* 27. September 1020, M. U. I. Nr. 295; 30. Oktober 1020 und 23. Dezember 1020, Goerz, Mittelrh. Reg., I. 1213 und 1214. Auch Weih-

Wegeler S. 33 mit Ruppach zu meinen scheint, nicht zu denken. Dieses Dorf war kein Pfarrort; bei Raubach aber erwähnt Lehfeldt, Bau- u. Kunstdenk. S. 526 das altromantische Chor der Kirche; 1595, Fischer Nr. 240, erscheint es als Kirchspiel *Raubach*.

nachten feierte der Kaiser zu Hammerstein, Pertz, Scriptt., III. S. 85 und S. 95. Am 26. Dezember aber mussten Graf Otto und seine Gemahlin Irmengard, von Hunger gezwungen, die Burg übergeben, Pertz III. S. 85 und XI. S. 142.

27. Am 10. August 1021 schenkte Kaiser Heinrich (II.) zu seinem und seiner Gemahlin Kunigunde Seelenheil an das dem hl. Petrus geweihte Frauenkloster Dietkirchen bei Bonn ein Gut in der villa *Bivera*, im Gau *Engiresgowe*, in der Grafschaft des Ello; dieses hatte er früher seinem Leibarzte Landerich verliehen, nach dessen Tode aber von seiner Witwe wieder erworben, Günther I. Nr. 40. Unter Bivera ist hier Oberbieber, Kr. Neuwied, zu verstehen, denn 1263, Günther II. Nr. 200, wird erwähnt, dass die Kapelle des hl. Nikolaus in *Overbiverne* innerhalb der Besitzungen des St. Petersklosters zu Dietkirchen liege und mit Gütern desselben ausgestattet sei.

28. Am 11. November 1022 schenkte Kaiser Heinrich (II.) zu seinem und seiner Gemahlin Kunigunde Seelenheil dem St. Petersaltar (des St. Georgstifts) in Bamberg ein Gut, welches ihm der Erzbischof Poppo von Trier gegeben hatte, in *Irlocha* und *Crumbele* im Gau *Ingerisgowe*, in der Grafschaft des Hello, M. U. I. Nr. 296. Irlocha ist Irlich, Kr. Neuwied; in dem Banne von Irlich wird 1526 der „Hof zu Krommel, genannt der Hunsbacher Hof“, erwähnt, Rh. Ant. III. 6 S. 9: dieser ist unter Crumbele zu verstehen.

29. Am 17. Juni 1034 bestimmte Erzbischof Azecho von Worms zu einer Altarstiftung seiner Domkirche ein Gut von 40 Mansen, das er zu *Nassowa* erworben hatte, gelegen im Gau Loganehe, in der Grafschaft der Grafen Wigger und Arnold, Or. Nass. II. Nr. 73. Diese Schenkung hat der Erzbischof wohl gemacht, um den 993 überkommenen Besitz des Domstifts in Nassau abzurunden. Wie wir oben Nr. 13 sahen, dass Nassau als zu beiden Seiten der Lahn und in den zwei Grafschaften Sconenberg und Marvels gelegen bezeichnet wurde, die wir im Engersgau und im Einrich wiederfanden, so sehen wir hier zwei Grafen genannt, in deren Bezirk das Stiftungsgut lag. Da im Jahre 1050 ein Gaugraf Arnold im Einrich urkundlich vorkommt (nach Eltester, M. U. II. S. XXV., ein Graf von Arnstein), so können wir den Grafen Wigger mit einiger Wahrscheinlichkeit für den Engersgau in Anspruch nehmen. Dass hier Nassowa als zum Gau Loganehe gehörig angegeben wird, darf nicht befremden: die Verwechslung war leicht, da ja auch Einrich und Engersgau an der Lahn gelegene Gaue waren; auch könnte sie daher röhren, dass einer der erwähnten Grafen zugleich Graf im Lahngau war.

30. Im Jahre 1041 schloss Erzbischof Poppo von Trier mit der Witwe Gerbirch einen Prekarievertrag: nachdem sie ihm ihr Gut *Hoinga* (Hönningen, Kr. Neuwied) übertragen hatte, gab er ihr dasselbe unter

anderen Gütern als Lehen zurück mit Ausnahme des Turmes, des um denselben liegenden Landes und eines ebenda gelegenen Weinbergs; nach dem Tode der Gerbirch sollte das Gut an das St. Simeonstift (zu Trier) fallen, M. U. I. Nr. 315.

31. Am 25. September 1044 bestätigte König Heinrich (III.) auf Bitten seiner Gemahlin Agnes dem Marienkloster Herford den Besitz der von seinen Vorgängern (vgl. Nr. 5, 14, 15, 20) geschenkten beiden Höfe *Overanberh* (Aremberg) und *Liutwinesdorf* (Leutesdorf) im Gau *Angeresgauwe* und in der Grafschaft des Grafen Witechind, mit allen Zugehörungen, Erhard I. Nr. 140.

32. Der am 16. Juni 1047 verstorbene Erzbischof Poppo von Trier hatte an das St. Castorstift zu Koblenz den ganzen Zehnten von der terra salica in mehreren Orten, darunter in *Logenstein* und *Paffendorf*, geschenkt, Goerz, Mittelrh. Reg. I. 1311. Von diesen wird um 1200, in dem Verzeichnis der Einkünfte des Stiftes St. Castor, M. U. II. Nachtrag 12, *Paffendorf* erwähnt, jetzt Pfaffendorf, Kr. Koblenz. *Logenstein* ist Niederlahnstein, Kr. St. Goarshausen, denn hier, wie in Pfaffendorf, führt Richter, St. Castor, S. 82, nach einer Handschrift von 1706 Güter des Stifts St. Castor an.

33. Im Jahre 1048 bestätigte Erzbischof Eberhard von Trier dem dortigen St. Simeonstift den Besitz aller seiner Güter, darunter des Hofes *Hoyingen* (Hönningen, Kr. Neuwied) in der Grafschaft *Sconevelt*, M. U. I. Nr. 328. Aus dieser Urkunde ersehen wir, dass die im Jahre 1041 (oben Nr. 30) erwähnte Witwe Gerbirch mittlerweile gestorben und ihr Gut zu Hönningen nach der Bestimmung des Erzbischofs Poppo an das Simeonstift gefallen war. „Grafschaft Sconevelt“ muss eine Nebenbezeichnung für den Engersgau oder einen Teil desselben gewesen sein. In einer Urkunde vom 30. Januar 1218, M. U. III. Nr. 79, wird eine Schenkung an das Kloster Rommersdorf gemacht, „in loco qui dicitur *Schonevelt*“; Günther II. Nr. 44 giebt die Urkunde, durch welche Graf Lothar von Wied unter dem kaiserlichen Bann diese Schenkung bestätigte; sie fand nach diesen beiden Urkunden bei Gelegenheit einer Versammlung auf dem „Schönfeld“ statt, bei welcher der Graf von Wied den Vorsitz führte. Am Freitag nach Ostern 1475, Rh. Ant. III. 2 S. 3, bekundete Kaiser Friedrich (III.), der Edele Friedrich von Runkel, Graf zu Wede, habe ihm dargethan, dass seine Altvorderen „ein Gericht bey dem Dorff *Heymbach* auff einen Platz genannt das *Schonenfeld*, das das oberst Gericht der Graffschafft Wede sey“, von den früheren Kaisern zu Lehen gehabt hätte, und verleiht auch seinerseits demselben dieses Gericht. Noch jetzt existiert als Flurname von Heimbach, Kr. Neuwied, „Schönfeld“, im Volksmunde „Schöffel“ oder „Schübel“. Die oben erwähnte Grafschaft *Sconevelt* wird von diesem Orte den Namen erhalten haben: hier hielten die Grafen

des Engersgaus, als welche seit dem Ende des 11. Jahrhunderts die Grafen von Wied erscheinen, Gericht ab, und nach der Auflösung der Gauverfassung blieb dieses das höchste Gericht für die Grafschaft Wied.

34. Am 29. Oktober 1049 bestätigte Papst Leo IX. die Besitzungen des St. Simon- und Judasstifts zu Goslar, darunter die zu *Valentrum* am Rhein; am 27. März 1052 schenkte Kaiser Heinrich III. dem Stift St. Simon und Judas sein Gut zu *Valendre* in der trierischen Diözese, nebst einem Weingute am Rhein; am 9. Januar 1057 bestätigte Papst Viktor II. dem St. Simon- und Judasstift zu Goslar seine Besitzungen, darunter die zu *Valentrum*, *Heineccius*, *Antiqu.* Goslar. 49, 58, 63. *Valentrum*, *Valendre* ist Vallendar, Kr. Koblenz.

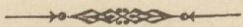
35. Am 24. Februar 1059 teilte König Heinrich (IV.) die Besitzungen des Klosters Nivelles in Brabant in drei Teile und bestimmte u. a. *Brole* (= Rheinbrohl, Kr. Neuwied) mit dem ganzen Weingut zum Gebrauche der Kanoniker und Nonnen, Miraeus I. S. 510. Vgl. oben Nr. 7 und 12.¹⁷⁾

36. Im Jahre 1064 gab Erzbischof Anno II. von Köln der Abtei Siegburg bei ihrer Stiftung u. a. Güter zu *Bethindorp* (*Bettendorf*), welche dem Grafen Herimann von Glizberg anvertraut waren, und Wingerten aus dem Lehen Regimars zu *Kazbach*, die unter dem Schutze des Klostervogts Gerlach standen, Lac. I. S. 129—132. *Bethindorp* oder *Bettendorf* = Bendorf, Kr. Koblenz; *Kazbach* = Casbach, Kr. Neuwied.

37. Am 8. November 1070 vermachte Chuono von Koblenz, der Sohn Adelards, der dortigen zu Ehren der Muttergottes und des hl. Florin errichteten Kirche seine Güter u. a. in villa *ovuueza*, M. U. I. Nr. 387. Die villa *ovuueza* ist identisch mit *ouza*, M. U. I. Nr. 419, wo das S. Florinstift zu Koblenz im Jahre 1110 an das bei seiner Kirche gestiftete Hospital einen Teil des Zehnten schenkte, den es mit dem ganzen Zehentbezirk der Humbacher Kirche seit der Mitte des 10. Jahrhunderts

¹⁷⁾ Vogt, die Ortsnamen im Engersgau, erwähnt noch die Namen zweier Orte für diese Zeit. S. 51 setzt er nach Reck S. 35 das im Jahre 1062 erwähnte *Haderigesbach* = Herschbach, Kr. Unterwesterwald. Nach der Urkunde, auf welche Reck Bezug nimmt, bestätigte am 24. Februar 1062 König Heinrich IV. dem Stifte des hl. Georg und Conrad zu Limburg den Besitz zweier von seinem Vater Heinrich seiner Mutter Agnes geschenkten Mansen in *Haderichesbach* und in *Hildenhagen*, in comitatu *Embriches comitis et in pago Logenahe*, Or. Nass. II. Nr. 87. Die beiden genannten Orte sind jedoch Herschbach und Hellenhahn im Kr. Westerburg, denn sie werden ausdrücklich als im *Lahngau* liegend bezeichnet, und auch die im Jahre 1059, Annal. Trev. S. 536, von Heinrich IV. an das Domstift zu Limburg geschenkten Güter in *pago Logenahe et in comitatu Embrichonis comitis in Brechelbach, Seckaha und Westerna*, d. h. in (dem ausgegangenen) Brechelbach, Seck und Westernohe, liegen im Kr. Westerburg, ausserhalb des Engersgaus. Zweitens setzt Vogt S. 46 das bei Günther I. Nr. 62 zum Jahre 1064 angeführte *Purchit* = Borscheid, Bgm. Neustadt, Kr. Neuwied; hier ist der Irrtum noch leichter zu zeigen, denn die betreffende Stelle bei Günther a. a. O. lautet: „ad monasterium monachorum juxta Aquisgrani (!) in loco Purchit nuncupato constitutum.“

besass. Die Lage lernen wir kennen aus der Urkunde von 1216, M. U. II. Nr. 53, nach welcher Erzbischof Theoderich von Trier das Hospital bei der S. Florinskirche zu Koblenz an das Deutschordenshaus daselbst schenkte; unter den dazu gehörenden Gütern wird die villa Cadenbach (Cadenbach, Kr. Unterwesterwald) genannt und dann fortgefahrene: „in terminis eidem ville contiguis scilicet Ouzezze quedam partes decime.“ Der Name hat sich in der dem Dorfe Cadenbach angrenzenden Gemarkung bis heute erhalten in der „Augst“ oder „Aust“: sie bezeichnet die auf einem Hügel bei Arzbach gelegene Kirche und den Pfarrhof der heutigen Pfarrei Arzbach. Wir müssen annehmen, dass im 11. Jahrhundert bei dieser Kirche ein Dorf stand, dass dieses aber schon im Jahre 1216 nicht mehr existierte.



Programm

des

Königlichen Gymnasiums zu Hadamar

über das

Schuljahr 1892|93.

Inhalt: Schulnachrichten. Vom Direktor.

Beigabe: Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Limburg a. d. Lahn. IV. Teil.

Abhandlung von Oberlehrer Prof. Joseph Hillebrand.



1893.

Druck von Gebrüder Goerlach.

Limburg a. d. Lahn.

1893. Progr.-No. 391.

Programm

des

Königlichen Gymnasiums zu Hadamar

über das

Schuljahr 1892/93.

Inhalt: Schulnachrichten. Vom Direktor.

Beigabe: Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft Limburg a. d. Lahn. IV. Teil.
Abhandlung von Oberlehrer Prof. Joseph Hillebrand.



1893.

Druck von Gebrüder Goerlach.
Limburg a. d. Lahn.

1893. Progr.-No. 391.

Bericht

über das Schuljahr 1892/93.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

I. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	VI	V	IV	III ₂	III ₁	II ₂	II ₁	I ₂ u. I	Sa. d. wöch. St.
a) kath.	(2)		2	(2)		(2)		2	11
Religionslehre:	1								
b) evang.:	(2)		(2)	(2)		(2)		2	8
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 1{ 4	2{ 3 1{ 3	3	2	2	3	3	3	23
Latein	8	8	7	7	7	7	6	6	56
Griechisch				6	6	6	6	6	30
Französisch			4	3	3	3	2	2	17
Englisch*							2		2
Hebräisch*							2	2	4
Geschichte und Erdkunde	2	2	2	2 1	2 1	2 1	3	3	23
Rechnen u. Mathem.	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturbeschreibung	2	2	2	2					8
Physik, Elemente der Chemie u. Mineralogie					2	2	2	2	8
Schreiben	2	2							4
Zeichnen		2	2	2	2	2*	2*		10
Gesang**	(2)				2				4
Turnen**	(3)		3	3	3	3	3		15
	25 (24)	25	28	30	30	30	28	28	253

* Die Stunden für das Englische und Hebräische, sowie für das Zeichnen in den Klassen von II bis I sind wahlfrei und daher in die Summe der wöchentlichen Stunden der betreffenden Klassen nicht eingerechnet.

**) Die Stunden für Gesang und Turnen, obwohl allgemein verbindlich, sind in die Summe der wöchentlichen Stunden nicht eingerechnet, da sie nicht für eigentliche Arbeitsstunden gelten.

2. Uebersicht über die Verteilung der Lehrfächer und Ordinariate
im Schuljahr 1892/93.

Lehrer	I	II ₁	II ₂	III ₁	III ₂	IV	V	VI	Wöch. Stunden- zahl
Direktor Dr. Peters, Ordin. in I.	4 Lat. 6 Griech.								10
Oberlehrer Prof. Hillebrand, Ordin. in II ₁ .	3 Gesch. u. Geogr.	3 Deutsch 6 Latein 4 Griech. 3 Gesch. u. Geogr.							19
Oberlehrer Prof. Schenck.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	2 Phys.					20
Oberlehrer Bosing, Ordin. in II ₂ .	3 Deutsch 2 Hor.	2 Hom.	3 Deutsch 7 Lat. 2 Hom.						19
Oberlehrer Dr. Braun, Ordin. in III ₁ .			4 Griech. 3 Gesch. u. Erdk.	2 Deutsch 7 Latein 3 Gesch. u. Erdk.					19
Oberlehrer Dr. Bertram, kath. Religionslehrer.	2 Rel. 2 Hebr. 2 Franz.	2 Rel. 2 Hebr. 2 Franz.	3 Franz.	2 Rel.	2 Rel.	2 Rel.	1 Rel.		22
Oberlehrer Dr. Vomberg, Ordin. in III ₂ .	2 Englisch			6 Griech.	2 Deutsch 7 Lat. 3 Gesch. u. Erdk.	2 Erdk.			22
Oberlehrer Gundlach.				3 Franz. 3 Math.	3 Franz. 3 Math. 2 Naturk.	4 Rechnen 2 Naturk.	2 Naturk. 2 Naturk.		24
Oberlehrer Dr. Clasen, Ordin. in IV.					2 Rel. 6 Griech.	3 Deutsch 7 Lat. 2 Gesch.	2 Rel.		22
Oberlehrer Borzucki, Ordin. in V. und VI.						4 Franz.	2 Deutsch 8 Lat. 1 Gesch.	8 Lat.	23
Wissenschaftlicher Hilfslehrer Koch.	Er versah 3/4 Jahr lang die Stelle des Prof. Schenck.								20
Pfarrer Paul.	2 Rel.	2 Rel.							4
Gymnasial- Elementarlehrer Decku.	2 Chorgesang durch alle Klassen.						3 Deutsch 2 Erdk 4 Rechnen 2 Schreib.	3 Deutsch 1 Gesch. 2 Erdk. 4 Rechnen 2 Schreib.	24
Gymnasial- Elementarlehrer Krekel.	3 Turn.	3 Turn.		3 Turn.	3 Turn.	3 Turn.	3 Turn.	2 Gesang	25
	2 Zeichnen						2 Zeichn.	2 Zeichn.	

3. Übersicht über die während des Schuljahres 1892/93
behandelten Lehraufgaben.

Prima.

Ordinarius: Direktor Dr. Peters.

Religionslehre: a) katholische: Sittenlehre. Eingehende Wiederholungen aus der Glaubenslehre und der Kirchengeschichte. Lehrbuch von Dreher. 2 St. Dr. Bertram.

b) evangelische: Evang. Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer Erklärung der Art. 1—16, 18 u. 20 der Conf. Aug. nach vorangeschickter Einleitung über die 3 ökumenischen Symbole. Erklärung des Römerbriefes aus dem Grundtext. 2 St.

Pfarrer Paul.

Deutsch: a) Häusliche und Klassenaufsätze (8 im ganzen), aus dem den Schülern im Unterrichte eröffneten Gesichtskreise. Vorträge über Leben und Werke von Dichtern. b) Lebensbilder aus der Literaturgeschichte vom Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrh., in knapper Darstellung. c) Schullektüre: Lessings Laokoon, Göthes Iphigenie, Schillers Braut v. Messina. d) Privatlektüre: Ausser dem von den Schülern selbst gewählten Werken bestimmte der Lehrer: Kleist's Prinz v. Homburg, Shakespeares Kaufmann v. Venedig, Lessing's Wie die Alten den Tod gebildet. 3 St.

Themata für die **Aufsätze**: 1) Geschichte u. Dichtung im Prinzen von Homburg. 2) Zeigt der Kaufmann v. Venedig Einheit der Handlung? 3) Wie die Alten den Tod gebildet. (Gang des Beweises). 4) Bedeutung der Entdeckung Amerikas. 5) Des Wortes Fluch und Segen stiftende Macht. (Klassen- aufs.). 6) Schicksal und Schuld in der Braut v. Messina. 7) Thema der Reifeprüfung (Klassenaufs.) 8) Unglück selber taugt nicht viel u. s. w.

Thema für die **Reifeprüfung**: Inwiefern haben die Preussen den Hauptanteil an den ruhmreichen Thaten der Befreiungskriege gehabt? Bosing.

Latein: a) Hor. carm. I u. II, ferner Epoden u. Satiren mit Auswahl. Uebung im unvorbereiten Uebersetzen. Auswendiglernen einzelner Stellen. 2 St. Bosing.

b) Tac. Ann. I, Auswahl aus Cic. epist. ad Att. et ad fam., Liv. XXI priv. — Uebungen im unvorbereitet. Uebers., Ableit. stilist. Lehren u. synon. Begriffe. 3 St.

c) Uebersetzungen ins Lat. nach Diktaten, alle 14 Tage als Klassen- oder Hausarb. Im Anschluss daran gramm. u. stilist. Wiederholungen. Lat. Inhaltsangaben von Gelesenem. 1 St. Der Direktor.

Griechisch: a) Plat. Apol., Dem. or. Olynth. I—III. b) Hom. Il. XIX—XXIV nach einem Kanon, VII—XII mit Ausw. priv. — Soph. Oed. tyr. — Memorieren einz. Dichterstellen. Gelegentl. gramm. Wiederholungen. c) Schriftl. Uebersetz. aus d. Griech. in der Klasse alle 4 Wochen. 6 St. Der Direktor.

Französisch: a) Bossuet, oraison funèbre de Henriette d'Angleterre; Racine, Athalie; Mme de Staël, de l'Allemagne; Molière, les femmes savantes. —

b) Wiederholung einzelner Abschnitte der Grammatik. Zweiwöchentliche Klassen- resp. Hausarbeiten, Uebersetzungen in das Deutsche. Diktate. 2 St. Dr. Bertram.

Englisch: Die Formenlehre und die notwendigsten syntaktischen Gesetze im Anschluss an die Englische Grammatik von Karl Deutschbein § 1—72. Uebersetzungen nach dem Uebungsbuch und dem Irving-Macaulay, Lesebuch desselben Verfassers. Sprechübungen über den Stoff der Lektüre und Gegenstände des täglichen Lebens. 2 St. Dr. Vomberg.

Hebräisch: Wiederholung d. schwachen Verbums, das Wichtigste aus der Syntax. — Lektüre des Buches Exodus mit Auswahl. 2 St. Dr. Bertram.

Geschichte: Von 476 n. Chr. bis zum Ende des dreissigjährigen Krieges. Lehrbuch: Pütz-Cremans. 3 St. Hillebrand.

Mathematik: Arithmetik: Reihenlehre, Zinseszins- und Rentenrechnung, Gleichungen, Beispiele nach Heis. Trigonometrie: Goniometrie. Berechnung der Dreiecke. Planimetrie: Harmonische Teilung nebst Konstruktionen. Stereometrie: Koppe, § 1—§ 175 mit zahlreichen Aufgaben. 4 St.

Im S. Koch, i. W. 8^{1/2} Woche Prof. Schenck, nach Weihm. Koch.

Physik: Wärmelehre. Mechanik der festen, flüssigen und gasförmigen Körper. 2 St.

Im S. Koch, i. W. 8^{1/2} Woche Prof. Schenck, nach Weihm. Koch.

Aufgaben für die schriftliche **Reifeprüfung**:

1. Der Holzbestand eines Waldes, der jetzt 100000 cbm beträgt, wird nach 45 Jahren auf 200000 cbm angewachsen sein, wenn die jährliche Zunahme 2% beträgt, und am Ende eines jeden der letzten 10 Jahre eine gewisse, jedesmal gleiche Menge Holz gefällt wird. Wie gross muss diese jährlich gefallte Menge sein?

2. Die Breite eines Flusses soll bestimmt werden. Zu diesem Zweck sind auf der einen Seite desselben in der Entfernung e vom Ufer und im gegenseitigen Abstand a von einander zwei feste Punkte B und C ausgewählt; die Winkel β und γ , welche die Verbindungsstrecke BC dieser Punkte mit den von B und C nach einem am jenseitigen Ufer befindlichen Punkten A gehenden Visierlinien c und b bildet, seien gemessen und zwar sei $e = 125$ m, $a = 946,32$ m; $\beta = 58^\circ 32' 15''$; $\gamma = 42^\circ 16' 30''$.

3. Einem Kegelstumpf, dessen Volumen V gegeben ist, sei ein Pyramidenstumpf mit regelmässigen, sechsseitigen Grundflächen um- und ein ebensolcher einbeschrieben. Die Differenz D der Volumina V_1 und V_2 der beiden abgekürzten Pyramiden aus V auszudrücken. Zuletzt ist $V = 314,16$ ccm zu nehmen.

4. Von einem Rhombus sei gegeben eine Diagonale (7 cm) und die Summe (6,4 cm) der anderen Diagonale und der Seite. Denselben zu konstruieren.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Prof. Hillebrand.

Religionslehre: a) katholische: Glaubenslehre. Kirchengeschichte des Mittelalters. Lehrbuch von Dreher. 2 St. Dr. Bertram.

b) evangelische: Im S.: Lesen und Erklären der bedeutendsten Abschnitte aus den didaktischen und prophetischen Büchern des A. T.; im W.: Erklärung der ganzen Apostelgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Wirksamkeit des Apostels Paulus und der paulinischen Schriften. Während des ganzen Schuljahres in festgesetzten Stunden: Wiederholung des Katechismus u. entsprechender Bibelsprüche u. Lieder. 2 St. Pfarrer Paul.

Deutsch: Einzelnes aus d. Poetik. Litteraturgeschichtliche Uebersicht, altdeutsche Proben, das Nibelungenlied neuhochdeutsch in seinen Hauptteilen, einiges über die Edda, Gudrun, die Dietrichs- und Gralssage, Wolfram v. Eschenbach, Walther v. d. Vogelweide mit Proben, dann Egmont u. Wallenstein gelesen, Dispositionübungen, Aufsätze u. kleine Vorträge. 3 St. Hillebrand.

Themata für die Aufsätze: 1. Die Menschen bedürfen einander. 2. Auf welchen geographischen Verhältnissen beruht die Bedeutung des Mittelmeers? 3. Die Athener vorzugsweise waren es, welche d. Perser besiegten. 4. Rüdiger im Nibelungenliede. 5. Gedankengang von Sallusts Einleitung zum bell. Jugurthinum. 6. Macht der Vaterlandsliebe (Klassenaufs.). 7. Der Charakter Egmonts bei Göthe. 8. Inwiefern ist die Beachtung des Urteils der Welt für d. Jüngling von Wichtigkeit? (Klassenaufs.).

Latein: a) Verg. Aen. III, IV u. VI. 2 St.
b) Liv. XXII, 1—16; Cic. pro Mil., pro Lig.; Sall. bell. Jugurth. Auswendiglernen einzelner Stellen. 3 St.
c) Grammat. u. stilist. Wiederholungen und Zusammenfassungen. Alle 14 Tage Uebersetzungen in's Lat. (Haus- oder Klassenarbeiten), alle 6 Wochen aus d. Lat. 1 St. Hillebrand.

Griechisch: a) Hom. Od. IX—XXIV in Auswahl. 2 St. Bosing.
b) Herod. VII, 201 — 234; VIII, 83 — 92; Xen. Mem. I. 3 St.

c) Grammat. Zusammenfassungen, bes. über Tempora u. Modi, Infinit., Partiz.; alle 4 Wochen Uebers. aus d. Griech. in d. Klasse. 1 St. Hillebrand.

Französisch: a) Scribe, Le verre d'eau; Sandeau, Melle de la Seiglière; Thiers, Expédition en Egypte; Choix de nouvelles modernes. —

b) Gelegentliche grammatische Wiederholungen. Alle 14 Tage eine Uebersetzung aus dem Französischen. Diktate. 2 St. Dr. Bertram.

Englisch: Kombiniert mit I. Dr. Vomberg.

Hebräisch: Die Anfangsgründe und das Wichtigste aus den Formenlehre; starkes und schwaches Verbum. Lehrbuch von Seffer. 2 St. Dr. Bertram.

Geschichte: Griech. u. röm. Geschichte. Lehrbuch: Pütz-Cremans. 3 St. Hillebrand.

Mathematik: a) Planimetrie: Ebene Trigonometrie, Berechnung der Dreiecke; Lehre von den Ähnlichkeitspunkten und harmonischen Punkten und Strahlen. Konstruktionen.

b) Arithmetik: Logarithmen und Gleichungen des 2. Grades. 4 St.

Im S. Koch, i. W. Prof. Schenck 8½ Woche,
v. Neujahr Koch.

Physik: Galvanische Elektrizität. Wärmelehre. Dampfmaschinen. Grundbegriffe der Chemie. 2 St. Im S. Koch, i. W. Prof. Schenck 8½ Woche,
v. Neujahr Koch.

Unter-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Bosing.

Religionslehre: a) katholische: Kombiniert mit II₁, Dr. Bertram.
b) evangelische: Kombiniert mit II₁. Pfarrer Paul.

Deutsch: a) Praktische Aufsatzlehre. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Daneben in der Klasse kürzere Ausarbeitungen über durchgenommene Abschnitte u. s. w. b) Lektüre: Minna von Barnhelm, Hermann u. Dorothea. Auswendiglernen von Dichterstellen und erste Versuche im Vortrag. 3 St. Bosing.

Themata für die Aufsätze: 1) Phocion u. Curius. 2) Aller Anfang ist klein. 3) Komposition des Gedichts Des Sängers Fluch. 4) Pflug u. Schwert. 5) Arion u. Jbykus. 6) Tellheim u. Riccaut. 7) Feuersbrunst. 8) Des Apothekers Schilderung u. Hermanns Bericht v. d. Vertrieb. 9) Gedankengang im 1. Gesange v. Hermann u. Dorethea. 10) Gebirge u. Meer.

Latein: a) Vergil. Aen., Auswahl nach einem Kanon. Auswendiglernen einzelner Stellen. Auswahl aus Livius VII u. VIII. Cicero de imp. Cn. Pomp. 4 St.

b) Wiederholungen und Ergänzungen aus Formenlehre u. Syntax.

c) Alle 8 Tage eine Uebersetzung in das Lateinische als Klassen- oder häusliche Arbeit; alle 6 Wochen statt der Klassenarbeit eine schriftl. Uebersetzung ins Deutsche. 3 St. Bosing.

Griechisch: a) Auswahl aus Homer. Odyss. I—VI. Im ersten Halbjahre Vorbereitung in der Klasse. Geeignete Stellen wurden auswendig gelernt. 2 St. Bosing.

6) Xenoph. Anab. III—VII, Hellen. I—VII mit Auswahl. 2 St.

c) Kasus, Artikel, Pronomen, Präpositionen; die nothwendigsten Regeln der Tempus- und Moduslehre. — Wiederholungen aus der Formenlehre. — Alle 14 Tage eine häusliche oder eine Klassenarbeit; einige Uebersetzungen in das Deutsche als Klassenarbeiten. 2 St. Dr. Braun.

Französisch: a) Abschluss der Grammatik. Zweiwöchentliche Klassen- oder Häusarbeiten. Diktate und Sprechübungen.

b) Lektüre einzelner Fabeln von La Fontaine; Souvestre, Au coin du feu und Guizot, Récits historiques (mit Auswahl). 3 St. Dr. Bertram.

Geschichte: Deutsche und preussische Geschichte von Friedrich d. Gr. bis zur Gegenwart. 2 St.

Erdkunde: Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. 1 St.

Dr. Braun.

Mathematik: a) Arithmetik: Potenzen mit gebrochenen Exponenten. Logarithmen. Gleichungen des 1. und 2. Grades nach Heis. b) Planimetrie. Von den Verhältnissen der Linien und Figuren. Inhaltsberechnung derselben. Ausmessung des Kreises. Koppe § 180—231. c) Stereometrie: Die einfachsten Körper, Berechnung der Kantenlängen, Oberflächen und Inhalte. 4 St.

Versetzungsarbeiten: 1. Von einem graden regelmässig-dreiseitigen Prisma ist die Grundkante $a=5$ cm, die Diagonale der Seitenfläche $d=13$ cm gegeben; gesucht wird die Grundfläche, die Seitenkante, die Seitenfläche und das Volumen.

2. Ein gegebenes Dreieck in ein gleichschenklig rechtwinkliges zu verwandeln.

$$\frac{8(x^2 + 5)}{x+1} - \frac{9(x-22)}{3(x-2)} = 8x + 7$$

Im S. Koch; im W. Prof. Schenck 8½ Woche; von Neujahr Koch.

Physik: Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen Körper. Die einfachen Maschinen und deren Anwendung. Magnetismus und Elektrizität. 2 St.

Im S. Koch; im W. Prof. Schenck 8½ Woche, v. Neujahr Koch.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Braun.

Religionslehre: a) katholische: Geschichte des christlichen Altertums; Wiederholungen aus dem Katechismus. Liturgik: das Kirchenjahr und die heilige Messe. 2 St. Dr. Bertram.

b) evangelische: Das Reich Gottes im A. T.: Lesen entsprechender biblischer Abschnitte, dazu auch Psalmen und Stellen aus Hiob. „Evang. Katechismus“ I. u. III. Teil; Katechismussprüche und Kirchenlieder teils wiederholt teils neu gelernt. Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers. Das Kirchenjahr. 2 St. Dr. Clasen.

Deutsch: Kurze Wiederholung der wichtigsten grammatischen Gesetze. Belehrungen aus der Poetik und Rhetorik. Alle vier Wochen ein häuslicher Aufsatz, dazwischen je eine kürzere Arbeit in der Klasse. Vorwiegend poetische Lektüre: Schillers Glocke und Wilhelm Tell. Die Gedichte des Kanons wurden grösstenteils auswendig gelernt. 2 St. Dr. Braun.

Latin: Caes. b. G. I, 30—54, V, 24—48, VI, 13—29, VII, 44—51, 68 bis Schluss (im 1. u. 4. Quartal). Ovid Metam. Kalyd. Jagd, Meleager, Kadmus, Medea, Schöpfung, Phaethon, (im 2. u. 3. Quar-

tal). 4 St. Wiederholung und Ergänzung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre. Wöchentlich abwechselnd eine häusliche Uebersetzung oder eine Klassenarbeit im Anschluss an Gelesenes; einige Uebersetzungen in das Deutsche als Klassenarbeiten. 3 St.

Dr. Braun.

Griechisch: Die Verba in μ und die wichtigsten unregelmässigen Verba des attischen Dialekts. Gedächtnissmässige Einprägung der Präpositionen. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der Unter-Tertia. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschluss an die Lektüre. Mündliche Uebersetzung aus Wesener II; alle 14 Tage abwechselnd eine Haus- oder Klassenarbeit nach diktierten Texten. Xenoph. Anab. I, II, III, letzteres mit Auswahl. 7 St.

Dr. Vomberg.

Französisch: Die unregelmässigen Verben. Die syntaktischen Hauptgesetze im Bezug auf Gebrauch der Hülfsverben avoir und être. Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv; Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes, Sprech- und Rechtschreibübungen. Zweiwöchentlich eine Haus- oder eine Klassenarbeit. Lektüre erzählender und geschichtlicher Prosa aus Lüdecking's Lesebuch II. 3 St. Gundlach.

Geschichte: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs d. Gr., insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. 2 St.

Dr. Braun.

Erdkunde: Die physische Erdkunde Deutschlands; die deutschen Kolonien. Kartenskizzen. 1 St.

Dr. Braun.

Mathematik: a) Arithmetik: Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Das Notwendigste über Wurzelgrössen. S. 1, W. 2 St. b) Planimetrie: Kreislehre. I. und II. Teil. Sätze über Flächengleichheit der Figuren, Berechnung der Fläche geradliniger Figuren, Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre, meist nach Koppe. Konstruktionsaufgaben. S. 2, W. 1 St. Gundlach.

Naturbeschreibung: Im S.: Anthropologie. Koch.

Im W.: Einleitung in die Physik. Grundsätze der Mechanik. Die einfachen Maschinen und ihre Anwendung. Einiges aus d. Wärmelehre. 2 St.

Prof. Schenck 8½ Woche, von Neujahr ab Koch.

Zeichnen: Zeichnen gerad- und krummliniger Gebilde nach Vorzeichnungen an der Wandtafel; dasselbe mit Abänderungen gegebener Formen. Umrissszeichnen nach plastischen Ornamenten und einfachen Körpern. 2 St.

Krekel.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Vomberg.

Religionslehre: a) katholische: Kombiniert mit III₁. Dr. Bertram.

b) evangelische: Kombiniert mit III₁. Dr. Clasen.

Deutsch: Die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen grammatischen Gesetze. Alle 4 Wochen ein häuslicher Aufsatz, dazwischen kürzere Ausarbeitungen in der Klasse über Stoffe aus der deutschen und fremdsprachlichen Lektüre, der Geschichte und Erdkunde. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke aus Linnigs Lesebuch II. Teil. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. 2 St.
Dr. Vomberg.

Latin: a) Caes. de bell. Gall. I, 1—29. II. III. IV., letzteres mit Auswahl. 4 St.

b) Die Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach Meiring-Fisch. c) Mündliche Uebersetzungen aus dem Uebungsbuch für Tertia von Meiring-Fisch. Alle 8 Tage eine Klassen- oder Hausarbeit nach im Anschluss an das Gelesene entworfenen Texten, alle 6 Wochen eine Uebersetzung ins Deutsche. 3 St.
Dr. Vomberg.

Griechisch: Die regelmässige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum verbum liquidum einschl. Das Nötige aus der Laut- u. Accentlehre im Verbindung mit der Flexionslehre. Auswendiglernen von Wörtern; im Anschluss an das Gelesene inductive Ableitung einzelner syntaktischer Regeln. Mündl. u. schriftl. Uebersetzungen aus Weseners Lesebuch. Alle 14 Tage eine schriftl. Haus- oder Klassenarbeit. 6 St.
Dr. Clasen.

Französisch: Wiederholung der regelmässigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und être unter besonderer Berücksichtigung des Konjunktivs; Veränderung in der Rechtschreibung gewisser er-Verben; die notwendigsten unregelmässigen Verba. Sprech- und Leseübungen, schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus Plötz' Schulgrammatik und Lüdecking's Lesebuch I; Rechtschreibübungen. Zwei-wöchentlich abwechselnd eine Klassen- oder Hausarbeit. 3 St.
Gundlach.

Geschichte: Ueberblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters, nach Pütz Grundriss II. Abt. 2 St. Dr. Vomberg.

Erdkunde: Physikalische und politische Erdkunde Deutschlands, Wiederholung der aussereo-päischen Erdteile nach Debes' Schul-Atlas für die mittleren Unterrichtsstufen. Kartenskizzen. 1 St.
Dr. Vomberg.

Mathematik: a) Arithmetik: Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen. Ubungsaufgaben mit Berücksichtigung von Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten aus Heis' Aufgabensammlung §§ 1—25. 1 St.

b) Planimetrie: Beendigung der Lehre vom Dreieck; Parallelogramm, Paralleltrapez. Kreislehre 1. Teil. Konstruktionsaufgaben nach Koppe. 2 St.
Gundlach.

Naturbeschreibung: Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten. Besprechung der wichtigsten auswärtigen Nutzpflanzen. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Ueberblick über das Tierreich. Grundbegriffe der Tiergeographie. 2 St.
Gundlach.

Zeichnen: Zeichnen ebener gradliniger und krummliniger Gebilde im Klassenunterricht nach Vorzeichnungen an der Wandtafel, zugleich mit Abänderung gegebener Formen. Umrisszeichnen nach plastischen Ornamenten im Einzelunterricht. 2 St.
Krekel.

Quarta.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Clasen.

Religionslehre: a) katholische: Katechismus, III. Hauptstück. — Bibl. Geschichte des Alten Testaments, Wiederholung des Historischen; Messianische Weissagungen. Geographie von Palästina. — Liturgik: Einführung in das Verständnis des Kirchenjahres. 2 St.
Dr. Bertram.

b) evangelische: Kombiniert mit III.

Dr. Clasen.

Deutsch: Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, an typische Beispiele angeschlossen. — Lesen von Gedichten und Prosastücken. Nacherzählen, Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Rechtschreibübungen in der Klasse oder freiere Nacherzählungen des in der Klasse Gehörten als Hausarbeit. 3 St.
Dr. Clasen.

Latin: a) Wiederholung der Formenlehre. Das Wichtigste aus der Casuslehre, im Anschluss an Musterbeispiele. Die wichtigsten Conjunctionen, die Regeln vom Acc. e. Inf. und Partic. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen in das Lat. aus Meirings Uebungsbuch. b) Cornelius Nepos I—VI, XV, XXII, XXIII. c) Wöchentlich eine kurze Uebersetzung ins Lateinische im Anschluss an die Lektüre als Klassen- oder häusliche Arbeit. Dazu in jedem Halbjahre drei schriftliche Uebersetzungen in's Deutsche. 7 St.
Dr. Clasen.

Französisch: Uebungen in richtiger Aussprache, Leseübungen, erste Versuche im Sprechen. Aneignung eines mässigen Wortschatzes. — Die regelmässige Konjugation unter Beschränkung auf den Indikativ, sowie die Hilfsverben avoir und être. Geschlechtswort, Teillartikel, Deklination des Hauptworts unter Berücksichtigung der wichtigsten Unregelmässigkeiten, Eigenschaftswort, Veränderlichkeit desselben, Steigerung, Zahlwörter. — Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus dem Elementar- und Lesebuch v. Plötz; Uebungen im Rechtschreiben. Wöchentlich eine Klassen- oder eine Hausarbeit. 4 St.
Borzucki.

Geschichte: Uebersicht über die griech. Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr. nebst Ausblick auf die Diadochenreiche und Uebersicht über die röm. Geschichte bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen. Einprägung der wichtigsten Jahreszahlen und des geschichtlichen Schauplatzes. 2 St. Dr. Clasen.

Erdkunde: Physische und politische Erdkunde von Europa ausser Deutschland. Kartenskizzen. 2 St.
Dr. Vomberg.

Mathematik: a) Rechnen: Wiederholung der Rechnung mit gemeinen Brüchen. Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetrie mit ganzen Zahlen und Brüchen. 2 St.

b) Planimetrie: Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. 2 St. Gundlach.

Naturbeschreibung: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Uebersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen.

Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche, sowie deren Feinde, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. 2 St. Gundlach.

Zeichnen: Zeichnen ebener gradliniger und krummliniger Gebilde im Klassen- und Abteilungsunterricht nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. Dasselbe mit Abänderung gegebener Formen und selbständigen Ausführen angedeuteter Formen. 2 St. Krekel.

Quinta.

Ordinarius: Oberlehrer Borzucki.

Religionslehre: a) katholische: Katechismus, II. Hauptstück; Bibl. Geschichte des N. T.; Anleitung zur Beichte und zur Teilnahme am Gottesdienste. 2 St. Dr. Bertram.

b) evangelische: Bibl. Geschichten des A. u. N. T. nach Schäfer III. Katechismus: Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstückes. Katechismussprüche und Kirchenlieder. 2 St. Dr. Clasen.

Deutsch: Der einfache und erweiterte Satz, das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz. Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Mündliches Nacherzählen, erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahr in der Klasse, im zweiten als Hausarbeit. Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. Lesen von Gedichten und Prosastücken aus Linnigs Lesebuch I. Auswendiglernen und Vortragen von zwölf Gedichten. 2 St. Borzucki.

Latein: Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmässige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Mündl. und schriftl. Uebersetzen nach Meirings Uebungsbuch für V. Uebungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes im Anschluss an das Uebungsbuch. Einige der wichtigsten syntakt. Regeln wie über Acc. u. Inf., Particium, Abl. abs., Konstruktion der Städtenamen und einige stilist. Anweisungen. Wöchentlich eine halbstündige Klassenarbeit (Reinschriften derselben) oder eine Hausarbeit. 8 St. Borzucki.

Geschichte: Erzählungen aus dersagenhaften Vorgeschichte der Griechen u. Römer. 1 St. Borzucki.

Erdkunde: Physikalische und politische Erdkunde Deutschlands nach Daniels Leitfaden. Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. — Anfänge im Entwerfen von einfachen Karten an der Wandtafel. 2 St. Decku.

Rechnen: Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetrie. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen. 4 St. Decku.

Naturbeschreibung: Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten von Blütenpflanzen. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Uebungen im Zeichnen des Beobachteten. 2 St. Gundlach.

Schreiben: Uebungen im Schönenschreiben in deutscher und lateinischer Schrift. 2 St. Decku.

Zeichnen: Zeichnen ebener gradliniger und krummliniger Gebilde nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. 2 St. Krekel.

Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer Borzucki.

Religionslehre: a) katholische: Kombiniert mit V in 2 St. Ausserdem ausgewählte Geschichten des N. T. 1 St. Dr. Bertram.

b) evangelische: Kombiniert mit V. Dr. Clasen.

Deutsch: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes, Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Rechtschreibe-Uebungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Lesen von Gedichten und Prosastücken aus Linnig I. (Fabeln, Märchen und Erzählungen aus der vaterländischen Heldenage und Geschichte). — Mündliches Nacherzählen von Vorerzählem. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. 4 St. Decku.

Latein: Die regelmässige Formenlehre mit Ausschluss der Deponentia nach Meiring-Fisch. Mündliches und schriftliches Ueersetzen nach Meirings Uebungsbuch für VI. Uebungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes im Anschluss an das Uebungsbuch. Einige elementare syntaktische Regeln u. die gebräuchlichsten Konjunktionen; Wortstellung. Wöchentlich eine halbstündige Klassenarbeit (Reinschriften derselben) und statt dieser gegen Ende des Schuljahres Hausarbeiten. 8 St. Borzucki.

Geschichte: Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von Kaiser Wilhelm I. bis Karl dem Grossen. 1 St. Decku.

Erdkunde: Grundbegriffe der physikalischen und mathematischen Erdkunde in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. — Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. — Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen und Bild der engeren Heimat insbesondere nach denselben Gesichtspunkten, ohne Zugrundelegung eines Lehrbuchs. 2 St. Decku.

Rechnen: Wiederholung der Grandrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen nebst

Uebungen in der dezimalen Schreibweise und einfache dezimale Rechnungen. 4 St. Decku.

Naturbeschreibung: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, Blütenstände und Früchte. Beschreibung wichtiger Säugetiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen und Schaden. 2 St. Gundlach.

Schreiben: Einübung der deutschen und lateinischen Alphabete mit Anwendungen. 2 St. Decku.

Mitteilungen

über den technischen Unterricht.

a) Turnen: Die Schüler turnten in fünf Abteilungen, welche von VI und V, von IV, von III₂ und III₁, von II₂ und II₁ und von I gebildet wurden.

Jede Abteilung turnte wöchentlich 3 St. Den Uebungsstoff bildeten Ordnungs-, Frei-, Eisenstab-, Lauf- und Geräteübungen, welche gemäss dem neuen Lehrplan auf den einzelnen Turnstufen vorgenommen wurden. Turnspiele wurden in allen Abteilungen geübt. Auf Grund ärztlicher Zeugnisse waren im S. 7, im W. 8 Schüler vom Turnen befreit. Krekel.

b) Gesang: VI und V kombiniert. 2 St. Elementare Gesang-Uebungen nach Widmanns kleiner Gesanglehre, außerdem vaterl. Lieder, Turn- und Wanderlieder. — Männerchor 1 St., Sopran und Alt 1 St., teils einzeln, teils kombiniert. Vaterl. Lieder, Hymnen, Motetten u. s. w. aus dem deutschen Liederschatz von L. Erk (Männerchor) und dem Liederschatz von Th. Ballien. Decku.

c) Wahlfreies Zeichnen: Umrisszeichnen nach einfachen Modellen und plastischen Ornamenten; Ausführen solcher Zeichnungen mit der Licht- und Schattenwirkung. Darstellungen farbiger Gegenstände. 2 St. Krekel.

II. Auszüge aus einzelnen Verfütigungen.

1. Die Rundverf. des Königl. Prov.-Schulk. vom 31. März v. J. stellt, entsprechend dem Minist.-Erlass vom 15. Jan. v. J., nach welchem Anfang und Schluss der Ferien so gelegt werden sollten, dass an Sonn- und Feiertagen die auswärtigen Schüler nicht zu reisen genötigt werden, eine neue Ferienordnung auf. Für die höheren Lehranstalten des Reg.-Bez. Wiesbaden gelten folgende Bestimmungen:

1) Die Osterferien dauern vom Freitag vor Palmarum bis Montag nach Quasimodogeniti einschl., jedoch soll dieser Montag zur Aufnahmeprüfung verwendet werden. Für den Fall, dass das Osterfest sehr früh ist, behält sich die hohe Behörde besondere Bestimmung vor. 2) Die Pfingstferien währen vom 1. Festtage bis Montag nach Trinitatis einschl., 3) die Sommerferien vom Mittag des 14. Aug. bis zum 18. Sept. einschl.; wenn jedoch der 19. Sept. auf einen Sonn- oder Montag fällt, beginnt der Unterricht erst am Dienstag. 4) Die Weihnachtsferien dauern vom Mittag des 23. Dez. bis zum 6. Jan. einschl. Die auswärtigen katholischen Schüler (mit Ausnahme derer, welche von Umorten aus die Anstalt besuchen), sind für den 7. Jan. zu beurlauben, soweit dieser Tag zur Rückreise erforderlich ist. Fällt aber der 7. Jan. auf einen Sonn- oder Montag, so beginnt der Unterricht erst am Dienstag.

2. Auf Grund des Minist.-Erl. v. 28. März v. J. und früherer Erlasse ordnet die Rundverf. vom 16. Mai an, der Verbreitung der im Max Hesse'schen Verlage in Leipzig erscheinenden Schülerzeitung entgegenzuwirken.

3. Durch die Rundverf. vom 19. Mai wird der Minist.-Erl. vom 9. ej. mitgeteilt, welcher den Direktoren und Lehrerkollegien die Beachtung des Runderlasses vom 29. Mai 1880 — betr. Teilnahme von Schülern an verbotenen Verbindungen — wiederholt zur Pflicht macht und zugleich bestimmt, dass im nächsten Programm unter der Rubrik „Mitteilungen“ ein Auszug aus dem bezeichneten Erlasse zum Abdruck gebracht werde, damit auch die Eltern der Schüler oder deren Stellvertreter sowie die städtischen Behörden an die ihnen obliegenden Pflichten erinnert werden. (S. VII. Mitteilungen).

4. Durch Rundverf. vom 16. Juni wird ein Auszug aus dem Gutachten der Kgl. Wissenschaftl. Deputation für das Medizinalwesen vom 4. März, betr. Schutzmassregeln gegen Verbreitung der Tuberkulose mitgeteilt.

5. Die Rundverf. vom 27. Juni enthält Abschrift des Minist.-Erl. vom 15. ej., wonach 6 Reisestipendien von je 1000 Mk. an Lehrer, bezw. Hilfslehrer der neueren Sprachen behufs halbjährigen Aufenthalts im Auslande verliehen werden können.

6. Die Rundverf. v. 2. Juli teilt den Minist.-Erl. vom 16. Juni mit, betr. Ausfall von Unterrichtsstunden an heißen Tagen.

7. Die durch Rundverf. vom 20. Juli mitgeteilte Abschrift des Minist.-Erl. vom 2. ej. betrifft die Einrichtung eines in Göttingen in den Herbstferien abzu haltenden mathematischen, naturwissenschaftlichen und erdkundlichen Ferienkursus für Lehrer höherer Schulen.

8. Unter dem 23. Juli übersendet das Kgl. Prov.-Schulkollegium einen Separat-Abdruck des von S. Majestät dem Kaiser und König unter dem 4. Mai vollzogenen Normaletats für die Besoldungen der Leiter und Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten in 12 für die Anstaltslehrer bestimmten Exemplaren, sowie einen Abdruck der vom Herrn Minister zu dem Normaletat erlassenen Ausführungsbestimmungen.

9. Rundverf. vom 16. Aug. mit Minist.-Erl. von 12. ej., betreffend Abhaltung eines Kursus der Betrachtung antiker Kunst in Italien durch das Kaiserliche archäologische Institut für höhere Lehrer aus dem deutschen Reiche bezw. Preussen.

10. Durch die Rundverf. vom 12. Sept., welche die Bestimmungen des Herrn Ministers vom 31. Aug. behufs Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 28. Juli, betr. die Titel und Rangverhältnisse der Leiter und Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, in Abschrift mitteilt, verleiht das Kgl. Prov.-Schulkollegium allen ordentlichen wissenschaftlichen Lehrern der ihm unterstehenden höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Nassau die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ und bemerkt, dass bez. der Verleihung des Amtscharakters „Professor“, sowie der 4. Rangklasse weitere Verfügung bis nach Eingang der betr. Allerhöchsten Patente, bezw. der Patente des Herrn Ministers vorbehalten bleibe.

11. Durch Rundverf. vom 12. Sept. wird die die Schulen betreffende Bestimmung (3) der im Reichsamt des Innern festgestellten „Massnahmen für den Fall des Auftretens der asiatischen Cholera in Deutschland“, sowie eine Abschrift der durch Minist.-Erlass vom 1. Sept. veröffentlichten „Anweisung zur Ausführung der Desinfektion bei Cholera“ mitgeteilt.

12. Rundverf. vom 20. Sept. mit Abschrift des Minist.-Erl. vom 9. ej., welcher anlässlich eines bei einem Schülerausfluge durch Benutzung eines mangelhaften Reckes vorgekommenen Unglücksfalls anordnet, dass den Schülern bei Benutzung von unsicheren Turnergeräten an fremden Orten Vorsicht empfohlen, die Vornahme von Uebungen aber, die nach der Beschaffenheit solcher Geräte gefährlich werden könnten, überhaupt verboten werde.

13. Durch Rundverf. vom 22. Sept. wird in Gemässheit einer Minist.-Entscheidung bestimmt, dass die an den höheren Schulen eingeführten Bücher etc. bis auf weiteres fortzugebrauchen und auch für das Schuljahr 1893/94 Anträge auf Wechsel der Lehrbücher nicht zu stellen sind.

14. Rundverf. vom 29. Sept. mit Abschrift des Minist.-Erl. vom 21. ej., durch welchen aus Anlass einer infolge Spielens mit einer Schusswaffe durch einen Schüler

herbeigeführten Tötung eines Mitschülers bestimmt wird, dass die Schüler vor einem frühzeitigen, unbesonnenen Führen von Schusswaffen nachdrücklich gewarnt und gleichzeitig ihnen angekündigt werde, dass solche, welche im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen sind, mindestens mit der Androhung der Verweisung, im Wiederholungsfalle aber mit Verweisung bestraft werden.

15. Die Rundverf. vom 3. Nov. bezieht sich auf den Minist.-Erl. vom 24. Okt., nach welchem es Kandidaten der neueren Fremdsprachen gestattet werden kann, einen Teil des nach dem Seminarjahr abzuleistenden Probejahres in Ländern französischer oder englischer Zunge auf die Ausbildung im praktischen Gebrauch beider Sprachen zu verwenden.

16. Durch die Rundverf. vom 12. Nov. wird gemäss Anordnung des Herrn Ministers bestimmt, dass das allgemein eingeführte 100teilige Thermometer statt des 80teiligen bei Neuanschaffungen auch in den höheren Schulen eingeführt werde, und zugleich eine Umrechnungstafel mitgeteilt.

17. Unter dem 21. u. 31. Dez. werden die Minist.-Erlasse vom 17. und 29. ej., betr. Beteiligung höherer Lehranstalten an der Beschickung der für das Jahr 1893 vorbereiteten Weltausstellung in Chicago, mitgeteilt.

18. Durch Minist.-Erl. vom 21. Dez., mitgeteilt durch Rundverf. vom 3. Jan., wird entschieden, dass bei der Abschlussprüfung nach dem 6. Jahrgange neunstufiger höherer Schulen auch solche Schüler, welche wegen Teilnahme am Konfirmandenunterricht von dem bestehenden Religionsunterricht entbunden waren, den allgemeinen Anforderungen in der Religion zu genügen haben.

III. Zur Chronik der Anstalt.

Am ersten Tage des neuen Schuljahres, am 26. April, wurden die Aufnahmeprüfungen vorgenommen. Am folgenden Tage von 7 Uhr ab fand feierlicher Gymnasial-Gottesdienst statt, nach welchem, von 8 Uhr an, in der Aula die übliche Versammlung der Lehrer und Schüler in der gewohnten Weise abgehalten wurde. Der Unterricht wurde um 9 Uhr eröffnet.

Der Oberlehrer Prof. Schenck, der schon seit dem 8. Febr. wegen Erkrankung seinen Dienst hatte aussetzen müssen und vom 22. ej. bis zum Schluss des Winterhalbjahres durch den wissensch. Hilfslehrer Ludwig Koch aus Dillenburg vertreten worden war, wurde nunmehr behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit für die Dauer des Sommerhalbjahrs beurlaubt. Mit seiner Vertretung wurde wieder der genannte wissenschaftliche Hilfslehrer beauftragt.

Am 19. Mai weilte hier der Königliche Provinzial-Schulrat Herr Geheimrat Dr. Lahmeyer und besuchte vormittags und nachmittags Unterrichtsstunden in allen Klassen.

Am 25. ej. nahm der Oberlehrer Dr. Vomberg und der wissensch. Hilfslehrer Koch an der Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Schulen der Provinz etc. in Cassel teil. Die denselben obliegenden Unterrichtsstunden fielen an diesem Tage gemäss Anordnung der hohen Behörde aus.

Nach dem Schlusse der achttägigen Pfingstferien, vom 14. Juni an, wurde die Vertretung des als Reserve-Lieutenant zu einer vierwöchigen militärischen Uebung vom 7. ej. ab nach Hadersleben einberufenen Oberlehrers Dr. Clasen erforderlich. Dieselbe wurde in der Weise geordnet, dass den Oberlehrern Prof. Hillebrand und

Dr. Braun je 3 St. Griechisch in III₂ zufielen, dem Oberlehrer Bosing der deutsche, dem Oberlehrer Dr. Vomberg der geschichtliche, dem Oberlehrer Borzucki der lateinische Unterricht in IV, die beiden unteren Klassen dagegen von dem Letzteren für 7 St. Latein vereinigt wurden. Pfarrer Paul übernahm den vierstündigen Religionsunterricht in den 2 unteren Abteilungen.

Am 7. Juli übernahm Oberlehrer Dr. Clasen wieder seinen Dienst.

Am 2. August wurde der Unterricht des Oberlehrers Gundlach, der an der Kreissynode in Limburg teilnahm, mit Ausnahme der ersten Vormittagsstunde ersetzt.

Samstag den 13. August, am Schlusse des Vormittagsunterrichts, wurden die Schüler nach Austeilung der Censuren in die fünfwochigen Ferien entlassen.

Nachdem am letzten Ferientage, Montag den 19. Sept., die Aufnahmeprüfung stattgefunden hatte, wurde der Unterricht am folgenden Tage für das Wintersemester eröffnet.

Prof. Schenck konnte seinen Dienst wieder in vollem Umfange übernehmen.

Am 27. Sept. nachmittags wurde mit den Schülern der unteren und mittleren Klassen ein Ausflug in die Umgegend unternommen.

Wegen Erkrankung konnte Oberlehrer Bosing am 8. Oktober, Gymn.-Elementarlehrer Decku am 22. ej., am 11. Novbr. nachmittags sowie am 12. und 17. ej., Oberlehrer Dr. Vomberg am 15., 16. Novbr. und am 17. ej. vormittags keinen Unterricht erteilen. Die betr. Lehrstunden wurden teils durch Kombination, teils durch Vertretung ersetzt. Am 15. und 17. Oktober fielen die Turn- und Zeichenstunden des erkrankten technischen Lehrers Krekel aus.

Am 17. November erkrankte Prof. Schenck leider aufs neue, nachdem er seit der Wiederaufnahme seines Dienstes 8^{1/2} Woche thätig gewesen war. Es wurde ihm zunächst bis zu den Weihnachtsferien Urlaub bewilligt. Da von der hohen Behörde der Anstalt kein Vertreter überwiesen wurde, so musste der mathematische und physikalische Unterricht in den oberen Klassen, sowie der physikalische in III₁ anderweit ersetzt werden, und zwar in I in 3 St. von dem Direktor und von den Oberlehrern Prof. Hillebrand, Bosing und Dr. Bertram in je 1 St. in II₁ von dem Ordinarius in 2 und vom Oberlehrer Dr. Bertram in 1 St., in II₂ von dem Ordinarius in 2 St. und vom Oberlehrer Dr. Braun in 1 St., in III₁ von dem Letzteren in 2 St.; für 6 St. wurden die beiden Sekunden vereinigt.

Die Weihnachtsferien erstreckten sich vom 23. Dezbr. mittags für die evangelischen, die einheimischen und von Umorten die Anstalt besuchenden katholischen Schüler der neuen Ferienordnung gemäss bis zum 6. Jan. einschl., für die übrigen auswärtigen katholischen Schüler dagegen bis zum 7. Jan.

Da dem kranken Mathematiker Prof. Schenck ein weiterer Urlaub bis zum Ende des Februar bewilligt werden musste, so wurde nunmehr dem wissensch. Hilfslehrer Koch wieder die Vertretung übertragen, welcher am 7. Januar seinen Dienst antrat.

Am 7. und 9., sowie in den beiden ersten Vormittagsstunden des 10. Jan. wurde der erkrankte Oberlehrer Gundlach vertreten.

Am 27. Januar wurde der Allerhöchste Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs mit feierlichem Gymnasial-Gottesdienst und einem öffentlichen Schulakt begangen, bei welchem Chorgesänge mit Vorträgen von Musikstücken und entsprechenden Gedichten wechselten und der Direktor die Festrede hielt.

Sonntag den 19. Februar von 11 Uhr ab wurde von den katholischen Lehrern und Schülern in der Aula das 50jährige Bischofsjubiläum Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII. gefeiert. Der Religionslehrer Oberlehrer Dr. Bertram hielt die Festrede.

Am 21. ej. nachmittags und an den 3 folgenden Tagen, ebenso am 2. und 4. März musste der technische Lehrer Krekel wegen notwendiger Reisen seinen Dienst aussetzen. Die Zeichenstunden wurden meistens durch Vertretung oder Kombination ersetzt, die Turnstunden fielen aus.

Durch Verf. vom 27. Febr. wurde der Urlaub des Prof. Schenck bis zum Schluss des Schuljahres ausgedehnt und der wissensch. Hilfslehrer Koch mit der weiteren Vertretung beauftragt.

Die Geburts- und Todestage der verewigten Kaiser und Könige Wilhelm I. und Friedrich III. wurden vormittags in der 4. Unterrichtsstunde in der Aula mit einer Schulfreier begangen.

IV. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek:

1. **Zeitschriften:** Müller, Zeitschr. f. d. Gymnasialw. — Fleckeisen, Neue Jahrb. f. Phil. u. Pädag. — Petermann, Mitteilungen u. s. w. — Hoffmann, Zeitschr. f. math. u. naturw. Unterricht. — Monatsschr. f. d. Turnwesen. — Lyon, Zeitschr. f. d. deutsch. Unterricht. — Zeitschr. Gymnasium. — Centralblatt f. d. gesamte Unterrichtsverw. — Pädag. Wochenblatt.

2. **Fortsetzungen:** Grimm, deutsches Wörterbuch IV, 1. Abt. 2. Hälfte Liefg. 9, VIII, 9/10. — Annalen des Vereins f. nass. Altertumskunde 24. — Kürschner, National-litteratur 722—762. — Hinrichs Bücherverzeichnis. — Jahresbericht der Geschichtswissensch. XIII. — Moltkes Ges. Schriften V—VII. — Roscher, Lexikon der griech. u. röm. Mythol. 20—23. — Graef, Lexicon Taciteum X. —

3. **Neue Werke:** Frey, Ausgew. Briefe Ciceros. — Aly, Ausgew. Briefe Ciceros u. s. Zeitgenossen. — Martensen, Christl. Ethik. — Münch, Vermischte Aufsätze. — Münch, Neue pädag. Beiträge. — Hoffmann, Materialien u. Dispositionen z. deutsch. Aufsätzen. —

4. **Geschenke:** Kottenkamp, Geschichte der Colonisat. Amerikas, 2 Bde., von Herrn Karl Siebert, Kaufmann dahier. — Krekel, Anleitung zur Porzellanmalerei vom Herrn Verfasser. Den Herren Gebern wird hiermit der gebührende Dank ausgesprochen.

b) Schülerbibliothek:

Des Knaben Handwerksbuch. — Oehler, Klass. Bilderbuch. — Hauff, Märchen. — Simrock, Parzival u. Titurel. — Engelmann, Germanias Sagenborn. — Oertel, Friedrich I. — Schupp, Königin Luise. — Schupp, Der grosse Kurfürst. — Moormeister, Das wirtschaftl. Leben. — Schmidt, Kriegsruhm u. Vaterlandsliebe, Die Türken vor Wien, Friedrich d. Grosse, Gudrun, Der Christbaum, Richards Fahrt nach dem hl. Lande. — Lösche, E. M. Arndt. — Oppel, Kapitän Mago. — Würdig, Dragoner u. Kurfürst. — Pflug, Leopold v. Dessau. — Klein, Witterungskunde. — Krümmel, Der Ozean. — Bässler, Frithiof, Roland, Alexander, Nibelungen u. Gudrun. — Heinemann, Lothar d. Sachse. — Mücke, Heinrich IV. u. V. u. Konrad II. — Lehmann, Sagen des Rheins. — Volz, Geogr. Charakterbilder. —

B. Naturwissenschaftl. Apparat.

1 Edisonlampe, 1 Kontakt-Inkandescenz-Lampe, 1 Ampèremeter, 1 Hauptstromregulator mit Parabol-Reflector.

C. Geographischer Apparat.

Debes, Phys. Wandkarte des deutschen Reiches. — Handtke, Wandkarte der Oesterr.-Ungar. Monarchie. — Wollweber, Schulwandkarte des Regierungs-Bezirks Wiesbaden. — Wandkarte von Ostafrika, herausgegeben von der deutschen Kolonialgesellschaft.

D. Zeichenapparat.

Hermann Bouffier, Ornamentale Farbenstudien.

E. Turnapparat.

Drei Sturmspringbretter aus amerik. Fichtenholz, 2 Paar Schiebezapfen zum Auflegen der Springschnur, 1 eiserner Barren mit abnehmbaren eschenen Holmen.

F. Gesangapparat.

H. Deiss, Kaiser-Hymne. 100 Exemplare.

V. Statistische Mitteilungen.

Während des Schuljahres 1892/93 wurde die Anstalt von 145 Schülern besucht. Das Nähere über Zu- und Abgang, die Frequenz der Klassen, die Versetzung und das Durchschnittsalter der Schüler in den einzelnen Klassen ergibt sich aus folgender Tabelle.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1892/93.

	I ₁	I ₂	II ₁	II ₂	III ₁	III ₂	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1892	10	9	13	24	21	19	20	12	10	138
2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1891/92	10		5	13	3		5			36*
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern.	9	8	11	17	19	14	12	10		101
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern.				3	3	6	12	2	9	35**
4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 1892/93	9	8	11	20	23	20	25	12	9	137
5. Zugang im Sommersemester										
6. Abgang im Sommersemester		1		2		1	2	1		7
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis										
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	1	1	1	1			2	2		8
8. Frequenz im Anfang des Wintersemesters	10	8	12	19	23	19	25	13	9	138
9. Zugang im Wintersemester										
10. Abgang im Wintersemester				1			3		1	5
11. Frequenz am 1. Febr. 1893	10	8	12	18	23	19	22	13	8	133
12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1893	20,1	19	18,6	17	15,8	14,9	14,2	12,7	11,6	

*) Unter den abgegangenen Schülern waren: 10 Abiturienten, 21 versetzte Schüler, (4 IV, 2 III₁, 13 II₂, 2 II₁) 5 nicht versetzte (1 IV, 1 III₁, 3 II₁).

**) Darunter sind 5 anderwärts nicht versetzte Schüler (1 III₂, 2 III₁, 2 II₂).

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Kath.	Evang.	Jüd.	Sa.	Einh.	Ausw.	Ausl.	Sa.
1. Am Anfang des Sommersemesters	110	23	4	137	34	100	3	137
2. Am Anfang des Wintersemesters	111	23	4	138	35	100	3	138
3. Am 1. Februar 1893	108	21	4	133	32	98	3	133

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten zu Ostern 1892: 24 Schüler der II², wovon 10 zu einem praktischen Berufe abgingen.

C. Reifeprüfung.

Die für den diesjährigen Ostertermin zugelassenen 10 Oberprimaner wurden vom 7. Februar ab der schriftlichen Prüfung unterzogen. Der mündlichen Prüfung, welche unter dem Vorsitze des Königlichen Herrn Kommissars am 7. März stattfand, wurden nur 4 der Abiturienten unterworfen und zwar 2 in je 1 Fache, 1 in 2 und 1 in 3 Fächern. Sämtlichen Prüflingen wurde das Reifezeugnis zuerkannt.

V e r z e i c h n i s

der für reif erklärten Schüler der Oberprima.

N a m e und Ruf-Vorname	G e b u r t s - O r t	A l - t e r . J a h r	B e - k e n n t n i s	D e s V a t e r s	E i n t r i t t s - K l a s s e	D a u e r d e s A u f e n t h a l t s i n d e r A n s t a l t P r i m a J a h r e	G e w ä h l t e r B e r u f			
Ort	Tag	Stand	Wohnort							
1. Brühl, Georg	Ober- tiefenbach	3. Juli 1872	20 ^{3/4} kath.	Steiger	Ober- tiefenbach	III ₂	6	2	Theologie	
2. Eufinger, Peter	Elz	26. Febr. 1871	22	kath.	Landwirt	Elz	VI	9	Elektro- technik	
3. Gander, Johann	Marienborn	21. Apr. 1873	20	kath.	Stations- verwalter	Wörsdorf	III ₂	6	2	Theologie
4. Gerlach, Johann	Hadamar	12. Okt. 1873	19 ^{1/2}	kath.	Kauf- mann	Hadamar	VI	9	Jurisprudenz	
5. Krämer, Ernst	Fulda	20. Jan. 1874	19 ^{1/6}	kath.	† Gym- nasiallehrer	Hadamar	VI	9	Theologie	
6. Manns, August	Heilberscheid	2. Febr. 1871	22 ^{1/6}	kath.	Schneider- meister	Heilberscheid	V	8	Theologie	
7. Martin, Wilhelm	Niederhörlein	18. Juni 1873	19 ^{3/4}	ev.	† Lehrer	Niederhörlein	III ₁	5	2	Theologie
8. Mittweg, Karl	Trier	7. Aug. 1872	20 ^{2/3}	kath.	prakt. Arzt Dr. med.	Trier	II ₁	2 ^{1/2}	Medizin	
9. Ohly, Christian	Dernbach	16. Juni 1874	18 ^{3/4}	kath.	Lehrer	Erbach i. Rheingau	III ₁	5	2	Theologie
10. Wies, Johann	Elz	24. Dez. 1872	20 ^{1/4}	kath.	Landwirt	Elz	I ₁	1/2	Elektro- technik	

D. Versetzungsprüfung der Schüler der II₂.

Die 18 Schüler der II₂ wurden der schriftlichen Versetzungsprüfung vom 13. bis 17. Februar unterzogen. Die mündliche Prüfung fand am 14. März vormittags unter dem Vorsitze des Direktors als stellvertretenden Kommissars statt. Die Ablegung derselben wurde von den 15 zugelassenen Prüflingen 4 ganz und 11 teilweise erlassen. Letzteren wurde die Versetzungsreife ebenfalls zugesprochen.

VI. Unterstützungen.

Stiftungen zur Unterstützung bedürftiger Schüler besitzt die Anstalt leider nicht. — Von der Soll-Einnahme an Schulgeld wurden den bestehenden Verordnungen gemäss 10 % behufs Befreiung bedürftiger und würdiger Schüler verrechnet; jedoch konnten in Rücksicht auf die grosse Zahl der Bewerber nur teilweise Befreiungen gewährt werden. Für das Sommerhalbjahr wurden 30 Schüler bedacht, und zwar wurden einem Schüler: $\frac{2}{3}$, 14: $\frac{1}{2}$, 4: etwas mehr als $\frac{1}{3}$, 7: $\frac{1}{3}$, 4: $\frac{1}{4}$ von dem vollen Betrage erlassen. Von diesen traten während oder am Schluss des Semesters 2 Schüler aus. — Für das Winterhalbjahr wurde 5 Schülern der seitherige Erlass von $\frac{1}{2}$ auf $\frac{2}{3}$, einem auf $\frac{1}{2}$ erhöht; außerdem konnte noch 1 Schüler mit $\frac{5}{6}$ Erlass, 1 mit $\frac{1}{3}$ und 2 mit $\frac{1}{4}$ bedacht werden, sodass in diesem Halbjahr 32 Schüler an der Befreiung teilnahmen.

VII. Mitteilungen an die Eltern.

1. Gemäss dem Runderlass des Herrn Ministers vom 9. Mai v. J. (S. II, 3) wird an dieser Stelle nachstehender Auszug aus dem Runderlasse vom 29. Mai 1880, betr. verbotene Schülerverbindungen, mitgeteilt.

Die Strafen, welche die Schulen über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen verpflichtet sind, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, dass dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Strafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann denselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden.

Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzutreten, liegt ausserhalb des Rechtes und der Pflicht der Schule, und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Controle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrerkollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur teilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdringen von der Ueberzeugung, dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltslos unterstützen.

Noch ungleich grösser ist der moralische Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der

Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über zuchtloses Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdruck und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunciation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrerkollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls an Schulorten von mässigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann.

2. Die öffentliche Prüfung wird Donnerstag, den 23. März von 8 Uhr in der Aula in folgender Ordnung stattfinden: VI: Erdkunde, V: Geschichte, IV: Latein, III₂: Mathematik, III₁: Griechisch, II₂: Französisch, II₁: Vergil, I₂: Deutsch. — An die Prüfung schliesst sich die Entlassung der Abiturienten, sowie die Bekanntmachung der Versetzungen und die Auseilung der Censuren in den einzelnen Klassen.

3. Montag den 10. April morgens von 8 Uhr an werden die Aufnahmeprüfungen stattfinden. Am folgenden Tage morgens 7 Uhr wird das neue Schuljahr mit Gymnasialgottesdienst eröffnet. Um 8 Uhr folgt die übliche Versammlung in der Aula, nach welcher der Unterricht beginnt.

4. Die Anmeldungen neuer Schüler sind von den Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertretern persönlich oder schriftlich spätestens am Tage vor der Aufnahmeprüfung bei dem Unterzeichneten zu vollziehen. Dabei sind einzureichen: 1. Der Geburtsschein, 2. der Impfschein, bezw. auch der Wiederimpfungsschein, 3. ein Zeugnis über den vorangegangenen Unterricht bezw. ein förmliches Abgangszeugnis.

Zu der öffentlichen Prüfung beeht sich der Unterzeichnete ergebenst einzuladen.

Der Direktor

Dr. L. Peters.

Königliches
Gymnasium zu Hadamar.

Zur Geschichte der Stadt und Herrschaft
Limburg a. d. Lahn.

IV. Teil.

Abhandlung von Oberlehrer Prof. Joseph Hillebrand

zum

Programm über das Schuljahr 1892/93.



1893.

Druck von Gebrüder Goerlach.
Limburg a. d. Lahn.

1893. Progr.-No. 391.

§ 12.

Das Haus Isenburg-Limburg.

Zur Genealogie desselben.

(Die Nummern an der Spitze der folgenden Bemerkungen beziehen sich auf die mit den gleichen Zahlen bezeichneten Personen der Stammtafel. — Die Abkürzungen in den Citaten sind dieselben, wie in dem Programm von 1889, und ausserdem folgende. Es ist:

Arch. f. Untfr. = Archiv des histor. Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg. Bahl, Pr. 1, 2 = B., Beiträge zur Geschichte Limburgs in der Zeit der Dynasten. 2 Progr. des Realprogrymn. zu Limburg, 1889, 1890. Bär, Eb. = B., Geschichte der Abtei Eberbach, herausgeg. v. Dr. Kossel, 2 Bde., 1855 u. 1858. Baur, H. U. = B., Hessische Urkunden, 5 Bde., 1860—73. Brower = Br., Antiquitates et Annales Trevirenses, 2 Bde., 1670 u. 1671. Crollius, O. B. = Cr., Origines Bipontinae, I, 1761 u. II 1, 1769. Dietsch-Kohl = Dietsch, Lehrbuch der Geschichte, fortges. von Kohl, II 1—4a: Geschichte des Mittelalters. 1864—84, 4 Bde. Dominicus, Bald. = D., Baldwin v. Lützelburg, 1862. Frzsk.-Nekr. = Necrologium fratrum minorum conventus Limburgensis. Ueber den Verbleib desselben bestanden 1877 nach Becker, Nass. Ann., XIV, S. 305 nur Vermutungen, begründete allerdings. Corden hat es ganz II § 17—28, Wenck Ib S. 83 f. einen Auszug. Geschichtsbl. = Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bistümer, herausgeg. v. Falk, Nick u. Zaun, 1883—85. Grotewald = Gr., Handbuch der histor. Chronologie des deutschen Mittelalters u. der Neuzeit, 1872. Haarland, Rav. = H., Geschichte der Burg und des alten Grafenhauses Ravensberg, Zeitschrift für vaterländische Geschichte etc. Westphalens von Meyer u. Erhard, I, 1838, 2. Heft, S. 145 ff. Han. Mitt. = Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde. Heller = H., Deutschland u. Frankreich in ihren politischen Beziehungen vom Ende des Interregnum bis zum Tode Rudolfs von Habsburg, 1874. Hess. Arch. = Archiv für hess. Geschichte u. Altertumskunde, herausgeg. v. Steiner u. a. seit 1835, Darmstadt. Hintze = H., Das Königthum Wilhelms von Holland (Histor. Studien, herausgeg. v. Arndt etc., Heft 15) 1885. Hueber = H., Dreyfache Cronickh von dem dreyfachen Orden dess. h. Ordens-Stifters Francisci, 1686. Koch = K., Die frühesten Niederlassungen der Minoriten im Rheingebiete, 1881. (Kr.) Wildgr. Gesch. = (J. M. Kremer) Kurzgefasste Geschichte des Wild- u. Rheingräflichen Hauses, 1769. Lehmann, Gesch. d. Burg. = L., Geschichte der Burgen u. Bergschlösser etc. der bayerischen Pfalz, 5 Bde., 1858—63. Lehmann, Falk. Gesch. = L., Geschichte d. Herren und Grafen v. Falkenstein am Donnersberge. Mitteilungen des hist. Vereins der Pfalz, III, 1872. Lehmann, Spanh. Gesch. = L., Die Grafschaft u. die Grafen von Spanheim bis zu ihrem Erlöschen im 15. Jahrh., 2 Teile, 1869. L. Chr. = Limburger Chronik des Tilemann Elhen v. Wolfhagen, Ausgabe v. Wyss (Deutsche Chroniken, IV, 1) 1883. Maurer, Geroldseck = M., Nachweisungen über die Genealogie der Herren von Geroldseck. (Beilage z. Jahresbericht der höheren Bürgersch. zu Emmendingen, 1880.) Mechtel, Pag. Log. = M., Pagus Logenahe, citiert nach der Abschrift im Wiesbadener Staatsarchiv. Vgl. Limb. Chronik v. Wyss, S. 4, Nr. 5 (u. 96, 5). (Reinh.), Geroldseck = (Reinhard) Pragmatische Geschichte des Hauses Geroldseck etc., 1766. Reinh., Kl. Ausf. = Reinhard, Juristische u. histor. kleine Ausführungen. 2 Teile, 1745 u. 1749. Reuss, Wahl H. Raspe's = R., Die W. H. Raspe's, im Progr. d. höheren Bürgerschule zu Lüdenscheid, 1878. Reuss, K. Konr. = R., König Konrad IV. u. sein Gegenkönig H. Raspe, im Progr. des Gymn. zu Wetzlar, 1885. Rossel, Eb. Urk. = Urkundenbuch der Abtei Eberbach, 2 Bde., 1862—70. Roth, Font. = R., Fontes rerum Nassoiacarum, 4 Bde., 1880—84. Schneider, Wildgr. G. = Schn., Geschichte des Wild- u. Rheingräflichen Hauses etc., 1854. St. = Stammtafel des mediatisierten Hauses Ysenburg, 1887 (vom Verein der deutschen Standesherrn herausgeg. und nicht im Buchhandel, mir erst 1891 zugänglich geworden). — Görz' Mittelrhein. Regesten sind nicht selten der Kürze wegen statt der Urkundenwerke citiert, weil dort die verschiedenen Fundstellen für die Urkunden zusammengestellt sind).

1. Simon¹⁾ kennt Gerlach blos bis 1287 und hat über seinen Tod nichts. Die Angabe der Tafel des Standesherrnvereins über Gerlach's Vorkommen: „1228 — 1. Juli 1292, † vor April 1298“ stützt sich offenbar — Nachweise gibt sie nicht — bezüglich der letzten Zeitbestimmung auf Wenck²⁾ und bei der vorhergehenden auf das Regest bei Böhmer zu König Adolf v. Nassau vom 1. Juli 1292, wonach u. a. die Herren Gerlach v. Limburg und Gerlach v. Isenburg (Isenburg-Arenfels wohl) dem König in Aachen Zeugenschaft leisteten³⁾. Allein ein Regest bei Böhmer vom 30. Juni bezeugt auch die Anwesenheit Johanns von Limburg — Simon hat⁴⁾ dafür irrig wieder Gerlach — in Aachen, und der genannte Gerlach v. L. kann zwar nicht wohl Johanns Bruder Gerlach, der damals tot gewesen zu sein scheint, aber doch sein Sohn dieses Namens sein, da Johanns Schwester Agnes schon 1267 als verheiratet vorkommt, wir also seinen Sohn Gerlach 1292 als einigermassen herangewachsen uns zu denken haben. Auch Bahl versteht⁵⁾ unter dem Gerlach v. L. des Regests v. 1. Juli 1292 den gleichnamigen Enkel Gerlachs I. Der Dynast selbst erlebte die Wahl Adolfs von Nassau zum König nicht; denn zufolge einer Notiz in den Annales Wormatienses breves⁶⁾, welchen nach einer brieflichen Mitteilung des Herrn Archivars Wyss die Angabe Tritheims im Chronicon Sponh. und im Chron. Hirsaug. ad a. 1289⁷⁾ entnommen ist, „mortui sunt“ im J. 1289 „dominus Gerlacus senior de Limburch, dominus Emicho comes de Liningen, item comes de Vehingen (Vaihingen an der Enz), comes de Rinecke senior (Rieneck, Grafschaft am mittleren Main, nicht Burggraf von Reineck, wie Reck hat). Dietericus filius comitis de Katzenellenbogen, Walterus de Geroldsecken apud nigram silvam pariter interierunt“. und zwar in conflictu quodam, wie Tritheim hinzusetzt. Es beteiligten sich damals in patriotischem Eifer sehr viele (100 000 Mann zu Fuss und 6000 Reiter im Sommer 1289) an einem 1288 und 1289 geführten Kampfe König Rudolfs, welchem Gerlach zu besonderem Danke verpflichtet war, (da nach Böhmers Regesten Rudolf d. 2. April 1285 ihm, seinem Sohne Johann und dessen Kindern die weibliche Erbfolge in den Reichslehen bewilligt und am 5. Mai 1287 ihn zum Burgmann von Kalsmunt bei Wetzlar angenommen, 300 Mark Silber ihm dafür versprochen und bis zur Zahlung die Juden in Limburg verpfändet hatte) gegen die aufrührerischen Grafen von Mömpelgard, Otto v. Burgund u. den Erzbischof von Besançon⁸⁾. Dass aber dieser Kampf gerade gemeint sei — Wenck⁹⁾, Reck¹⁰⁾ und Schliephake¹¹⁾ nehmen ihn an —, ist nicht ausgemacht. Aus der Stelle der Wormser Annalen ergibt sich noch nicht einmal mit Sicherheit, dass der alte Gerlach und Emicho im Kampfe gefallen sind. Dagegen spricht der einfache Ausdruck mortui sunt. Gewiss ist, dass noch am 16. Nov. 1288 Gerlacus dominus de Limpurg Zeuge eines Vergleichs zwischen dem Albanskloster zu Mainz und Rittern von Larheim und Neisen, also noch in der Heimatgegend ist. Ruppert gibt¹²⁾ über den Tod Walters von Geroldseck von einander abweichende Berichte. Immerhin fällt danach sein Tod in das Jahr 1289 oder den Januar 1290. Dieser Walter — nach Maurer war er ein Sohn Heinrichs von Geroldseck, Grafen von Veldenz (durch seine Verheiratung mit Agnes von Veldenz) und Stammvaters der Geroldseck-Sulzer Linie —, war auch mit Gerlach von Limburg verwandt, vielleicht sogar Schwager Johanns von Limburg oder Vetter von dessen erster Gemahlin, die ja eine, genealogisch freilich nicht wohl einzureihende, Elisabeth von Geroldseck¹³⁾ war. Aus der Verwandtschaft aber könnte sich das Zusammengehen Gerlachs und Walters auch in jenem Kampfe erklären. Auch Emich von Leiningen war mit Walter

¹⁾ II, S. 132 u. 136. ²⁾ I, Urkdb. S. 67, Urkunde aus dem April 1293. ³⁾ Vgl. Schlieph. II, 379.
⁴⁾ II, 152. ⁵⁾ Pr. I, S. 14. ⁶⁾ Monum. Germ. Histor. XVII, p. 78. ⁷⁾ bei Wenck, I, 348 A. v. ⁸⁾ S. Heller, S. 108 ff. ⁹⁾ I, 348. ¹⁰⁾ S. 90. ¹¹⁾ II, 100 u. 151. ¹²⁾ Geschichte der Mortenau, I, 1883, S. 121.
¹³⁾ Reinhard (Pragm. Gesch. etc.), Maurer I. c., Ruppert I. c. und Lehr in La Seigneurie de Hohen-geroldseck, 1869, nennen sie ebenso wenig, wie derselbe Lehr in Les Dynastes de Geroldseck-ès-Vosges, 1870.

verwandt. Denn Georg I. von Veldenz, Walters Bruder, hatte nach Lehmann¹⁴⁾ Agnes, Tochter von Emichs Vetter Friedrich IV. von Leiningen, zur Gemahlin, und nach Görz¹⁵⁾ waren sie bereits im Okt. 1288 wenigstens verlobt. Bezuglich Emichs sind zwar, von dem Obigen abgesehen, „darüber, dass er in einem Treffen im Schwarzwalde gefallen sei, keinerlei Nachrichten zu finden“¹⁶⁾. Aber fest steht doch auch von ihm, dass er, der zum letzten Male in einer Urkunde vom 9. Juni 1289¹⁷⁾ erscheint, am 12. Februar 1290 tot war, an welchem Tage König Rudolf die Reichslehen Emichs ausser Landau anderweitig vergibt¹⁸⁾. Gegen die Annahme des Todes Dietrichs von Katzenellenbogen im J. 1289 weiss Wenck¹⁹⁾ nichts zu erinnern. Von den Grafen von Rieneck ist wohl hier an Ludwig, den Vater von des genannten Dietrich Schwager Thomas²⁰⁾, zu denken. Von diesem Grafen Ludwig heisst es nun in der Stammtafel der Grafen zu Dommerichs Geschichte der Grafschaft Hanau²¹⁾: „lebt noch 1283, tot 1291“. Nun soll er zwar nach Wieland²²⁾ den 17. Sept. 1294 gestorben und im Kloster Bronnbach an der Tauber begraben sein, sein Epitaphium aber lauten²³⁾: *Anno MCCLXXXVIII XVII. Septembr. obiit Ludovicus Comes de Rieneck.* Aber Stein behauptet²⁴⁾: „Ludwig starb am 17. Sept. 1289“ und erklärt in der Anmerkung 2 dazu. Gropp gebe irrig 1295 als Todesjahr an, so dass in der Jahreszahl des Epitaphs wohl fälschlich müsste XIII statt VIII gelesen sein. In einer Urkunde vom 1. Mai 1291 heisst²⁵⁾ Thomas I. ausdrücklich Sohn des „seligen Grafen Ludwig“. Unter den Grafen von Vaihingen endlich möchte vielleicht hieher gehören Hartmann, der mit Graf Philipp, Bruder Dietrichs von Katzenellenbogen²⁶⁾, mit Emich von Leiningen, dem Vater des obengenannten Emich oder diesem selbst, und dem Rheingrafen Friedrich vom Stein im Treffen bei Sprendlingen unweit Kreuznach 1279 in die Gefangenschaft des Erzbischofs Werner von Mainz geraten und nach zwei Jahren befreit war²⁷⁾. Freilich weiss ich über diesen Hartmann weiter nichts, Hopf nennt ihn gar nicht, von den Grafen jener Zeit aber, die er nennt, passt keiner hieher. Auch im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart ist nach einer erbetenen Mitteilung nichts bekannt über Hartmann, dessen Name schon in der gräflich Vaihingischen Familie sonst unbekannt sei; man hat aber auch dort keinen Anhaltspunkt für einen anderen Grafen von Vaihingen, auf den sich die Notiz der Wormser Annalen beziehen könnte. So stimmt denn also manches völlig zu dieser Annalen-Notiz, anderes spricht wenigstens nicht dagegen. Nimmt man nun noch dazu, dass am 12. Aug. 1289 Johann von Limburg durch den Landgrafen Heinrich von Hessen mit dessen Anteil an Limburg belehnt wird²⁸⁾, so sind wir zu der Annahme genötigt, dass Gerlach I. 1289 aus dem Lebenschied — wo und wie, mag dahin gestellt bleiben. — Von einer Beisetzung in Limburg findet sich keine Nachricht, von einem Grab keine Spur. — Als Todestag aber gibt der Nekrolog von Clarenthal²⁹⁾ den Tag translationis S. Antonii confess. an. Dies wäre nach Grotfend³⁰⁾ der 15. Februar. Corden verlegt ihn³¹⁾ in den Januar. Es muss aber ein Tag nach dem 16. Febr. und der 15. Februar kann nicht gemeint sein, weil der Valentinstag (16. Febr.) in dem Nekrolog dem Todestag Gerlach's vorausgeht. Nach dem Clarenthaler Nekrolog starb nun an demselben Tage mit Gerlach auch die Mutter des Königs Adolf von Nassau. Wie die Aufschrift ihres Grabsteins

¹⁴⁾ Gesch. d. Burgen etc., Bd. III, Tafel I. ¹⁵⁾ IV, S. 358. ¹⁶⁾ Brinckmeier, Gesch. d. Hauses Leiningen, I, 1890, S. 109 f. ¹⁷⁾ Lehmann I. c., S. 51 u. 55. ¹⁸⁾ Lehmann, S. 52. ¹⁹⁾ I, S. 384. ²⁰⁾ Wenck, I, S. 369. ²¹⁾ Han. Mitt. I u. II, 1860. ²²⁾ Gesch. der Grafen, Grafschaft etc. Rieneck, im Arch. f. Untfr., XX 1/2, 1870, S. 73. ²³⁾ nach Gropp, Collect. noviss. I, p. 760 ex Eccles. Monaster. Bronnbacensis. ²⁴⁾ Die Reichslande Rieneck und die übrigen Besitzungen ihres Dynastengeschlechts, Arch. f. Untfr., XX, 3. Heft, S. 91. ²⁵⁾ Stein I. c., S. 92. ²⁶⁾ Wenck, I, S. 369 u. 345. ²⁷⁾ Schlieph., II., S. 125. Vgl. auch Görz IV, S. 139, 196 f. ²⁸⁾ Grüsner, II, S. 60 f. ²⁹⁾ Kremer, Or. N., II, S. 413. ³⁰⁾ Chron. S. 104. ³¹⁾ II, § 80.

zu Mainz, wo sie starb und in der seit den 1790er Jahren zerstörten³²⁾ Klosterkirche zu St. Clara begraben wurde³³⁾, ausdrücklich sagt, war deren Todestag der 22. Februar (1288), wie ihn auch Schliephake, II, S. 92 hat. Da dieser Tag somit feststeht, so muss wohl das Fest der translatio S. Antonii confessoris auch der 22. Februar und dies dann zugleich der Todestag Gerlachs sein.

Imagina's, seiner Gemahlin, Todestag ist nach dem Nekrolog der Franziskaner in Limburg³⁴⁾ der 5. November, nach dem von Clarenthal³⁵⁾ der 3. Nov. Dieser wird in Wahrheit der Sterbetag, jener der Begräbnistag sein. Aehnlich sind bei Johann I. zwei Sterbetage angegeben.

Im Jahre 1243 werden Heinrich II. von Isenburg und sein Bruder Gerlach von ihrem cellararius noch nobiles de Is. genannt³⁶⁾. Wenn für das nächste urkundliche Auftreten des letzteren Grüsner S. 5 ff. unter Berufung auf das Chron. S. Udalrici (od. Augustense) ad ann. 1247, p. 374³⁷⁾, wo unter den Zeugen einer Urkunde Gerlach von Limpurch u. a. vorkommen, das Jahr 1247 und Gerlach schon seitdem als Herrn von Limburg annimmt, wie auch Schliephake I, S. 438 und noch Bahl in dem Limburger Programm von 1889, S. 7, so liegt dem, wie in meiner Besprechung dieser Programmabhandlung³⁸⁾ und schon in Schmidt's Geschichte von Hessen³⁹⁾ erinnert ist, eine missverständliche Deutung der Stelle des Chronicum Augustense zu Grunde, das nur sagt, dass 1247 Wilhelm von Holland zum König gewählt und zu dessen Zeit ein Landfriedensbund geschlossen worden sei (auch von Gerlach mit), der faktisch aber erst 1254 abgeschlossen wurde und dem damals auch Gerlach „Herr von Limburg“, beitrat⁴⁰⁾. Zunächst nach 1243 kommt also Gerlach im Juli 1248 und zwar nun als dominus Gerlacus de Limburg vor, eine Bezeichnung deren auch von mir in der Besprechung von Bahl's Beiträgen, I gegebene Deutung auf Territorialhoheit wohl um so eher wird gebilligt werden können, als auch Heinrich II. 1246⁴¹⁾, sich Henricus, dominus de Isenburg nennt, freilich doch nicht über allen Zweifel erhaben ist. Aehnlich nämlich, wie wir eine solche Landeshoheit noch nicht gleich Fischer⁴²⁾ und den Herausgebern des Mittelrheinischen Urkundenbuchs⁴³⁾ darin zu finden haben, wenn 1238⁴⁴⁾ der Truchsess Wigand und in der schon erwähnten Urkunde von 1243⁴⁵⁾ Giselbert, der cellararius der Brüder Gerlach und Heinrich von Isenburg, diese als ihre Herren bezeichnen — als Stiftsvögte schon konnten sie so heißen, aber dominus meus war auch die übliche Bezeichnung bei Standespersonen überhaupt⁴⁶⁾ —, sind wir, glaube ich, noch nicht unbedingt berechtigt, das vorgesetzte dominus, wo es so zum ersten Male vorkommt, als „Territorialherr“ zu erklären, mag auch nach Ausbildung der Territorialhoheit seit dem Reichsgesetz vom 1. Mai 1231⁴⁷⁾ der Unterschied zwischen dem vorgesetzten (= Ritter) und dem nachgesetzten dominus⁴⁸⁾ nicht immer streng beachtet worden sein. Sonst müsste man den dominus Gerlacus de Kourerne⁴⁹⁾ schon 1192 und den dominus Bruno de Ysenburg⁵⁰⁾ schon 1189 als mit Landeshoheit ausgestattet ansehen. Und doch finde ich statt der bis dahin bei Edelherren üblichen Bezeichnung N. de... oder N. vir nobilis de... das N. dominus de... wenigstens in dem Mittelrheinischen Urkundenbuch nicht vor dem Jahre 1222 und von da an vor

³²⁾ Nass. Annal. II 2, S. 206. ³³⁾ Hagelgans hat die Grabschrift, Nass. Geschlechtstafel, S. 4, auch Kremer, Or. N., II, S. 457. ³⁴⁾ Wenck, I b, S. 84. ³⁵⁾ Kremer, Or. N., II, S. 420. ³⁶⁾ Görz, III, S. 80. ³⁷⁾ auch in Houth. Prodr., S. 717. ³⁸⁾ im Korrespondenzblatt für die höheren Schulen Hessen-Nassaus, I, 1889/90, No. 10 u. 11. ³⁹⁾ II, S. 10, A. k. ⁴⁰⁾ Weizsäcker, D. rheinische Bund 1254, 1879, bes. S. 140. ⁴¹⁾ M. U. III, S. 660. ⁴²⁾ I, S. 118, § 286. ⁴³⁾ III, S. 1149. ⁴⁴⁾ M. U. III, S. 447. ⁴⁵⁾ Die Urkunde bei Fischer, II, S. 87. ⁴⁶⁾ S. Cardauns, Konrad von Hostaden, S. 30, A. 2. ⁴⁷⁾ Vgl. Richter, Zeittafeln d. deutschen Geschichte im Mittelalter, 1881, S. 149 f. u. Dietsch-Kohl, II, 3, 1881, S. 303. ⁴⁸⁾ M. U. II, Geschichtl. Uebersicht, S. 89. ⁴⁹⁾ M. U. II, S. 169. ⁵⁰⁾ M. U. I, S. 135.

1240 nur wenige Male⁵¹⁾), wo allerdings der Besitz landeshoheitlicher Rechte⁵²⁾ ausgesprochen zu sein scheint. Isenburgische Münzen sind nach Grote⁵³⁾ auch erst von Rosemann von Kempenich (1228—63) bekannt⁵⁴⁾. Mögen wir nun auch etwa annehmen, dass Gerlach nach der in der Hauptsache vollendeten Abteilung mit seinem Bruder 1248 sich „von Limburg“ benannte, weil er dort jetzt seine bedeutendsten Besitzungen und Rechte und die wohl schon in eine Burg umgebaute, von dem Stift ihm überlassene Propstwohnung⁵⁵⁾ hatte: die Annahme des Titels dominus de Limburg seinerseits setzt wohl voraus, was auch Brower⁵⁶⁾ bestätigt mit den Worten: *Advocatorum celebrari nomen coepit, qui tutelae tum collegii tum accolarum . . . e vicinia accersiti, inde Caesarum beneficio se pro dominis gessere Limburgensis oppidi*, dass Gerlach in dem Kampf zwischen der hohenstaufischen Partei und ihren Gegnern weitere Reichslehen in Limburg⁵⁷⁾ oder Rechte, insbesondere Regalien erhalten habe. Von einer vollständigen Landeshoheit kann allerdings nicht die Rede sein. Das zeigt schon der Umstand, dass 1288 die Stadt Limburg mit Graf Gerhard IV. von Diez selbständig einen Vertrag schliesst⁵⁸⁾. Allein auf Erhöhung seiner Stellung gegen früher weist andererseits das hin, dass Gerlach das Recht auf Besetzung der Propstei des Limburger Stifts vor dem 26. Juli 1259 — an diesem Tage und wieder am 14. Juli 1260 verzichtet er zu Gunsten des Erzbischofs von Mainz darauf⁵⁹⁾ — glaubte beanspruchen zu dürfen, während doch er und sein Bruder Heinrich 1232, damals freilich als Vögte in einem das Ernennungsrecht betreffenden Streit zwischen Stiftskapitel und Erzbischof von Mainz, sich verpflichtet haben, den letzteren in Ausübung dieses Rechts nie hindern zu wollen⁶⁰⁾. — Von wem aber, fragen wir, erhielt Gerlach wohl die hoheitlichen Rechte, die er eben hatte, oder wenigstens, falls er sie sich anmasste, nachträglich die Anerkennung? Von den noch 1238 und 1243 als nobiles de Isenburgh bezeichneten Brüdern Heinrich und Gerlach wird jener, der 1236 noch Zeuge bei Friedrich II. gewesen ist⁶¹⁾, von Konrad IV. mit dem Grafen von Nassau (Heinrich II.) 1241 zu den Reichsfeinden gerechnet⁶²⁾, der Schwager Heinrichs von Isenburg, Konrad von Hostaden, Erzbischof von Köln 1238—61, und der Bruder ihres Schwagers Gottfried III. von Eppstein, Erzbischof Siegfried von Mainz (1230—1249), standen an der Spitze des 1242 in Deutschland beginnenden Krieges gegen die Hohenstaufen⁶³⁾, in welchem beide Kirchenfürsten mit „dem Herrn von Isenburg“ (wohl Heinrich II.) 1243 und 1244 nach den Ann. Wormatienses Worms plünderten und brandschatzten⁶⁴⁾. Nach einer bei Will abgedruckten Stelle aus Höfler, Albert von Beham (1847) „archiepiscopus Moguntinus cum comitibus de Isenburg regnum Alemanniae ferro flamma que subvertit et suos“. Der Erzbischof Arnold von Trier (1242—58), Vetter Gerlachs und Heinrichs, wird als Mitwähler von Heinrich Raspe 1246 genannt⁶⁵⁾, er that sich auch als streitbarer Gegner Konrads IV. in dem Treffen bei Höchst d. 5 Aug. 1246 hervor⁶⁶⁾; die den Hohenstaufen feindlichen Minoriten, die ja Gerlach der Sage nach sogar viel früher nach Limburg gebracht haben soll (wovon unten), waren jedenfalls

⁵¹⁾ bei Herren von Meisenburg zuerst 1222 III, S. 157, von Malberg 1224 III, S. 196, v. Wirebach 1225 in einer Copie III, S. 207, v. Bruch 1229 III, S. 303, v. Neumagen 1230 III, S. 321, v. Manderscheid 1232 III, S. 355, v. Schönberg bei Prüm 1239 III, S. 501 und v. Leyen 1239 III, S. 584.
⁵²⁾ Eine kurze Zusammenstellung derselben s. bei Marx, II, S. 12. Vgl. auch z. B. Aschbach, Gesch. d. Grafen v. Wertheim, I, S. 391 ff.
⁵³⁾ Die Münzen u. Medaillen des Hauses Isenburg, 1868, S. 18 ff.
⁵⁴⁾ 1274—86 kommt mehrmals (Rossel, Eb. Urk., II, S. 212, 248 u. 312) ein Limburger Schöffe Lude-wicus dictus monetarius vor, wonach wohl die Stadt münzte.
⁵⁵⁾ S. Progr. II, S. 8, III, S. 10.
⁵⁶⁾ II, S. 121.
⁵⁷⁾ Vgl. Pr. III, S. 13.
⁵⁸⁾ Bahl, Lbger Pr. I, S. 21 f.
⁵⁹⁾ S. Nass. Urkdb., I 2, S. 417 f. u. 423 f.
⁶⁰⁾ Nass. Urkdb., I 1, S. 298. Vgl. auch Pr. III, S. 11 A. 160.
⁶¹⁾ Görz, II, S. 582.
⁶²⁾ D. Urkunde bei Hennes, Gesch. der Grafen v. Nassau, I, 1842, S. 232.
⁶³⁾ Böhmer, Regesten Konrads IV. zu 1242 u. Arnold, II, S. 50 ff.
⁶⁴⁾ S. Will, Regesten zur Gesch. der Mainzer Erzbischöfe, II, 1883/4, S. 276, Nr. 461.
⁶⁵⁾ Reuss, Wahl H. Raspe's, S. 5.
⁶⁶⁾ Reuss, Kg. Konr., S. 10, Rübesamen, Heinr. Raspe, 1885, S. 47.

gegen Ende der 40er Jahre des 13. Jahrhunderts schon heimisch in Limburg⁶⁷⁾, endlich stand von den wenigstens 1289 als Lehnsherrn der Limburger Dynasten erscheinenden⁶⁸⁾ Reichsfürsten neben Mainz auch die Landgräfin Sophie von Hessen, die Schwester Heinrich Raspe's⁶⁹⁾, und standen die Limburg benachbarten Grafen Gerhard von Diez, Walram und Otto von Nassau, Heinrich von Weilnau, sowie Siegfried, Herr von Runkel⁷⁰⁾, gegen die Hohenstaufen. Unter diesen Verhältnissen ist sicherlich anzunehmen, dass auch Gerlach, obwohl er eine Anzahl Reichslehen hatte, zu den Gegnern Friedrichs II. und Konrads IV. gehörte und auf die Seite der Gegenkönige Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland trat, wenn sie ihm nur den Weiterbesitz der Reichslehen zusicherten. Da aber die Bürger der Stadt wohl zum guten Teil den Hohenstaufen anhingen, wie die meisten Städte auch nach Heinrich Raspe's und Wilhelms von Holland Wahl⁷¹⁾, und Gerlach mögen bedrängt haben, wie die Wormser den Bischof Landolf in Worms⁷²⁾ und später Richard⁷³⁾, so dürfte Heinrich Raspe, unter dem 1246 Heinrich II. sich schon dominus de Isenburg nennt⁷⁴⁾, oder Wilhelm von Holland Gerlach ähnlich in seiner Anhänglichkeit durch weitere Begabungen bestärkt haben, wie Wilhelm es am 13. März 1249 bei Graf Diether III. von Katzenellenbogen⁷⁵⁾, 1249 auch bei Friedrich III., Burggrafen von Nürnberg⁷⁶⁾, und sonst that; denn besonders die weltlichen Grossen wahrten der Mehrzahl nach in dem Streit lange eine Mittelstellung⁷⁷⁾. — Ob und inwieweit mit dem Kampf gegen die Hohenstaufen auch die erfolglose Belagerung Limburgs durch 18 Hauptleute, die nach einer Ueberlieferung aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts⁷⁸⁾ 1248 d. h. wohl von 1248 an 3½ Jahre lang stattfand, zusammenhang, ob Gerlach, der dort nicht genannt ist, mitbelagert wurde oder gar selbst mitbelagerte, ob etwa ein Zusammenhang oder Ähnlichkeit anzunehmen sein sollte mit dem Streit zwischen Gerlachs Bruder Heinrich, Vogt von Villmar, und Graf Gebhard von Diez, der sich durch die Befestigung Villmars in seinen gräflichen Rechten beeinträchtigt glaubte — der Streit wurde 1251 durch Schiedsrichter beigelegt⁷⁹⁾ —, ist nach den vorliegenden Nachrichten wohl nicht mit einiger Sicherheit zu entscheiden. Uebrigens berichtet dieselbe Quelle weiter, nach dem Abzug der Belagerer Limburgs seien „die von Limburg“ (nach dem Zusammenhang wohl die Bürger von Limburg) ausgezogen und hätten Ardenberg zerstört⁸⁰⁾. Auch zwei Burgen bei Linter⁸¹⁾ seien in grosse Not gekommen und hätten sich kaum gehalten. Und Diez sei in diesen Zeiten zweimal „gewonnen“ worden (von den Limburgern, scheint gemeint). Mechtel aber setzt, und so auch Vogel⁸²⁾, die Belagerung Limburgs und die Angriffe auf die zwei Burgen zu Linter, sowie auf Ardenberg ins Jahr 1242, also in den Anfang des Kriegs gegen die Hohenstaufen und sagt (l. c. S. 87): Castrum Linter in furia

⁶⁷⁾ 1252 lässt Hueber S. 43 den Bischof von Samland Johann (von Diest, Hintze, S. 68 u. 138) in ihrer Kirche zu Limburg die Kreuzbulle (gegen die Staufer) wohl. Friedrich II. hatte die Franziskaner im November 1240 aus seinem Königreich beider Sicilien sogar ganz ausgewiesen. S. Böhmer, Regesten Friedrichs II. Vgl. auch Cardauns, Konr. v. Hostaden, S. 22 f.) und einen Ablass verkünden. Brower erwähnt II, S. 121 ein Schreiben (publicae litterae) vom J. 1250, wodurch dedicationis eius templi (der Franziskanerkirche) anniversarium memoriam pie recolentibus largae peccatorum condonationes auctoritate Pontificia indulgentur. ⁶⁸⁾ Pr. II, S. 25; III, S. 8 ff. ⁶⁹⁾ Hintze, S. 71. ⁷⁰⁾ die Nassauer wenigstens seit 1250, die übrigen finden sich so 1250 (Hintze, S. 39 u. 30), kommen aber schon 1247 bei Beilegung eines Streites zwischen Mainz und dem staufischen Rheinfälzgrafen u. Baiernherzog Otto, Konrads IV. Schwiegervater, als Zeugen, wie es scheint, für d. Erzb. Siegfried vor (Baur, III, S. 592), gehörten also wohl da schon zu dessen Parteigenossen. ⁷¹⁾ Reuss, Wahl H. Raspe's, S. 9 f., Hintze, S. 7, Dietrich-Kohl, II 3, S. 323. ⁷²⁾ Arnold, II, S. 50. ⁷³⁾ Hintze, S. 77. ⁷⁴⁾ Görz, III, S. 115. ⁷⁵⁾ Wenck, I b, S. 17. Hintze, S. 80, auch Böhmer. ⁷⁶⁾ Hintze, S. 73. ⁷⁷⁾ Cardauns, Konr. v. Hostaden, S. 11 u. S. 23, Hintze, S. 6 f. ⁷⁸⁾ S. d. 1. Anhang zur Limb. Chron. bei Wyss, S. 98. ⁷⁹⁾ S. Hennes, Gesch. d. Grafen v. Nassau, I, S. 213. Vgl. auch Görz, III, S. 199 u. Pr. III, S. 10. ⁸⁰⁾ nach Vogel, S. 768 die 1130 durch Walter von Diez erheiratete Burg, statt deren 1395 Adolf v. Nassau-Dillenburg-Diez Ardeck dort erbaute. ⁸¹⁾ im Diezer Gericht Flacht. Arnoldi II, S. 10. ⁸²⁾ im Pagus Logenahe, S. 39 der Wiesb. Abschrift.

populari⁸³⁾ anno 1242 demolitum est. Und so neige ich denn zu der Ansicht, die vorwiegend hohenstaufisch gesinnte Stadt habe sich anfangs, wie 1279⁸⁴⁾, mit Glück gegen Angriffe der Päpstlichen, wohl auch des Stiftsvogts oder noch beider Brüder, insbesondere auch gegen die Grafen von Diez und Weilnau verteidigt, sei aber später durch Gerlach's Verbündete und die Gegenkönige zum Paktieren mit Gerlach unter für sie selbst ziemlich günstigen Bedingungen, wie dieselbe später tatsächlich sie genoss, gezwungen worden.

Nach der Stammtafel des Standesherrnvereins soll Gerlach 1248 an dem Kreuzzug des Königs Ludwig IX. von Frankreich teilgenommen haben. Mir scheint das Reck nachgeschrieben zu sein, der es wohl nur vermutet hat, übrigens auch schon 1217 mit Georg von Wied zum Zug nach Holland, England, Portugal und Aegypten einen „Gerlach von Isenburg“ abgehen lässt, womit er wohl den freilich in keiner Quelle dabei genannten⁸⁵⁾ Gerlach II. von Covern meint, da ihm unser Gerlach zu jung dafür mag geschienen haben, wie ja auch Grüsner (S. 6 f. A. b). Brower nämlich berichtet⁸⁶⁾ zum J. 1218, Gerlach, der Herr von Limburg („Limburgi dominus“), sei mit Georg von Wied bei der Belagerung von Damiette in Aegypten gewesen, und S. 121 zum J. 1223, Gerlach habe einen Gefährten („ex contubernio“) des hl. Franziskus und einen socius desselben, (einen „Laienbruder“ übersetzt Marx IV, S. 365) nach Limburg mitgebracht, und durch die Munificenz des Dynasten sei noch zu Lebzeiten des hl. Franziskus († 1226) dort mit dem Bau einer Kirche für die Franziskaner begonnen worden. Aehnlich Mechtel, nach dem das Kloster zu Limburg bei den Franziskanern als das erste und älteste der Niederrheinischen Provinz galt, der aber erklärt, über den Anfang des Klosters nur Tradition und Sage berichten zu können⁸⁷⁾. Beides, Teilnahme am Kreuzzuge 1218, sowie Einführung der Franziskaner c. 1223 in Limburg und Beginn des Kirchenbaus für sie ist freilich für diese frühe Zeit nicht wahrscheinlich. Für den Kreuzzug erscheint Gerlach, der bis 1289 lebte, in der That damals noch zu jung. Herr von Limburg war er auch noch nicht, auch nicht vermählt. Hueber lässt auch⁸⁸⁾ Gerlach, und zwar erst „um 1230“, einfach mit einer „gottseligen Gesellschaft“ nach Palästina „reisen“, die Franziskaner dann als „etwas seltzames“ seiner Gemahlin mitbringen und ihr Kloster bauen. Bis 1225 hatte aber Jordanus von Giano, der Darsteller der ersten Ordenszeit und selbst Provinzial von Deutschland 1223–27, überhaupt noch kein Kloster im Orden gesehen⁸⁹⁾. Wenn andererseits, wie Koch (S. 34) es wahrscheinlich findet, erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts den Minoriten Kirche und Kloster in Limburg geschaffen wurde — die älteste urkundliche Nachricht hiefür ist das Auftreten des Br. Theodericus, Guardians von Limburg, als Zeuge 1254⁹⁰⁾ —, so hat, falls überhaupt die Beteiligung Gerlachs I. an einem Kreuzzuge nach dem Orient aufrecht erhalten werden soll, die Annahme Recks und der Stammtafel des Standesherrnvereins, dass er mit Ludwig IX. von Frankreich gezogen, zwar einigen Schein für sich. Allein es hinderte der seit 1242 gegen die Hohenstaufen geführte Krieg, wie die Deutschen überhaupt, so wohl auch Gerlach an dem Auszug aus der Heimat, diesen insbesondere noch die oben erwähnte Belagerung Limburgs, falls sie geschichtlich ist und in diese Zeit fiel, man müsste denn annehmen, dass gerade seine Abwesenheit dazu benutzt worden sei. Ich finde aber auch bei Wilken keinen Deutschen als an diesem Kreuzzuge Ludwigs IX. beteiligt angeführt. Im Juli 1248 wenigstens war Gerlach noch zu Hause — Ludwig IX.

⁸³⁾ „Volksaufstand“ übersetzt Vogel, S. 786. ⁸⁴⁾ Vogel, S. 780. ⁸⁵⁾ Nur Burggraf Heinrich von Isenburg kommt als Kreuzfahrer 1218 vor Görz II, S. 373. ⁸⁶⁾ II, S. 119. Vgl. auch meine erwähnte Besprechung von Bahls Progr. I, S. 69. ⁸⁷⁾ Honth. Prod., S. 1067. ⁸⁸⁾ Dreyf. Cron., S. 42 u. 58. ⁸⁹⁾ S. dessen Denkwürdigkeiten, herausgeg. von G. Voigt, 1870, S. 115 f. Vgl. auch Müller, Anfänge des Minoritentendens etc., 1885, S. 96 f. ⁹⁰⁾ Grüsner, Beitr. III, S. 179.

ging zur See den 25. August 1248⁹¹⁾ — und in einer Urkunde dreier Brüder von Waldmannshausen Zeuge⁹²⁾. Und wenn Brower, wie oben Anm. 67 gesagt, ein Schreiben vom J. 1250 kannte, das mit päpstlicher Ermächtigung denen, die das Jahrgedächtnis der Einweihung der Franziskanerkirche in frommer Weise feierten, einen Ablass verheisst, so setzt das schon für den Beginn der Kirche ein früheres Jahr als 1248, wo aber Ludwigs Kreuzzug auch erst begann, voraus, eine noch frühere Zeit also für die Ankunft der Minoriten in Limburg, zumal wenn, wie Mechtel in seinem später als seine Limburger Chronik geschriebenen Pagus Logenahe sagt⁹³⁾, sie nach ihrer ersten Ankunft wegen ungenügender Unterstützung auf einige Zeit wieder abzogen. Uebrigens berichtet der Pagus Logenahe, von Johann, dem „Bruder domini Gerlaci“, nicht von diesem, er habe auf der Rückkehr vom Kreuzzuge aus Apulien einen Gefährten des hl. Franziskus mit einem socius nach Limburg mitgebracht, wohin sie nach der erwähnten Entfernung bald und zwar unter dem Ordensgeneral Elias⁹⁴⁾ zurückgekehrt seien. Reck lässt (nach welcher Quelle, weiss ich nicht) Gerlach die zwei Franziskaner aus dem Elsass mitbringen. Aus diesem Gewirre der Ueberlieferungen und Ansichten ist es schwer, einen Ausweg zu finden. Jedenfalls liegt auch hier, wie bei so vielen Klostertraditionen, die Tendenz vor, der Ordensgründung ein höheres Alter, als ihr tatsächlich zukommt, beizulegen⁹⁵⁾. Koch erklärt⁹⁶⁾ wohl mit Recht auch das Geschichtchen von dem durch Gerlach oder seinen angeblichen Bruder Johann von der Kreuzfahrt mitgebrachten Franziskaner (einen Bruder Gerlachs, Johann genannt, kennen wir gar nicht) für eine „Anekdote“. Dafür spricht auch, worauf Bahl⁹⁷⁾ aufmerksam macht, dass ein Gerlach (oder Johann) aus dieser Zeit in dem Nekrolog der Franziskaner gar nicht erwähnt wird. Am wahrscheinlichsten noch kommt mir die von Hueber angegebene Zeit um 1230 als die für die Niederlassung der Minoriten in Limburg vor. Einigen Anhalt bietet dafür auch der Umstand, dass, nachdem 1227 der Vergleich u. a. wegen des Patronats des Pfarraltars in der Nikolauskirche zu Gunsten der Stiftskirche durch Schiedsrichter zu Stande gebracht und durch den Erzbischof von Trier gutgeheissen⁹⁸⁾, 1232 und 1234 der Pfarraltar mit seinen Gefällen u. a. den Stiftskapitularen zur Aufbesserung ihrer Präbenden durch die Erzbischöfe von Mainz (Patron der Propstei, s. Pr. I, S. 19) und Trier überwiesen⁹⁹⁾ und 1235 die Verzichtleistung des Propstes Eberhard von Isenburg auf das Patronatsrecht der Skt. Nikolaus- und Pfarrkirche bestätigt war¹⁰⁰⁾, die Stiftskirche nun und zwar schon in einer Urkunde von 1235 Georgen- und Nikolaikirche genannt wird¹⁰¹⁾. Auch der Nikolaus-Altar selbst wurde in die Stiftskirche übertragen und führt hier noch 1345 in einer Urkunde den Namen „Pfarraltar“¹⁰²⁾. Das scheint doch auf ein Aufgeben der Nikolauskirche d. h. auf Abtretung derselben, die ja, wie Busch meint¹⁰³⁾, klein und baufällig gewesen sein mag, an die Minoriten hinzuweisen, die auch Lotz-Schneider und Götze annehmen. Nach dem Pagus Logenahe Mechtels S. 34 erhielten diese freilich zur Erbauung einer Kirche nur einen grossen, feuchten Platz. Allein, wie Mechtel in seiner Limburger Chronik¹⁰⁴⁾ vermutet und auch Corden annimmt¹⁰⁵⁾, stand die spätere Barfüsserkirche (die nach Götze und Lotz im Anfang des 14. Jahrhunderts abgebrochen und durch die jetzige grössere ersetzt wurde¹⁰⁶⁾), was, wenn richtig, schon

⁹¹⁾ Dietsch-Kohl, II 3, S. 356. ⁹²⁾ M. U., III, S. 719. ⁹³⁾ und nach ihm Marx IV, S. 365. ⁹⁴⁾ 1232—39 nach Voigt, Denkwürdigkeiten des Minoriten Jordanus von Giano, S. 78. Nach Wadding freilich folgte, wie Voigt zeigt, Elias schon 1227 für einige Zeit auf den hl. Franziskus († 1226). Ob das etwa Mechtel auch annahm? ⁹⁵⁾ Vgl. Koch, S. 7. Beispiele gibt der Minorit Eubel in der Geschichte der oberdeutschen Minoriten-Provinz, 1886, S. 7. ⁹⁶⁾ S. 35. ⁹⁷⁾ Pr. v. Limbg., I, S. 17 A. 7. ⁹⁸⁾ Nass. Urkdb., I, S. 286. ⁹⁹⁾ Nass. Urkdb., I 1, S. 296 u. 302. ¹⁰⁰⁾ Nass. Urkdb. I 1, S. 306 f. ¹⁰¹⁾ S. Kremer, Or. N., II, S. 274. Vgl. auch Vogel, S. 781 u. Götze, Nass. Ann., XIII, S. 246. ¹⁰²⁾ Götze, S. 258. ¹⁰³⁾ Einige Bem. über das Alter d. Domk. z. L., S. 19 f. ¹⁰⁴⁾ Honth. Prodr., S. 1070. ¹⁰⁵⁾ I, § 413. ¹⁰⁶⁾ Götze, S. 246; Lotz, S. 292.

einigermassen beweisen könnte, dass die Franziskaner nicht erst im vorhergehenden Jahrhundert neu gebaut hatten) auf dem Platz der Nikolaus-Pfarrkirche. Mechtel schliesst es daraus, dass die fratres Franciscani verpflichtet waren, dem Pastor (d. h. dem Stiftsherrn, der zugleich¹⁰⁷⁾ Limburger Pfarrer war) canonicalem portionem zu geben. Wenn den bescheidenen Mönchen nur eine alte Kirche zum Umbau oder zur Restaurierung — sie wurde St. Sebastian geweiht — überlassen wurde, erscheint es auch weniger auffällig, dass Gerlach I. von Limburg in ihrem Nekrolog nicht vorkommt, während Gerlach II., aus dessen Zeit die jetzige Kirche stammt, als pater ordinis et sincerissimus amicus fratrum erhoben wird, wobei freilich in dem Zusatz et uxor eius Elisabeth de Falkenstein 1355 (obiit) sich eine Verwechslung mit seinem gleichnamigen Sohne verrät¹⁰⁸⁾.

2. Die Aufeinanderfolge der Brüder steht nach der Aufzählung in einem Sühnevertrag von 1267¹⁾ wohl fest²⁾. Da Agnes 1267 schon verheiratet ist, so erscheint sie mindestens als zweitältestes der Geschwister, obwohl ihr Gemahl als Schwiegersohn dort an letzter Stelle steht — sie selbst und Imagina, sowie Graf Adolf von Nassau sind, letztere wohl, weil Adolf damals noch nicht Gemahl Imaginas und diese noch minderjährig war, gar nicht genannt. — Johann heisst 1279³⁾ miles, 1285⁴⁾ iunior dominus de Limburg neben Gerlacus dominus de Limburg senior. Als Sterbetag ist nach dem Grabstein in der Limburger Pfarrkirche⁵⁾ der Michaelstag, der 29. September, angenommen. Der Nekrolog der Franziskaner⁶⁾ gibt den 6. Okt. an. Letzterer wird mit Corden⁷⁾ als Begräbnistag betrachtet werden können. Dass Johann „der blinde Herr“ genannt wurde⁸⁾, hatte wohl nur den Grund, dass in höheren Jahren sein Augenlicht stark getrübt ward. So war es zuverlässig nach Lehmann⁹⁾ auch bei Johann III. von Spanheim-Starkenburg, dem „Edlen“, dem „Blinden“. Von wirklicher Blindheit Johans ist nichts bekannt¹⁰⁾. — Johans erste Gemahlin Elisabeth, deren Familienname das Necrologium der Franziskaner nennt, ist, wie oben (1, Anm. 13) erwähnt, keinem der Bearbeiter der Geroldsecker Geschichte bekannt. Dass sie der Linie Geroldseck in der Mortenau (oder Ortenau) angehört habe, etwa als Tochter Hermanns, des Landvogts im Elsass und in der Mortenau, oder seines Bruders Heinrich von Veldenz, dessen Sohn Walther den 3. Aug. 1270, um dieselbe Zeit, wie Johans Schwester Imagina, verlobt wurde¹¹⁾, darauf weist vielleicht das hin, dass bei König Adolf der Sohn Hermanns, Heinrich, in hoher Gunst stand¹²⁾ und Hermann, ein Sohn Heinrichs von Veldenz, durch Adolf 1296 zum Landvogt der Mortenau gemacht wurde¹³⁾ und auf dessen Seite bei Göllheim 1298 fiel¹⁴⁾. — Elisabeth müsse, meint Reck¹⁵⁾, bald gestorben sein, und er nimmt mit Corden¹⁶⁾ und Wenck¹⁷⁾, und so auch die Isenburgische Stammtafel des Standesherrnvereins an, da eine Tochter Johans Elisabeth geheissen habe, diese und nur diese sei aus dessen erster Ehe, der mit Elisabeth von Geroldseck. Da der jüngeren Elisabeth Tochter Agnes 1326 vermählt wurde¹⁸⁾, die Vermählung von dieser Elisabeth selbst also etwa 1306 gedacht werden kann, so dürfte die Geburt der letzteren wohl um das Jahr 1285 stattgefunden haben, in welchem Johann und Elisabeth von Geroldseck als Gatten vorkommen. Aber Elisabeth war, scheint mir, nicht das einzige Kind dieser Ehe. Doch davon

¹⁰⁷⁾ Corden, II, § 415. ¹⁰⁸⁾ S. Wyss zur Limb. Chron., S. 41 A. 5; vgl. S. 54 A. 1.

¹⁾ Görz, III, S. 517. ²⁾ Johann heisst auch d. 26/9 1266 (Nass. Ann. I 2, S. 104) filius primogenitus, und Gerlach's I. Kinder sind 1266 bei Baur V, S. 45 angegeben: Johannes et ceteri pueri. ³⁾ Bahl, Limb. Pr. I, S. 19. ⁴⁾ Baur, I, S. 183. ⁵⁾ Lotz-Schneider, S. 293. ⁶⁾ Wenck, I b, S. 83. ⁷⁾ II, § 114. ⁸⁾ Limb. Chr., S. 26. ⁹⁾ Spanh. Gesch., II, S. 43. ¹⁰⁾ Vgl. Grüsner, S. 29 f. ¹¹⁾ Maurer, Geroldseck, S. 4. ¹²⁾ Ruppert, Gesch. d. Mortenau, I, S. 84, auch Schlieph., III, S. 312; vgl. dort S. 469. ¹³⁾ Ruppert, S. 88, 146. ¹⁴⁾ Schliephake, III, S. 393 u. Maurer, S. 5. ¹⁵⁾ S. 90, 92. ¹⁶⁾ II, § 88. ¹⁷⁾ I, S. 404 A. 5. ¹⁸⁾ Wenck, I, S. 420.

unten. — Uda von Ravensberg wird, wie von Lamey¹⁹⁾ infolge eines Versehens — denn er verweist selbst auf unseren Grüsner^{19a)} —, so von Haarland²⁰⁾ und noch von Fricke²¹⁾ fälschlich einem Grafen Johann von Limburg-Styrum zur Frau gegeben. Sie kommt seit 1276 (nach Haarland) und bis zum 10. Sept. 1310²²⁾ urkundlich vor. Obschon Johann und Uda im April 1298²³⁾ vom „consensus omnium puerorum nostrorum“ sprechen, so kann damals ihre Ehe doch noch nicht lange bestanden haben. Denn Uda war nach Lamey und Haarland das zweitjüngste der bekannten acht Kinder und die zweitjüngste Tochter des beim Tode seines Vaters 1249 noch minderjährigen Grafen Otto; sie und ihre jüngste Schwester Hedwig werden bei einer Stiftung 1285²⁴⁾ neben den übrigen sechs Geschwistern nicht als zustimmend genannt, doch wohl weil noch zu jung — denn verheiratet, mit Johann wenigstens, war sie noch nicht, dessen Gemahlin Elisabeth lebte ja 1285 noch —; ihre jüngere Schwester Hedwig ist 1294 noch unvermählt (später wurde sie Gemahlin eines schwedischen Marschalls); die ältere Schwester Adelheid aber wurde nach Rommel²⁵⁾ an den 1272 geborenen Landgrafen Otto I. von Hessen erst 1297 oder 1298 verheiratet. Wenn nun König Albrecht unserem Johann erst am 15. Nov. 1298²⁶⁾ die Bewittmung seiner Gemahlin Uda genehmigt, und zwar dem Wortlaute nach offenbar zum ersten Mal, während den 19. März 1309 Heinrich VII. die Genehmigung nur seinerseits bestätigt, so wird das, da die Bewittmung gleich nach der Heirat zu geschehen pflegte, wie sie nach Corden²⁷⁾ auch bei Gerlach II. geschah, auch den Schluss erlauben, dass die Vermählung Udas mit Johann nicht lange vorher stattgefunden habe. So muss man denn wohl nach dem erwähnten „consensus omnium puerorum“ vom April 1298 noch andere von den uns bekannten Kindern als der ersten Ehe Johanns entsprossen und die omnes pueri als Stieffinder Uda's denken, auch, entgegen Wenck²⁸⁾, Corden²⁹⁾, Reck³⁰⁾ und der Is. Stammtafel³¹⁾ den nach 1. oben schon am 1. Juli 1292 in Aachen, wie es scheint, anwesenden Gerlach II. und Mena. Dem scheint bezüglich Gerlachs freilich der Wortlaut einer Bemerkung in der Limburger Chronik über ihn³²⁾ zu widersprechen. Es heisst dort: „Der — blinde Herre hatte ein wip von Rabensperg uss Westfalen, genant frauwe Uda; der son was Gerlach (II.) unde waren die... lantgreben zu Hessen Henrich unde Ludewig unde her Gerlach zu Limpurg zweier rechter gesuster kinde.“ Allein der auch sonst von Irrtümern nicht freie Chronist³³⁾ scheint Elisabeth von Geroldseck, die er nicht erwähnt, eben gar nicht gekannt zu haben, wie denn auch Reinhard, Fischer und Grüsner sie nicht kannten. — In dem Franziskaner-Nekrolog heisst es zum 25. Juni: O (obii) Nobilis Domina Uda de Limpurg sepulta in Choro apud Dominum suum 1313. Nun gibt aber Schannat³⁴⁾ eine Urkunde vom 18. Januar 1336 über Stiftung einer Kapelle in der Vorstadt von Staden, worin es heisst: Nos Uda. relictæ quondam Nobilis Viri Domini Joannis de Lympurg et Nos Gerlacus eius Filius, Dominus ibidem in Lympurg.... fundavimus.... et dotavimus.... praesentibus et dotamus.... Danach muss Johanns Gemahlin Uda doch wohl 1336 noch gelebt haben. War etwa jene Uda des Franziskaner-Nekrologs eine andere? Etwa die Witwe von Johanns Bruder Gerlach?

3. Zu dem, was gegen Mechtel's Ueberlieferung¹⁾, die Wenck²⁾ gelten lassen will, dass nämlich Agnes die zweite Gemahlin Heinrichs von Westerburg gewesen sei,

¹⁹⁾ Gesch. d. Grafen v. Ravensberg, 1779, S. 51 u. Stammtafel dort zu S. 68. ^{19a)} in der S. 51 angezogenen Anmerkg e von S. 48. ²⁰⁾ Gesch. d. Burg etc. Rav., 1838, S. 145 ff. ²¹⁾ Gesch. d. Stadt Bielefeld u. d. Grafsch. Ravensb., 1887, S. 42. ²²⁾ Nass. Urkdb., I 3, S. 74. ²³⁾ Wenck, I b, S. 67. ²⁴⁾ Lamey I. c., II (Urkdb.), S. 56; vgl. I, S. 42 u. 49. ²⁵⁾ II, S. 130. ²⁶⁾ nach Böhmer's Regesten. ²⁷⁾ II, § 116. ²⁸⁾ I, S. 406. ²⁹⁾ II, § 88 f. ³⁰⁾ S. 96. ³¹⁾ Simon lässt das II, S. 133 unerwähnt. ³²⁾ bei Wyss S. 27. ³³⁾ Vgl. Wyss, L. Chron., S. 13. ³⁴⁾ Dioecesis Fuldensis, 1727, Cod. Prob., p. 312, Nr. 121.

¹⁾ im Pag. Log. (die Stelle gibt Wenck, I, S. 403 A. 2) u. in d. Chronik bei Honth., Prodr. S. 1081.
²⁾ I, S. 476 A. 2.

Schliephake sagt³⁾), kommt jetzt noch das hinzu, dass in der Wenck und Schliephake unbekannten Urkunde von 1267⁴⁾ Heinrich schon als Schwiegersohn Gerlachs von Limburg erscheint. — Dass Heinrich bei Worringen gefallen, nicht, wie Reck⁵⁾ und Lehmann⁶⁾ sagen, gefangen genommen worden sei, ist nach Schliephake⁷⁾, Weyden⁸⁾ und auch nach Herchenbach und Reuland⁹⁾ das Wahrscheinliche. — Das Todesjahr von Agnes ist bei Bahl¹⁰⁾ irrig mit 1315 angegeben.

4. Imagina mag etwa 1255 geboren sein, nicht um 1275, wie Isenbeck¹⁾ hat, da ihr Sohn Ruprecht, das dritte ihrer Kinder, schon 1292 selbständig urkundet²⁾. Als ihr Todestag ist im Clarenthaler Nekrolog³⁾ angegeben der Tag der dedicatio Basilicae S. Michaelis Archangeli. Dies ist der 29. Sept., wie ich aus den Geschichtsblättern für die mittelrheinischen Bistümer⁴⁾ ersehe. — Adolf von Nassau war, wie Schliephake⁵⁾ zeigt, nicht später als 1250 geboren, eher einige Jahre früher, nach Roth⁶⁾ im J. 1248.

5. Die Existenz dieses Gerlach, den Wenck, Simon und die Is. Stammtafel nicht aufführen, steht nun durch die früher unbekannte Urkunde von 1267, deren Regest Görz gibt¹⁾, fest. Grüsner kennt ihn²⁾, und weil dieser Gerlach 1273 nach Butkens³⁾ dem Herzog Heinrich (? Es war wohl Johann I.⁴⁾ von Brabant sich zu einer Summe von einem Allodialgute verpflichte, welches er und seine Erben nun vom Herzog zu Lehen haben würden, so meint er ausser anderem, was jetzt als unrichtig erkannt ist, er habe sich den Diensten des Herzogs von Brabant gewidmet. Darüber kann ich nichts sagen. Auffällig ist es aber, dass in einer Bestimmung Gerlachs I. vom 4. Juli 1279⁵⁾ über gleiche Verteilung der Erbschaft nach seinem Tode neben seinen drei Geschwistern, und dass in dem Vertrag Gerlachs I. mit der Stadt Limburg vom 17. Okt. 1279⁶⁾ neben seinen Brüdern Johann und Heinrich er nicht genannt ist, auch dass bei Verleihung der weiblichen Erbfolge bezüglich der Reichslehen durch Rudolf von Habsburg⁷⁾ 1285 diese Gnade nur Gerlach, seinem Sohne (Johann) und dessen Kindern erteilt wird. Er wird den 4. Juli 1279 ebenso für kinderlos verstorben zu gelten haben, wie sein Bruder Heinrich den 2. April 1285 dafür gilt. Corden möchte⁸⁾ Grüsners Gerlach vom Jahr 1273 als dem Hause Isenburg-Limburg an der Lenne zugehörig angesehen wissen, weil nach Fischer⁹⁾ dieses in Lehnsvorband mit Brabant gestanden habe. Die Corden unbekannte¹⁰⁾ Verwandtschaft Gerlachs von Isenburg-Arenfels mit Brabant (dessen Gemahlin Elisabeth von Cleve war¹¹⁾) eine Tochter Elisabeths, einer geborenen Gräfin von Brabant und verwitweten Gräfin von Cleve könnte aber Lehnsvorlehen von Brabant an den urkundlich ja nun sicheren jüngeren Gerlach von Limburg an der Lahn immerhin erklären.

6. Heinrich kommt mit seiner Gemahlin Adelheid von Diez nur einmal, in einer Urkunde vom 28. Juni 1281, vor¹⁾). Nachkommenschaft von ihm kennt man nicht²⁾. Auf Kinderlosigkeit der Ehe scheint auch die Urkunde vom 5. Febr. 1276 hinzuweisen,

³⁾ II, S. 193. ⁴⁾ Görz, III, S. 517. ⁵⁾ S. 89. ⁶⁾ Gesch. d. Dynasten v. Westerburg, 1866, S. 40. ⁷⁾ II, S. 206 u. 207 f. A. 2. ⁸⁾ Die Schlacht bei Worringen, Köln, 1864, S. 18. ⁹⁾ Gesch. des Limburger Erbfolgestreits, 1883, S. 68. ¹⁰⁾ Limb. Pr. II, S. 34 A. 1.

¹⁾ Nass. Stammtafel, Nass. Ann. XV, 1879, S. 113. ²⁾ Schlieph., II, S. 147. ³⁾ Kremer Or. N. II, S. 419. ⁴⁾ II, 1885, S. 212 f. ⁵⁾ II, S. 91. ⁶⁾ Gesch. Adolfs v. Nassau, 1879, S. 35.

¹⁾ III, S. 517. ²⁾ S. 16. ³⁾ Trophées.. du duché de Brabant, 1724—26. ⁴⁾ 1267—94. Vgl. Wauters, Le duc Jean I. et le Brabant, 1862, S. 425. ⁵⁾ Nass. Ann. I 2, S. 105 f. ⁶⁾ Bahl, Pr. I, S. 19. ⁷⁾ Böhmers Reg. zum 2. April 1285. ⁸⁾ II, § 57. ⁹⁾ S. 146. ¹⁰⁾ S. II, § 52. ¹¹⁾ Vgl. Simon, II, S. 137 n. Wauters, der nur gleich Fischer auf der Stammtafel die jüngere Elisabeth zur Gemahlin unseres Gerlach I. v. Limburg macht.

¹⁾ Reinhard, Kl. Ausf. I, S. 100. ²⁾ Vgl. Wenck, I, S. 403 A. 3, auch über den 1315 gestorbenen Heynzemannus des Franz.-Nekr. u. dessen gleichnamigen Sohn „de familia (= Hofdienerschaft hier nach Wenck) dominorum de Limpurg“.

in welcher nach Böhmers Regesten durch Rudolf von Habsburg Graf Gerhards IV. Tochter Jutta von Diez, und falls diese ohne Leibeserben stürbe, Mechtilden, Gerhards IV. Schwester, Gemahlin Werners I. von Münzenberg-Falkenstein³⁾, sowie deren Kindern das Anrecht auf die Grafschaft Diez zugesprochen wird, worin also von Gerhards IV. anderer Schwester Adelheid und Kindern derselben keine Rede ist. Sein kinderloses Absterben vor dem 2. April 1285 wird aus der oben unter 5 erwähnten Urkunde dieses Tages geschlossen. Arnoldi freilich meint⁴⁾, die Aussteller einer Urkunde vom 5. November 1340⁵⁾ „Eberhard, Herr von Lymburg“ und Crafitt, sein Bruder, seien vielleicht Söhne von Heinrich und Adelheid, da die Grafen von Diez im Greifensteinischen Güter und Zehntun besessen, die Besitzungen der genannten Brüder dort aber vermutlich ein Erbgut ihrer Mutter gewesen seien. Sie sprechen in der Urkunde von ihren „Neffen von Greifenstein“, es handelt sich um Ansprüche auf ein „Gut von Greifenstein“, der Name Crafitt kommt bei den Greifensteinern öfter vor; sonst aber haben wir für Vermutungen zu wenig Anhaltspunkte in den wenigen Urkunden und Nachrichten, die, nachdem „der wichtigste Teil des Solmsischen Archivs verbrannt ist“⁶⁾, über die Greifensteiner vorliegen.

7. Ueber das Vorkommen Elisabeths s. Wenck¹⁾. Dafür, dass sie einige Jahre vor 1312 vermählt wurde, spricht die Verheiratung der ältesten ihrer zwei Töchter und einzigen Kinder, Agnes, 1326²⁾. Ueber ihren Gemahl Ulrich s. ebenfalls Wenck³⁾, dessen Vermutung es auch ist⁴⁾, dass Ulrichs Ehe mit ihr vielleicht seine zweite Ehe war. Was die Töchter Elisabeths angeht, deren ältere eben 1326 Graf Eberhards III. von Katzenellenbogen Gemahlin wurde⁵⁾, so sei nebenbei noch bemerkt, dass die zweite, Mene (oder Amene)⁶⁾, ehe sie den von Wenck⁷⁾ als einzigen Gemahl genannten Grafen Gerhard von Rieneck (Reineck, wie er sagt, er war aber Graf von Rieneck in Ostfranken) ehelichte, nach Bodmann⁸⁾ 1331 die ihrer Herkunft nach Eigenbrodt⁹⁾ unbekannte Gemahlin Mene Cuno's II. von Falkenstein (tot 1334) war, der in dem Urkundenauszug dort Ulrich von Bickenbach seinen „sweher“, Schwiegervater¹⁰⁾, und seine Gemahlin Mene noch ausdrücklich dessen Tochter nennt. Gerhard von Rieneck war also auch ihr zweiter Gemahl, mit dem sie seit 1339 als vermählt auftritt und, wie Wenck wohl richtig sagt¹¹⁾, auch erst 1339 oder kurz vorher verhälbt wurde. Nach Wieland's Beiträgen zur Geschichte von Rieneck¹²⁾ erscheint sie zwar erst 17/9 1342 urkundlich als Gemahlin Gerhards, doch steht dort S. 240 das Regest eines Instruments schon vom 11. Juni 1339 über die Verhandlung vor Menens Vater Ulrich von Bickenbach in einer Streitsache des Erzstifts Mainz mit den Grafen von Hohenlohe und Hanau, die Herrschaften Rieneck und Bartenstein betreffend. Uebrigens setzt Wieland¹³⁾ die Lebenszeit des Gemahls der Mena, Gerhards (V. bei ihm), bis zum 26. Juni 1382 nach dem Grabstein in der Pfarrkirche zu Grünsfeld an, obgleich nach

³⁾ Köllner, S. 380 u. 386. Vgl. auch Arnoldi, II, S. 66 f. ⁴⁾ Histor. Denkwürdigkeiten, 1817, S. 96. ⁵⁾ bei Arn. l. c. ⁶⁾ Arnoldi, Nass, Gesch., I, 217. Gemeint ist wohl der Brand vom 10. Mai 1679, über welchen der Rhein. Ant. II, 3, S. 742 berichtet, auch Graf Rud. zu Solms-Laubach, Gesch. des Hauses Solms, S. 92 f. Zu dem Gesagten vgl. sonst Reinhard, Kl. Aufz., II, S. 326 ff. A., Arnoldi, I, S. 82 ff., 217 ff., III b, S. 126 ff., Weigand, Gesch. d. Deutschen, II, 1836, S. 223, Vogel, S. 249 ff.

⁷⁾ I, S. 420, A. w, 423 f. Vgl. auch S. 301 mit A. i und die Tafel zu S. 450. ²⁾ Wenck, I, S. 398 ff. und 420. ³⁾ I, S. 299—301 u. 417—420. ⁴⁾ I, S. 418 A. d. ⁵⁾ Wenck, I, S. 398, 400, 420. ⁶⁾ = Imagina. Denn auf ihrem Siegel zu einer Urkunde v. 20/4 1352 heisst sie Megine, in der Einweihungsurkunde einer Kirche v. 12/10 1365 Ymag. S. Wieland im Arch. f. Untfr., XX, 1 u. 2, S. 245 u. 250 Anm. ⁷⁾ S. 421 u. auf d. Tafel S. 450. ⁸⁾ Rheing. Altert., 1819, S. 74 f. ⁹⁾ im Hess. Archiv, I 1, Gesch. d. Dynasten v. Falkenst. ¹⁰⁾ also nicht Schwager, wie Bodmann selbst u. Graf R. v. Solms in d. Gesch. des Hauses Solms (Falkenst. Stammtafel zu S. 122, Anm.) sagen. Vgl. auch Nass. Urkdb. I, 3, S. 159. ¹¹⁾ I, S. 421 A. c u. Tafel zu S. 450. ¹²⁾ Arch. f. Untfr., XX, 1/2 S. 84 (vgl. S. 241). ¹³⁾ I c. S. 84 f.

einer Urkunde vom 28. Sept. 1381¹⁴⁾ doch Gerhard da schon tot ist; Stein dagegen nimmt¹⁵⁾, wie Wenck¹⁶⁾ und andere, einen Gerhard (VI.), also Gemahl der Mena, der zum letzten Mal in einer Urkunde vom 18. Mai 1366 vorkomme¹⁷⁾, an und von da bis 1382 einen Sohn desselben, Gerhard (VII.), dessen Todestag der Grünsfelder Grabstein angebe. Schon wegen des oben verzeichneten Widerspruchs zwischen Urkunde und Grabstein wird letzteres für das Richtige zu halten sein, außerdem weil nach Stein¹⁸⁾ den 23. Mai 1371¹⁹⁾ und den 12. Aug. 1373²⁰⁾ — Wieland hat l. c. in seinen Rehesten nichts davon — Graf Johann von Wertheim, der Gemahl von Gerhard's VI. (V. nach Wieland) Tochter Margaretha²¹⁾, als seinen Schwager bezeichnet Gottfried von Rieneck, der seinerseits wiederholt Bruder eines Gerhard, eines jüngeren also (VII. nach Stein), genannt wird²²⁾.

8. Ausser Gerlach II. nimmt Wenck¹⁾, dem Reck und Simon folgen, irrig noch einen älteren gleichnamigen Bruder aus derselben Ehe Johanns I., der nach Wenck Gerlach entspross, an infolge unrichtiger Auffassung zweier Stellen von Limburger Ueberlieferungen, worin bei den Jahren 1343 und 1347²⁾ ein Gerlach, „unseres junkeren bruder“, und „Gerlach der eldeste unsers hern bruder“ genannt, wo aber „Gerlach III., der Bruder des dem Erzähler zeitlich näher stehenden letzten Herrn von Limburg“ (Wyss), Johanns II. (III. nach unserer Zählung), gemeint ist. Die Isenburger Standes-herrnvereins-Tafel hat also mit Recht nur den einen Gerlach II. — Wenn sie aber bei diesem bemerkt, er heisse den 26. Juni 1323 Graf, was sich nur beziehen kann auf eine Urkunde dieses Datums im Nass. Urkundenbuch³⁾, so wäre das besser weggelassen worden. Die Urkunde ist nämlich dem Falkensteiner Kartular im Wiesbadener Archiv entnommen, ist also eine Abschrift und beweist den Mangel voller Genauigkeit durch die Verwechslung eines Namens (es steht Gerloch statt Berthold), sowie dadurch, dass der zuletzt als „Grave von Limpurg“ bezeichnete Gerlach vorn „her von Limpurg“ genannt ist. Dieselbe Verschiedenheit findet sich auch bei dem zweimal unmittelbar vor Gerlach von Limburg stehenden Gottfried von Eppenstein⁴⁾. — Bis zur Herausgabe der Todestag und -jahr bestimmt nennenden Limburger Annalen bei der Limburger Chronik durch Wyss 1883 galt 1354⁵⁾ als Todesjahr Gerlachs II. Die Angabe des Franziskaner-Nekrologs⁶⁾: „† 2. April 1355“ stimmt auch insofern nicht dazu, als er da Gemahl der Elisabeth von Falkenstein genannt ist, die aber mit Gerlach III. vermählt war. Für die Richtigkeit der Annalen-Angabe (14/4 1355) spricht, dass nach einer Urkunde vom 27. April 1355⁷⁾ Gerlach III. den Limburgern verspricht, ihre Rechte, Privilegien etc. nach den Briefen von Königen, Kaisern, seinem Vater etc. zu achten. Das geschah doch wohl sofort nach des Vaters Tode bei Antritt der Herrschaft. — Die Urkunde über den Verkauf der Hälften von Limburg vom 24. Mai 1344 (Montag nach Pfingsten) befindet sich im Staatsarchiv zu Wiesbaden⁸⁾. An den verschiedenen, seither als Verkaufstage angenommenen Tagen wurde, am 22. Mai (Pfingstabend)⁹⁾ dem Landgrafen von Hessen bei dessen Einwilligung in den Verkauf die Achtung seiner Rechte versprochen, am 26. Mai (Mittwoch nach Pfingsten)¹⁰⁾ schon Limburg von Balduin seines Schutzes versichert u. s. w. Vom 30. Mai aber (Sonntag nach

¹⁴⁾ S. 254. ¹⁵⁾ Arch. f. Untfr. XX, 3, S. 101 ff. ¹⁶⁾ I, S. 421 A. c. ¹⁷⁾ Mena starb d. 10. Apr. 1367. Wenck, l. c. ¹⁸⁾ l. c., S. 103 f. ¹⁹⁾ Reg. Boic., IX, S. 279. ²⁰⁾ bei Simon, Gesch. d. Grafen v. Erbach, Urkde Nr. 90. ²¹⁾ Wenck, I, S. 428. ²²⁾ Wieland, l. c., S. 252 ff.

¹⁾ I, S. 404, 6 und 406. ²⁾ Limb. Chron., Ausg. v. Wyss, S. 99 mit A. 6 u. S. 101 mit A. 1. ³⁾ I 3, S. 127 f. ⁴⁾ Auch Reck erteilt übrigens verschwenderisch den Grafentitel ganz unverdienter Weise den Limburgern, wie den übrigen Isenburgern, den Runkel-Westerburgern, Eppsteinern u. a. ⁵⁾ nach der Chronik, S. 41. ⁶⁾ Wenck, I b, S. 83. ⁷⁾ bei Corden, II, § 211. ⁸⁾ S. Bahl, Pr. II, S. 11. ⁹⁾ Wenck, I b, S. 309 f. ¹⁰⁾ Görz, Reg. der Erzb. v. Trier, S. 84; die ganze Urkde jetzt bei Bahl, Pr. II, S. 29; Wyss wirft Limb. Chr. S. 28 A. 6 irrtümlich das Datum davon und das der Wenckschen Urkde zusammen.

Pfingsten), wo nach der Limburger Chronik¹¹⁾, auch nach Dominicus¹²⁾ der Verkauf stattgefunden haben soll, existiert keine Urkunde. — Gerlach kommt als verheiratet in einer Urkunde vom 9. Okt. 1314¹³⁾ vor, und da er in derselben seine Gemahlin Agnes bewittumt, so hat bereits Wenck daraus geschlossen¹⁴⁾, dass die Vermählung kurz vorher stattgefunden habe. Mit Recht also vermutet Wyss¹⁵⁾, dass in der Urkunde des Marburger Staatsarchivs vom 24. Juli 13... („die anderen Ziffern sind von Mäusen abgefressen“), in welcher Gerlachs Vater gelobt, binnen Jahresfrist Agnesen, der Tochter Heinrichs von Nassau, seinen Sohn Gerlach zum Manne zu geben, die Jahreszahl des Datums gewesen sei 1312. Agnes war nach Arnoldi¹⁶⁾ eine Schwester des um 1300¹⁷⁾ geborenen Otto II. und älter als dieser, was zum obigen stimmt und einen Anhalt für das Alter Agnesens geben kann. Sie starb der Limburger Chronik zufolge¹⁸⁾ nach der Geburt einer Tochter¹⁹⁾, da sie aber in einer Urkunde vom 29. Febr. 1316 noch mitsiegelt²⁰⁾, nach diesem Tage. Dass sie den 25. Nov. 1318 tot gewesen sei, sagt Arnoldi²¹⁾, freilich ohne Quellenangabe; als Todestag nennt der Franziskaner-Nekrolog den 29. Okt. Nun heisst Johann II. bei dessen Verlobung 1325²²⁾ der Sohn Gerlachs. und Kunigundens und erscheint da als noch nicht heiratsfähig. Corden hält jenen daher²³⁾ für einen Sohn aus Gerlachs zweiter Ehe. Man wird aber wohl mit Wenck²⁴⁾ und Simon Agnes für seine Mutter zu halten haben. Denn die Heirat der Verlobten kam zu Stande²⁵⁾ und zwar, wie wohl aus dem Bündnisse zwischen Gerlach II. und Wilhelm I. von Katzenellenbogen, Vater von Johanns II. Braut Anna, vom 31. Juli 1329²⁶⁾ geschlossen werden darf, worin Gerlach dem Grafen Hülfe verspricht, „da iz in und sine Kint und auch unse Kint anget“, um diese Zeit²⁷⁾. Ist das aber richtig, dann muss Johann ein Sohn der am 29. Febr. 1316 noch lebenden Agnes gewesen sein. (Der Verfasser der Limburger Chronik nennt ihn nicht und kennt ihn also wohl gar nicht. Er beginnt eben gerade mit dem Todesjahr Johannis). Anna's von Katzenellenbogen Schwester Elisabeth (jünger als jene nach Wenck) von derselben Mutter, aus der zweiten, 1314 geschlossenen Ehe²⁸⁾, wurde ja auch schon 1330 vermählt²⁹⁾. Ihr Bruder Diether wurde freilich erst volljährig 1339³⁰⁾. Dass aber andererseits Agnes auch nicht mehr lange nach dem 29. Febr. 1316 gelebt habe, etwa den 29. Okt. 1316 gestorben sei, dafür spricht, dass Gerlachs zweite Gemahlin Kunigunde am 9. Apr. 1301, wenn auch noch unmündig, doch bereits in erster Ehe verheiratet erscheint, also etwa schon um 1288 geboren war, ihre zweite Vermählung demnach doch möglichst kurz nach Agnesens letztem Vorkommen anzunehmen sein dürfte, etwa 1317, nicht, wie Bahl will³¹⁾, zwischen 1325 und 1328, zumal die ihrer Ehe mit Gerlach II. entsprossene Tochter Uda — seine erste Gemahlin Agnes hatte ja nach der Limburger Chronik³²⁾ nur eine Tochter (Jutta) — schon 1325, wie wohl noch minderjährig, mit Johann von Katzenellenbogen verlobt wurde, der freilich vor der Vermählung, wahrscheinlich nicht lange vor dem 19. Juni 1331 starb³³⁾. Ueber Kunigunde von Wertheim und Konrad von Boxberg s. Aschbach, Geschichte der Grafen von Wertheim, 1843³⁴⁾. Als Gemahlin Gerlachs II. ist sie Mitsieglerin einer Urkunde vom 17. Aug. 1322 nach Roth³⁵⁾. Der Limburger Chronik zufolge³⁶⁾ starb

¹¹⁾ S. 28. ¹²⁾ Baldewin v. Lütz., S. 506 A. 1. ¹³⁾ Wenck, I b, S. 85. ¹⁴⁾ I a, S. 462 A. 1.
¹⁵⁾ Limb. Chr., S. 27, A. 2. ¹⁶⁾ I, S. 145; vgl. auch III b, S. 171. ¹⁷⁾ nach I, S. 187. ¹⁸⁾ S. 27.
¹⁹⁾ Gutha (oder Jutta?) So Wenck, I a, S. 461 f., A. 1.) ²⁰⁾ bei Bahl, Pr. II, S. 21. ²¹⁾ I, S. 145.
²²⁾ Wenck, I b, S. 102. ²³⁾ II, § 120. ²⁴⁾ I a, S. 404, A. 7. ²⁵⁾ Wenck, I a, S. 404, A. 7 u. 414 mit A. q.
²⁶⁾ Wenck, I b, S. 117. ²⁷⁾ Die Angabe in der Is. St. bei Johann II.: „verm. 1329“ stützt sich wahrscheinlich ebenfalls auf die Wencksche Urkunde. ²⁸⁾ Wenck, I, S. 385. ²⁹⁾ Wenck, I, S. 414, Lehmann, Spanh. Gesch., I, S. 176. ³⁰⁾ Wenck, S. 415, A. y u. w. ³¹⁾ Pr. II, S. 19. ³²⁾ S. 27. ³³⁾ Wenck, I a, S. 413 u. Anm. o. ³⁴⁾ I, S. 105 f. u. II, S. 61 f., 67 ff., 72. ³⁵⁾ Korrespondenzbl. des Gesamtver. d. dtsc. Geschichts- u. Altersvereine, 1891, S. 141. ³⁶⁾ S. 41.

Kunigunde zehn Jahre nach Gerlach II. Das wäre 1365, im Jahre des „dritten grossen Sterbens“ seit 1349³⁷⁾, in welchem auch Gerlach III., seine Gemahlin Elisabeth von Falkenstein und sein Bruder Hermann hingerafft wurden. Die Angabe der Chronik mag aber wohl auf Verwechslung Kunigundens mit der genannten Elisabeth beruhen, die ja auch in dem Franziskaner-Nekrolog Gemahlin Gerlachs II. genannt ist³⁸⁾. Denn dieser Nekrolog hat³⁹⁾ zum 8. Oktober bei der Todesangabe für Kunigunde und ihre Tochter gleiches Namens den Zusatz: Mater vero prioris Cunegondis, nata de Wertheim, anno Domini 1362 obiit. Damit wird nun zwar nicht gemeint sein, dass Kunigunde von Wertheim auch den 8. Okt. gestorben sei, wie es bei Wyss⁴⁰⁾ heisst, ganz abgesehen davon, dass es ein merkwürdiger Zufall wäre, wenn Grossmutter, Mutter und Kind denselben Sterbetaag gehabt hätten. Aber das Jahr 1362 wird man doch wohl gelten lassen können, mag der Zusatz auch mit anderer Tinte und Feder geschrieben scheinen, wie Corden bemerkt⁴¹⁾, der sich für 1364 als Todesjahr entscheidet. Nach Mechtel im *Pagus Logenahe*⁴²⁾ wohnte Kunigunde als Witwe zehn Jahre im Hause Castel (Cassel)⁴³⁾, wie später Hildegard von Saarwerden, die Witwe Johanns III⁴⁴⁾. Diese zehn Jahre sind wohl nach den von der Limburger Chronik Kunigunden zugeschriebenen zehn Witwenjahren angenommen.

9. *Mena* (= *Imagina*) kommt vor bei Gudenus, Cod. diplom., III, S. 1192¹⁾. — Der consensus omnium puerorum in der Urkunde Johanns I. vom J. 1298²⁾ weist, wenigstens für dieses Jahr, auf eine grössere Zahl Kinder desselben hin, als wir nachweisen können. Nun kommt 1347 eine Aebtissin *Imagina* im Kloster Clarenthal bei Wiesbaden vor, von der Schliephake vermutet³⁾, dass sie dem Limburger Hause angehöre. Sollte sie eine Tochter Johanns I. gewesen sein und dieser etwa zwei Töchtern den Namen der königlichen Schwester gegeben haben? Die Annahme wäre immerhin eine gewagte; schon Schliephakes Vermutung ist eine ähnlich gewagte, wie wenn man den nach dem Franziskaner-Nekrolog 1370 gestorbenen „Dominus Gerlacus Prepositus Collegii in Limborgh“ bloss des Namens wegen für einen Herrn von Limburg halten wollte⁴⁾. — Auch der in der Urkunde vom 29. Jan. 1380 (1379 Trier. Stils), einem Vertrag zwischen Erzbischof Cuno von Trier und Johann III. von Limburg, bei Grüsner⁵⁾ als Stiftsdechant zu Oberwesel, aber ohne irgend eine Angabe von Verwandtschaft mit dem Limburger Dynasten, erwähnte „Johann von Limburg“ wird zu den omnibus pueri Johanns I. nicht gerechnet werden können, obgleich ihn Wenck, Reck, Simon und die Tafel des Standesherrn-Vereins dazu zählen. Nach der letzteren soll dieser vermeintliche Sohn Johanns I. am 20. Dez. 1314 und 4. Jan. 1348 von der Abtei Fulda mit Burg und Stadt Staden und Zubehör belehnt worden sein, was Schannats Clientela Fuldensis S. 314 entnommen ist, wo Johann Herr zu Limburg heisst, und wo auch S. 313 steht, dass auf Staden etc. d. h. doch wohl nur auf einen Anteil daran⁶⁾ 1368 die Schwestern Johanns I. als Allodialstücke Anspruch machten⁷⁾. 1314 aber war, wie Wenck bereits dagegen erinnert hat⁸⁾, Johann I. tot und lebte kein Johann, der Herr von Limburg war, auch 1348 noch nicht. Mit dieser Zubennnung wird es daher in der von Schannat genannten Quelle, einem Lehnregister, nicht genau zu nehmen, und 1314 wird, da Gerlach II. als dominus de Lympurc schon den 21. Okt.

³⁷⁾ nach der Limb. Chron., S. 54 u. Anhang III, S. 112; vgl. dort S. 31 u. für das zweite Sterben v. 1356 S. 46. ³⁸⁾ Vgl. Wyss zur Limb. Chron., S. 41, A. 5. ³⁹⁾ auch bei Wenck, I b, S. 83. Vgl. Bahl, Pr. II, S. 19. ⁴⁰⁾ Limb. Chr., S. 41, A. 8. ⁴¹⁾ II, § 205. ⁴²⁾ S. 47 der Wiesb. Abschr. ⁴³⁾ Limb. Chr., S. 28 mit Anm. 2, Progr. III, S. 13, A. 183, Bahl, Pr. I, S. 6. ⁴⁴⁾ Honth. Prodr., S. 1115, Corden II, § 88.

¹⁾ Vgl. auch Rhein. Ant. II, 3, S. 790. ²⁾ Wenck, I b, S. 67. ³⁾ IV, S. 51. ⁴⁾ Vgl. auch Wenck, I a, S. 405, A. 8. ⁵⁾ S. 76 ff. ⁶⁾ ratione eorundem feodorum, heisst es dort, a sororibus nostris, quae dicta affirmant esse propria, minus juste impetratur et gravamur. ⁷⁾ Vgl. Grüsner, S. 23 u. 25, sowie Zimmermann, Gesch. der Ganerbschaft Staden im Hess. Arch., XIII 1, 1872, S. 5. ⁸⁾ I, S. 403, A. 3.

1313 urkundlich vorkommt⁹⁾), dessen damals ältester Sohn, Johann II. († 1336), mit Staden d. h. wohl gleichfalls nur mit einem Anteil daran beliehen worden sein, 1348 aber Johann III., von dem es hier nur heisst: „er erhielt sein Lehen“, und dessen Bruder Gerlach III. 1358 ein Burglehen zu Staden vergibt¹⁰⁾. Unmöglich kann der Dechant Gerlach III. 1380, der noch 1393 lebte (s. unten), schon 1314 Herr von Limburg heissen. Urkundlich ist dieser Dechant von Wesel als zur Limburger Dynastenfamilie gehörig überhaupt nicht bezeugt, und Corden¹¹⁾, die Metropolis¹²⁾, sowie von Stramberg im Rheinischen Antiquarius¹³⁾ lassen ihn dafür auch nicht gelten. Und wohl mit Recht. Der Oberweseler Dekan von 1380 heisst nämlich nach der Metropolis¹⁴⁾ Johannes Koet von Limburg, und wenn er bei Vuy¹⁵⁾ Johann Krato von Limburg genannt wird, so steckt in dem Krato wohl auch der Name Koet (Koeth). Dieser Johann wird ferner in der Metropolis¹⁶⁾, wo er als Propst des Florinsstifts zu Coblenz, 1391 und 1393 vorkommend, aufgeführt ist (1391 ist er nach Görz' Regesten der Erzbischöfe von Trier S. 122 auch erzbischöflicher Geheimsekretär), als Bruder des Trierer Domdekan's Gerlach bezeichnet, den man jetzt meist mit Mechtel¹⁷⁾ und Brower¹⁸⁾ zugleich für den letzten Dynasten von Limburg und für einen Bruder Johanns III., also für einen Bruderssohn des Weseler Dekans ansieht, wie auch ich es that im Programm I, § 2, S. 4. Und Gerlach ist ebenfalls nicht nur in der Metropolis¹⁹⁾ unter den Trierer Domdechanten als Gerlacus Koet de Limburg bezeichnet, sondern auch in der Zusammenstellung der Mitglieder des Trierer Domkapitels von dem Domdechanten v. Kerpen († 1795), herausgegeben von Wegeler²⁰⁾, steht: „Gerlacus, Decan, † 23. März 1414“²¹⁾ unter „Kolten von Limburg“, natürlich = Koeten. Arnoldi hat in den Miscellanen²²⁾ ebenfalls unter den Köthen von Wanscheid einen, der Werner von Limburg genannt ist und 1401 und 1420 vorkommt, ebenso Humbracht²³⁾ Werner Köth von Limburg 1311 und Eberhard Köth zu Limburg 1335. 1356 ist ein „Heinrich Kot von Limburg“ Zeuge²⁴⁾, und noch im 15. Jahrhundert ist ein „Syfridus Koete de Limpurg“ Abt zu Bleidenstadt²⁵⁾. Auch die Elisabeth von Limburg, die in der Urkunde vom 8. April 1311 als „bone memorie pedissequa“, d. h. wohl Lebensgefährtin²⁶⁾, „strenui militis Waltheri de Cronenberg“ bezeichnet wird²⁷⁾, könnte etwa eine Köth von Limburg gewesen sein. Denn die vier ungenannten Mädchen, die ihre Erben dort heissen und von Elisabeth's Gütern in Lahnstein (Oberlahnstein) 10 Mark Heller an Eberbach geben sollen, sind offenbar die bei Roth²⁸⁾ in einer Urkunde vom 19. April 1332 mit Namen genannten vier Töchter „Widekind's von Wanscheyt“, die danach das Gut in Lahnstein, worauf ihre „Muhme Elsebet“ zehn Mark angewiesen, ganz dem Kloster Eberbach vermachten, und Elisabeth von Limburg war also vielleicht eine Schwester des Widekind von Wanscheid. Nach der gewöhnlichen Bedeutung von Muhme aber (= Mutter-schwester) müssten Widekind's Gemahlin und Elisabeth als Geschwister gedacht werden. Jedenfalls gehörte diese Elisabeth und nach dem Obigen gehörten auch Johann, der Weseler, und Gerlach, der Trierer Dechant, nicht der Limburger Dynastenfamilie an. Wenn jedoch von Stramberg²⁹⁾ die von Limburg, welche seit 1184

⁹⁾ Arnoldi, Histor. Denkwürdigkeiten, S. 99. ¹⁰⁾ Zimmermann, I. c., S. 7. ¹¹⁾ II, § 90 u. 50. ¹²⁾ I, S. 224 in Verbindung mit S. 151. ¹³⁾ II, 3, S. 546 u. 586. ¹⁴⁾ I, S. 253. ¹⁵⁾ Gesch. des Trechirius gaus und von Oberwesel, 1885, S. 150, A. 2. ¹⁶⁾ I, S. 224. ¹⁷⁾ Honth. Prodr., S. 1072, auch im Pagus Logenahe (Wenck gibt die Stelle I, S. 405, A. 8.) ¹⁸⁾ Ant. Trev. II, S. 122 und 262. ¹⁹⁾ I, S. 151. ²⁰⁾ in den „Beiträgen etc.“ II, S. 51. ²¹⁾ Nach der Metropolis I. c. „occurrit usque ad a. 1412“, nach Mechtel im Pag. Log. — s. Wenck I. c. — stiftete er d. 7. Jan. 1414 noch eine tägliche Messe. ²²⁾ Misc. Mechel im Pag. Log. — s. Wenck I. c. — stiftete er d. 7. Jan. 1414 noch eine tägliche Messe. ²³⁾ aus d. Diplomatik u. Geschichte, 1798, S. 316. ²⁴⁾ D. höchste Zierde Deutschlands, 1707, Tafel 53. ²⁵⁾ Nass. Urkdb., I 3, S. 304; vgl. Corden, II, § 207. ²⁶⁾ Will, Monumenta Blidenstatensia, 1874, S. 38. ²⁷⁾ wie es auch Stoff fasst, Fortsetzung v. Bär, Gesch. v. Eb., 1886, S. 16, A. 23 u. S. 24. ²⁸⁾ Roth lässt Fontes, I, S. 145 im Regest den Zusatz weg, Sauer gibt ihn im Nass. Urkdb. nur lateinisch. ²⁹⁾ Fontes, II, S. 66.

²⁹⁾ Rhein. Ant., II, 3, S. 586.

in Friedberg, Frankfurt³⁰⁾, Wetzlar, Limburg, wo und in dessen Umgegend 1235 Heidenricus, Sohn Spedin's von Limburg, Haus und Güter besitzt, die er für ein Trierisches Lehen zum Pfand gibt³¹⁾, ferner in Boppard, Coblenz, Mainz vorkommen³²⁾, und von welchen einzelne ausdrücklich als milites, Ritter, bezeichnet werden, für eines und desselben Geschlechts mit den Köthen von Wanscheid erklärt, so ist auch das urkundlich nicht bezeugt und nur eine Vermutung von ihm, ebenso wenn er sagt, Peter von Limburg, der von 1317—1348 etwa achtmal und immer nur mit dieser Benennung vorkommt, der 1350 kurz verstorben ist und Burgmann zu Limburg war³³⁾, sei der Sohn Heinrichs von Limburg³⁴⁾ und Vater des Weseler Dechanten Johann und des Trierer Domdechanten Gerlach. Letzteres nimmt allerdings auch Corden an³⁵⁾: er kannte eben die Zugehörigkeit Johanns und Gerlachs zur Familie Köth nicht. Freiherr Dael von Köth-Wanscheid dürfte aber wohl recht haben, wenn er in der Geschichte der Köth von Wanscheid³⁶⁾ beide Dechanten zu diesem Geschlecht rechnet, Peter dagegen und Heinrich nicht. Der Verfasser unterscheidet dort³⁷⁾ nur einen in Limburg ansässigen Ast der Familie Köth — deren Mitglieder nennen sich freilich vereinzelt auch kurzweg „von Limburg“³⁸⁾, auch Domdechant Gerlach³⁹⁾ —, vermutet aber⁴⁰⁾, dass alle Köth eines Ursprungs seien mit oder hervorgegangen aus dem alten Geschlechte derer von Hadamar, die mit ihnen aus gleicher Gegend stammten (Wanscheid ist ein Dörfchen bei Wallmerod) und das gleiche Wappen führten. Beide haben nämlich nach Siebmacher's Wappenbuch⁴¹⁾ im Schilde einen weissen Adler, die von Hadamar in blauem, die Köth von Wanscheid in schwarzem Felde. Dahingegen zeigt das Wappen Peters von Limburg, welches Corden⁴²⁾ nach einer Originalurkunde gibt⁴³⁾, einen aufgerichteten Löwen zwischen Schindeln. Ritter Peter von Limburg nun ist erster Mitziegler und Mitbürge bei einem Verkaufe von Land bei Nordenstadt seitens Johanns von Cronberg und Gemahlin Hedewidis⁴⁴⁾. Danach wäre es gar nicht unwahrscheinlich, dass die oben genannte, 1331 als gestorben erwähnte Elisabeth von Limburg, Gemahlin Walthers von Cronberg, der Familie derer von Limburg angehörte, etwa gar eine Schwester von Peter, zugleich aber von der Gemahlin Widekind's von Wanscheid und so im eigentlichen Sinne die „Muhme“ von dessen 4 Töchtern war.

10. Die Kinder der zweiten Ehe sind in der Limburger Chronik¹⁾, da sie, die Söhne allerdings für sich allein, wie die Töchter, von den ältesten angefangen aufgezählt werden, wohl überhaupt dem Alter nach geordnet. Warum man davon seither ganz abgegangen ist, weiss ich nicht. Wenck scheint sie im allgemeinen nach den Sterbejahren geordnet zu haben, und die Tafel des Standesherrnvereins folgt ihm, auch Simon, nur dass er Kunigunde zwischen Otto und den Domdechanten Gerlach setzt. Da der zweitälteste Sohn Rudolf nach Wyss²⁾ 1333 geboren war und Gerlach II. c. 1317 die zweite Ehe einging, diese nachweislich wenigstens 1322 geschlossen war, so können und werden ausser Uda, die 1336 bereits vermählt wurde, auch Kunigunde und die seither durchgängig die letzte Stelle einnehmende Elisabeth wenigstens älter als Rudolf

³⁰⁾ Wigand von Limburg (Kriegk, Geschichte v. Frankfurt, 1871, S. 121). ³¹⁾ Mitt. U. III, S. 421
³²⁾ Nach 1359 (Johann v. Limbg, Untercomthur des Johanniuterhauses in Frankfurt, Baur, V, S. 390) finde ich nur, abgesehen von den Eberbacher Mönchen Dillmannus († 1520) u. Petrus de L. († 1536) in Roth's Fontes III, S. 52 u. 58, wo die Limbg wohl = aus Lbg ist, noch 1449 den Lorcher Bürger Wilhelm von Limburg (Roth, I, S. 383, Nr. 152). ³³⁾ Corden, II, § 13 u. 374, Bahl, Pr. II, S. 40 f., Herquet, Arnsteiner Urkundenbuch, 1883, S. 108. ³⁴⁾ 1281. Corden II, § 13 u. 328. ³⁵⁾ II, § 13 u. 14.
³⁶⁾ Hess. Archiv, IX 1, 1859, S. 156. ³⁷⁾ S. 156. ³⁸⁾ S. die Stammtafel im Hess. Archiv I. c., auch Arnoldi, Miscellaneen, S. 316. ³⁹⁾ 1397 Honth. H. Trev., II, S. 307. ⁴⁰⁾ S. 153. ⁴¹⁾ neue Auflage, VI, 7, 1882, S. 24 u. 28 und Tafel 36 u. 43. ⁴²⁾ II, § 11. ⁴³⁾ Sein Siegel hängt noch an der Urkde vom 13. Juni 1348. S. Bahl, Pr. II, S. 41—43. ⁴⁴⁾ Nass. Urkdb., I 3, S. 121.

¹⁾ S. 41 f. ²⁾ zur Limb. Chron., S. 41, A. 9.

gewesen sein. Ich glaubte daher der Wahrheit am nächsten zu kommen, indem ich alle drei Töchter der zweiten Ehe den Söhnen vorangehen liess, auch dem ältesten, Gerlach III., zumal dieser sich erst 1356 vermählte, sonst aber dem der Zeit selbst nahe stehenden Chronisten folgte. — Uda's Verheiratung nehmen Grüsner³⁾ und Wenck⁴⁾ wohl deswegen c. 1338 an, weil da nach der „Kurzgefassten Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses“⁵⁾ Wildgraf Gerhard II. von Kirburg neben seinem Vater Friedrich den Vergleich mit Wildgraf Johann von Dhaun unterschreibt⁶⁾. Die Isenburger Stammtafel sagt: „vermählt 1336“, worauf gestützt, ist mir nicht bekannt. — Dass Gerhard II. 1358 starb, geht aus der Urkunde vom 23. Okt. 1358 hervor, durch welche Uda sich verpflichtet, sich nicht mehr zu verheiraten⁷⁾. Nach Wenck⁸⁾ und der Isenburgischen Stammtafel soll Uda 1361 gestorben sein. Worauf sich diese Angabe gründet, die Wyss⁹⁾ auch ignoriert, ist nicht angegeben und mir unerfindlich. Grüsner sagt¹⁰⁾, nach einer Archivalnotiz sei sie 1361 noch am Leben gewesen. Dass sie es den 16. Juli 1360 noch war, ist ersichtlich aus Günther's Codex diplomaticus¹¹⁾. Andererseits wird sie als verstorben erwähnt in einer Urkunde vom 14. August 1376¹²⁾. Zwischen beiden Jahren also starb sie sicher, und wenn Corden¹³⁾ meint, die in Mechtel's Chronik¹⁴⁾ genannte, sonst aber ganz unbekannte und von Mechtel selbst bei Aufzählung der Kinder Gerlachs II. nicht aufgeführte weitere Schwester Johanns III. mit auffälligen Namen Vela, die 1385 auf dem Refektorium des Limburger Doms gewesen, sei Uda und dieser Name nur verschrieben, so wird dies durch das Gesagte hinfällig.

11. Ueber Kunigunde merkt Wyss zur Limburger Chronik S. 42 an: „Sie wird 1373 den 20. Mai erwähnt Urk. 10“ (in den Beilagen zur Chronik, S. 126); „1382 d. 27. Jan. vermachte Elisabeth, Gemahlin des Pfalzgrafen Ruprecht des Älteren“ (er war als Enkel der Königin Imagina ein Urenkel Gerlachs I. von Limburg, wie Kunigunde selbst, und Kurfürst 1353—90) „in ihrem Testament ihrer Dienerin, der edlen Kunigunde von Limpurg 300 Gulden. Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, XXII, 186“.

12. Da Rudolf 1353 zwanzig Jahre alt war¹⁾ und Gerlach erst 1357 sich vermählte, so mag der letztere wohl c. 1331 geboren gedacht werden. Das Datum der Eheberedung gibt das Nassauische Urkundenbuch²⁾. Ebendorf³⁾ findet sich die Bewittigung der „Frau“ Else durch Gerlach vom 28. April 1357. Kurz vorher also wird die Vermählung stattgefunden haben. Elsens Vater heisst in der zwischen Gerlach und Else selbst, also wohl nach des Vaters Tode geschlossenen Eheberedung Philipp von Falkenstein der Älteste. Am 17. Mai 1357 aber heisst dort⁴⁾ Philipp von Falkenstein, der Älteste — und das war damals Philipp VI.⁵⁾ —, Schwager Gerlachs von Limburg, und diesem Schwager stellt Gerlach bei Elsens Bewittigung Bürgschaft, woraus wohl ebenso zu schliessen ist, dass der Vater nicht mehr lebte, wie auch aus der Eheberedung. Schwager des ältesten Philipp konnte Gerlach aber 1357, soweit die Falkensteinische Genealogie ermittelt ist, nur dann heissen, wenn der Vater seiner Gemahlin Philipp V. (nach Eigenbrodt und Lehmann, VII. nach Köllner) war, der Ge-

³⁾ S. 34. ⁴⁾ I, S. 413. ⁵⁾ v. J. M. Kremer (nach Lamey's Vorrede zu Chr. J. Kremer's Gesch. des rheinischen Franziens, 1778, A. d), 1769, S. 46. ⁶⁾ S. Schneider, Gesch. des Wild- u. Rheingräflichen Hauses, 1854, S. 67, 10, b und Dominicus, Baldwin v. Lützelb., S. 395, A. 2; der Vergleich bei Günther, Cod. dipl., III, S. 371. ⁷⁾ (Kr.) Wildgr. Gesch., S. 47; Corden gibt eine Abschrift II, § 223^{1/2}. ⁸⁾ I, S. 406. ⁹⁾ zur Limb. Chron., S. 42, A. 2. ¹⁰⁾ S. 34. ¹¹⁾ III, S. 663. ¹²⁾ (Kr.) Wildgr. Gesch. etc., S. 47, A. 4, wo auch eine solche von 1378 angeführt steht, in der sie als tot bezeichnet ist. ¹³⁾ II, § 134. ¹⁴⁾ Honth. Prodr., S. 1104.

¹⁾ S. unter 10, A. 2. ²⁾ I 3, S. 304. ³⁾ S. 308. ⁴⁾ S. 309. ⁵⁾ nach Eigenbrodt im Hess. Arch. I 1, 1835, Tafel zu S. 84 u. Lehmann, Falk. Gesch., Tafel I; VIII. bei Köllner, S. 384.

mahl der Elisabeth von Hanau, der d. 10. Apr. 1343 starb ⁶⁾), aber bis dahin und vor Philipp VI. der Aelteste genannt wurde. Die Bezeichnung Gerlachs als Schwager von Philipp dem Aeltesten 1357 würde sich dann darauf gründen, dass Philipp VI. (n. Eigenbrodt) seit 1355 ⁷⁾ in dritter Ehe mit Elisabeths Schwester Agnes vermählt war. Lehmann's Annahme ⁸⁾, dass Else eine Tochter Philipp's III. (IV. bei Eigenbr.) gewesen sei, ist mit der Schwägerschaft Gerlach's und Philipp's des Aeltesten von 1357 nicht zu vereinigen. Eigenbrodt und Köllner haben übrigens Elisabeth gar nicht. Die Isenb. Stammtafel nennt richtig Elisabeth von Hanau und deren Gemahl Philipp von Falk. als ihre Eltern, nur dass sie den letzteren nicht näher bezeichnet. — Dass Gerlach's Ehe kinderlos war, sagt die Limburger Chronik ⁹⁾, welche die Notiz über seinen Tod dem Bericht über das „dritte grosse Sterben“ seit 1349 anfügt. Nach dem Franziskaner-Nekrolog ¹⁰⁾ wäre er den 2. April 1355 gestorben. Nicht nur das Jahr ist da infolge von Verwechselung mit Gerlach II. unrichtig angegeben ¹¹⁾, sondern auch der Tag. Nach Böhmer-Huber ¹²⁾ erteilte Karl IV. am 15. Juli 1365 noch dem Gerlach, Herrn von Limburg, die Befugnis, Florstadt (Niederflorstadt bei Staden) zu befestigen. Dass Gerlach erst nach dem 15. Juli 1365 gestorben sei, dafür spricht auch, dass er in diesem Jahr sich noch an dem Zug gegen die „welsche Gesellschaft“ nach dem Elsass, der Ende Juni und Anfang Juli stattfand ¹³⁾, nach der Chronik beteiligte. — Dass Elisabeth drei Wochen nach ihrem Gemahl hinweggerafft wurde, meldet ebenfalls die Limb. Chronik.

13. Ueber Rudolf als Pfarrer in Büdingen s. Simon ¹⁾. Er hatte wohl blos den Titel und bezog die Einkünfte. Denn nach Wyss ²⁾ wurde er 1353 als zwanzigjähriger Würzburger Domherr erst von der Schule emancipiert d. h. nach Phil. Schneider ³⁾ aus der Gewalt und Aufsicht des Scholasters entlassen. Nach demselben Wyss erscheint er als Archidiakon zu Würzburg 1357, 1362, 1363. Im Nass. Urkundenbuch ⁴⁾ ist er d. 8. Nov. 1356 als Mitsiegler Chorbischof zu Würzburg genannt. Domherr zu Köln war er ebenfalls nach der Chronik, nach dem Anhang bei Wyss S. 101 zu Würzburg auch Dompropst.

14. Dass Johann Domherr zu Köln und Trier war, wissen wir aus der Limburger Chronik ¹⁾. Nach dem plötzlichen Tode Gerlachs III. 1365 übernahm er das verschuldete Erbe, nachdem er, wie Mechtel im Pagus Logenahe berichtet, von Papst Urban V. (1362—70) Dispens für die Niederlegung der geistlichen Würde erhalten. Und so siegelt er denn den 14. Jan. 1366 einen Verkauf in Limburg ²⁾. Er starb nach dem Franziskaner-Nekrolog am 26. Febr. 1406, was die Isenb. Stammtafel angenommen hat, nach den Limburger Annalen aber ³⁾ den 8. März 1406 „stil. Trevir.“, also 1407. Die Angabe Mechtels ⁴⁾, das Todesjahr sei 1403, sowie die von Brower ⁵⁾ und Grüsner ⁶⁾, es sei 1404, sind falsch, da Johann ja 1405 noch Staden verkauft; die der Annalen aber scheint auf einem der zwei Memoriënbücher des Stifts, aus denen Corden Auszüge gibt ⁷⁾, zu beruhen, dem jüngeren, in welchem ⁸⁾ der Cyrus-Tag, eben der 8. März nach Corden, als Gedächtnistag Johanns von Limburg, seiner Gemahlin Hildegarde, ihrer Töchter und Vorfahren bezeichnet ist. Für den Sterbetag der einzelnen, selbst

⁶⁾ Mitteilgen des Han. Bezirksver., VI, 1880, S. 38 und Lehmann l. c., der nur d. 11. April hat. Eigenbrodt sagt: † c. 1346. ⁷⁾ Nass. Urkdb., I 3, S. 293. ⁸⁾ l. c., S. 36 u. 44. ⁹⁾ S. 54. ¹⁰⁾ auch bei Wenck, I b, S. 83. ¹¹⁾ S. oben unter 8. ¹²⁾ Reg. Karls IV., 1877, S. 342. ¹³⁾ Böhmer-Huber, l. c., S. 341. Vgl. auch Sugenheim, Gesch. des dtsh. Volkes, III, S. 343.

¹⁾ III, S. 132 f. ²⁾ zur Limb. Chr., S. 41, A. 9. ³⁾ Die bischöfl. Domkapitel, 1885, S. 65. ⁴⁾ I 3, S. 304.

¹⁾ S. 41. ²⁾ bei Corden, II, § 254. ³⁾ 3. Anh. zur Chron. bei Wyss, S. 113. ⁴⁾ Honth. Predr. S. 1115. ⁵⁾ II, S. 213, 262. ⁶⁾ S. 49. ⁷⁾ II, § 30 ff. ⁸⁾ Corden II, § 44.

für Johann, wird das kaum etwas beweisen. Stilus Trevirensis wird man aber wohl gelten lassen müssen. Daher nehmen wir als Todestag an den 26. Febr. 1407. Dazu stimmt auch, dass Wildgraf Gerhard und Hildegard am 31. März 1407 die in Eberbach hinterlegten Urkunden betreffs der Herrschaft Limburg nun bescheinigen von dort ausgehändigt erhalten zu haben⁹⁾. — Ueber Hildegard s. die Origines Bipontinae von Croilius¹⁰⁾, dem Grüsner folgt¹¹⁾. Sie war eine Schwester Friedrichs von Saarwerden, Erzbischofs (1370—1414) von Köln, wo ja Johann Canonicus gewesen war. Da aber die Mutter Philipps V. (nach Eigenbrodt) von Falkenstein, des Vaters von Gerlachs III. Gemahlin Elisabeth, Gräfin Johanna von Saarwerden, eine Schwester von Hildegard's Grossvater Friedrich II. von Saarwerden¹²⁾ gewesen war, so waren Hildegard und Elisabeth Enkelinnen von Geschwistern und bestand auch nahe Verwandtschaft zwischen Hildegard und Cuno von Falkenstein, dem Erzbischof von Trier 1362—88, dessen Vater Cuno I. eben jene Johanna von Saarwerden zur Gemahlin gehabt hatte. Wenn die Isenburgische Standesherrnvereins-Tafel Hildegard eine Tochter Graf Ludwigs II. von Kirkel und der Gräfin Agnes von Zweibrücken nennt, so scheint mir das auf einem Irrtum zu beruhen. Auch Lehmann kennt¹³⁾ als Nachkommen Ludwigs II. von Kirkel nur Johann IV. und obgleich dieser 1387 als letzter seines Stammes in die Grube sank¹⁴⁾, ist von irgend welchen Ansprüchen Hildegards oder ihres Gemahls auf Burg und Herrschaft Kirkel nichts zu finden. Was den Todestag Hildegards betrifft, so hat die Isenburgische Stammtafel: † 15. (25.) Okt. 1419, diese doppelte Angabe wahrscheinlich deshalb, weil bei Wenck in der Tabelle (I, S. 406), wohl durch Versehen oder Druckfehler, steht: 15. Okt., während es I b S. 83 im Auszug aus dem Franziskaner-Nekrolog heisst: 25. Okt. Dass das letztere Datum richtig, beweist auch die Grabstein-Inschrift bei Helwich¹⁵⁾. — Die Urkunde vom 12. Juni 1374 über den Verkauf seines Teils des Schultheissenamts und der Juden zu Limburg, sowie eines Zinses findet sich in Hontheims Historia Trevirensis¹⁶⁾. Ueber den Verkauf von Burg und Gericht Staden, die bei der Teilung zwischen Heinrich II. von Isenburg und Gerlach IV. (I. von Limburg) ganz an diesen gekommen¹⁷⁾, aber seitdem schon zu verschiedenen Malen wiederkauflich teilweise veräussert, also eigentlich nur verpfändet worden waren, wie 1369 halb Staden an Mainz¹⁸⁾, 1377 ein Viertel an Ruprecht von Nassau und seine Gemahlin Anna von Nassau-Hadamar und ein Viertel an Hermann, Landgrafen von Hessen¹⁹⁾, s. Simon²⁰⁾, auch Dieffenbachs Geschichte von Friedberg S. 125, besonders Zimmermann, I. c.²¹⁾.

Nach Johanns Tode trat nicht sein vermeintlicher Bruder Gerlach, der Trierer Domdechant, als Erbe auf, über den oben (unter 9) gesprochen ist. Auch nach den Limburger Annalen²²⁾ starb er ohne Lehenserben und hatte er seinen Schwesternsohn Gerhard von Kirburg zum Nachfolger, der aber danach schon den 3. Mai 1408 das Zeitliche segnete. „Et sic dominium Limpurgense“, fahren die Annalen fort, „est translatum ad alienos his temporibus“. Obgleich als Johann, noch unverheiratet, das halbe Schultheissenamt an Trier verkauft hatte, Erzbischof Cuno sich durch den Kaiser das Drittel der Herrschaft, welches Reichslehen war, für den Fall, dass Johann einwillige oder die Lehen an das Reich fielen, hatte zusprechen lassen²³⁾, erhielt dennoch Gerhard von Kirburg 1376 vom Kaiser, 1378 von Hessen und ebenso wohl auch von Mainz die Eventualbelehnung für den Fall, dass Leibes-Lehens-Erben fehlten²⁴⁾. Ja für diesen Fall erhält er die Belehnung nun am 24. Jan. 1380 auch von Trier, nachdem der Erzb.

⁹⁾ Roth, Fontes II, S. 132. ¹⁰⁾ I, S. 141 u. Tafel I. ¹¹⁾ S. 42. ¹²⁾ Croilius, Or. Bip., I, Tafel zu S. 148. ¹³⁾ Gesch. der Pfälz. Burgen, V, S. 239. ¹⁴⁾ Lehmann, I. c., S. 244. ¹⁵⁾ Syntagma monum. et epitaph. in d. Geschichtsblättern f. d. mittelrh. Bist., I, S. 107. ¹⁶⁾ II, S. 258. ¹⁷⁾ Simon, I, S. 143, II, S. 125. ¹⁸⁾ Regesta Boica, IX. ¹⁹⁾ Zimmermann, Hess. Arch., XIII 1, 1870, S. 8. ²⁰⁾ I, S. 143. ²¹⁾ Vgl. auch Schannat, Clientela Fuldensis, Probat. Nr. 155, S. 126. ²²⁾ Limb. Chron. v. Wyss, 3. Anhang, S. 113. ²³⁾ Houth. H. Trev., II, S. 260, Grüsner, S. 39. ²⁴⁾ Grüsner, S. 40 u. 72 f.

2 Tage zuvor sie Johann erteilt hat, für das früher vom Reich lehenrührige Drittels zugesagt^{24a)}. Nach Johanns Verheiratung finden wir dann seine Töchter durch den Erzbischof von Mainz des Mainzer Drittels versichert²⁵⁾, und nach einer „gleichzeitigen“ Urkundenabschrift, die Corden mitteilt²⁶⁾, wird den 18. Okt. 1400 durch den Erzbischof von Trier „aus Gnade“ auch das Drittels von Burg und Stadt Limburg, wie es von Trier zu Lehen röhre und wie es Johann „zu rechtem Mannlehen“ habe, seiner „ältesten“ Tochter Kunigunde, und wenn sie sich verheirate, ihrem Gemahl als Mannlehen versprochen, wenn aber Kunigunde ohne Leibs-Lehens-Erben stürbe, ihrer Schwester Clara. Als die Töchter jedoch vor dem Vater gestorben waren, vereinbarte dieser, um Streitigkeiten zu verhüten, durch Vergleich vom 23. Febr. 1403 mit seinem Schwiegersohn Adolf von Nassau-Dillenburg-Diez und seinem Neffen, dem Wildgrafen Gerhard, dass jeder die Hälfte des Limburger Erbes erhalten solle²⁷⁾. Und nach Johanns Tode nahm jeder der beiden Erben seinen Teil, Gerhard wurde auch durch Erzbischof Werner von Trier²⁸⁾ für sich und seine Leibeserben belehnt. Da aber 1408 Gerhard ohne Söhne starb, belehnte Werner den Grafen Adolf, nur auf Lebenszeit indessen, mit einem Drittels²⁹⁾, wies jedoch den Rheingrafen Johann III., den Gemahl von Gerhards ältester Tochter Adelheid, als nicht berechtigt ab. Von dem Rechtsstreit, zu dem es nun kam, kennen wir den Ausgang nicht. Trotz aller Bemühungen des Rheingrafen Johann III. und seiner Nachkommen konnte das Rheingräfliche Haus nicht zum Besitz der Herrschaft Limburg oder eines Teils gelangen³⁰⁾. Nachdem noch den 6. März 1420 Erzbischof Konrad von Mainz den Grafen Adolf mit dem Mainzer Drittels belehnt hatte³¹⁾, nahm, als Adolf, und zwar auch ohne Söhne, mit Hinterlassung nur einer an Gottfried VIII. von Eppstein vermählten Tochter Jutta aus seiner ersten Ehe mit Jutta von Diez, den 12. Juni 1420 verschieden war³²⁾, Trier die Herrschaft Limburg ganz in Besitz und behielt sie. Bei allen diesen Bewerbungen und Streitigkeiten ist aber von dem Domdechanten Gerlach gar keine Rede.

15. Statt Hermann hat Mechtel in seiner Chronik¹⁾ Hartmann, und er bezieht fälschlich auf ihn dort, was er später im Pagus Logenahe²⁾ für unrichtig erklärt, die Inschrift auf dem schon durch Johanns I. Gemahlin, Uda von Ravensberg, dem Andenken einer lächerlichen Person, einer Art Hofnarren, scheint es, der Herren von Limburg, Hartmann Clotz³⁾, gewidmeten und noch im Schlosshofe zu Limburg befindlichen Stein⁴⁾. Nicht nur den Namen Hartmann hat aber für den Bruder Johanns III. im Widerspruch mit der Limburger Chronik und dem Franziskaner-Nekrolog auch noch Simon⁵⁾, sondern im Texte⁶⁾ verwechselt er auch die Person des hierher gehörigen Dynastensohnes mit dem Hartmann, „der nie Witze gewann“, welchem der Stein gesetzt war. Simon lässt ausserdem, und so auch die Isenburgische Stammtafel, die Wahl zwischen den Namen Hartmann und Hartrad (der letztere war bei den Merenbergern gebräuchlich, und Brower überliefert ihn hier⁷⁾ statt Hermann). Beide Namen sind indessen, eben mit Rücksicht auf Chronik und Franziskaner-Nekrolog, zu verwerfen. Von Hermann — sein Taufpate könnte etwa Hermann, ein Sohn von Uda's, der Mutter

^{24a)} Görz, Reg. der Erzb. v. Trier, S. 114 u. (Kremer) Wildgr. Gesch., S. 52. ²⁵⁾ Grüsner, S. 43 u. 79.
²⁶⁾ II, § 293 ff. ²⁷⁾ Grüsner, S. 48 u. 83 ff. ²⁸⁾ (Kr.) Wildgr. Geschichte etc., S. 54 u. Corden, III, § 13.
²⁹⁾ nach einem Revers Adolfs vom 3. März 1409, den Corden, III, § 17 ff. aus dem Limburger Stiftsarchiv mitteilt, in welchem Adolf allen Ansprüchen auf Elz, Oberbrechen, Werschau, Bergen u. Mensfelden entsagt (schon 1333 waren nach Grüsner, S. 67, die Spezialvogteien Limburg, Oberbrechen u. Netzbach Trierische Lehen). ³⁰⁾ (Kr.) Wildgr. Gesch. etc., S. 54 f., auch Fischer, I, S. 190 ff. ³¹⁾ Arnoldi, II, S. 144.
³²⁾ Arnoldi, II, S. 124 f.

¹⁾ Honth. Prodrt., S. 1072. ²⁾ S. 40 (Wiesb. Abschr.). ³⁾ wie Wyss eben nach Mechtels Pag. Log. gezeigt hat (Zeitschr. f. deutsch. Altert., 1878, S. 233. ⁴⁾ Vgl. Lotz-Schneider, S. 297. ⁵⁾ auf seiner Stammtafel, II, S. 136. ⁶⁾ S. 133. ⁷⁾ II, S. 229.

Gerlachs II., Schwester Adelheid, Landgräfin von Hessen⁸⁾, gewesen sein — heisst es in der Limburger Chronik⁹⁾: „der was der weidelichste dore, den man under allen herren finden mochte, der was bi dem herzogen von Beigern palzgreben bi Rine, der hilt in herlichen bit in sinen Dot“. Er scheint danach also wohl ein sogenannter lustiger Rat an dem ihm nahe verwandten (S. oben unter 11) bairisch-pfalzgräflichen Hofe, keineswegs aber blödsinnig, wie ihn Wenck, Reck, Simon und die Isenburgische Stammtafel nennen, gewesen zu sein.

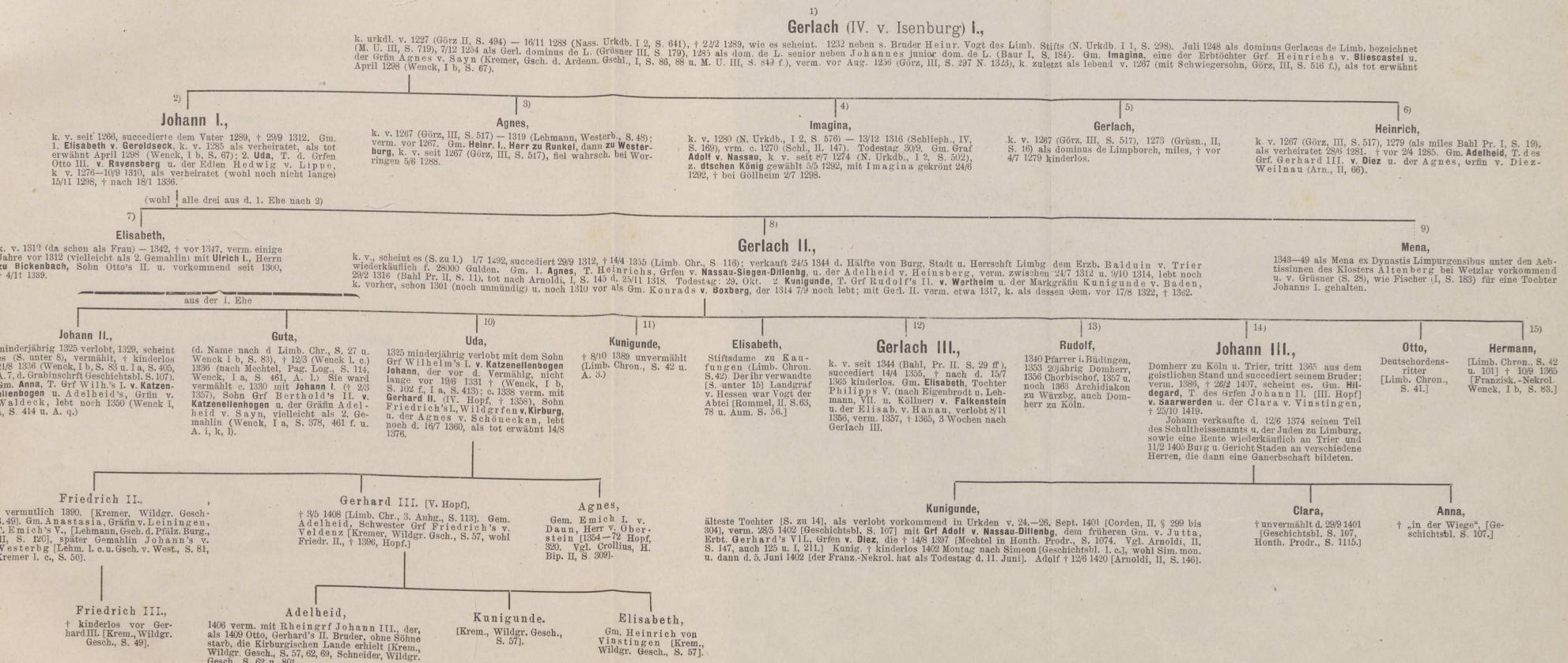
⁸⁾ S. Rommel, II, S. 122 ff. ⁹⁾ S. 42.

EXCURS.

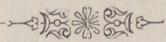
Zum Teilungsvertrag Heinrichs II. u. Gerlachs I. v. Limburg vom J. 1258. In dem Vertrag vom 22. Mai 1258, dessen Inhalt Simon II, S. 125 mitteilt, dessen Wortlaut im Nass. Urkundenbuch I 3, Anhang S. 6, mannigfach berichtigt, auch im Vergleich zu dem desselben Werks I 2, S. 408, abgedruckt ist, findet sich statt des rätselhaften Vodenau, wo Heinrich II. Güter erhalten soll, für deren dem Herrn von Limburg zukommenden Teil der Sohn Heinrichs II., Ludwig von Isenburg-Büdingen, als Erbe von seines Vaters Anteil an Cleberg den Oheim Gerlach in Cleberg oder Ortenberg entschädigen werde, jetzt Udendarre. Aber auch dieses, welches Oesterley im Historich-geographischen Wörterbuch des deutschen Mittelalters, 1883, S. 701 als in einer aus dem J. 1165 stammenden Zusammenstellung des Besitzes und der Terminationsorte der Benediktiner zu Deutz (Archiv für die Geschichte des Niederrheins, V, 2, 1866, S. 290) genannt aufführt, ist dort als unbekannt bezeichnet und hat Schwierigkeiten gemacht. Nun kommt aber Odendare in Lacomblet's Niederrhein. Urkundenbuche, III, 1853, S. 545 zwischen Beinsbure und Pafroyde (Bensberg und Paffrath, Kreis Mülheim am Rhein) stehend in einer Bewittmung der Gemahlin Graf Wilhelms von Berg vom J. 1363 vor. Es wird also dort das unweit von diesen Orten liegende Odendahl sein, ebenso wohl auch in dem Deutzer Verzeichnisse, in welchem Benesbure (Bensberg) wiederkehrt und ausserdem Ouerrodhe, wohl Overath, Kreis Mülheim a. Rh., und andere Orte benachbarter Kreise vorkommen. Lacomblet bezeichnet auch II, S. 345 im Regest zu einer Urkunde von 1268 das hierin vorkommende Udendarre mit Odindahl, verweist überhaupt im Register dieses Bandes bei Udendarre — auch II, S. 265 findet sich Udendarre in einer Bergischen Urkunde — auf Odendahl. Und so kann denn gewiss auch das Udendarre der Isenburgischen Teilungsurkunde von 1258 auf dasselbe Odendahl gedeutet werden, das, für Gerlach von Limburg zu abgelegen, sich leicht mit den Rheinischen Besitzungen Heinrichs II., leichter vielleicht noch, da Heinrich II. das Hostadensche Erbe von seiner Gemahlin schon 1246 verkauft hatte (Cardauns, Konrad von Hostaden, S. 64), mit denen seines Sohnes Gerlach von Arenfels vereinigen liess.



Das Haus Isenburg-Limburg.



us Isenburg-Limburg.



1)

Gerlach (IV. v. Isenburg) I.,

kdb. I 2, S. 641), † 22/2 1289, wie es scheint. 1232 neben s. Bruder Heinr. Vogt des Limb. Stifts (N. Urkdb. I 1, S. 298). Juli 1248 als dominus Gerlacus de Limb. bezeichnet
nsner III, S. 179), 1285 als dom. de L. senior neben Johannes junior dom. de L. (Baur I, S. 184). Gm. **Imagina**, eine der Erbtöchter Grf. Heinrichs v. **Bliescastel** u.
chl., I, S. 86, 88 u. M. U. III, S. 849 f.), verm. vor Aug. 1256 (Görz, III, S. 297 N. 1323), k. zuletzt als lebend v. 1267 (mit Schwiegersohn, Görz, III, S. 516 f.), als tot erwähnt

4)

Imagina,

k. v. 1280 (N. Urkdb., I 2, S. 576) — 13/12 1316 (Schlieph., IV,
S. 189), vrm. c. 1270 (Schl., II, 147). Todestag 30/9. Gm. **Graf Adolf v. Nassau**, k. v. seit 8/7 1274 (N. Urkdb., I 2, S. 502),
z. dtischen König gewählt 5/5 1292, mit Imagina gekrönt 24/6
1292, † bei Göllheim 2/7 1298.

5)

Gerlach,

k. v. 1267 (Görz, III, S. 517), 1273 (Grüs., II,
S. 16) als dominus de Limpborch, miles, † vor
4/7 1279 kinderlos.

6)

Heinrich,

k. v. 1267 (Görz, III, S. 517), 1279 (als mil.
als verheiratet 28/6 1281. † vor 24 1285.
Grf. Gerhard III. v. **Diez** u. der Agn.
Weilnau (Arn., II, 66).

8)

Gerlach II.,

4/4 1355 (Limb. Chr., S. 116); verkauft 24/5 1344 d. Hälfte von Burg, Stadt u. Herrschaft Limbg dem Erzb. **Baldwin v. Trier**
1. 25/11 1318. Todestag: 29. Okt. 2. **Kunigunde**, T. Grf Rudolf's II. v. **Wertheim** u. der Markgräfin Kunigunde v. Baden,
als Gm. Konrads v. **Boxberg**, der 1314 7/9 noch lebt; mit Gerl. II. verm. etwa 1317, k. als dessen Gem. vor 17/8 1322, † 1362.

9)

Mena,

1343—49 als Mena ex Dynastis Limpu.
tissinen des Klosters Altenberg 1.
u. v. Grüsner (S. 28), wie Fischer (I,
Johanns I. gehalten.

11)

Kunigunde,
1389 unvermählt
Chron., S. 42 u.

Elisabeth,
Stiftsdame zu Kau-
fungen (Limb. Chron.
S. 42). Der ihr verwandte
[S. unter 15] Landgraf
v. Hessen war Vogt der
Abtei [Rommel, II, S. 63,
78 u. Aum. S. 56.]

12)

Gerlach III.,

k. v. seit 1344 (Bahl, Pr. II, S. 29 ff.),
succidiert 14/4 1355, † nach d. 15/7
1365 kinderlos. Gm. **Elisabeth**, Tochter
Philipp's V. (nach Eigenbrodt u. Leh-
mann, VII, n. Köllner) v. **Falkenstein**
u. der Elisab. v. Hanau, verlobt 8/11
1356, verm. 1357, † 1365, 3 Wochen nach
Gerlach III.

13)

Rudolf,

1340 Pfarrer i. Büdingen,
1353 20jährig Domherr,
1356 Chorbischof, 1357 u.
noch 1363 Archidiakon
zu Würzburg, auch Dom-
herr zu Köln.

Johann III.,

Domherr zu Köln u. Trier, tritt 1365 aus dem
geistlichen Stand und succidiert seinem Bruder;
verm. 1388, † 26/2 1407, scheint es. Gm. **Hildegard**, T. des Grf. Johann II. [III. Hofp.]
Saarwerden u. der Clara v. Vinstingen,
† 25/10 1419.

Otto,
Deutschordens-
ritter
[Limb. Chron.
S. 41.]

Johann verkaufte d. 12/6 1374 seinen Teil
des Schultheissenamts u. der Juden zu Limburg,
sowie eine Rente wiederkäuflich an Trier und
11/2 1405 Burg u. Gericht Staden an verschiedene
Herren, die dann eine Ganerbschaft bildeten.

Kunigunde,

älteste Tochter [S. zu 14], als verlobt vorkommend in Urkden v. 24.—26. Sept. 1401 [Corden, II, § 299 bis
304], verm. 28/5 1402 [Geschichtsb. S. 107] mit Grf **Adolf v. Nassau-Dillenburg**, dem früheren Gm. v. Jutta,
Erbt. Gerhard's VII. Grfen v. **Diez**, die † 14/8 1397 [Mechtel in Honth. Prodr., S. 1074. Vgl. Arnoldi, II,
S. 147, auch 125 u. I, 211]. Kunig. † kinderlos 1402 Montag nach Simeon [Geschichtsb. I. c.], wohl Sim. mon.
u. dann d. 5. Juni 1402 [der Franz.-Nekrol. hat als Todestag d. 11. Juni]. Adolf † 12/6 1420 [Arnoldi, II, S. 146].

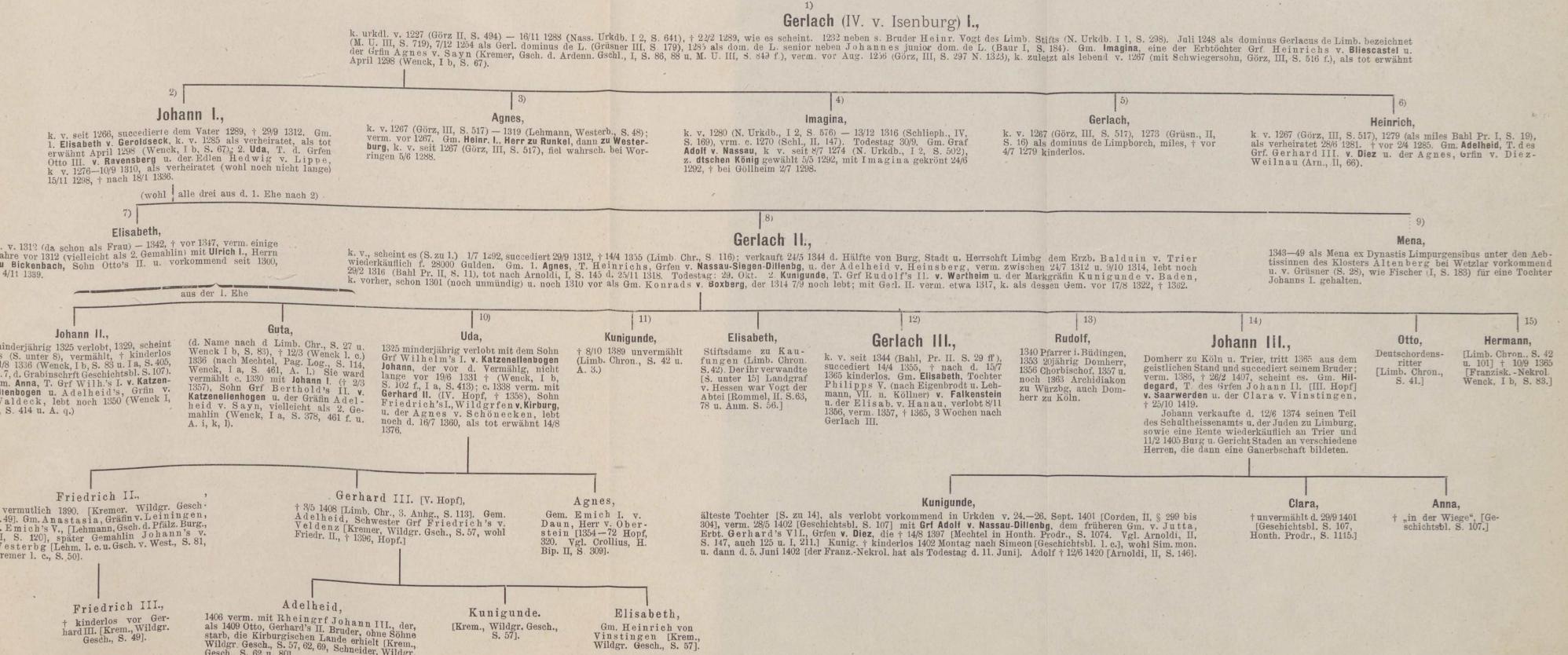
Clara,

† unvermählt d. 29/9 1401
[Geschichtsb. S. 107,
Honth. Prodr., S. 1115.]

+ „in der
schichts-

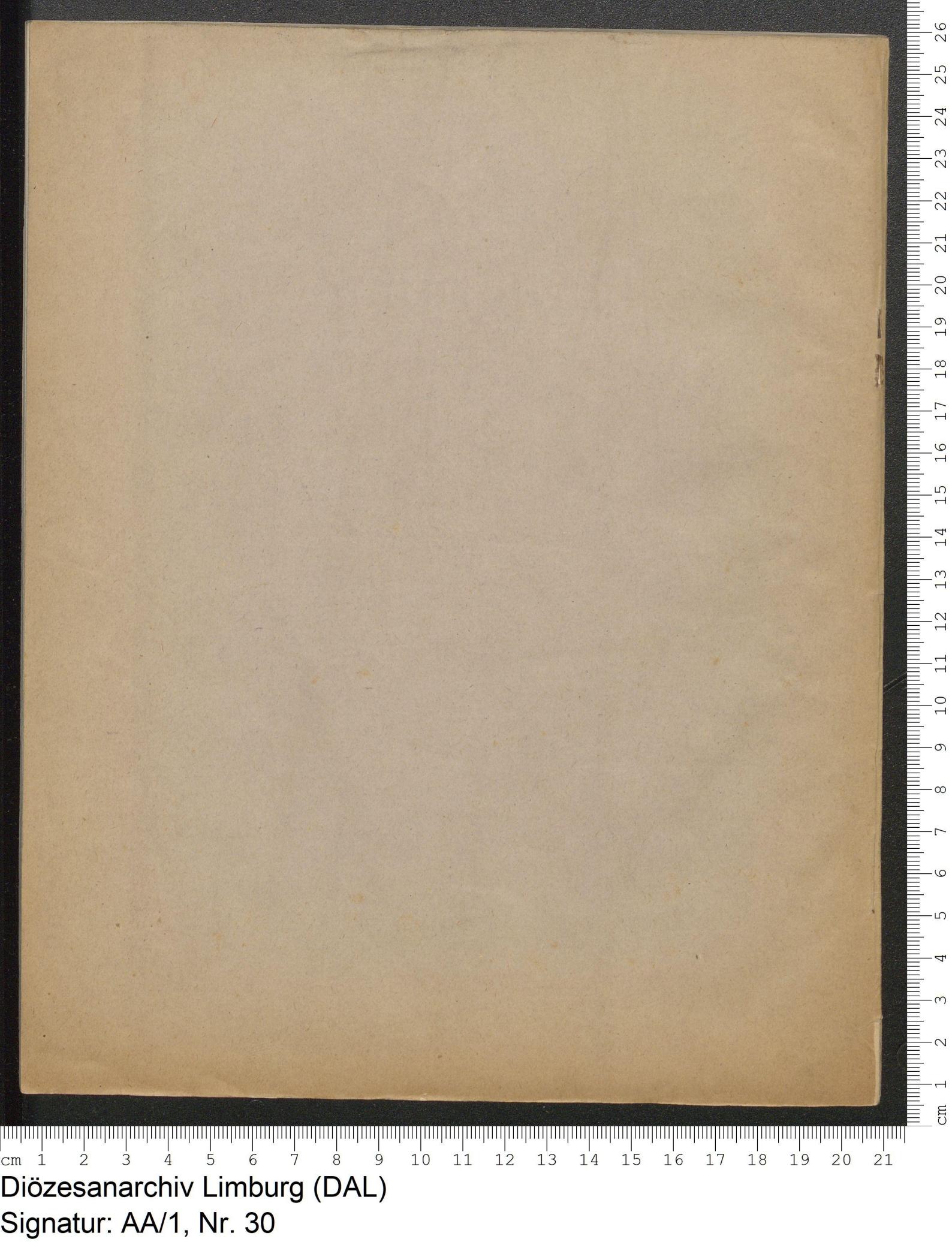
Elisabeth,
n. Heinrich von
Lüchingen [Krem.,
dgr. Gesch., S. 57.]

Das Haus Isenburg-Limburg.



Diözesanarchiv Limburg (DAL)

Signatur: AA/1, Nr. 30



Ober-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Prof. Hillebrand.

Religionslehre: a) katholische: Glaubenslehre. Kirchengeschichte des Mittelalters. Lehrbuch von Dreher. 2 St. Dr. Bertram.

b) evangelische: Im S.: Lesen und Erklären der bedeutendsten Abschnitte aus den didaktischen und prophetischen Büchern des A. T.; im W.: Erklärung der ganzen Apostelgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Wirksamkeit des Apostels Paulus und der paulinischen Schriften. Während des ganzen Schuljahres in festgesetzten Stunden: Wiederholung des Katechismus u. entsprechender Bibelsprüche u. Lieder. 2 St. Pfarrer Paul.

Deutsch: Einzelnes aus d. Poetik. Litteraturgeschichtliche Uebersicht, altdt. Proben, das Nibelungenlied neu hochdeutsch in seinen Hauptteilen, einiges über die Edda, Gudrun, die Dietrichs- und Gralssage, Wolfram v. Eschenbach, Walther v. d. Vogelweide mit Proben, dann Egmont u. Wallenstein gelesen, Dispositionübungen, Aufsätze u. kleine Vorträge. 3 St. Hillebrand.

Themata für die Aufsätze: 1. Die Menschen bedürfen einander. 2. Auf welchen geographischen Verhältnissen beruht die Bedeutung des Mittelmeers? 3. Die Athener vorzugsweise waren es, welche d. Perser besiegten. 4. Rüdiger im Nibelungenliede. 5. Gedankengang von Sallusts Einleitung zum bell. Jugurthinum. 6. Macht der Vaterlandsliebe (Klassenaufs.). 7. Der Charakter Egmonts bei Göthe. 8. Inwiefern ist die Beachtung des Urteils der Welt für d. Jüngling von Wichtigkeit? (Klassenaufs.).

Latein: a) Verg. Aen. III, IV u. VI. 2 St.
b) Liv. XXII, 1—16; Cie. pro Mil., pro Lig.; Sall. bell. Jugurth. Auswendiglernen einzelner Stellen. 3 St.
c) Grammat. u. stilist. Wiederholungen und Zusammenfassungen. Alle 14 Tage Uebersetzungen in's Lat. (Haus- oder Klassenarbeiten), alle 6 Wochen aus d. Lat. 1 St. Hillebrand.

Griechisch: a) Hom. Od. IX—XXIV in Auswahl. 2 St. Bosing.
b) Herod. VII, 201 — 234; VIII, 83 — 92; Xen. Mem. I. 3 St.

c) Grammat. Zusammenfassungen, bes. über Tempora u. Modi, Infinit., Partiz.; alle 4 Wochen Uebers. aus d. Griech. in d. Klasse. 1 St. Hillebrand.

Französisch: a) Scribe, Le verre d'eau; Sandeau, Melle de la Seiglière; Thiers, Expédition en Egypte; Choix de nouvelles modernes. —

b) Gelegentliche grammatische Wiederholungen. Alle 14 Tage eine Uebersetzung aus dem Französischen. Diktate. 2 St. Dr. Bertram.

Englisch: Kombiniert mit I. Dr. Vomberg.

Hebräisch: Die Anfangsgründe und das Wichtigste aus der Formenlehre; starkes und schwaches Verb. Lehrbuch von Seffer. 2 S. Dr. Bertram.

Geschichte: Griech. u. röm. Geschichte. Lehrbuch: Pütz-Cremans. 3 St. Hillebrand.

Mathematik: a) Planimetrie: Ebene Trigonometrie, Berechnung der Dreiecke; Lehre von den Achsenpunkten und harmonischen Punkten und Strahlen. Konstruktionen.

b) Arithmetik: Logarithmen und Gleichungen des 2. Grades. 4 St.

Im S. Koch, i. W. Prof. Schenck 8½ Woche,
v. Neujahr Koch.

Physik: Galvanische Elektrizität. Wärmelehre. Dampfmaschinen. Grundbegriffe der Chemie. 2 St. Im S. Koch, i. W. Prof. Schenck 8½ Woche,
v. Neujahr Koch.

Unter-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Bosing.

Religionslehre: a) katholische: Kombiniert mit II₁. Dr. Bertram.

b) evangelische: Kombiniert mit II₁. Pfarrer Paul.

Deutsch: a) Praktische Aufsatzlehre. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Daneben in der Klasse kürzere Ausarbeitungen über durchgenommene Abschnitte u. s. w. b) Lektüre: Minna von Barnhelm, Hermann u. Dorothea. Auswendiglernen von Dichterstellen und erste Versuche im Vortrag. 3 St. Bosing.

Themata für die Aufsätze: 1) Phocion u. Curius. 2) Aller Anfang ist klein. 3) Komposition des Gedichts Des Sängers-Fluch. 4) Pflug u. Schwert. 5) Arion u. Jbykus. 6) Tellheim u. Riccaut. 7) Feuersbrunst. 8) Des Apothekers Schilderung u. Hermanns Bericht v. d. Vertrieb. 9) Gedankengang im 1. Gesange v. Hermann u. Dorethea. 10) Gebirge u. Meer.

Latein: a) Vergil. Aen., Auswahl nach einem Kanon. Auswendiglernen einzelner Stellen. Auswahl aus Livius VII u. VIII. Cicero de imp. Cn. Pomp. 4 St.

b) Wiederholungen und Ergänzungen aus Formenlehre u. Syntax.

c) Alle 8 Tage eine Uebersetzung in das Lateinische als Klassen- oder häusliche Arbeit; alle 6 Wochen statt der Klassenarbeit eine schriftl. Uebersetzung ins Deutsche. 3 St. Bosing.

Griechisch: a) Auswahl aus Homer. Odyss. I—VI. Im ersten Halbjahre Vorbereitung in der Klasse. Geeignete Stellen wurden auswendig gelernt. 2 St. Bosing.

b) Xenoph. Anab. III—VII, Hellen. I—VII mit Auswahl. 2 St.

c) Kasus, Artikel, Pronomen, Präpositionen; die nothwendigsten Regeln der Tempus- und Moduslehre. — Wiederholungen aus der Formenlehre. — Alle 14 Tage eine häusliche oder eine Klassenarbeit; einige Uebersetzungen in das Deutsche als Klassenarbeiten. 2 St. Dr. Braun.

Französisch: a) Abschluss der Grammatik. Zweiwöchentliche Klassen- oder Hausarbeiten. Diktate und Sprechübungen.

b) Lektüre einzelner Fabeln von La Fontaine; Souvestre, Au coin du feu und Guizot, Récits historiques (mit Auswahl). 3 St. Dr. Bertram.

Geschichte: Deutsche und preussische Geschichte von Friedrich d. Gr. bis zur Gegenwart. 2 St.

Erdkunde: Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. 1 St.

Dr. Braun.

Mathematik: a) Arithmetik: Potenzen mit gebrochenen Exponenten. Logarithmen. Gleichungen des 1. und 2. Grades nach Heis. b) Planimetrie. Von den Verhältnissen der Linien und Figuren, Inhaltsberechnung derselben. Ausmessung des Kreises. Koppe S. 180—231. c) Stereometrie: Die einfachsten Körper, Berechnung der Kantenlängen, Oberflächen und Inhalte. 4 St.

Versetzungssarbeiten: 1. Von einem graden regelmässig-dreiseitigen Prisma ist die Grundkante $a = 5$ cm, die Diagonale der Seitenfläche $d = 13$ cm gegeben; gesucht wird die Grundfläche, die Seitenkante, die Seitenfläche und das Volumen.

2. Ein gegebenes Dreieck in ein gleichschenklig rechtwinkliges zu verwandeln.

$$\frac{3(x^2 + 5)}{x+1} - \frac{9(x-22)}{3(x-2)} = 8x + 7$$

Im S. Koch; im W. Prof. Schenck 8½ Woche, von Neujahr Koch.

Physik: Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper. Mechanik der festen Körper. Die einfachen Maschinen und deren Anwendung. Magnetismus und Elektrizität. 2 St.

Im S. Koch; im W. Prof. Schenck 8½ Woche, v. Neujahr Koch.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Braun.

Religionslehre: a) katholische: Geschichte des christlichen Altertums; Wiederholungen aus dem Katechismus. Liturgik: das Kirchenjahr und die heilige Messe. 2 St.

Dr. Bertram.

b) evangelische: Das Reich Gottes im A. T.: Lesen entsprechender biblischer Abschnitte, dazu auch Psalmen und Stellen aus Hiob. „Evang. Katechismus“ I. u. III. Teil; Katechismussprüche und Kirchenlieder teils wiederholt teils neu gelernt. Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers. Das Kirchenjahr. 2 St. Dr. Clasen.

Deutsch: Kurze Wiederholung der wichtigsten grammatischen Gesetze. Belehrungen aus der Poetik und Rhetorik. Alle vier Wochen ein häuslicher Aufsatz, dazwischen je eine kürzere Arbeit in der Klasse. Vorwiegend poetische Lektüre: Schillers Glocke und Wilhelm Tell. Die Gedichte des Kanons wurden grösstenteils auswendig gelernt. 2 St.

Dr. Braun.

Latein: Caes. b. G. I, 30—54, V, 24—48, VI, 13—29, VII, 44—51, 68 bis Schluss (im 1. u. 4. Quartal). Ovid Metam. Kalyd. Jagd. Meleager, Kadmus, Medea, Schöpfung, Phaethon, (im 2. u. 3. Quar-

tal). 4 St. Wiederholung und Ergänzung der Kasus-, Tempus- und Moduslehre. Wöchentlich abwechselnd eine häusliche Uebersetzung oder eine Klassenarbeit im Anschluss an Gelesenes; einige Uebersetzungen in das Deutsche als Klassenarbeiten. 3 St.

Dr. Braun.

Griechisch: Die Verba in μ und die wichtigsten unregelmässigen Verba des attischen Dialekts. Gedächtnissmässige Einprägung der Präpositionen. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der Unter-Tertia. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschluss an die Lektüre. Mündliche Uebersetzung aus Wesener II; alle 14 Tage abwechselnd eine Haus- oder Klassenarbeit nach diktierten Texten. Xenoph. Anab. I, II, III, letzteres mit Auswahl. 7 St.

Dr. Vomberg.

Französisch: Die unregelmässigen Verben. Die syntaktischen Hauptgesetze in Bezug auf Gebrauch der Hülfsverben avoir und être, Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv; Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes, Sprech- und Rechtschreibübungen. Zweiwöchentlich eine Haus- oder eine Klassenarbeit. Lektüre erzählender und geschichtlicher Prosa aus Lüdecking's Lesebuch II. 3 St.

Gundlach.

Geschichte: Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friederichs d. Gr., insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte. 2 St.

Dr. Braun.

Erdkunde: Die physische Erdkunde Deutschlands; die deutschen Kolonien. Kartenskizzen. 1 St.

Dr. Braun.

Mathematik: a) Arithmetik: Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Das Notwendigste über Wurzelgrössen. S. 1, W. 2 St.

b) Planimetrie: Kreislehre, I. und II. Teil. Sätze über Flächengleichheit der Figuren, Berechnung der Fläche geradliniger Figuren, Anfangsgründe der Achlichkeitstheorie, meist nach Koppe. Konstruktionsaufgaben. S. 2, W. 1 St.

Gundlach.

Naturbeschreibung: Im S.: Anthropologie.

Koch.

Im W.: Einleitung in die Physik. Grundsätze der Mechanik. Die einfachsten Maschinen und ihre Anwendung. Einiges aus d. Wärmelehre. 2 St.

Prof. Schenck 8½ Woche, von Neujahr ab Koch.

Zeichnen: Zeichnen gerad- und krummliniger Gebilde nach Vorzeichnungen an der Wandtafel; dasselbe mit Abänderungen gegebener Formen. Umrisszeichnen nach plastischen Ornamenten und einfachen Körpern. 2 St.

Krekkel.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Vomberg.

Religionslehre: a) katholische: Kombiniert mit III₁.

Dr. Bertram.

b) evangelische: Kombiniert mit III₁.

Dr. Clasen.